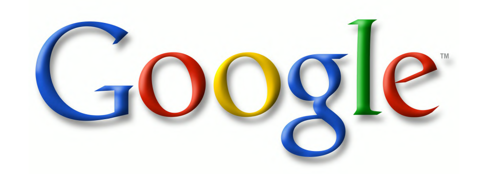
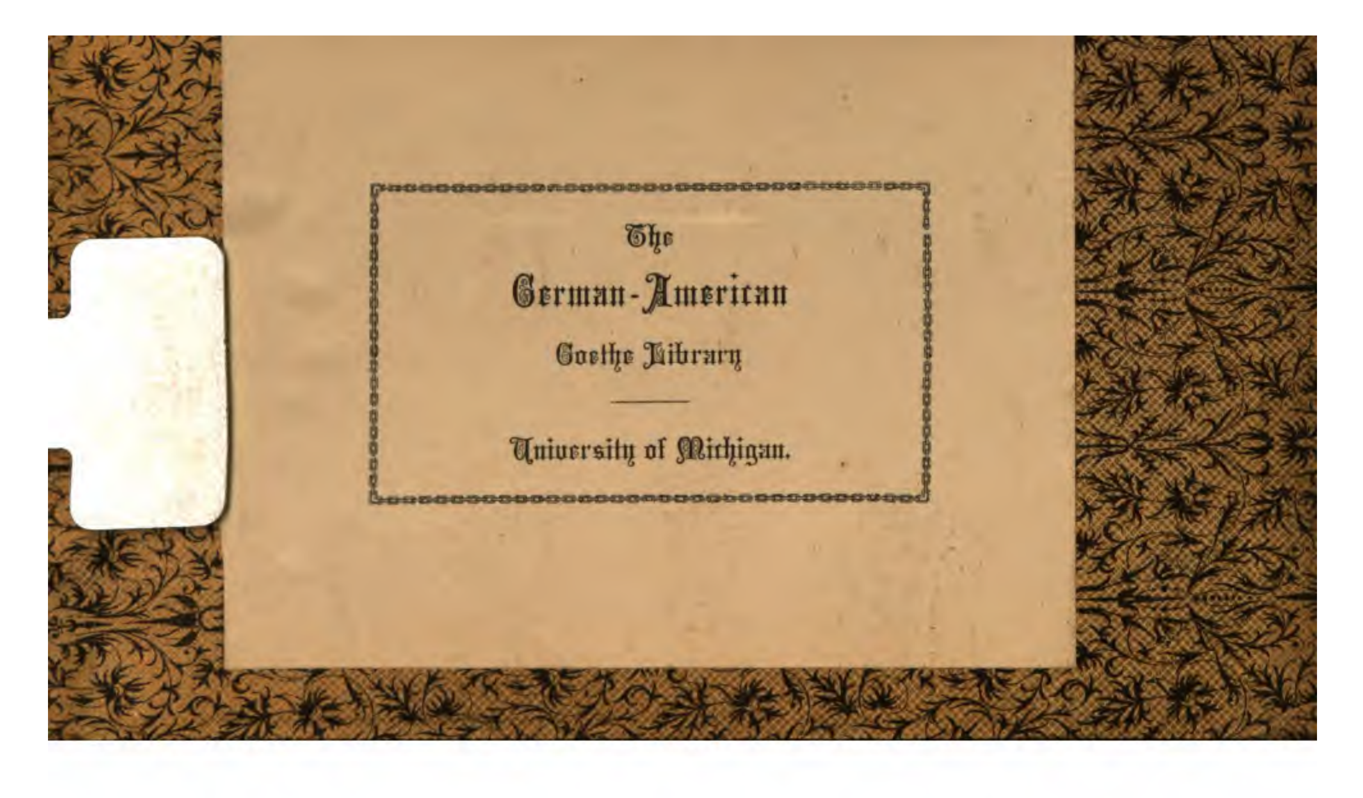
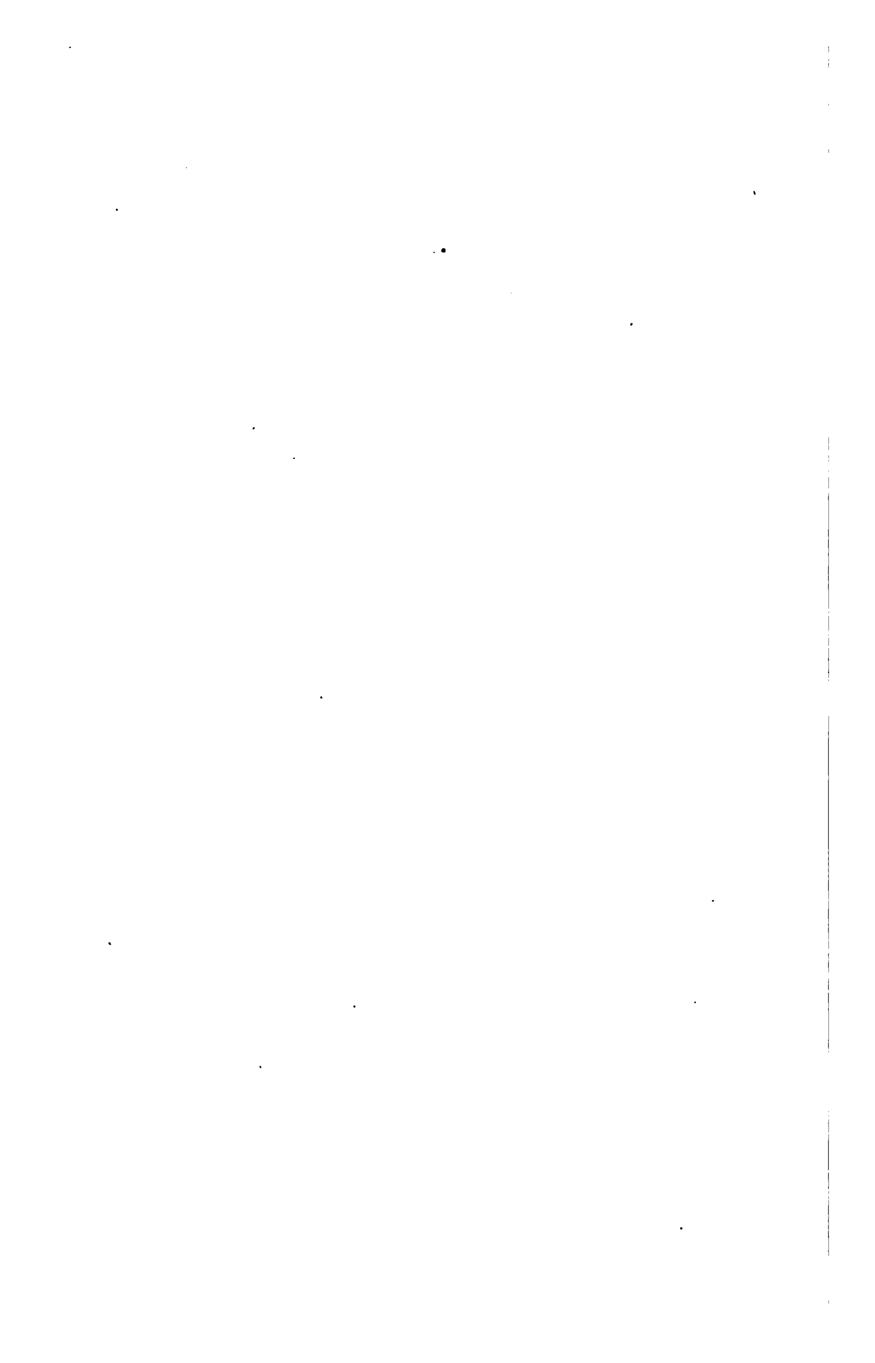
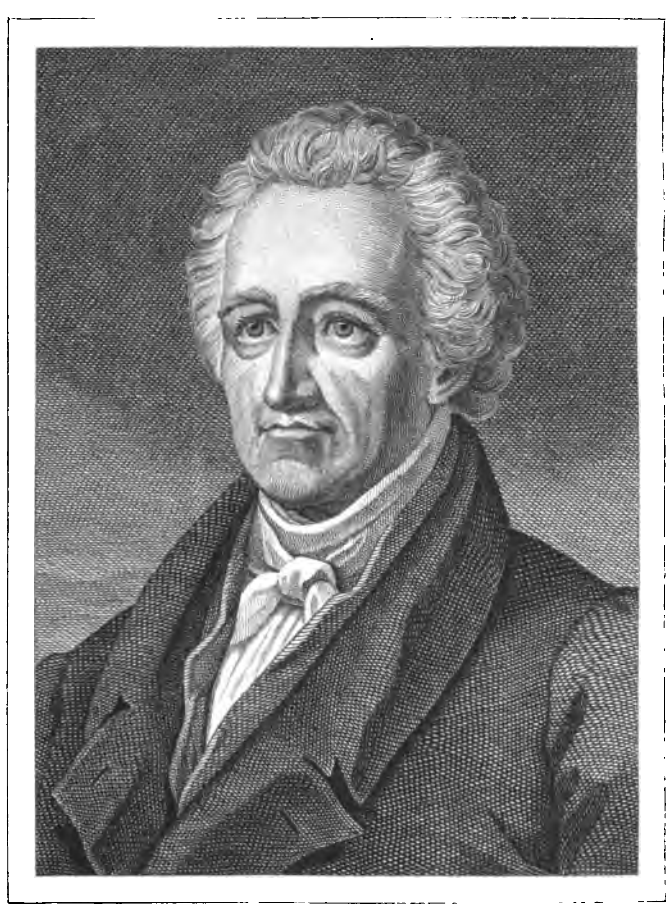












Peint par Schwerdgeburth

GOETHE.

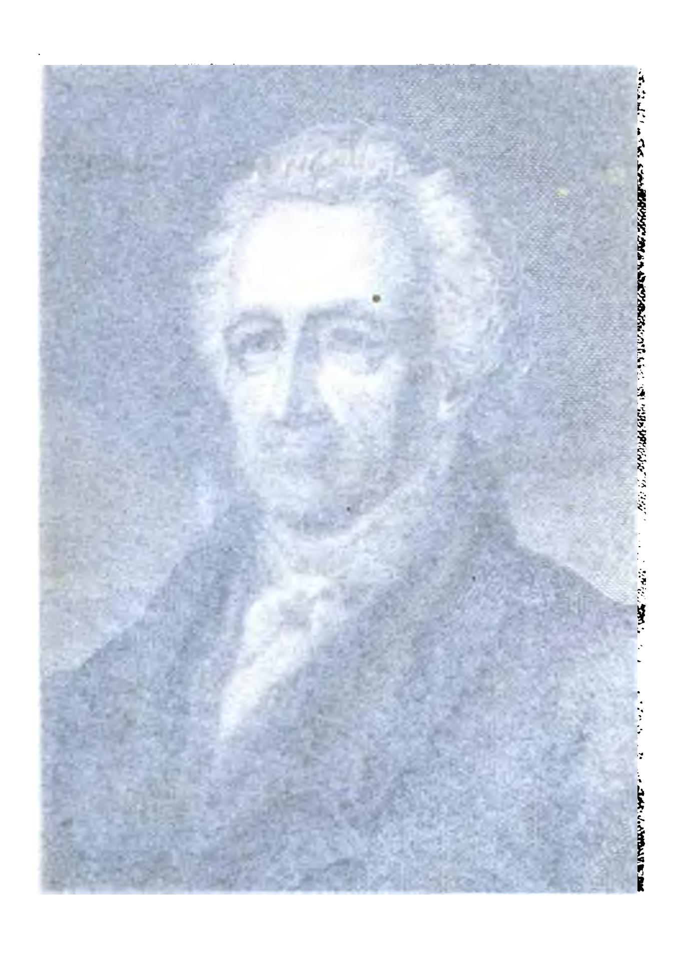
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Weissenburg [illegible]
Buchdruckerei [illegible]

[illegible]



Johann Wolfgang von

Göthe's zweiter Faust

oder

Der geöffnete Walpurgissack,

von

Samuel Moser

aus Weissenburg im Elsaß.

Mit Göthe's gut getroffenem Bildnisse.

„Ich tad'l euch nicht,
Ich lob' euch nicht,
Aber ich spaße.
Dem klugen Wicht
Fährt's in's Gesicht
Und in die Nase."
Göthe (Zahme Xenien).

Weissenburg,
Buchdruckerei von Fr. Wentzel.
1864.

. . . .
Aber gerade der Faust-Enthusiasmus ist es, der eine klare und unbefangene Auffassung des Gedichts von jeher so erschwert hat, daß wir selbst jetzt eine solche noch nicht haben.

. . . .
Ueber wenige Dinge in der Welt sind die Ansichten der Gelehrten so uneins wie über den zweiten Theil des Faustgedichts.

Dr. K. Köstlin, Professor der Philosophie an der Universität Tübingen.

(Göthe's Faust, seine Kritiker und Ausleger., Tübingen 1860. Laupp u. Siebek.)

Zueignung.

Seinem lieben Freunde

Herrn

J. J. Brandt,

der ihm treulich beigestanden,

und

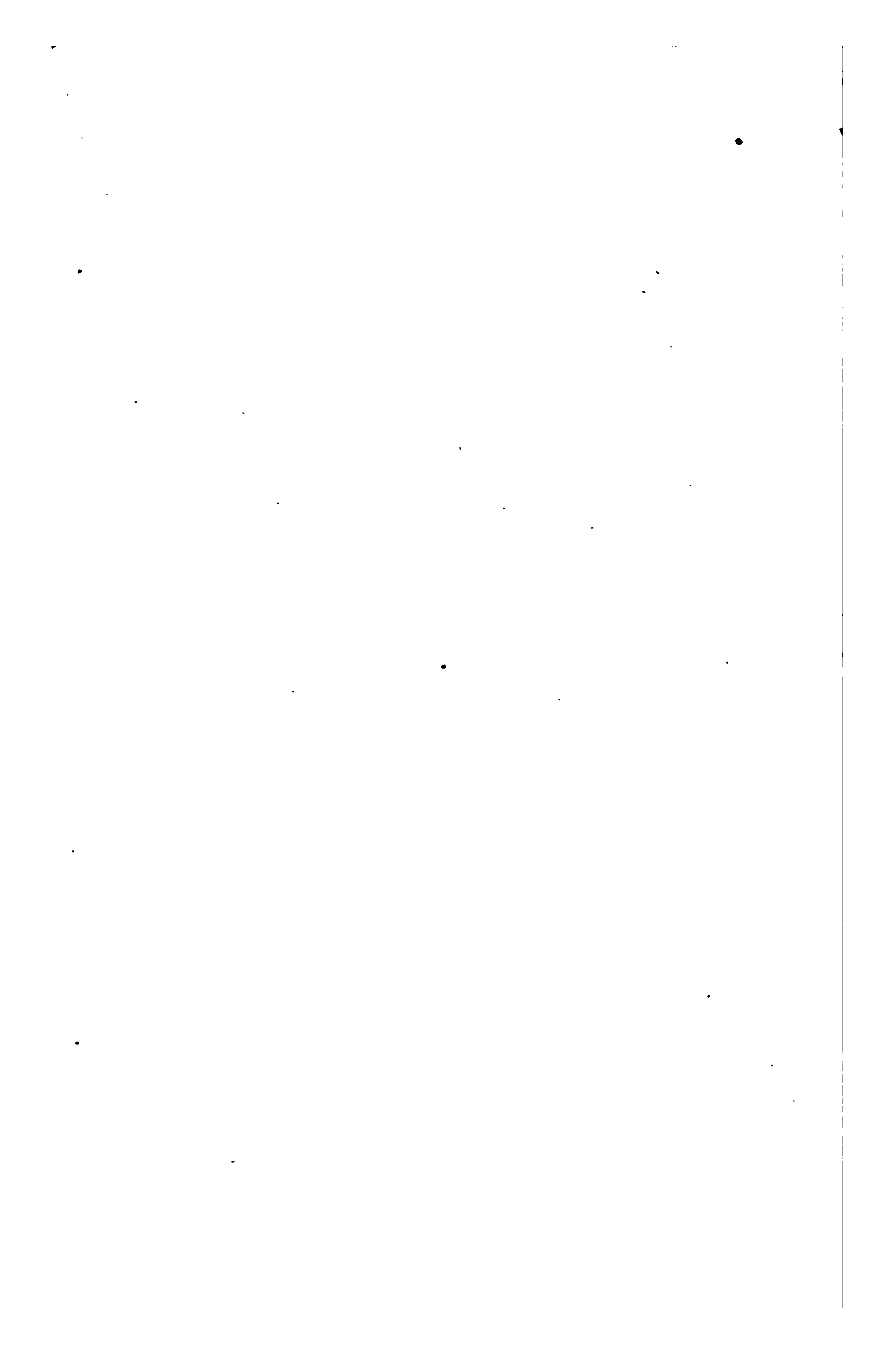
seinen hochgelahrten Vorgängern,

allen früheren Faust-Erklärern,

widmet diesen Commentar,

Achtungsvollst,

Der Verfasser.



Vorwort.

„Aber jetzt saget mir: wenn man eine Wahrheit entdeckt hat, muß man sie den andern Menschen mittheilen? Wenn ihr sie bekannt macht, so werdet ihr von einer Unzahl von Leuten verfolgt, die von dem entgegengesetzten Irrthum leben indem sie versichern, daß eben dieser Irrthum die Wahrheit, und alles was dahin geht, ihn zu zerstören, der größte Irrthum selber sey." — Diese Stelle trat Eckermann vor Augen im ersten kleinen Duodezbändchen, das er auf seiner italiänischen Rückreise in einem Buchladen in Genf zur Hand nahm. Eine gewisse Ahnung sagt mir zum Voraus, daß auch ich die also ausgesprochene bittere Erfahrung machen werde; — und dennoch lege ich ohne Zaudern der gebildeten Welt das von so vielen großen Gelehrten so lange vergebens gesuchte Räthselwort des zweiten Faust, dieser neuen Apokalypse vor, geschehe was da wolle!

„Erst dann ist jede Sünde weggespület,
Erst dann wird die Vollendung alles krönen,
Wenn jeder ganz es sagt, was ganz er fühlet."

. . . .

„Drum sei das Wahre kund gethan,
Ob es auch Manche noch nicht tragen.
Ob sich auch Manche stoßen dran,
Daß wir's so unumwunden sagen."

So ruft jener Erwählte aus „dem der ewige Geist einen Blick seiner Weisheit, einen Funken seiner Liebe zugeworfen," und nickt nicht mir der große Meister selbst ein Beifallslächeln zu, in jener schönen Strophe, wo er, der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit empfangend, also spricht:

„Verzeih' mir, rief ich aus, ich meint' es gut;
Soll ich umsonst die Augen offen haben?
Ein froher Wille lebt in meinem Blut,
Ich kenne ganz den Werth von deinen Gaben!

> Für Andre wächst in mir das edle Gut,
> Ich kann und will das Pfund nicht mehr vergraben!
> Warum sucht' ich den Weg so sehnsuchtsvoll,
> Wenn ich ihn nicht den Brüdern zeigen soll?"

Wohlan denn! eröffne dich endlich, alter infernalischer Walpurgissack und lasse sie wieder los, die so lange verschlossenen stygischen Plagegeister! —

Damit ich aber nicht gleich von vorn herein des Uebertreibens angeklagt werde, so bitte ich eine liebe wißbegirige Studentenjugend — (denn mit den alten Kathederperrücken . . . .) — vor allem, die sämmtlichen Allegorien des so berühmten und bisher so falsch beurtheilten Mummenschanzes durchzulaufen; geht dabei Einem oder dem Andern dasselbe Licht nicht auf, das mir geleuchtet, so muß ich mit Bedauern eingestehen, daß alles verloren ist — und man lege das Buch rasch bei Seite. Dem Aufmerkenden aber rufe ich getrost zu: ab uno disce omnes! — und er lese muthig weiter.

Will nun auch Jemand wissen warum ich mich nicht geschämt habe diesen Commentar herauszugeben, so antworte ich ganz kurz: Wenn Jemand verdient getadelt zu werden, so ist's der große Meister, der allein die Schuld trägt — tadelt ihn, wenn ihr die Courage habt! übrigens aber schämet euch nur selbsten in euer Herz hinein, wie man bei uns zu sagen pflegt, ihr hochgelahrten Herren Doktoren und Professoren, daß ihr —

> „Den Wald vor lauter Bäumen nicht
> Gesehen, wie Herr Wieland spricht," —

und legt wo möglich, für die Zukunft ein bischen weniger Eigendünkel, aber eine desto größere Dosis Bescheidenheit an den Tag! — Geschieht solches, und wäre es auch nur bei Einzelnen, so wird jeder vernünftige Mensch eingestehen, daß meine Arbeit nicht ganz ohne Nutzen war, und daß auch auf diesem Mist etwas Gutes gewachsen ist.

Meine Widersacher mögen ferner jene merkwürdigen Worte beherzigen, die abschnittlich und absichtlich im achtzehnten Buche von „Dichtung und Wahrheit" stehen und lauten wie folgt:

„Wenn nun bedeutende Werke, welche eine Jahre lange ja eine lebenslängliche Aufmerksamkeit und Arbeit erforderten, auf so verwegenem Grunde, bei leichtsinnigen Anlässen mehr oder weniger aufgebaut wurden, so kann man sich denken wie freventlich mitunter andere vorübergehende Productionen sich gestalteten, z. B. die poetischen Episteln, Parabeln und Invectiven aller Formen, womit wir fortfuhren uns innerlich zu befriegen und nach außen Händel zu suchen."

„Außer dem schon abgedruckten ist nur weniges davon übrig; es mag erhalten bleiben. Kurze Notizen mögen Ursprung und Absicht denkenden Männern etwas deutlicher enthüllen. Tiefer Eindringende, denen diese Dinge künftig zu Gesicht kommen, werden doch geneigt bemerken, daß allen solchen Excentricitäten ein redliches Bestreben zu Grunde lag. Aufrichtiges Wollen streitet mit Anmaßung, Natur gegen Herkömmlichkeiten, Talent gegen Formen, Genie mit sich selbst, Kraft gegen Weichlichkeit, unentwickeltes Tüchtiges gegen entfaltete Mittelmäßigkeit, so daß man jenes ganze Betragen als ein Vorpostengefecht ansehen kann, das auf eine Kriegserklärung folgt und eine gewaltsame Fehde verkündigt, denn genau besehen, so ist der Kampf in diesen fünfzig Jahren noch nicht ausgekämpft, er setzt sich noch immer fort, nur in einer höheren Region."

Zum Schluß lese man hier was Göthe unter anderem zu Eckermann sagte, als zwischen Beiden am 16. Dezember 1828 über verschiedene literarische Dinge gesprochen wurde:

. . . . „Und denn, man muß das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrthum um uns her immer wieder gepredigt wird, und zwar nicht von Einzelnen, sondern von der Masse; In Zeitungen und Encyklopädien, auf Schulen und Universitäten, überall ist der Irrthum oben auf, und es ist ihm wohl und behaglich, im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist."

Für die Richtigkeit meines Commentars glaube ich jedem Hellsehenden Beweise genug geliefert zu haben, — und so wird man

mir nicht verargen, wenn ich mich nicht auf Controversen einlassen werde, die derselbe ohne Zweifel hervorrufen wird, sondern ruhig ein gesundes Urtheil abwarte, das auch meinem Bestreben über kurz oder lange zu Theil werden muß.

Am besten lacht wer zuletzt lacht! —

Einleitende Erörterungen und aufklärende Bemerkungen.

I.

Göthe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt.

Ein nachgelassenes Werk von Johannes Falk.

Leipzig: F. A. Brockhaus. 1856.

Seite 77. „Da sitzt das Ungethüm mit langen Aermeln da und bohrt mir Esel, daß ich noch so ein alter Narr bin und mich über die Welt ärgere — als ob ich nicht wüßte, wie es mit ihr bestellt, und daß alles in und auf ihr mit D..ck versiegelt ist! Mit diesen Worten empfing mich Göthe, als ich eines Nachmittags im August in seinen Garten trat, und ihn in einer weißen Sommerweste unter den grünen Bäumen auf einem schattigen Rasenplätzchen sitzen fand. Es war Freitag; Sonnabend sollte Theater sein, und eben hatte ein Schauspieler, der spielen sollte, abgesagt, wodurch denn freilich das ganze morgende Stück zerrissen wurde. Die späte Meldung war's besonders, die Göthe verdroß, dem nun freilich die Sache mit derselben Hast über den Hals kam, wie sie sich der Schauspieler von dem seinen herunterschaffte. Wie bekannt, muß nämlich jede Direction dafür sorgen, erstlich, daß regelmäßig gespielt, und sodann, daß das Publicum wo möglich mit lauter vortrefflichen Sachen unterhalten wird.

„Solche Avanien“, hub Göthe an, indem er noch immer etwas grimmig ein Glas rothen Wein einschenkte und mich zugleich nöthigte, neben ihm auf einem Gartensitze Platz zu nehmen, „muß ich mir nun von Leuten gefallen lassen, die, wenn sie von dem einen Thore von Weimar hereinkommen, sich schon wieder nach dem andern umsehen, wo sie wieder heraus wollen. Dafür bin ich nun fünfzig Jahre ein beliebter Schriftsteller der Nation gewesen, die ihr die deutsche zu nennen beliebt, habe zwanzig oder dreißig Jahre als Geheimerath zu Weimar Sitz und Stimme gehabt, um mir am Ende solche Gesellen über den Kopf wachsen zu lassen. Zum Teufel auch! Daß ich noch in meinem Alter eine solche Tragi-Komödie spielen und darin die Hauptperson abgeben sollte, hätte ich mir Zeitlebens nicht träumen lassen! Ihr werdet mir freilich sagen, daß es mit dem ganzen Theaterwesen im Grunde nichts als D..ck ist — denn ihr habt tief genug hinter den Vorhang geblickt — und daß ich daher wohlthun würde, den ganzen Bettel sobald als möglich fahren zu lassen; aber ich werde euch zur Antwort geben: Die Schanze, die ein tüchtiger General vertheidigt, ist auch D..ck, aber er darf sie doch nicht schimpflich im Stiche lassen, wenn er nicht seine eigene Ehre in den D..ck treten will. Deshalb aber wollen wir ihm keine besondere Prädilection für den D..ck beilegen; und so hoff' ich denn, werdet ihr mich auch in diesem Punkte freisprechen!“

„Die gerechtere Nachwelt“, nahm ich das Wort — aber Göthe, ohne abzuwarten, was ich eigentlich von der Nachwelt sagen wollte, entgegnete mir mit ungemeiner Hastigkeit: „Ich will nichts davon hören, weder von dem Publicum, noch von der Nachwelt, noch von der Gerechtigkeit, wie sie es nennen, die sie einst meinem Bestreben widerfahren lassen. Ich verwünsche den „Tasso“ blos deshalb, weil man sagt, daß er auf die Nachwelt kommen wird; ich verwünsche die „Iphigenie“, mit einem Wort, ich verwünsche Alles, was diesem Publicum irgend an mir ge-

fällt. Ich weiß, daß es dem Tag, und daß der Tag ihm angehört; aber ich will nun einmal nicht für den Tag leben. Ebendeshalb soll mir auch dieser Kotzebue vom Leibe bleiben, weil ich fest entschlossen bin, auch nicht eine Stunde mit Menschen zu verlieren, von denen ich weiß, daß sie nicht zu mir und daß ich nicht zu ihnen gehöre. Ja, wenn ich es nur je dahin noch bringen könnte, daß ich ein Werk verfaßte ([1]) — aber ich bin zu alt dazu — daß die Deutschen mich so ein fünfzig oder hundert Jahre hintereinander recht gründlich verwünschten und aller Orten und Enden mir nichts als Uebels nachsagten; das sollte mich außer Maßen ergötzen. Es müßte ein prächtiges Product sein, was solche Effecte bei einem von Natur völlig gleichgültigen Publicum wie das unsere hervorbrächte. Es ist doch wenigstens Charakter im Haß, und wenn wir nur erst wieder anfingen und in irgend etwas, sei es, was es wolle, einen gründlichen Charakter bezeigten, so wären wir auch wieder halb auf dem Wege, ein Volk zu werden. Im Grunde verstehen die Meisten unter uns weder zu hassen noch zu lieben. Sie mögen mich nicht! das matte Wort! Ich mag sie auch nicht! Ich habe es ihnen nie recht zu Danke gemacht! Vollends wenn mein Walpurgissack nach meinem Tode sich einmal eröffnen und alle bis dahin verschlossenen, stygischen Plagegeister, wie sie mich geplagt, so auch zur Plage für Andere wieder loslassen sollte; oder wenn sie in der Fortsetzung von „Faust“ etwa zufällig an die Stelle kämen, wo der Teufel selbst Gnad' und Erbarmen vor Gott findet, ([2]) das, denke ich doch, vergeben sie mir sobald

---

([1]) Wenn der gute Falk ein bischen besser aufgemerkt hätte, so wäre es ihm klar geworden daß Göthe in demselben Augenblicke von keinem andern Werke als von seinem zweiten Fauste sprach.

([2]) Diese Worte sind nur für den verständlich der Göthe'n unter der Maske des Mephistopheles erblickt.

nicht! Dreißig Jahre haben sie sich nun fast mit den Besenstielen des Blocksberges und den Katzengesprächen in der Hexenküche, die im „Faust“ vorkommen, herum geplagt, und es hat mit dem Interpretiren und dem Allegorisiren dieses dramatisch-humoristischen Unsinns nie so recht fortgewollt. Wahrlich, man sollte sich in seiner Jugend öfter den Spaß machen und ihnen solche Brocken wie den Brocken hinwerfen. Nahm doch selbst die geistreiche Frau von Staël es übel, daß ich in dem Engelgesang, Gott Vater gegenüber, den Teufel so gutmüthig gehalten hätte; sie wollte ihn durchaus grimmiger. Was soll es nun werden, wenn sie ihm auf einer noch höhern Staffel und vielleicht gar einmal im Himmel wieder begegnet? „Um Verzeihung“, nahm ich das Wort, „Sie sprachen vorhin von einem Walpurgissack? Es ist das erste Wort, was ich heute darüber aus ihrem Munde höre. Darf ich wissen, was es mit demselben eigentlich für ein Bewenden hat?“ — „Der Walpurgissack“, gab mir hierauf Göthe mit dem angenommenen feierlichen Ernste eines Höllenrichters zur Antwort „ist eine Art von infernalischem Schlauch, Behältniß, Sack, oder wie Ihr's sonst nennen wollt, ursprünglich zur Aufnahme einiger Gedichte bestimmt, die auf Hexenscenen im „Faust“, wo nicht auf den Blocksberg selbst, einen näheren Bezug hatten. Nach diesem, wie es zu gehen pflegt, erweiterte sich diese Bestimmung ohngefähr so, wie die Hölle auch von Anfang herein nur einen Aufenthalt hatte, späterhin aber die Limbuße und das Fegefeuer als Unterabtheilungen in sich aufnahm. Jedes Papier, das in meinen Walpurgissack herunter fällt, fällt in die Hölle; und aus der Hölle, wie Ihr wißt, gibt es keine Erlösung. Ja, wenn es mir einmal einfällt, wozu ich eben heute nicht übel gelaunt bin, und ich nehme mich selbst beim Schopf und werfe mich in den Walpurgissack: bei meinem Eid, was da unten steckt, das steckt unten und kommt nicht wieder an den Tag, und wenn ich es selbst wäre! So streng, sollt ihr wissen, halte ich über den Walpurgissack und die höllische

Constitution, die ich ihm gegeben habe. Es brennt da unten ein unverlöschliches Fegefeuer, was, wenn es um sich greift, weder Freund noch Feind verschont. Ich wenigstens will Niemand rathen, ihm allzu nahe zu kommen. **Ich fürchte mich selbst davor!"**

II.

Gespräche mit Göthe,

in den letzten Jahren seines Lebens

1823—1832

von

Johann Peter Eckermann.

Zweiter Theil.

Leipzig. — F. A. Brockhaus. 1836.

Seite 153. Wir sprachen noch Vieles über den Faust und dessen Composition, so wie über verwandte Dinge.

Göthe war eine Weile in stilles Nachdenken versunken; dann begann er folgendermaßen: „Wenn man alt ist, sagte er, denkt man über die weltlichen Dinge anders als da man jung war. So kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß die Dämonen, um die Menschheit zu necken und zum Besten zu haben, mitunter einzelne Figuren hinstellen, die so anlockend sind, daß Jeder nach ihnen strebt, und so groß, daß Niemand sie erreicht . . . . .

Seite 161 . . . . Wenn das alles so zur Erscheinung käme wie Sie es gedacht haben, das Publicum müßte vor Erstaunen dasitzen und gestehen, daß es ihm an Geist und Sinne fehle, den Reichthum solcher Erscheinungen würdig aufzunehmen.

„Geht nur, sagte Göthe, und laßt mir das Publicum, von dem ich nichts hören mag. Die Hauptsache ist, daß es geschrieben steht; mag nun die Welt damit gebahren so gut sie kann, und es benutzen so weit sie es fähig ist.

Wir sprachen darauf über den Knabe Lenker. „Daß in der Maske des Plutus der Faust steckt, und in der Maske des Geizes der Mephistopheles, werden Sie gemerkt haben. Wer aber ist der Knabe Lenker?" — Ich zauderte und wußte nicht zu antworten. „Es ist der Euphorion!" sagte Göthe. — Wie kann aber dieser, fragte ich, schon hier im Carneval erscheinen, da er doch erst im dritten Act geboren wird? — „Der Euphorion, antwortete Göthe, ist kein menschliches, sondern nur ein allegorisches Wesen. Es ist in ihm die Poesie personificirt, die an keine Zeit, an keinen Ort und an keine Person gebunden ist. Derselbige Geist, dem es später beliebt Euphorion zu seyn, erscheint jetzt als Knabe Lenker, und er ist darin den Gespenstern ähnlich, die überall gegenwärtig seyn und zu jeder Stunde hervortreten können.

Seite 170. — Sonntag, den 10. Januar 1830.

Heute zum Nachtisch bereitete Göthe mir einen hohen Genuß, indem er mir die Scene vorlas, wo Faust zu den Müttern geht.

Das Neue, Ungeahndete des Gegenstandes, so wie die Art und Weise, wie Göthe mir die Scene vortrug, ergriff mich wundersam, so daß ich mich ganz in die Lage von Faust versetzt fühlte, den bei der Mittheilung des Mephistopheles gleichfalls ein Schauer überläuft.

Ich hatte das Dargestellte wohl gehört und wohl empfunden, aber es blieb mir so Vieles räthselhaft, daß ich mich gedrungen fühlte, Göthe um einigen Aufschluß zu bitten. Er aber, in seiner gewöhnlichen Art, hüllte sich in Geheimnisse, indem er mich mit großen Augen anblickte, auch mir die Worte wiederholte:

Die Mütter! Mütter! 's klingt so wunderlich! —

„Ich kann Ihnen weiter nichts verrathen, sagte er darauf, als daß ich

beim Plutarch gefunden, daß im griechischen Alterthume von Müttern, als Gottheiten, die Rede gewesen. Dieß ist alles was ich der Ueberlieferung verdanke, das Uebrige ist meine eigene Erfindung. Ich gebe Ihnen des Manuscript mit nach Hause, studiren Sie alles wohl und sehen Sie zu, wie Sie zurecht kommen." . . . .

Seite 178. Wir sprachen sodann über die classische Walpurgisnacht, deren Anfang Göthe mir vor einigen Tagen gelesen. „Der mythologischen Figuren, die sich hiebei zudrängen, sagte er, sind eine Unzahl; aber ich hüte mich und nehme bloß solche, die bildlich den gehörigen Eindruck machen. Faust ist jetzt mit dem Chiron zusammen und ich hoffe die Scene soll mir gelingen. Wenn ich mich fleißig dazu halte, kann ich in ein paar Monaten mit der Walpurgisnacht fertig seyn. Es soll mich nun aber auch nichts wieder vom Faust abbringen; denn es wäre doch toll genug, wenn ich es erlebte ihn zu vollenden! Und möglich ist es; — der fünfte Act ist so gut wie fertig, und der vierte wird sich sodann wie von selber machen." . . .

Seite 203. „In der Poesie jedoch lassen sich gewisse Dinge nicht zwingen, und man muß von guten Stunden erwarten, was durch geistigen Willen nicht zu erreichen ist. So lasse ich mir jetzt in meiner Walpurgisnacht Zeit, damit Alles die gehörige Kraft und Anmuth erhalten möge. Ich bin gut vorgerückt und hoffe es zu vollenden bevor Sie gehen."

„Was darin von Piquen vorkommt, habe ich so den besonderen Gegenständen abgelöst und in's Allgemeine gespielt, daß es zwar dem Leser nicht an Beziehungen fehlen, aber Niemand wissen wird, worauf es eigentlich gemeint ist." . .

Seite 263. — Sonntag, den 13. Februar 1831.

Bei Göthe zu Tisch. Er erzählt mir, daß er im vierten Act des Faust fortfahre, und daß ihm jetzt der Anfang so gelungen wie er es gewünscht. Das was geschehen sollte, sagte er, hatte ich, wie Sie wissen, längst; allein mit dem wie war ich noch nicht ganz zufrieden, und da ist es mir nun lieb, daß mir gute Gedanken gekommen sind. . . . .

Seite 340. — Montag, den 2. Mai 1831.

Göthe erfreute mich mit der Nachricht, daß es ihm in diesen Tagen gelungen, den bisher fehlenden Anfang des fünften Actes von Faust so gut wie fertig zu machen.

„Die Intention auch dieser Scenen, sagte er, ist über dreißig Jahre alt; sie war von solcher Bedeutung, daß ich daran das Interesse nicht verloren, allein so schwer auszuführen, daß ich mich davor fürchtete. Ich bin nun durch manche Künste wieder in Zug gekommen, und wenn das Glück gut ist, so schreibe ich jetzt den vierten Act hintereinander weg."

Seite 350. — Wir sprachen sodann über den Schluß, und Göthe machte mich auf die Stelle aufmerksam, wo es heißt:

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen;
Wer immer strebend sich bemüht
Den können wir erlösen,
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben Theil genommen,
Begegnet ihm die selige Schaar
Mit herzlichem Willkommen.

„In diesen Versen, sagte er, ist der Schlüssel zu Faust's Rettung enthalten. . . . . Uebrigens werden Sie zugeben, daß der Schluß, wo es mit der geretteten Seele nach oben geht, sehr schwer zu machen war, und daß ich bei so übersinnlicher, kaum zu ahnenden Dingen, mich sehr leicht im Vagen hätte verlieren können, wenn ich nicht meinen poetischen Intentionen, durch die scharfumrissenen christlich-kirchlichen Figuren und Vorstellungen, eine wohlthätig beschränkende Form und Festigkeit gegeben hätte."

Den noch fehlenden vierten Act vollendete Göthe darauf in den nächsten Wochen, so daß im August der ganze zweite Theil geheftet und vollkommen fertig da lag. Dieses Ziel, wonach er so lange gestrebt, endlich erreicht zu haben, machte Göthe überaus glücklich. „Mein ferneres Leben, sagte er, kann ich nun mehr als ein reines Geschenk ansehen, und es ist jetzt im Grunde ganz einerlei, ob und was ich noch etwa thue."

III.

Göthe
und
die lustige Zeit in Weimar,
von
August Diezmann.

Leipzig. — Verlag von Ernst Keil. 1857.

Seite 144.— . . . . . . „Gleichmuth und Reinheit, sagt Göthe bei seinem Berichte über einen Besuch in Berlin, erhalten mir die Götter auf das schönste, aber dagegen welkt die Blüthe des Vertrauens, der Offenheit, der hingebenden Liebe täglich mehr. Sonst war meine Seele wie eine Stadt mit geringen Mauern, die hinter sich ein Schloß auf dem Berge hat. Das Schloß bewachte ich und die Stadt ließ ich in Friede und Krieg wehrlos; nun fang ich an auch die zu befestigen. . . . Die eisernen Reifen, mit denen mein Herz eingefaßt wird, treiben sich täglich fester an, daß endlich gar nichts mehr durchrinnen wird. So viel kann ich sagen, je größer die Welt, um so garstiger die Farce, und ich schwöre, keine Zote oder Eselei der Hanswurstiaden, ist so ekelhaft als das Wesen der Großen, Mittelern und Kleinen durcheinander. Ich habe die Götter gebeten, daß sie mir meinen Muth und Gradsinn erhalten wollen bis an's Ende und lieber mögen das Ende vorrücken."

Seite 149. — In Homburg äußert Göthe: „Wir ziehen an den Höfen herum, frieren, langweilen uns, essen, schlafen und trinken noch schlechter. Hier jammern Einen die Leute. Sie sind schlecht eingerichtet und haben meist Schöpsen und Lumpen um sich."

Seite 178. — So ganz ohne Sammlung, nur den einen Fuß im Steigriemen des Dichter-Hypogryphs, will's sehr schwer seyn etwas zu bringen, das nicht ganz mit Glanzleinwandlumpen bekleidet ist.

Seite 253. — Es weiß kein Mensch was ich thue und mit wie viel Feinden ich kämpfe, um das Wenige hervorzubringen. Bei meinem Streben und Bemühen bitt' ich Euch doch nicht zu lachen, zuschauende Götter!

Seite 259. — In der Jugend traut man sich zu, daß man den Menschen Paläste bauen könne, und wenn's um und an kommt, so hat man alle Hände voll zu thun, nur ihren Mist bei Seite bringen zu können.

Seite 271. — Die Kriegslust, die wie eine Art Krätze unseren Prinzen unter der Haut sitzt, fatiguirt mich wie ein böser Traum, in dem man fort will und soll und Einem die Füße versagen.

IV.

Sprüchwörtlich.

Denn bei den alten lieben Todten
Braucht man Erklärung, will man Noten;
Die Neuen glaubt man blank zu verstehen
Doch ohne Dollmetsch wirds auch nicht gehen.

—

Was ich mir gefallen lasse?
Zuschlagen muß die Masse,
Dann ist sie respectabel,
Urtheilen gelingt ihr miserabel.

V.

Göthe an Zelter.

Weimar, den 7. Mai.

. . . . Ich freue mich zum Voraus auf den Spaß den Ihnen der fortgesetzte Faust machen wird. — Es sind Dinge darin, die Ihnen auch von musicalischer Seite interessant sein werden. . . . . .

VI.

Göthe an Schiller.

Stäfa, den 25. September.

. . . . Bald hätte ich vergessen Ihnen zu sagen, daß der Vers:

„Es wallet, es siedet und brauset und zischt" ꝛc.

sich beim Rheinfall trefflich legitimirt hat; es war mir sehr merkwürdig wie er den Hauptmoment der ungeheuern Erscheinung in sich begreift. — Ich habe auf der Stelle das Phänomen in seinen Theilen und im Ganzen, wie es sich darstellt, zu fassen gesucht, und die Betrachtung die man dabei macht, so wie die Idee die es erregt, abgesondert bemerkt. Sie werden dereinst sehen, wie sich jene wenigen dichterischen Zeilen gleichsam wie ein Faden durch dieses Labyrinth durchschlingen.

VII.

Zahme Xenien.

Im Auslegen seid frisch und munter!
Legt Ihr's nicht aus, so legt was unter.

—

Laßt zahme Xenien immer walten.
Der Dichter nimmer gebückt ist.
Ihr ließt verrückten Werther schalten,
So lernt nun, wie das Alter verrückt ist.

—

„Sage, wie es Dir nur gefällt
Solch' zerstückeltes Zeug zu treiben"?
Seht nur hin: für gebildete Welt
Darf man nichts Anders beginnen und schreiben.

—

Wie es in der Welt so geht —
Weiß man, was geschah?
Und was auf dem Papiere steht
Das steht eben da.

—

„Du sagst gar wunderliche Dinge!"
Beschaut sie nur, sie sind geringe.
Wird Vers und Reim denn angeklagt
Wenn Leben und Prosa das Tollste sagt?

—

Sage deutlicher wie und wenn
Du bist uns nicht immer klar."
Gute Leute! wißt ihr denn
Ob ich mir's selber war.

—

Nehmt nur mein Leben hin, in Bausch
Und Bogen, wie ich's führe,
And're verschlafen ihren Rausch,
Meiner steht auf dem Papiere

—

Das ist doch nur der alte Dreck,
Werdet nur gescheidter!
Tretet nicht immer denselben Fleck,
So geht doch weiter!

—

Mit diesen Menschen umzugehen
Ist wahrlich keine große Last,
Sie werden dich recht gut verstehen.
Wenn du sie nur zum Besten hast.

—

Warum erklärst Du's nicht und läßt sie gehn?
„Geht's mich denn an, wenn sie mich nicht verstehen."

—

Kennst du das Spiel wo man im lust'gen Kreis
Das Pfeifchen sucht und niemals findet,
Weil man's dem Sucher, ohn' daß er's weiß
In seines Rockes hint're Falten bindet,
Das heißt: an seinen Steiß?

—

Hemmet ihr verschmähten Freier,
Nicht die schlecht gestimmte Leier,
So verzweifl' ich ganz und gar.
Isis zeigt sich ohne Schleier
Doch der Mensch, er hat den Staar.

—

„Ein Schnippchen schlägst du doch im Sack,
Der Du so ruhig scheinest,
So sag' doch frank und frei dem Pack,
Wie Du's mit ihnen meinest."
Ich habe mir mit Müh' und Fleiß
Gefunden was ich suchte,
Was schiert es mich, ob Jemand weiß
Daß ich das Volk verfluchte.

Wohl kamst du durch, so ging es allenfalls.
„Mach's einer nach und breche nicht den Hals."

VIII.

Epigramme aus Venedig.

56.

Fürsten prägen so oft auf kaum versilbertes Kupfer
Ihr bedeutendes Bild; lange betrügt sich das Volk.
Schwärmer prägen den Stempel des Geist's auf Lügen und Unsinn,
Wem der Probierstein fehlt, hält sie für redliches Gold.

IX.

Kophtisches Lied.

Lasset Gelehrte sich zanken und streiten,
Streng und bedächtig die Lehrer auch sein!
Alle die Weisesten aller der Zeiten
Lächeln und winken und stimmen mit ein:
Thöricht auf Beſs'rung der Thoren zu harren!
Kinder der Klugheit, o habet die Narren
Eben zum Narren auch, wie sich's gehört!

Merlin der Alte, im leuchtenden Grabe,
Wo ich als Jüngling gesprochen ihn habe,
Hat mich mit ähnlicher Antwort belehrt:
Thöricht auf Beſs'rung der Thoren zu harren!
Kinder der Klugheit, o habet die Narren
Eben zum Narren auch, wie sich's gehört!

Und auf den Höhen der indischen Lüfte
Und in den Tiefen aegyptischer Grüfte
Hab' ich das heilige Wort nur gehört:
Thöricht auf Bess'rung der Thoren zu harren!
Kinder der Klugheit, o habet die Narren
Eben zum Narren auch, wie sich's gehört!

X.

An den Mond.

. . . .
Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält,
Und mit dem genießt,
Was von Menschen nicht gewußt
Oder nicht bedacht,
Durch das Labyrinth der Brust
Wandelt in der Nacht.

XI.

Düntzer.

Würdigung des Göthe'schen Faust, seiner neuesten Kritiker und Erklärer.

Leipzig. Dyk'sche Buchhandlung, 1861.

Seite 51. — Göthe schreibt im Jahre 1782 an Frau von Stein, um den Gegensatz von Lavater zu bezeichnen, der aller Menschen Heil und Seligkeit an den nach seinem eigenen Wesen aufgestutzten Christus knüpft:

„Wenn unser einer seine Eigenheiten und Albernheiten einem Helden aufflickt und nennt ihn Werther, Egmont, Tasso, wie du willst, gibt es aber am Ende für nichts, als was es ist, so geht's hin, und das Publikum nimmt in sofern Antheil daran, als die Existenz des Verfassers reich oder arm, merkwürdig oder schal ist, und das Mährchen bleibt auf sich beruhen."

Seite 653. — Göthe selbst bemerkte gegen seinen Sohn, dem die romantische Hälfte nicht behagen wollte, wogegen er aber an dem in antikem Sinne gedichteten Theil seine entschiedene Freude blicken ließ: „Du hast im Grunde Recht, und es ist ein eigenes Ding. Man kann zwar nicht sagen, daß das Vernünftige immer schön sei, allein das Schöne ist doch immer vernünftig, oder wenigstens es sollte so seyn. Der antike Theil gefällt dir aus dem Grunde weil er faßlich ist, weil du die einzelnen Theile übersehen und du meiner Vernunft mit der deinigen beikommen kannst. In der zweiten Hälfte ist zwar auch allerlei Verstand und Vernunft gebraucht und verarbeitet worden, allein es ist schwer und erfordert einiges Studium, ehe man den Dingen beikommt und ehe man mit eigener Vernunft die Vernunft des Autors wieder herausfindet."

Seite 702.

Und wenn ihr scheltet, wenn ihr klagt,
Daß ich zu grob mit euch verfahre,
— — — — — — — — — — — — — — —
Denn wer euch heut recht derb die Wahrheit sagt,
Der sagt sie euch auf tausend Jahre.

Anmerkung.

Um den geneigten Leser auf die bedeutenderen Stellen des Gedichtes aufmerksamer zu machen, hat man für gut gefunden selbige nicht allein durch eine fettere Schrift hervor zu heben, sondern auch, da wo man es für nöthig hielt, mit mehr oder weniger Sternchen zu bezeichnen, je nachdem die Bedeutung der Stellen mehr oder weniger wichtig schien.

Ort der Handlung

(entnommen aus dem Vorspiel zu Eröffnung des Weimar'schen Theaters, am 19. September 1807, nach glücklicher Wiederversammlung der herzoglichen Familie).

. . . .

Ferner Donner.

. . . .

Eine Flüchtende.

O! Seligkeit verhüllendes und nie genug
Geschätztes Dach der Friedenshütte die mich barg,
Nie genug verehrter Engraum, kleiner Herd,
Du runde Tafel, die den holden Kinderkreis
Anmuthig anschloß elterlicher Sorgenlust.
Dort lodert's auf! die Ernte strömt in Feuerqualm
Zum Himmel an, und des Besitzes treu' Gehäus
Schwankt unterflammt, beugt sich, widersteht und sinkt.
Durchglühter Schutt stürzt, Flammenrauchstaub graust empor;
Und unten, krachend, schwerbelastet, dumpfgedrückt
Verkohlt so mancher Menschenjahre werther Fleiß.
Und Grabesruhe waltet über Trümmern!

. . . .

Erster Akt.

Anmuthige Gegend.*

Faust, auf blumigen** Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlafsuchend.

Dämmerung.

Geisterkreis, schwebend, bewegt; anmuthige, kleine Gestalten.***

Ariel.

(Gesang von Aeolsharfen**** begleitet.)

Wenn der Blüthen Frühlingsregen
Ueber alle schwebend sinkt,
Wenn der Felder grüner Segen
Allen Erdgebornen blinkt,
Kleiner Elfen Geistergröße
Eilet wo sie helfen kann!
Ob er heilig, ob er böse,
Jammert sie der Unglücksmann.

Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise:
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß,
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,***
Sein Inn'res reinigt von erlebtem Graus!****
Vier sind die Pausen nächtiger Weile;
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus!

Erst sinkt sein Haupt auf's kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Fluth;
Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,
Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht.
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht!

* Die Friedenshütte — ** Scheckigter Boden — *** Hinunterschwebende Papierchen — **** Windinstrumente — ***** Laßt ihn ohne Schmerzen har—n — ****** Verleiht ihm einen glatten St—hlgang.

Chor.

(Einzeln, zu zweien und vielen, abwechselnd und gesammelt.)

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düfte, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran,
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh',
Und den Augen dieses Müden
Schließt des Tages Pforte zu!

Nacht ist schon hereingesunken,
Schließt sich heilig Stern an Stern;
Große Lichter, kleine Funken
Glitzern nah und glänzen fern;
Glitzern hier, im See sich spiegelnd,*
Glänzen droben klarer Nacht;
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd,
Herrscht des Mondes volle Pracht.**

Schon verloschen sind die Stunden,
Hingeschwunden Schmerz und Glück:
Fühl' es vor, du wirst gesunden,
Traue neuem Tagesblick!
Thäler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schattenruh';
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Ernte zu.

Wunsch um Wünsche zu erlangen,
Schaue nach dem Glanze dort!
Leise nur bist du umfangen;
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!***

* Im Ur—n — ** Der Pod—x in der Ab—brille — *** Leere das N—chtgeschirr!

Säume nicht dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift!
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.

(**Ungeheures Getöse*** verkündet das Herannahen der Sonne.)

Ariel.

Horchet horcht! dem Sturm der Horen,
Tönend wird für Geistersohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsenthore knarren rasselnd,
Phöbus' Räder rollen prasselnd:
Welch Getöse bringt das Licht!
Es trommetet, es posaunet;
Auge blinzt und Ohr erstaunet;
Unerhörtes hört sich nicht.
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer, tiefer, still zu wohnen,
In die Felsen, unter's Laub!
Trifft es euch, so seyd ihr taub.**

Faust.

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Aetherische Dämm'rung milde zu begrüßen;
Du Erde warst auch diese Nacht beständig,
Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben:
Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
Zum höchsten Daseyn immerfort zu streben.
In Dämmerschein liegt schon die Welt erschlossen.
Der Wald ertönt von tausendstimmigem Leben,
Thal aus, Thal ein ist Nebelstreif ergossen;
Doch sinkt die Himmelsklarheit **in die Tiefen,*****
Und Zweig' und Aeste, frisch erquickt, entsprossen

* Verdächtiges Getöse aus Fausten, bei seinem Erwachen, emanirend. — ** Also wie Kanonenknall. — *** In den Abt—tt.

Dem duft'gen Abgrund,* wo versenkt sie schliesen;
Auch Farb' an Farbe klärt sich los vom Grunde,
Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen:
Ein Paradies wird um mich her die Runde.

Hinaufgeschaut!** — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde;
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen. —
Sie tritt hervor!*** — und, leider! schon geblendet,
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen;****
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen
Ein Flammenübermaß, wir stehn betroffen;
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer!*****
Ist's Lieb'? ist's Haß? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer,
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend,
Dann abertausend Strömen sich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
Allein wie herrlich, diesem Sturm ersprießend,
Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,

* Dem duft'gen Ab—tt. — ** Damit ihr seht was kommt. — *** Die später gepriesene Muschel. — **** Die offenen Muschelschaalen. — ***** Vener—sch Feuer.

Umher verbreitend duftig kühle Schauer!"
Der spiegelt ab das menschliche Bestreben;
Ihm sinne nach und du begreifst genauer:
Am farb'gen Abglanz haben wir das Leben.

Kaiserliche Pfalz.

Saal des Thrones.**

Staatsrath in Erwartung des Kaisers.

Trompeten.***

Der Kaiser gelangt auf den Thron und grüßet seine versammelten Getreuen; sogleich aber vermißt er an seiner Seite den ihm so lieben Narren; man sagt ihm er seye auf der Treppe zusammen gestürzt, ob todt oder trunken? weiß man nicht; Mephistopheles drängt sich alsobald an die Stelle; am Throne kniend, ist sein Erstes dem Kaiser ein unauflösbares Räthsel aufzugeben; in einem Nu gewinnt er die Gunst des blödsinnigen Herschers, welcher, da er nun einmal einen Narren um sich haben muß, glücklich ist sogleich einen neuen aufzufinden; er ruft ihn an seine Seite, Mephistopheles steigt hinauf und tritt behaglich, ohne Weiteres, sein neues Amt an. Die Menge sieht diesen Narrenwechsel ungern; der alte war ein Faß — nun ist's ein Span, und das Volk weiß nur zu gut wie viel es kostet solch' einen Kerl fett zu füttern. Darauf wird aber nicht geachtet und weil gerade Faschingszeit ist, so bedauert der Kaiser daß man sich rathschlagend quälen solle, **statt Schönbärte mummenschänzlich zu tragen;****** doch weil die Versammlung meint, es ging nicht anders an, so mag's geschehen und die Berathungen ihren Anfang nehmen.

Zuerst tritt der Kanzler vor und die Schilderung der Art wie im Lande die **Gerechtigkeit** geübt wird, entschuldigt wahrlich nicht leicht das blinde Zutrauen des Kaisers auf seinen Glücksstern:

:

* Er hat an der Felsenwand hinaufgesch—fft und sich an dem Strahl ergötzt; das Werkzeug noch in der Hand haltend, spricht er die Worte: „Der spiegelt ab das menschliche Bestreben!" — ** Ab—tt — *** Blasinstrumente — **** Eitler Geck!

„Der darf auf Schand und Frevel pochen
Der auf Mitschuldigste sich stützt,
Und: **Schuldig!** hörst du ausgesprochen
Wo Unschuld nur sich selber schützt.“

Auch das Heer fängt an den Gehorsam zu verweigern; der Miethsoldat verlangt mit Ungestüm seinen Lohn und kann ihn nicht erhalten, und es muß kurios hergehen wenn der Heermeister selbst eingestehen muß:

„Das Reich das sie beschützen sollen,
Es liegt geplündert und verheert.“

Mit den Finanzen steht's eben so schlecht; der Schatzmeister klagt:

„Die Goldespforten sind verrammelt;
Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt,
Und unsre Cassen bleiben leer.“

Nun kömmt die Reihe an den Marschalk; er setzt dem Werke die Krone auf:

„Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet ist der Pfuhl im Bette,
Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brod.“

Solche Klagelieder können den vergnügungssüchtigen Kaiser nicht erfreuen; in seiner großen Ungeduld wendet er sich zu seinem Narren; Mephistopheles zieht ihm den Dorn aus dem Fuß, indem er der traurigen Geschichte eine erwünschte Wendung zu geben versteht; gehört nicht der Boden des Reichs und alles was darin versteckt liegt, dem Kaiser? Und wie viel Kostbarkeiten wurden nicht seit der mächtigen Römerzeit, in jenen Schreckenszeiten wo Menschenfluthen Land und Volk ersäuften, in den Boden begraben? In **Mauergründen** liegt **gemünztes Gold,*** ungemünzt schläft's in Bergesadern; zu Tage schafft diese Reichthümer nur begabten Mann's Natur- und Geisteskraft; diese Rede gefällt den Herrn weit besser als die vorigen Hiobs-Berichte.

* In den Abt—n liegt geprägter K—th. NB. Ein für allemal: wo es heißt Gold lese K—th.

„Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht", meint der Schatzmeister; Marschalk und Heermeister haben auch nichts dagegen, schafft er nur das bei Hof so willkommene Geld; der fromme Canzler allein protestirt: Natur ist Sünde, Geist ist Teufel; er riecht den Ketzer, den Hexenmeister! Mephistopheles bleibt ihm aber seine Antwort nicht schuldig:

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern;
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar;
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr;
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht;
Was ihr nicht münzt, das meint ihr, gelte nicht.

Möge doch mancher Gelehrte diese kurze Rede beherzigen und in gutem Gedächtnisse behalten!

Unterdessen ist es dem Kaiser leicht um's Herz geworden; die in der Erde verborgenen Schätze haben ihn verblendet; nur geschwind an's Werk! er will mit **eigenen hohen Händen*** graben helfen:

„Was für **Gewölbe** sind zu sprengen,
In welchen **Klüften**, welchen **Gängen**,**
Muß sich der Schatzbewußte drängen,
Zur Nachbarschaft der Unterwelt!"

Mephistopheles schließt die Tirade mit den bedeutungsvollen Worten:

„Der Weise forscht hier unverdrossen,
Am Tag erkennen, das sind Possen,
Im Finstern sind Mysterien zu Haus."

Der gute Kaiser, dem sein neuer Narr Hack' und Spate empfiehlt, indem er ihm witzig genug bemerkt, **daß die Bauernarbeit ihn groß mache**, schüttelt schnell alle Besorgnisse ab und schließt die Sitzung mit der heitern Exclamation:

„So sei die Zeit in Fröhlichkeit verthan!
Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.

* Hoher Narr! — ** Gewölbe, Klüfte, Gänge — lauter verhüllende Ausdrücke um die Friedenshütte zu bezeichnen.

Indessen feiern wir, auf jeden Fall,
Nur lustiger das wilde Carneval.

Mephistopheles bleibt einen Augenblick allein und spricht:
Wie sich Verdienst und Glück verketten,
Das fällt den Thoren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
Der Weise mangelte dem Stein.

Weitläufiger Saal mit **Nebengemächern,*** verziert und aufgeputzt zur Mummenschanze.

Herold

Kündigt dem Hofe ein heiteres Fest an; nicht nur die Krone allein, sondern auch die **Kappe** hat sich der Kaiser bei seinem **Krönungszug** von Rom mitgebracht; ein jeder weltgewandter Mann zieht sie behaglich über Kopf und Ohren, und ist darunter weise wie er kann.

„Es bleibt doch endlich nach wie vor
Mit ihren hunderttausend Possen
Die Welt ein einziger großer Thor.“

Kömmt eine Schaar junger, mit Seidenfäden, Seidenflocken und allerlei gefärbten Schnitzeln geschmückter Florentinerinnen; als galante Gärtnerinnen sind sie niedlich anzuschauen; Mandolinen begleiten ihren reizenden Gesang; ihre reichen Körbe stellen sie eilig in **Lauben** und **Gängen**** auf, wo die Krämerinnen, wie die Waare, **würdig zu umdrängen sind.** Der Olivenzweig, der goldene Aehrenkranz, der Phantasiestraus, alles wetteifert um die Schönen zu schmücken; **überall blicken grüne Stiele, goldene Glocken aus reichen Locken hervor** und in den sommerentzündeten **Rosenknospen** haben wir ein treues Bild des **Versprechens** und **Gewährens** das in Florens Reich Blick und Sinn beherrscht.

* Geheime Gemächer. — ** Desgleichen.

Unter grünen **Laubgängen*** putzen die Gärtnerinnen zierlich ihren Kram auf.

Des Gärtners Gesang von Theorben begleitet, ruft die Freunde zum Genuß herbei:

„Ueber Rosen läßt sich dichten,
In die Aepfel muß man beißen."

Alles ist zugleich zu haben in der Bucht geschmückter **Lauben,**** Knospe, Blätter, Blume, Frucht.

(Unter Wechselgesang, begleitet von Guittaren und Theorben, fahren beide Chöre fort **ihre Waaren stufenweis in die Höhe zu schmüken und auszubieten.)*****

Wo die Narren los sind, giebt's auch Freier; daran zweifelt die sachkundige Mutter nicht und eilt mit dem heirathslustigen Töchterchen herbei, hoffend, **wenn Liebchen seinen Schoos öffnet, daß schon einer wird hangen bleiben.**

(Gespielinnen gesellen sich hinzu, es wird geplaudert. Fischer und Vogelsteller, mit Netzen, Angel und Leimruthen, **auch sonstigem Geräthe,** suchen die schönen Kinder zu fangen und festzuhalten; Holzhauer, Pulcinelle, Parasiten, Trunkener, alles läuft herbei um sich auf seine Art zu ergötzen.)

Der Herold kündigt verschiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- und Rittersänger, Zärtliche sowie Enthusiasten; im Gedränge von Mitwerbern aller Art läßt keiner den Andern zum Vortrag kommen. Einer (**Göthe,** der Schalk) schleicht mit wenigen Worten vorüber.

Satyriker.

**Wißt ihr, was mich Poeten
Erst recht erfreuen sollte?
Dürft ich singen und reden,
Was Niemand hören wollte.**

(Die Nacht- und Grabdichter lassen sich entschuldigen, weil sie so eben im interessantesten Gespräch mit einem frischerstandenen Vampyren begriffen seyen, woraus eine neue Dichtart sich vielleicht entwickeln könnte; der Herold muß es gelten lassen und

* Wieder die Friedenshütte — ** Dito — *** Sie entblößen sich stufenweis von unten hinauf.

ruft indessen die griechische Mythologie hervor, die, selbst in moderner Maske, weder Charakter noch Gefälliges verliert.)

Die Grazien.

Aglaia.

Anmuth bringen wir in's Leben;
Leget Anmuth in das Geben!

Hegemone.

Leget Anmuth in's Empfangen!
Lieblich ist's den Wunsch erlangen.

Euphrosine.

Und in stiller Tage Schranken
Höchst anmuthig sey das Danken!

Die Parzen.

Atropos.

Mich, die älteste, zum Spinnen,
Hat man diesmal eingeladen;
Viel zu denken, viel zu sinnen
Giebt's beim zarten Lebensfaden.

Daß er euch gelenk und weich sey, [1]
Wußt' ich feinsten Flachs zu sichten;
Daß er glatt und schlank und gleich sey, [2]
Wird der kluge Finger schlichten.

Wolltet ihr bei Lust und Tänzen
Allzu üppig euch erweisen,
Denkt an dieses Fadens Gränzen;
Hütet euch! er möchte reißen! [3]

Klotho.

Wißt, in diesen letzten Tagen
Ward die Scheere mir vertraut;
Denn man war von dem Betragen
Unsrer Alten nicht erbaut.

[1] [2] [3] Der bewußte Lebensfaden.

Zerrt unnützeste Gespinnste
Lange sie an Licht und Luft,
Hoffnung herrlichster Gewinnste
Schleppt sie schneidend zu der Gruft.

Doch auch ich, im Jugendwalten,
Irrte mich schon hundertmal;
Heute mich im Zaum zu halten
Scheere steckt im Futteral. [1]

Und so bin ich gern gebunden
Blicke freundlich diesem Ort;
Ihr in diesen freien Stunden
Schwärmt nur immer fort und fort!

Lachesis.

Mir, die ich allein verständig,
Blieb das Ordnen zugetheilt;
Meine Weise, stets lebendig,
Hat noch nie sich übereilt.

Fäden kommen, Fäden weifen,
Jeden lenk' ich seine Bahn,
Keinen lass' ich überschweifen,
Füg' er sich im Kreis heran.

Könnt' ich einmal mich vergessen,
Wär' es um die Welt mir bang; [2]
Stunden zählen, Jahre messen,
Und der Weber nimmt den Strang.

Herold.

Die jetzo kommen, werdet ihr nicht kennen,
Wär't ihr noch so gelehrt in alten Schriften;
Sie anzusehen, die so viel Uebel stiften,
Ihr würdet sie willkommne Gäste nennen.

---

[1] [2] Also wird heute nichts abgeschnitten — und doch darf der Faden nicht zu lang werden.

Die **Furien**[1] sind es, niemand wird uns glauben,
Hübsch, wohlgestaltet, freundlich, jung von Jahren;
Laßt euch mit ihnen ein, ihr sollt erfahren,
Wie schlangenhaft verletzen solche Tauben.

Zwar sind sie tückisch, doch am heutigen Tage,
Wo jeder Narr sich rühmet seiner Mängel,
Auch sie verlangen nicht den Ruhm als Engel,
Bekennen sich als Stadt- und Landesplage.[2]

Alecto.

Was hilft es euch, ihr werdet uns vertrauen!
Denn wir sind hübsch und jung und Schmeichelkätzchen.
Hat einer unter euch ein Liebeschätzchen,
Wir werden ihm so lang die Ohren krauen,
Bis wir ihm sagen dürfen, Aug' in Auge,
Daß sie zugleich auch dem und jenem winke,
Im Kopfe dumm, im Rücken krumm, und hinke,
Und, wenn sie seine Braut ist, gar nichts tauge.

So wissen wir die Braut auch zu bedrängen:
Es hat sogar der Freund, vor wenig Wochen,
Verächtliches von ihr zu der gesprochen!
Versöhnt man sich, so bleibt doch etwas hängen.

Megära.

Das ist nur Spaß! denn, sind sie erst verbunden,
Ich nehm' es auf, und weiß, in allen Fällen,
Das schönste Glück durch Grille zu vergällen;
Der Mensch ist ungleich, ungleich sind die Stunden.

Und niemand hat Erwünschtes fest in Armen,
Der sich nicht nach Erwünschterm thöricht sehnte,[3]
Vom höchsten Glück, woran er sich gewöhnte:
Die Sonne flieht er, will den Frost erwarmen.

---

[1] [2] Naschende Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands. — [3] Ehestandsregel.

Mit diesem allem weiß ich zu gebahren,
Und führe her Asmodi, den getreuen,
Zu rechter Zeit Unseliges auszustreuen,
Verderbe so das Menschenvolk in Paaren.

Tisiphone.

Gift und Dolch statt böser Zungen
Misch' ich, schärf' ich dem Verräther;
Liebst du andre, früher, später
Hat Verderben dich durchdrungen.

Muß der Augenblicke Süßtes
Sich zu Gischt und Galle wandeln:
Hier kein Markten, hier kein Handeln!
Wie er es beging, er büßt es.

Singe keiner vom Vergeben!
Felsen klag' ich meine Sache;
Echo, horch'! erwiedert Rache!
Und wer wechselt, soll nicht leben!

Herold.

Belieb' es euch, zur Seite wegzuweichen:
Denn was jetzt kommt, ist nicht von eures Gleichen.
Ihr seht, wie sich ein Berg herangedrängt,
Mit bunten Teppichen die Weichen stolz behängt;
Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüssel,
Geheimnißvoll, doch zeig' ich euch den Schlüssel.
Im Nacken sitzt ihm zierlich-zarte Frau,
Mit feinem Stäbchen lenkt sie ihn genau;
Die andre drobenstehend, herrlich-hehr,
Umgiebt ein Glanz, der blendet mich zu sehr.*
Zur Seite gehn gekettet edle Frauen,
Die eine bang, die andre froh zu schauen;
Die eine wünscht, die andre fühlt sich frei.**
Verkünde jeder, wer sie sey.

*** W—blicher Körper gekrümmt, die bunten Kleider aufgeschürzt, das Hinterhaupt vorn. — ** Der bang zu schauende Pod—x wünscht sich frei froh zu schauende Muschel fühlt sich frei.**

Furcht.[1]

Dunstige Fackeln, Lampen, Lichter
Dämmern durch's verworrne Fest;
Zwischen diese Truggesichter
Bannt mich, ach, die Kette fest.

Fort, ihr lächerlichen Lacher!
Euer Grinsen giebt Verdacht;
Alle meine Widersacher
Drängen mich in dieser Nacht.

Hier ein Freund ist Feind geworden,
Seine Maske kenn' ich schon;
Jener wollte mich ermorden,
Nun, entdeckt, schleicht er davon.

Ach, wie gern in jeder Richtung
Flöh' ich zu der Welt hinaus!
Doch von drüben droht Vernichtung,
Hält mich zwischen Dunst und Graus.

Hoffnung.[2]

Seyd gegrüßt, ihr lieben Schwestern!
Habt ihr euch schon heut und gestern
In Vermummungen gefallen,
Weiß ich doch gewiß von allen,
Morgen wollt ihr euch enthüllen.[3]
Und wenn wir bei Fackelscheine
Uns nicht sonderlich behagen,
Werden wir in heitern Tagen
Ganz nach unserm eignen Willen,
Bald gesellig, bald alleine,
Frei durch schöne Fluren wandeln,
Nach Belieben ruhn und handeln,
Und in sorgenfreiem Leben,
Nie entbehren, stets erstreben.

---

[1] Auf der Kehrseite. — [2] Auf der Vorderseite. — [3] Warum nicht heute?

Ueberall willkommne Gäste
Treten wir getrost hinein;
Sicherlich es muß das Beste
Irgendwo zu finden seyn.

Klugheit.

Zwei der größten Menschenfeinde,
Furcht und Hoffnung, angekettet,
Halt' ich ab von der Gemeinde;
Platz gemacht, ihr seyd gerettet!

Den lebendigen Colossen
Führ' ich, seht ihr, thurmbeladen,
Und er wandelt unverdrossen
Schritt vor Schritt auf steilen Pfaden.

Droben aber auf der Zinne,
Jene Göttin, mit behenden
Breiten Flügeln, zum Gewinne
Allerseits sich hinzuwenden.

Rings umgiebt sie Glanz und Glorie,
Leuchtend fern nach allen Seiten;
Und sie nennet sich Victorie,
Göttin aller Thätigkeiten.*

Zoilo-Thersites.

Hu! Hu! da komm' ich eben recht!
Ich schelt' euch allzusammen schlecht!
Doch was ich mir zum Ziel ersah,
Ist oben Frau Victoria.
Mit ihrem weißen Flügelpaar,**
Sie dünkt sich wohl, sie sey ein Aar,
Und wo sie sich nur hingewandt,
Gehör' ihr alles Volk und Land;
Doch, wo was Rühmliches gelingt,
Es mich sogleich in Harnisch bringt.

* Der breitgeflügelte Pod—r. — ** Lese: mit ihrem weißen Backenpaar.

Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
Das Schiefe g'rad, das G'rade schief,
Das ganz allein macht mich gesund,
So will ich's auf dem Erdenrund.

Herold.

So treffe dich, du Lumpenhund,
Des frommen Stabes Meisterstreich!
Da krümm' und winde dich sogleich! —
Wie sich die Doppelzwerggestalt
So schnell zum ekeln Klumpen ballt!
Doch Wunder! — Klumpen wird zum Ei;
Das bläht sich auf und platzt entzwei:
Nun fällt ein Zwillingspaar heraus,
Die Otter und die Fledermaus;
Die eine fort im Staube kriecht,
Die andre schwarz zur Decke fliegt;
Sie eilen draußen zum Verein.
Da möcht' ich nicht der Dritte seyn.

Gemurmel.

Frisch! dahinten tanzt man schon. —
Nein! ich wollt', ich wär' davon. —
Fühlst du, wie uns das umflicht,
Das gespenstiche Gezücht?
Saus't es mir doch über's Haar. —*
Ward ich's doch am Fuß gewahr. —
Keiner ist von uns verletzt. —**
Alle doch in Furcht gesetzt. —***
Ganz verdorben ist der Spaß. —
Und die Bestien wollten das.****

Herold.

Seit mir sind bei Maskeraden
Heroldspflichten aufgeladen,

* Der geschmetterte K—th. — ** Weil die Materie zu weich. — *** Nicht umsonst. — **** Göthe meint eben sie wären nichts besseres werth.

Wach' ich ernstlich an der Pforte,
Daß euch hier, am lustigen Orte,
Nichts Verderbliches erschleiche;
Weder wanke, weder weiche.
Doch ich fürchte, durch die Fenster
Ziehen lustige Gespenster,*
Und von Spuck und Zaubereien
Wüßt' ich euch nicht zu befreien.
Machte sich der Zwerg verdächtig,
Nun dort hinten strömt es **mächtig.**
Die Bedeutung der Gestalten
Möcht' ich amtsgemäß entfalten;
Aber was nicht zu begreifen,
Wüßt' ich auch nicht zu erklären.**
Helfet alle mich belehren! —
Seht ihr's durch die Menge schweifen?
Vierbespannt, ein prächtiger Wagen***
Wird durch alles durchgetragen;****
Doch er theilet nicht die Menge:
Nirgend seh' ich ein Gedränge.
Farbig glitzert's in der Ferne;
Irrend leuchten bunte Sterne,
Wie von magischer Laterne;
Schnaubt heran mit Sturmgewalt.
Platz gemacht! **mich schaudert's!*******

Knabe Wagenlenker.

Halt!

Rosse hemmet **eure Flügel,*********
Fühlet den gewohnten Zügel,
Meistert euch, wie ich euch meistre,
Rauschet hin, wenn ich begeistre! —
Diese Räume laßt uns ehren!
Schaut umher, wie sie sich mehren,
Die Bewund'rer Kreis um Kreise!

* Begreifliche Furcht. — ** Der Schelm weiß es schon, er will aber nicht. *** Beide Arme und beide Beine bilden das Viergespann. — **** Hätte er [illegible]der so käme er gefahren. — ***** Mich auch! — ****** Lese: eure [illegible]en.

Herold, auf! nach deiner Weise,
Ehe wir von euch entfliehen,
Uns zu schildern, uns zu nennen!
Denn wir sind Allegorien,*
Und so solltest du uns kennen.

Herold.

Wüßte nicht dich zu benennen;
Eher könnt' ich dich beschreiben.

Knabe Lenker.

So probir's!

Herold.

Man muß gestehen,
Erstlich bist du jung und schön.
Halbwüchsiger Knabe bist du; doch die Frauen,
Sie möchten dich ganz ausgewachsen schauen.
Du scheinest mir ein künftiger Sponsirer,
Recht so von Haus aus ein Verführer.

Knabe Lenker.

Das läßt sich hören! Fahre fort!
Erfinde dir des Räthsels heitres Wort!

Herold.

Der Augen schwarzer Blitz, die Nacht der Locken,
Erheitert von juwelnem Band!
Und welch ein zierliches Gewand
Fließt dir von Schultern zu den Socken,
Mit Purpursaum und Glitzertand!**
Man könnte dich ein Mädchen schelten;
Doch würdest du, zu Wohl und Weh,
Auch jetzo schon bei Mädchen gelten:
Sie lehrten dich das A B C.

* **Von einer ganz speziellen Gattung.** — ** **Das Hinterhaupt.**

Knabe Lenker.

Und dieser, der als Prachtgebilde
Hier auf dem Wagenthrone prangt?*

Herold.

Er scheint ein König, reich und milde;
Wohl dem, der seine Gunst erlangt!
Er hat nichts weiter zu erstreben;
Wo's irgend fehlte, späht sein Blick,
Und seine reine Lust zu geben
Ist größer als Besitz und Glück.

Knabe Lenker.

Hiebei darfst du nicht stehen bleiben;
Du mußt ihn recht genau beschreiben.

Herold.

Das Würdige beschreibt sich nicht.
Doch das gesunde Mondgesicht,
Ein voller Mund, erblühte Wangen,
Die unter'm Schmuck des Turbans prangen,
Im Faltenkleid ein reich Behagen!
Was soll ich von dem **Anstand** sagen?
Als Herrscher scheint er mir bekannt.

Knabe Lenker.

Plutus, des Reichthums Gott genannt.
Derselbe kommt in Prunk daher;
Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

Herold.

Sag' von dir selber auch das Was und Wie?

Knabe Lenker.

Bin die Verschwendung, bin die Poesie:
Bin der Poet, der sich vollendet,
Wenn er sein eigenst Gut verschwendet.

* **Männliches Gl—d, str—ff.**

Auch ich bin unermeßlich reich
Und schätze mich dem Plutus gleich,
Beleb' und schmück' ihm Tanz und Schmaus;
Das was ihm fehlt, das theil' ich aus.

Herold.

Das Prahlen steht dir gar zu schön;
Doch laß uns deine Künste sehn!

Knabe Lenker.

Hier seht mich nur ein Schnippchen schlagen;
Schon glänzt's und glitzert's um den Wagen.
Da springt eine Perlenschnur hervor. *
(Immerfort umherschnippend.)
Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr;
Auch Kamm und Krönchen ohne Fehl,
In Ringen köstliches Juwel!
Auch Flämmchen spend' ich dann und wann,
Erwartend, wo es zünden kann.

Herold.

Wie greift und hascht die liebe Menge!
Fast kommt der Geber in's Gedränge.
Kleinode schnippt er wie im Traum,
Und alles hascht im weiten Raum.
Doch da erleb' ich neue Pfiffe:
Was einer noch so emsig griffe,
Deß hat er wirklich schlechten Lohn; **
Die Gabe flattert ihm davon.
Es löſ't sich auf das Perlenband,
Ihm krabbeln Käfer in der Hand;
Er wirft sie weg der arme Tropf, ***
Und sie umsummen ihm den Kopf.

*** Exc—mente oder der sogenannte Seelenkleister. — ** Unstreitig. — *** Wer wird auch solches Zeug in der Hand behalten wollen.**

Die andern, statt solider Dinge,
Erhaschen frevle **Schmetterlinge.**[1]
Wie doch der Schelm so viel verheißt,
Und nur verleiht, was golden gleißt!

Knabe Lenker.

Zwar Masken, merk' ich, weißt du zu verkünden,
Allein der Schale Wesen zu ergründen,
Sind Herolds Hofgeschäfte nicht;
Das fordert schärferes Gesicht.
Doch hüt' ich mich vor jeder Fehde;
An dich, Gebieter, wend' ich Frag' und Rede.
(Zu Plutus gewendet.)
Hast du mir nicht die Windesbraut
Des Viergespannes anvertraut?
Lenk' ich nicht glücklich, wie du leitest?
Bin ich nicht da, wohin du deutest?
Und wußt' ich nicht auf kühnen Schwingen
Für dich die Palme zu erringen?
Wie oft ich auch für dich gefochten,
Mir ist es jederzeit geglückt;
Wenn Lorbeer deine Stirne schmückt
Hab' ich ihn nicht mit Sinn und Hand geflochten?

Plutus.

Wenn's nöthig ist, daß ich dir Zeugniß leiste,
So sag' ich gern: Bist Geist von meinem Geiste.
Du handelst stets nach meinem Sinn,
Bist reicher als ich selber bin.
Ich schätze, deinen Dienst zu lohnen,
Den grünen Zweig vor allen meinen Kronen.
Ein wahres Wort verkünd' ich allen:
Mein lieber Sohn, an dir hab' ich Gefallen.

---

[1] Geschmetterte Dinge.

Knabe Lenker (zur Menge).

Die größten Gaben meiner Hand,
Seht! hab' ich rings umhergesandt;
Auf dem und jenem Kopfe glüht
Ein Flämmchen, das ich angesprüht;
Von einem zu dem andern hüpft's,
An diesem hält sich's, dem entschlüpft's,
Gar selten aber flammt's empor
Und leuchtet rasch in kurzem Flor;
Doch vielen, eh' man's noch erkannt,
Verlischt es, traurig ausgebrannt.*

Weibergeklatsch.

Da droben auf dem Viergespann
Das ist gewiß ein **Charlatan**;**
Gekauzt da hintendrauf **Hanswurst**,
Doch abgezehrt von Hunger und Durst,
Wie man ihn niemals noch erblickt:
Er fühlt wohl nicht, wenn man ihn zwickt.

Der Abgemagerte.

Vom Leibe mir, ekles Weibsgeschlecht!
Ich weiß, dir komm' ich niemals recht. —
Wie noch die Frau den Herd versah,
Da hieß ich Avaritia;
Da stand es gut um unser Haus:
Nur viel herein und nichts hinaus!
Ich eiferte für Kist' und Schrein;
Das sollte wohl gar ein Laster seyn!
Doch als in allerneusten Jahren
Das Weib nicht mehr gewohnt zu sparen,
Und, wie ein jeder böser Zahler,
Weit mehr Begierden hat als Thaler,

* **Arme Poeten!** — ** **Männliches Gl—d, schl—ff.**

Da bleibt dem Manne viel zu dulden;
Wo er nur hinsieht, da sind Schulden;
Sie wendet's, kann sie was erspulen,
An ihren Leib, an ihren Buhlen;
Auch speis't sie besser, trinkt noch mehr
Mit der Sponsirer leidigem Heer;
Das steigert mir des Goldes Reiz;
Bin männlichen Geschlechts,[1] der Geiz!

Hauptweib.

Mit Drachen mag der Drache geizen,
Ist's doch am Ende Lug und Trug!
Er kommt, die Männer aufzureizen;
Sie sind schon unbequem genug.

Weiber in Masse.

Der Strohmann! Reich' ihm eine Schlappe!
Was will das Marterholz uns dräu'n?
Wir sollen seine Fratze scheu'n!
Die Drachen sind von Holz und Pappe;
Frisch an und dringt auf ihn hinein!

Herold.

Bei meinem Stabe! Ruh' gehalten! —
Doch braucht es meiner Hülfe kaum;
Seht wie die grimmen Ungestalten,
Bewegt im rasch gewonnenen Raum,
Das Doppelflügelpaar entfalten!
Entrüstet schütteln sich der Drachen
Umschuppte, feuerspeiende Rachen;
Die Menge flieht, rein ist der Platz.

(Plutus steigt vom Wagen.)

Herold.

Er tritt herab, wie königlich!
Er winkt, die Drachen rühren sich;

---

[1] Da steht's deutlich.

Die Kiste* haben sie vom Wagen
Mit Gold und Geiz herangetragen,
Sie steht zu seinen Füßen da:
Ein Wunder ist es, wie's geschah.

Plutus (zum Lenker).

Nun bist du los der allzulästigen Schwere,
Bist frei und frank; nun frisch zu deiner Sphäre!
Hier ist sie nicht! **Verworren, schäckig, wild,**
Umdrängt uns hier ein fratzenhaft Gebild.
Nur wo du klar in's holde Klare schaust,**
Dir angehörst und dir allein vertraust,
Dorthin, wo Schönes, Gutes nur gefällt,
Zur Einsamkeit!*** — Da schaffe deine Welt!

Knabe Lenker.

So acht' ich mich als werthen Abgesandten,
So lieb' ich dich als nächsten Anverwandten.
Wo du verweilst, ist Fülle; wo ich bin,
Fühlt jeder sich im herrlichsten Gewinn;
Auch schwankt er oft im widersinnigen Leben:
Soll er sich dir? soll er sich mir ergeben?
Die Deinen freilich können müßig ruhn;
Doch wer mir folgt, hat immer was zu thun.
Nicht insgeheim vollführ' ich meine Thaten;
Ich athme nur, und schon bin ich verrathen.****
So lebe wohl! Du gönnst mir ja mein Glück;
Doch lisple leis', und gleich bin ich zurück.
(Ab, wie er kam.)

Plutus.

Nun ist es Zeit, die Schätze zu entfesseln!
Die Schlösser treff' ich mit des Herolds Ruthe.
Es thut sich auf! schaut her! in ehr'nen Kesseln
Entwickelt sich's und wallt von goldnem Blute;

* Wo's heißt Kiste oder Koffer, lese: Leibst—hl. — ** In das Loch der Abt—tbrille — *** Zum Abt—tt. — **** Die Nase zu!

Zunächst der Schmuck von **Kronen, Ketten, Ringen;**
Es schwillt und droht ihn schmelzend zu verschlingen.

Wechselgeschrei der Menge.

Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,
Die Kiste bis zum Rande füllt. —
Gefäße goldne schmelzen sich,
Gemünzte Rollen wälzen sich.
Ducaten hüpfen wie geprägt.
O wie mir das den Busen regt? —
Wie schau' ich alle mein Begehr!
Da kollern sie am Boden her. —
Man bietet's euch; benutzt's nur gleich,
Und bückt euch nur und werdet reich! —
Wir andern, rüstig wie der Blitz,
Wir nehmen den Koffer in Besitz.

Herold.

Was soll's, ihr Thoren? soll mir das?
Es ist ja nur ein Maskenspaß.
Heut Abend wird nicht mehr begehrt;
Glaubt ihr, man geb' euch Gold und Werth?
Sind doch für euch in diesem Spiel
Selbst Rechenpfennige zu viel.
Ihr Täppischen! ein artiger Schein
Soll gleich die plumpe Wahrheit seyn.
Was soll euch Wahrheit? — Dumpfen Wahn
Packt ihr an allen Zipfeln an. — [1]
Vermummter Plutus, Maskenheld,
Schlag' dieses Volk mir aus dem Feld!

Plutus.

Dein Stab ist wohl dazu bereit;
Verleih' ihn mir auf kurze Zeit! —
Ich tauch' ihn rasch in Sud und Gluth. —
Nun Masken seyd auf eurer Hut!

---

[1] Merkt's ihr Herren!

Wie's blitzt und platzt, in Funken sprüht!
Der Stab, schon ist er angeglüht.*
Wer sich zu nah' herangedrängt,
Ist unbarmherzig gleich versengt. —
Jetzt fang' ich meinen Umgang an.

Geschrei und Gedräng.

O weh! Es ist um uns gethan —
Entfliehe, wer entfliehen kann! —
Zurück, zurück, du Hintermann! —
Mir sprüht es heiß in's Angesicht. —
Mich drückt des glühenden Stabs Gewicht. —
Verloren sind wir all und all. —
Zurück, zurück, du Maskenschwall!
Zurück, zurück, unsinniger Hauf! —
O! hätt' ich Flügel, flög ich auf. —

Plutus.

Schon ist der Kreis zurückgedrängt,
Und niemand, glaub' ich, ist versengt.
Die Menge weicht,
Sie ist verscheucht. —
Doch solcher Ordnung Unterpfand
Zieh' ich ein unsichtbares Band.

Herold.

Du hast ein herrlich Werk vollbracht.
Wie dank' ich deiner klugen Macht!

Plutus.

Noch braucht es, edler Freund, Geduld;
Es droht noch mancherlei Tumult.

Geiz.

So kann man doch, wenn es beliebt,
Vergnüglich diesen Kreis beschauen!
Denn immerfort sind vornen an die Frauen,
Wo's was zu gaffen, was zu naschen giebt.

* Von ven—schem Feuer.

Noch bin ich nicht so völlig eingerostet!
Ein schönes Weib ist immer schön;
Und heute, weil es mich nichts kostet,
So wollen wir getrost sponsiren gehn.
Doch weil am überfüllten Orte
Nicht jedem Ohr vernehmlich alle Worte,
Versuch' ich klug, und hoff', es soll mir glücken,
Mich pantomimisch deutlich auszudrücken,*
Hand, Fuß, Geberde reicht mir da nicht hin;
Da muß ich mich um einen Schwank bemühn.
Wie feuchten Thon will ich das Gold behandeln;
Denn dies Metall läßt sich in alles wandeln.

Herold.

Was fängt er an, der magre Thor!
Hat so ein Hungermann Humor?
Er knetet alles Gold zu Teig;
Ihm wird es untern Händen weich;
Wie er es drückt und wie er's ballt,
Bleibt's immer doch nur ungestalt.
Er wendet sich zu den Weibern dort;
Sie schreien alle, möchten fort,
Geberden sich gar widerwärtig;
Der Schalk erweis't sich übelfertig.
Ich fürchte, daß er sich ergötzt,
Wenn er die Sittlichkeit verletzt,
Dazu darf ich nicht schweigsam bleiben;
Gib meinen Stab, ihn zu vertreiben!

Plutus.

Er ahnet nicht, was uns von außen droht.
Laß ihn die Narrentheidung treiben!
Ihm wird kein Raum für seine Possen bleiben;
Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Noth.**

*** Dm—ie. — ** Abt—maßregel.**

Getümmel und Gesang.

Das wilde Heer, es kommt zumal
Von Bergeshöh' und Waldesthal;
Unwiderstehlich schreitet's an:
Sie feiern ihren großen Pan.
Sie wissen doch, was keiner weiß,
Und drängen in den leeren Kreis.

Plutus.

Ich kenn' euch wohl und euren großen Pan!
Zusamen habt ihr kühnen Schritt gethan.
Ich weiß recht gut, was nicht ein jeder weiß,
Und öffne schuldig diesen engen Kreis.*
Mag sie ein gut Geschick begleiten!
Das Wunderlichste kann geschehn;
Sie wissen nicht, wohin sie schreiten,
Sie haben sich nicht vorgesehn.**

Wildgesang.

Geputztes Volk du, Flitterschau!
Sie kommen roh, sie kommen rauh,
In hohem Sprung, in raschem Lauf,
Sie treten derb und tüchtig auf.

Faunen.

Die Faunenschaar,
Im lustigen Tanz,
Den Eichenkranz
Im krausen Haar!
Ein feines, zugespitztes Ohr
Dringt an dem Lockenkopf hervor;
Ein stumpfes Näschen, ein breit Gesicht,
Das schadet alles bei Frauen nicht.***
Dem Faun, wenn er die Patsche reicht,
Versagt die Schönste den Tanz nicht leicht.

* Die enge Muschel. — ** Gegen die Lustseuche. — *** Wir kennen dich Plutus!

Satyr.

Der Satyr hüpft nun hinterdrein
Mit Ziegenfuß und dürrem Bein;
Ihm sollen sie mager und sehnig seyn.
Und gemsenartig auf Bergeshöh'n
Belustigt er sich umherzusehen;
In Freiheitsluft erquickt alsdann,
Verhöhnt er Kind und Weib und Mann,
Die tief, in Thales Dampf und Rauch,
Behaglich meinen, sie lebten auch,
Da ihm doch rein und ungestört,
Die Welt dort oben allein gehört. *

Gnomen.**

Da trippelt ein die kleine Schaar,
Sie hält nicht gern sich Paar und Paar;
Im moosigen Kleid mit Lämplein hell,
Bewegt sich's durcheinander schnell,
Wo jedes für sich selber schafft,
Wie Leuchtameisen wimmelhaft;
Und wuselt emsig hin und her,
Beschäftigt in die Kreuz und Quer. —
Den frommen Gütchen nah verwandt,
Als Felschirurgen wohl bekannt;
Die hohen Berge schröpfen wir,
Aus vollen Adern schöpfen wir,
Metalle stürzen wir zu Hauf
Mit Gruß getrost: Glück auf! Glück auf!
Das ist von Grund aus wohlgemeint;
Wir sind der guten Menschen Freund.
Doch bringen wir das Gold zu Tag,
Damit man stehlen und kuppeln mag;
Nicht Eisen fehle dem stolzen Mann,
Der allgemeinen Mord ersann.***

* Das meint der Meister von sich selbst. — ** Die Hod—n. — *** Ohne sie gäbe es weder Diebe, noch Kuppler, noch Krieger.

Und wer die drei Gebot verach't,
Sich auch nichts aus den andern macht.
Das alles ist nicht unsre Schuld;
Drum habt sofort wie wir Geduld!

Riesen.

Die wilden Männer sind's genannt,
Am Harzgebirge wohl bekannt,
Natürlich nackt in alter Kraft;
Sie kommen sämmtlich riesenhaft.
Den Fichtenstamm in rechter Hand
Und um den Leib ein wulstig Band,
Den derbsten Schurz von Zweig und Blatt —
Leibwache, wie der Pabst nicht hat.*

Nymphen im Chor.

(Sie umschließen den großen Pan.)
Auch kommt er an!
Das All der Welt**.
Wird vorgestellt
Im großen Pan.
Ihr Heitersten, umgebet ihn,
Im Gaukeltanz umschwebet ihn!
Denn weil er ernst und gut dabei,
So will er, daß man fröhlich sey.
Auch unter'm blauen Wölbedach
Verhielt er sich beständig wach;***
Doch rieseln ihm die Bäche zu,
Und Lüftlein wiegen ihn mild in Ruh'.****
Und wenn er zu Mittage schläft,
Sich nicht das B l a t t am Z w e i g e regt;*****
Gesunder Pflanzen Balsamduft
Erfüllt die schweigsam stille Luft;
Die Nymphe darf nicht munter seyn,
Und wo sie stand, da schläft sie ein.

*** Sind auch keine Castraten. — ** Der große Plutus. — *** Unterm blau[illegible] Bettpfühl. — **** Lüftlein aus der Nähe. — ***** Gl—d mit Appendix.**

Wenn unerwartet mit Gewalt
Dann aber seine Stimm' erschallt,
Wie Blitzes Knattern, Meergebraus,
Dann* niemand weiß, wo ein noch aus,
Zerstreut sich tapfres Heer im Feld
Und im Getümmel bebt der Held.*
So Ehre dem, dem Ehr' gebührt!
Und Heil ihm, der uns hergeführt!

Deputation der Gnomen
(an den großen Pan).

Wenn das glänzend reiche Gute
Fadenweis durch Klüfte streicht,
Nur der klugen **Wünschelruthe**
Seine Labyrinthe zeigt,

Wölben wir in dunkeln Grüften
Troglodytisch unser Haus,
Und an reinen Tageslüften
Theilst du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hieneben
Eine **Quelle**** wunderbar,
Die bequem verspricht zu geben,
Was kaum zu erreichen war.

Dieß vermagst du zu vollenden;
Nimm es, Herr, in deine Hut!
Jeder Schatz in deinen Händen
Kommt der ganzen Welt zu gut.

Plutus (zum Herold).

Wir müssen uns im hohen Sinne fassen,
Und was geschieht, getrost geschehen lassen!
Du bist ja sonst des stärksten Muthes voll.
Nun wird sich gleich ein Gräulichstes ereignen;
Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt läugnen;
Du schreib es treulich in dein Protokoll!

*Da steht er! — ** Die Muschel.

Herold

(den Stab anfassend, welchen Plutus in der Hand behält).

Die Zwerge führen den großen Pan
Zur Feuerquelle* sacht heran;
Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,
Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,
Und finster steht der offne Mund;
Wallt wieder auf in Gluth und Sud.
Der große Pan steht wohlgemuth,
Freut sich des wundersamen Dings,
Und Perlenschaum sprüht rechts und links.
Wie mag er solchen Wesen trau'n?
Er bückt sich tief hineinzuschau'n. —
Nun aber fällt sein Bart hinein! —
Wer mag das glatte Kinn wohl seyn?
Die Hand verbirgt es unserm Blick. —
Der Bart entflammt und fliegt zurück,
Entzündet Kranz und Haupt und Brust;**
Zu Leiden wandelt sich die Lust.
Zu löschen läuft die Schaar herbei,
Doch keiner bleibt von Flammen frei;
Und wie es patscht und wie es schlägt,
Wird neues Flammen aufgeregt;
Verflochten in das Element,
Ein ganzer Maskenklump verbrennt.
Was aber hör' ich, wird uns kund,
Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund!
O ewig unglückselige Nacht,
Was hast du uns für Leid gebracht!
Verkünden wird der nächste Tag,
Was niemand willig hören mag;
Doch hör' ich aller Orten schrei'n:
„Der Kaiser leidet solche Pein!"

* Die von ven—schem Feuer brennende Muschel. — ** Syph—lis.

O wäre doch ein andres wahr! —
Der Kaiser brennt und seine Schaar.
Sie sey verflucht, die ihn verführt,[1]
In harzig Reis sich eingeschnürt,
Zu toben her mit Brüllgesang
Zu allerseitigem Untergang,
O Jugend, Jugend, wirst du nie
Der Freude reines Maß bezirken?
O Hoheit, Hoheit, wirst du nie
Vernünftig wie allmächtig wirken?
Schon geht der Wald in Flammen auf;
Sie züngeln leckend spitz hinauf,
Zum holzverschränkten Deckenband;
Uns droht ein allgemeiner Brand.
Des Jammers Maß ist übervoll;
Ich weiß nicht wer uns retten soll.
Ein Aschenhaufen einer Nacht
Liegt morgen reiche Kaiserpracht.

Plutus.

Schrecken ist genug verbreitet;
Hülfe sey nun eingeleitet! —
Schlage, heil'gen Stabs Gewalt,
Daß der Boden bebt und schallt!
Du, geräumig weite Luft,
Fülle dich mit kühlem Duft!
Zieht heran, umherzuschweifen,
Nebeldünste, schwangre Streifen,
Deckt ein flammendes Gewühl!
Rieselt, säuselt, Wölkchen kräuselt,
Schlüpfet wallend, leise dämpfet,
Löschend überall bekämpfet,*
Ihr, die lindernden, die feuchten,

[1] Also eine Frauensperson ist's die ihn verführt hat?

* **Allgemeines Daraufsch—ssen.**

Wandelt in ein Wetterleuchten
Solcher eiteln Flamme Spiel! —
Drohen Geister uns zu schäd'gen,
Soll sich die Magie bethät'gen.

Lustgarten.

Morgensonne.

Der Kaiser, dessen Hofstaat, Männer und Frauen; **Faust, Mephistopheles**, anständig, nicht auffallend, nach Sitte gekleidet; beide knieen.

Faust.

Verzeihst du, Herr, das Flammengaukelspiel?

Kaiser.

(zum Aufstehen winkend.)

Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel. —
Auf einmal sah ich mich in glüh'nder Sphäre;
Es schien mir fast, als ob ich Pluto wäre.
Aus Nacht und Kohlen lag ein Felsengrund,
Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund
Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen,
Und flackerten in ein Gewölb zusammen.
Zum höchsten Dome züngelt' es empor,
Der immer ward und immer sich verlor.
Durch fernen Raum gewundner Feuersäulen
Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen;[1]
Sie drängten sich im weiten Kreis heran,
Und huldigten, wie sie es stets gethan.
Von meinem Hof erkannt' ich ein= und andern;[2]
Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.

---

[1] Die Zahl dieser Art Unglücklichen ist wirklich bedeutend. —
[2] Auch ihr große Herren, seyd nicht verschont geblieben?

Mephistopheles.

Das bist du, Herr! Weil jedes Element
Die Majestät als unbedingt erkennt.
Gehorsam Feuer hast du nun erprobt.
Wirf dich in's Meer, wo es am wildsten tobt,
Und kaum betrittst du perlenreichen Grund,
So bildet wallend sich ein herrlich Rund;*
Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen,
Mit **Purpursaum**, zu schönster Wohnung schwellen,
Um dich, den Mittelpunkt. Bei jedem Schritt,
Wohin du gehst, gehn die Paläste mit.
Pfeilschnellen Wimmels, Hin- und Widerstrebens.
Meerwunder drängen sich zum neuen milden Schein;
Sie schießen an, **und keines darf herein.****
Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen;
Der Haifisch klafft, du lachst ihm in den Rachen.
Wie sich auch jetzt der Hof um dich entzückt,
Hast du doch nie ein solch' Gedräng erblickt.
Doch bleibst du nicht vom lieblichsten geschieden:
Es nahen sich neugierige Nereiden
Der Prächtigen Wohnung in der ewigen Frische,
Die jüngsten scheu und lüstern wie die Fische,
Die spätern klug; schon wird es Thetis kund,
Dem zweiten Peleus reicht sie Hand und Mund. —
Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier . . .

Kaiser.

Die luftigen Räume, die erlass' ich dir;
Noch früh genug besteigt man jenen Thron.

Mephistopheles.

Und, höchster Herr! die Erde hast du schon.

Dem Kaiser gefällt das tolle Zeug über die Maßen, und wenn Mephistopheles fortfährt ihn auf solch' erfreuliche Art zu amusiren, so hat er die höchsten aller Gnaden zu gewarten; kaum hat Ihro Majestät dem wunderlichen Narren diese Zusicherung

* P—d—rastie. — ** Weil die Oeffnung hermetisch geschlossen.

gegeben, so stellt sich ein weit merkwürdigeres Resultat seiner Kunst heraus; Marschalk, Heermeister, Kanzler und Schatzmeister kommen eilig herbei, die Hände voll Banknoten und ein „Hoch dem Kaiser!“ nach dem andern jauchzend; alle Rechnungen sind berichtigt, der Sold bezahlt, die Wechselbänke stehen sperrig auf, überall sprudelt's, kocht's und brät's; die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken; wie ist dies möglich nach all' dem Jammer der kürzlich noch Stadt und Land bedrohte? Der Kaiser, höchst überrascht, ahnet Betrug, Fälschung seines Namenzuges; — er kann sich nicht erinnern daß er im Feuertaumel jener Zaubernacht, wo er als großer Pan gestanden, den Zettel eigenhändig unterzeichnet hat, und das in seinem Reich in Unzahl vergrabene Gut zum gewissen Pfand gegeben. Tausendkünstler haben seine Unterschrift schnell vertausendfacht, Mephistopheles triumphirt, alles schwimmt im Ueberfluß; wer wird sich noch mit Börs' und Beutel plagen?

„Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier,
Der Priester trägt's andächtig im Brevier.“

Ein herrlicher Lohn wird dem Faust und seinem Mephistopheles für den großen Dienst den sie dem Throne geleistet; **der Kaiser ernennt sie zu Wächtern der im ganzen Reich vergrabenen Schätze**; welche große Ehre! nun der Kaiser wieder bereichert ist, wird er auch wieder freigebig; Hände voll der so leicht gewonnenen Banknoten wirft er unter das Gesinde — nütz' es jeder wie er kann; die Kunde des unverhofften Glückes ist bis zu den Ohren des alten, todtgeglaubten aus seinem vermeinten Weintaumel erwachten Narren gedrungen, der nun auch herbeieilt, seinen Antheil in Empfang zu nehmen; 5000 Kronen wirft ihm der großmüthige Kaiser hin; die andern vertrinken, verliebeln oder verwürfeln ihre Zauberblätter, der Narr weiß sein Geld besser zu verwenden; ehe es Abend wird kauft er sich Schloß und Wald, Jagd und Fischbach, und wiegt sich stolz im Grundbesitz.

Mephistopheles (solus).

Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz.

Finstere Galerie.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Was ziehst du mich in diese **düstern Gänge?** *
Ist nicht da drinnen Lust genug,
Im dichten, bunten Hofgedränge
Gelegenheit zu Spaß und Trug?

Faust.

Sag' mir das nicht, du hast's in alten Tagen
Längst an den Sohlen abgetragen;
Doch jetzt dein Hin= und Wiedergehn
Ist nur, um mir nicht Wort zu stehn.
Ich aber bin gequält zu thun;
Der Marschalk und der Kämm'rer treibt mich nun.
Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,
Will Helena und Paris vor sich sehn!
Das Musterbild der Männer, so der Frauen,
In deutlichen Gestalten will er schauen.
Geschwind an's Werk! ich darf mein Wort nicht brechen.

Mephistopheles.

Unsinnig war's, leichtsinnig zu versprechen.

Faust.

Du hast, Geselle, nicht bedacht,
Wohin uns deine Künste führen;
Erst haben wir ihn reich gemacht;
Nun sollen wir ihn amüsiren. **

Mephistopheles.

Du wähnst, es füge sich sogleich;
Hier stehen wir vor steilern Stufen,
Greifst in ein fremdestes Bereich,
Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,

* Der Gang zum Ab—t. — ** Hofregel.

Denkst Helenen so leicht hervorzurufen
Wie das Papiergespenst der Gulden. —
Mit Hexen-Fexen, mit Gespenst-Gespinnsten,
Kielkröpfigen Zwergen steh' ich gleich zu Diensten;
Doch Teufelsliebchen, wenn auch nicht zu schelten,
Sie können nicht für Heroinen gelten.*

Faust.

Da haben wir den alten Leierton!
Bei dir geräth man stets in's Ungewisse.
Der Vater bist du aller Hindernisse;
Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's gethan;
Wie man sich umschaut, bringst du sie zur Stelle.

Mephistopheles.

Das Heidenvolk geht mich nichts an,
Es haus't in seiner eigenen Hölle; **
Doch giebt's ein Mittel.

Faust.

Sprich, und ohne Säumniß!

Mephistopheles.

Ungern entdeckt' ich höheres Geheimniß.***
Göttinnen thronen hehr in **Einsamkeit,** ****
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;
Von ihnen sprechen ist **Verlegenheit.** *****
Die **Mütter** ****** sind es!

Faust. (aufgeschreckt).

Mütter!

Mephistopheles.

Schaudert's dich?

Faust.

Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderlich!

* Aber für H—ren. — ** Im Ab—tt. — *** Es muß auch was zu errathen bleiben. — **** Im Ab—tt.— ***** Versteht sich.— ****** Die H—renmütter.

Mephistopheles.

Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt
Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.*
Nach ihrer Wohnung magst in's Tiefste schürfen,**
Du selbst bist Schuld, daß ihrer wir bedürfen.

Faust.

Wohin der Weg?

Mephistopheles.

Kein Weg! In's Unbetretene,
Nicht zu Betretende; ein Weg an's Unerbetene,
Nicht zu Erbittende. Bist du bereit? —
Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben;
Von **Einsamkeiten** wirst umhergetrieben.
Hast du Begriff von **Oed'** und **Einsamkeit?*****

Faust.

Du sparteſt, dächt' ich solche Sprüche;
Hier wittert's nach der Hexenküche,
Nach einer längst vergangnen Zeit.
Mußt' ich nicht mit der Welt verkehren?
Das Leere lernen, Leeres lehren? —
Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut,
Erklang der Widerspruch gedoppelt laut;
Mußt' ich sogar vor widerwärt'gen Streichen
Zur Einsamkeit, zur Wilderniß entweichen,
Und, um nicht ganz versäumt, allein zu leben,
Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben.

Mephistopheles.

Und hättest du den Ocean durchschwommen,
Das Gränzenlose dort geschaut,
So sähst du dort doch Well' auf Welle kommen,
Selbst wenn es dir vor'm Untergange graut.
Du sähst doch etwas, **sähst wohl in der Grüne**
Gestillter Meere streichende Delphine;****

* Man schämt sich ihrer. — ** In den tiefen Ab—tt. — *** Wieder der Ab—tt. — **** Kreisender K—th im Ab—tt.

Sähst Wolken ziehen, Sonne, Mond und Stern;
Nichts wirst du sehn in ewig leerer Ferne,
Den Schritt nicht hören den du thust,
Nichts Festes finden, wo du ruhst.*

Faust.

Du sprichst als erster aller Mystagogen,
Die treue Neophyten je betrogen;
Nur umgekehrt. Du sendest mich in's Leere,
Damit ich dort so Kunst als Kraft vermehre;
Behandelst mich, daß ich, wie jene Katze,
Dir die Kastanien aus den Gluthen kratze.
Nur immer zu! wir wollen es ergründen;
In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.

Mephistopheles.

Ich rühme dich, eh' du dich von mir trennst,
Und sehe wohl, daß du den Teufel kennst;
Hier diesen **Schlüssel**** nimm!

Faust.

Das kleine Ding!***

Mephistopheles.

Erst faß ihn an und schätz' ihn nicht gering!

Faust.

Er wächs't in meiner Hand!**** er leuchtet, blitzt!

Mephistopheles.

Merkst du nun bald, das man an ihm besitzt!
Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern;
Folg' ihm hinab! er führt dich zu den Müttern.

Faust. (schaudernd).

Den Müttern! Trifft's mich immer wie ein Schlag!
Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?

* Weil alles dorten von weichem Stoffe ist. — ** Faustens Gl—d. — *** Es wird schon wachsen. — **** Nicht wahr!

Mephistopheles.

Bist du beschränkt, daß neues Wort dich stört?
Willst du nur hören, was du schon gehört?
Dich störe nichts, wie es auch weiter klinge,
Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge.

Faust.

Doch im Erstarren such' ich nicht' mein Heil,
Das Schaudern ist der Menschheit bestes Theil;
Wie auch die Welt ihm das Gefühl vertheure,
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.*

Mephistopheles.

Versinke denn!** Ich könnt' auch sagen: Steige!
's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen,
In der Gebilde losgebundene Reiche;
Ergötze dich am längst nicht mehr Vorhandnen! ***
Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe;
Denn Schlüssel schwinge, halte sie **vom Leibe!**

Faust (begeistert).****

Wohl! fest ihn fassend, fühl' ich neue Stärke,
Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

Mephistopheles.

Ein glüh'nder Dreifuß*** thut dir endlich kund,
Du seyst im tiefsten, allertiefsten Grund.
Bei seinem Schein wirst du die Mütter sehn;
Die einen sitzen; andre stehn und gehn,
Wie's eben kommt; Gestaltung, Umgestaltung,
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung,
Umschwebt von Bildern aller Creatur.
Sie sehn dich nicht; denn **Schemen** sehn sie nur.
Da faß ein Herz — **denn die Gefahr ist groß** —******
Und gehe g'rad' auf jenen Dreifuß los,
Berühr' ihn mit dem Schlüssel!

* Reiner Unsinn. — ** Im Ab—tt. — *** Am K—th. — **** Tableau. ***** Ein voller Leibst—hl. — ****** Das mein' ich auch.

(Faust macht eine entschieden gebietende Attitude mit dem Schlüssel.* Mephistopheles ihn betrachtend.)

So ist's recht!
Er schließt sich an, er folgt als treuer Knecht;**
Gelassen steigst du, dich erhebt das Glück,
Und eh' sie's merken, bist mit ihm zurück.
Und hast du ihn einmal hierher gebracht,
So rufst du Held und Heldin aus der Nacht,
Der erste, der sich jener That erdreistet;
Sie ist gethan, und du hast es geleistet.
Dann muß fortan, nach magischem Behandeln,
Der Weihrauchsnebel sich in Götter wandeln.

Faust.

Und nun was jetzt?

Mephistopheles.

Dein Wesen strebe nieder!
Versinke stampfend, stampfend steigst du wieder!
(Faust stampft und versinkt.)***
Wenn ihm der Schlüssel nur zum Besten frommt!
Neugierig bin ich, ob er wiederkommt.

Hell erleuchtete Säle.

Kaiser und **Fürsten.** Hof in Bewegung.

Kämmerer (zu Mephistopheles).

Ihr seyd uns noch die Geisterscene schuldig;
Macht euch daran! der Herr ist ungeduldig.

Marschall.

So eben fragt der Gnädigste darnach;
Ihr! zaudert nicht der Majestät zur Schmach;

* Abermaliges Tableau. — ** Weil er angewachsen. — *** Im Abt—r.

Mephistopheles.

Ist mein Cumpan doch deßhalb weggezogen;
Er weiß schon, wie es anzufangen,
Und laborirt verschlossen still,*
Muß ganz besonders sich befleißen;
Denn wer den Schatz, das Schöne, heben will,
Bedarf der höchsten Kunst, Magie der Weisen.

Marschalk.

Was ihr für Künste braucht, ist einerlei;
Der Kaiser will, daß alles fertig sey.

Blondine (zu Mephistopheles).

Ein Wort, mein Herr! Ihr seht ein klar Gesicht,
Jedoch so ist's im leidigen Sommer nicht!
Da sprossen hundert bräunlich rothe Flecken,
Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
Ein Mittel!

Mephistopheles.

Schade, so ein leuchtend Schätzchen,
Im Mai getupft wie eure Pantherkätzchen!
Nehmt Froschlaich, Krötenzungen, cohobirt,
Im vollsten Mondlicht sorglich destillirt,
Und, wenn er abnimmt, reinlich aufgestrichen —
Der Frühling kommt, die Tupfen sind entwichen.

Braune.

Die Menge drängt heran, euch zu umschranzen;
Ich bitt' um Mittel! Ein erfrorner Fuß
Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen;
Selbst ungeschickt beweg' ich mich zum Gruß.

Mephistopheles.

Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.

Braune.

Nun das geschieht wohl unter Liebesleuten.

* Im verschlossenen Ab—tt.

Mephistopheles.

Mein Fußtritt, Kind! hat Größeres zu bedeuten.
Zu Gleichem Gleiches, was auch einer litt;
Fuß heilet Fuß, so ist's mit allen Gliedern.
Heran! Gebt Acht! Ihr sollt es nicht erwiedern.

Braune (schreiend).

Weh! Weh! das brennt! das war ein harter Tritt,
Wie Pferdehuf.

Mephistopheles.

Die Heilung nimmt ihr mit.
Du kannst nunmehr den Tanz nach Lust verüben;
Bei Tafel schwelgend, füßle mit dem Lieben!

Dame (herandringend).

Laßt mich hindurch! zu groß sind meine Schmerzen,
Sie wühlen siedend mir im tiefsten Herzen:
Bis gestern sucht Er Heil in meinen Blicken;
Er schwatzt mit ihr und wendet mir den Rücken.

Mephistopheles.

Bedenklich ist es, aber höre mich!
An ihn heran mußt du dich leise drücken;
Nimm diese Kohle, streich' ihm einen Strich
Auf Aermel, Mantel, Schulter, wie sich's macht;
Er fühlt im Herzen holden Reuestich.
Die Kohle doch mußt du sogleich verschlingen,
Nicht Wein, nicht Wasser an die Lippen bringen;
Er seufzt vor deiner Thür' noch heute Nacht.

Dame.

Ist doch kein Gift?

Mephistopheles (entrüstet).

Respekt, wo sich's gebührt!
Weit müßtet ihr nach solcher Kohle laufen;
Sie kommt von einem Scheiterhaufen,
Den wir sonst emsiger angeschürt.

Page.

Ich bin verliebt; man hält mich nicht für voll.

Mephistopheles (bei Seite).

Ich weiß nicht mehr, wohin ich hören soll.

(Zum Pagen.)

Müßt euer Glück nicht auf die Jüngste setzen;
Die Angejahrten wissen euch zu schätzen. —
(Andre drängen sich herzu.)
Schon wieder Neue! welch ein harter Strauß!
Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus —
Der schlechteste Behelf! die Noth ist groß. —
O Mütter, Mütter! laßt nur Fausten los!
(Umherschauend.)
Die Lichter brennen trübe schon im Saal,
Der ganze Hof bewegt sich auf einmal.
Anständig seh' ich sie in Folge ziehn,
Durch lange Gänge, ferne Galerien.*
Nun! sie versammeln sich im weiten Raum
Des alten Rittersaals; er faßt sie kaum.
Auf breite Wände Teppiche spendirt,
Mit Rüstung Eck' und Nischen ausgeziert.
Hier braucht es, dächt' ich, keine Zauberworte,
Die Geister finden sich von selbst **zum Orte.****

Rittersaal.***

Dämmernde Beleuchtung.****

Herold.

Mein alt Geschäft, das Schauspiel anzukünden,
Verkümmert mir der Geister heimlich Walten;
Vergebens wagt man, aus verständigen Gründen
Sich zu erklären das verworrne Schalten.
Die Sessel sind, die Stühle***** schon zur Hand;
Den Kaiser setzt man grade vor die Wand;

* Ab—ttgänge. — ** Zum bewußten Orte. — *** Friedenshütte. — **** Halbdunkel. — ***** Die Sitze.

Auf den Tapeten mag er da die Schlachten
Der großen Zeit bequemlich sich betrachten.*
Hier sitzt nun alles, Herr und Hof im Runde;
Die Bänke drängen sich im Hintergrunde;
Auch Liebchen hat, in düstern Geisterstunden,
Zur Seite Liebchens lieblich Raum gefunden.
Und so, da alle schicklich Platz genommen,
Sind wir bereit; die Geister mögen kommen!
(Posaunen.)**

Astrolog.

Beginne gleich das Drama seinen Lauf!
Der Herr befiehlt's; ihr Wände thut euch auf!
Nichts hindert mehr; hier ist Magie zur Hand.
Die Teppiche schwinden, wie gerollt vom Brand;
Die Mauer spaltet sich, sie kehrt sich um;
Ein **tief***** Theater scheint sich aufzustellen,
Geheimnißvoll ein Schein uns zu erhellen,
Und ich besteige das Proscenium.

Mephistopheles
(Aus dem Souffleurloche**** auftauchend).

Von hier aus hoff' ich allgemeine Gunst;
Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.
(Zum Astrologen.)
Du kennst den Tact, in dem die Sterne gehen,
Und wirst mein Flüstern meisterlich verstehen.

Astrolog.

Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,
Massiv genug,***** ein alter Tempelbau.
Dem Atlas gleich, der einst den Himmel trug,
Stehn, reihenweis, der Säulen hier genug;
Sie mögen wohl der Felsenlast genügen,
Da zweie schon ein groß Gebäude trügen.

* Die mit K—th beschmierten Wände. — ** Blasinstrumente. — *** Tiefer Ab—tt. — **** Aus der Ab—ttbrille. — ***** Massiv gebauter Ab—tt.

Architect.

Das wär' antik! ich wüßt es nicht zu preisen;
Es sollte plump und überlästig heißen.
Roh nennt man edel, unbehülflich groß:
Schmalpfeiler lieb' ich, strebend, gränzenlos;
Spitzbögiger Zenith erhebt den Geist;
Solch ein Gebäu erbaut uns allermeist.

Astrolog.

Empfangt mit Ehrfurcht sterngegönnte Stunden;
Durch magisch Wort sey die Vernunft gebunden;
Dagegen weit heran bewege frei
Sich herrliche, verwegene Phantasei!
Mit Augen schaut nun, was ihr kühn begehrt;
Unmöglich ist's, drum eben glaubenswerth.

(**Faust** steigt auf der andern Seite des Prosceniums herauf.)

Im Priesterkleid, begränzt,* ein Wundermann,
Der nun vollbringt, was er getrost begann.
Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft;**
Schon ahn' ich aus der Schaale Weihrauchduft.***
Es rüstet sich, das hohe Werk zu segnen:
Es kann fortan nur glückliches begegnen.

Faust (großartig).****

In euerm Namen, Mütter, die ihr thront
Im **Gränzenlosen, ewig einsam** wohnt,
Und doch gesellig; Euer Haupt umschweben
Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.
Was einmal war, in allem Glanz und Schein,
Es regt sich dort;**** denn es will ewig sein.
Und ihr vertheilt es, allgewaltige Mächte,
Zum Zelt des Tages, zum Gewölb' der Nächte,*****
Die einen faßt des Lebens holder Lauf,
Die andern sucht der kühne Magier auf;

* Im Hemd, das Haupt mit K—th beschmiert. — ** Der Leibst—hl kommt mit herauf. — *** Kein übler Duft! — **** Tableau. — ***** K—th. — ****** Der bewußte Engraum.

In reicher Spende läßt er, voll Vertrauen,
Was jeder wünscht, das Wunderwürdige schauen.

Astrolog.

Der glüh'nde Schlüssel rührt die **Schale*** kaum,
Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum;
Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart,
Gedehnt, geballt, verschränkt, getheilt, gepaart.
Und nun erkennt ein Geistermeisterstück!
So wie sie wandeln, machen sie Musik.
Aus luftigen Tönen quillt ein Weißnichtwie;
Indem sie ziehn, wird alles Melodie.
Der Säulenschaft, auch die Triglyphe klingt;
Ich glaube gar, der ganze Tempel singt.**
Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor
Ein schöner Jüngling tritt im Tact hervor.
Hier schweigt mein Amt; ich brauch' ihn nicht zu nennen,
Wer sollte nicht den holden Paris kennen!

Dame.

O! welch ein Glanz aufblüh'nder Jugendkraft!

Zweite.

Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

Dritte.

Die fein gezognen, süß geschwollnen Lippen!

Vierte.

Du möchtest wohl an solchem Becher nippen?

Fünfte.

Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.

Sechste.

Ein bißchen könnt' er doch gewandter seyn.

Ritter.

Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu spüren;
Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

* Der Nacht—pf.— ** Alles fiest—t.

Andrer.

Eh nun! halb nackt ist wohl der Junge schön!
Doch müßten wir ihn erst im Harnisch sehn!

Dame.

Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.

Ritter.

Auf seinem Schooße wär' euch wohl bequem?

Andre.

Er lehnt den Arm so zierlich über's Haupt.

Kämmerer.

Die Flegelei! das find ich unerlaubt!

Dame.

Ihr Herren wißt an allem was zu mäkeln.

Derselbe.

In Kaisers Gegenwart sich hinzuräkeln!

Dame,

Er stellt's nur vor! Er glaubt sich ganz allein.

Derselbe.

Das Schauspiel selbst, hier sollt' es höflich seyn.

Dame.

Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen.

Derselbe.

Er schnarcht nun gleich; natürlich ist's, vollkommen.

Junge Dame (entzückt).

Zum Weihrauchsdampf was duftet so gemischt,*
Das mir das Herz zum innigsten erfrischt?

Aeltere.

Fürwahr! es dringt ein Hauch tief in's Gemüthe,
Er kommt von ihm!**

* Es stinkt. — ** Er hat sich, wie es scheint, nicht gut aufgeführt.

Aelteste.

Es ist des Wachsthums Blüthe,
Im Jüngling als Ambrosia bereitet,
Und atmosphärisch rings umher verbreitet.
(Helena tritt hervor.)

Mephistopheles.

Das wär' sie denn! Vor dieser hätt' ich Ruh';
Hübsch ist sie wohl, doch sagt sie mir nicht zu.*

Astrolog.

Für mich ist diesmal weiter nichts zu thun;
Als Ehrenmann gesteh', bekenn' ich's nun.
Die Schöne kommt, und hätt' ich Feuerzungen! —
Von Schönheit ward von jeher viel gesungen —
Wem sie erscheint, wird aus sich selbst entrückt;
Wem sie gehörte, ward zu hoch beglückt.

Faust.

Hab' ich noch Augen?** Zeigt sich tief im Sinn
Der Schönheit Quelle, vollen Stroms ergossen?
Mein **Schreckensgang** bringt seligsten Gewinn,
Wie war die Welt mir nichtig, unerschlossen!
Was ist sie nun seit meiner Priesterschaft!
Erst wünschenswerth, gegründet, dauerhaft!
Verschwinde mir des Lebens Athemkraft,
Wenn ich mich je von dir zurückgewöhne! —
Die Wohlgestalt, die mich voreinst entzückte,
In Zauberspiegelung beglückte,
War nur ein Schaumbild solcher Schöne! —***
Du bist's der ich die Regung aller Kraft,
Den Inbegriff der Leidenschaft,
Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.

Mephistopheles (aus dem Kasten).****

So faßt euch doch und fallt nicht aus der Rolle!

* Er hat nicht Unrecht. — ** Ja, Kalbsaugen! — *** Armes vergessenes Gretchen! — **** Aus dem Ab—tritt.

Aeltere Dame.

Groß, wohlgestaltet! nur der Kopf zu klein.

Jüngere.

Seht nur den Fuß! wie könnt er plumper seyn?

Diplomat.

Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehn;
Mich däucht, sie ist vom Kopf zum Fuße schön.

Hofmann.

Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.

Dame.

Wie häßlich neben jugendreinem Bild!

Poet.

Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.

Dame.

Endymion und Luna! wie gemalt!

Poet.

Ganz recht! die Göttin scheint herabzusinken,
Sie neigt sich über, seinen Hauch zu trinken.
Beneidenswerth! — Ein Kuß! — Das Maß ist voll.

Duenna.

Vor allen Leuten! das ist doch zu toll!

Faust.

Furchtbare Gunst dem Knaben! —*

Mephistopheles.

Ruhig! still!
Laß das Gespenst doch machen, was es will!

Hofmann.

Sie schleicht sich weg, leichtfüßig; er erwacht.

* Eifersüchtiger Narr!

Dame.

Sie sieht sich um! das hab' ich wohl gedacht.

Hofmann.

Er staunt! Ein Wunder ist's, was ihm geschieht.

Dame.

Ihr ist kein Wunder, was sie vor sich sieht.

Hofmann.

Mit Anstand kehrt sie sich zu ihm herum.

Dame.

Ich merke schon, sie nimmt ihn in die Lehre;
In solchem Fall sind alle Männer dumm;
Er glaubt wohl auch, daß er der erste wäre.

Ritter.

Laßt mir sie gelten! Majestätisch fein! —

Dame.

Die Buhlerin! das nenn' ich doch gemein!

Page.

Ich möchte wohl an seiner Stelle seyn!

Hofmann.

Wer würde nicht in solchem Netz gefangen?

Dame.

Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen,
Auch die Verguldung ziemlich abgebraucht.

Andre.

Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.

Ritter.

Gelegentlich nimmt jeder sich das Beste;
Ich hielte mich an diese schönen Reste.

Gelahrte.

Ich seh' sie deutlich, doch gesteh' ich frei,
Zu zweifeln ist, ob sie die rechte sey.
Die Gegenwart verführt in's Uebertriebne;
Ich halte mich vor allem an's Geschriebne.
Da les' ich denn, sie habe wirklich allen
Graubärten Troja's sonderlich gefallen;
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier;
Ich bin nicht jung, und doch gefällt sie mir.

Astrolog.

Nicht Knabe mehr; Ein kühner Heldenmann,
Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.
Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor.
Entführt er sie wohl gar?

Faust.

Verwegner Thor!
Du wagst! Du hörst nicht! Halt! das ist zu viel.

Mephistopheles.

Machst du's doch selbst das Fratzengeisterspiel?

Astrolog.

Nur noch ein Wort! Nach allem, was geschah,
Nenn' ich das Stück: den Raub der Helena.

Faust.

Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle!
Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand!
Er führte mich, durch **Graus** und **Wog'** und **Welle**
Der Einsamkeiten, her zum festen Stand.
Hier fass' ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten;
Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,
Das Doppelreich, das große, sich bereiten!
So fern sie war, wie kann sie näher seyn!
Ich rette sie, und sie ist doppelt mein.

Gewagt! Ihr Mütter! Mütter! müßt's gewähren!
Wer sie erkennt, der darf sie nicht entbehren.

Astrolog.

Was thust du? Fauste! Fauste! — Mit Gewalt
Faßt er sie an; schon trübt sich die Gestalt.
Den Schlüssel kehrt er nach dem Jüngling zu,
Berührt ihn! — Weh uns! Wehe! Nu! im Nu!

(Explosion. Faust liegt am Boden. Die Geister gehen in Dunst auf.)

Mephistopheles
(der Fausten auf die Schulter nimmt).

Da habt ihr's nun! Mit Narren sich beladen,
Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

(Finsterniß. Tumult.)

Zweiter Akt.

Hochgewölbtes, enges Gothisches Zimmer,*
ehemals Faustens, unverändert.

Mephistopheles.

(hinter einem Vorhang hervortretend. Indem er ihn aufhebt und zurücksieht, erblickt man Fausten hingestreckt, auf einem altväterischen Bette).

Hier lieg', Unseliger, verführt
Zu schwergelös'tem Liebesbande!
Wen Helena paralysirt,
Der kommt so leicht nicht zu Verstande.
(Sich umschauend.)
Blick ich hinauf, hierher, hinüber,
Allunverändert ist es, unversehrt;
Die bunten Scheiben sind, so dünkt mich, trüber,
Die Spinneweben haben sich vermehrt;
Die Dinte starrt, vergilbt ist das Papier;
Doch alles ist am Platz geblieben;
Sogar die Feder liegt noch hier,
Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben;
Ja, tiefer in dem Rohre stockt
Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgelockt.
Zu einem solchen einzigen Stück
Wünscht' ich dem größten Sammler Glück.
Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,
Erinnert mich an jene Schnacken,
Wie ich den Knaben einst belehrt,
Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.
Es kommt mir wahrlich das Gelüsten,
Rauhwarme Hülle, dir vereint,

* Hochgewölbter Engraum.

Mich als Docent noch einmal zu erbrüsten,
Wie man so völlig Recht zu haben meint.*
Gelehrte wissen's zu erlangen;
Dem Teufel ist es längst vergangen.
(Er schüttelt den herabgenommenen Pelz; Cicaden, Käfer und Farfalletten fahren heraus.)

Chor der Insecten.

Willkommen! willkommen!
Du alter Patron!
Wir schweben und summen
Und kennen dich schon.
Nur einzeln im Stillen
Du hast uns gepflanzt!
Zu Tausenden kommen
Wir, Vater, getanzt.
Der Schalk in dem Busen
Verbirgt sich so sehr;
Vom Pelze die Läuschen
Enthüllen sich eh'r.

Mephistopheles.

Wie überraschend mich die junge Schöpfung freut!
Man säe nur, man erntet mit der Zeit.
Ich schüttle noch einmal den alten Flaus;
Noch eines flattert hier und dort hinaus. —
Hinauf! umher! in hunderttausend Ecken
Eilt euch, ihr Liebchen, zu verstecken;
Dort wo die alten Schachteln stehen,
Hier im bebräunten Pergament,
In staubigen Scherben alter Töpfe,
Dem Hohlaug' jener Todtenköpfe.
In solchem Wust und Moderleben
Muß es für ewig Grillen geben.
[Schlüpft in den Pelz.)
Komm', decke mir die Schultern noch einmal!
Heut bin ich wieder Prinzipal.

* Im Buch und auf dem Katheder.

Doch hilft es nichts, mich so zu nennen;
Wo sind die Leute, die mich anerkennen?
(Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchdringenden Ton erschallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Thüren aufspringen.)

Famulus
(Den langen finstern Gang* herwankend).

Welch ein Tönen! welch ein Schauer:
Treppe schwankt, es bebt die Mauer;
Durch der Fenster buntes Zittern
Seh' ich wetterleuchtend Wittern;
Springt das Estrich, und von oben
Rieselt Kalk und Schutt verschoben:
Und die Thüre, fest verriegelt,
Ist durch Wunderkraft entsiegelt. —
Dort! Wie fürchterlich! Ein Riese
Steht in Faustens altem Vließe!
Seinen Blicken, seinem Winken
Möcht' ich in die Kniee sinken.
Soll ich fliehen? Soll ich stehn?
Ach, wie wird es mir ergehn!

Mephistopheles (winkend).
Heran, mein Freund! — Ihr heißet Nicodemus.

Famulus.
Hochwürdiger Herr! so ist mein Nam'! — Oremus.

Mephistopheles.
Das lassen wir!

Famulus.
Wie froh, daß ihr mich kennt!

Mephistopheles.
Ich weiß es wohl, bejahrt und noch Student,
Bemoos'ter Herr! Auch ein gelehrter Mann
Studirt so fort, weil er nicht anders kann.

* Der lange finstere Ab—ttgang.

So baut man sich ein mäßig Kartenhaus;
Der größte Geist baut's doch nicht völlig aus.
Doch euer Meister, das ist ein Beschlagner:
Wer kennt ihn nicht, den edlen Doctor Wagner,
Den ersten jetzt in der gelehrten Welt!
Er ist's allein, der sie zusammenhält,
Der Weisheit täglicher Vermehrer.
Allwißbegieriger Horcher, Hörer
Versammeln sich um ihn zu Hauf.
Er leuchtet einzig vom Katheder;
Die Schlüssel übt er wie Sanct Peter,
Das Untre so das Obre schließt er auf.
Wie er vor allen glüht und funkelt,
Kein Ruf, kein Ruhm hält weiter Stand;
Selbst Faustus' Name wird verdunkelt,
Er ist es, der allein erfand!

Famulus.

Verzeiht, hochwürdiger Herr! wenn ich euch sage,
Wenn ich zu widersprechen wage:
Von allem dem ist nicht die Frage;
Bescheidenheit ist sein beschieden Theil.
In's unbegreifliche Verschwinden
Des hohen Manns weiß er sich nicht zu finden;
Von dessen Wiederkunft erfleht er Trost und Heil.
Das Zimmer, wie zu Doctor Faustus' Tagen,
Noch unberührt, seitdem er fern,
Erwartet seinen alten Herrn.
Kaum wag' ich's, mich hereinzuwagen.
Was muß die Sternenstunde seyn? —
Gemäuer scheint mir zu erbangen;
Thürpfosten bebten, Riegel sprangen,
Sonst kamt ihr selber nicht herein.

Mephistopheles.

Wo hat der Mann sich hingethan?
Führt mich zu ihm, bringt ihn heran!

Famulus.

Ach! sein Verbot ist gar zu scharf!
Ich weiß nicht, ob ich's wagen darf.
Monate lang, des großen Werkes willen,
Lebt er im allerstillsten Stillen,
Der zarteste gelehrter Männer,
Er sieht aus wie ein Kohlenbrenner,
Geschwärzt vom Ohre bis zur Nasen,
Die Augen roth vom Feuerblasen;
So lechzt er jedem Augenblick;
Geklirr der Zange giebt Musik.

Mephistopheles.

Sollt er den Zutritt mir verneinen?
Ich bin der Mann, das Glück ihm zu beschleunen.

(Der Famulus geht ab; Mephistopheles setzt sich gravitätisch nieder.)

Kaum hab' ich Posto hier gefaßt,
Regt sich dort hinten, mir bekannt, ein Gast.
Doch diesmal ist er von den Neusten;
Er wird sich gränzenlos erdreusten.

Baccalaureus (den Gang herstürmend).

Thor und Thüre find' ich offen!
Nun da läßt sich endlich hoffen,
Daß nicht, wie bisher, im Moder,
Der Lebendige wie ein Todter
Sich verkümm're, sich verderbe,
Und am Leben selber sterbe.

Diese Mauern, diese Wände
Neigen, senken sich zum Ende;
Und wenn wir nicht bald entweichen,
Wird uns Fall und Sturz erreichen.
Bin verwegen, wie nicht einer,
Aber weiter bringt mich keiner.

Doch was soll ich heut erfahren!
War's nicht hier, vor so viel Jahren,
Wo ich, ängstlich und beklommen,
War als guter Fuchs gekommen,
Wo ich diesen Bärtigen traute,
Mich an ihrem Schnack erbaute?

Aus den alten Bücherkrusten
Logen sie mir, was sie wußten,
Was sie wußten, selbst nicht glaubten,
Sich und mir das Leben raubten.
Wie? — dort hinten in der Zelle
Sitzt noch einer dunkelhelle!

Nahend seh' ich's mit Erstaunen!
Sitzt er noch im Pelz, dem braunen,
Wahrlich, wie ich ihn verließ,
Noch gehüllt in rauhen Vließ!
Damals schien er zwar gewandt,
Als ich ihn noch nicht verstand;
Heute wird es nichts verfangen;
Frisch an ihn herangegangen!

Wenn, alter Herr, nicht Lethe's trübe Fluthen
Das schiefgesenkte, kahle Haupt durchschwommen,
Seht anerkennend hier den Schüler kommen,
Entwachsen academischen Ruthen.
Ich find' euch noch, wie ich euch sah;
Ein andrer bin ich wieder da.

Mephistopheles.

Mich freut, daß ich euch hergeläutet.
Ich schätzt' euch damals nicht gering;
Die Raupe schon, die Chrysalide deutet
Den künftigen bunten Schmetterling.
Am Lockenkopf und Spitzenkragen
Empfandet ihr ein kindliches Behagen. —

Ihr trugt wohl niemals einen Zopf?
Heut schau' ich euch im Schwedenkopf.
Ganz resolut und wacker seht ihr aus;
Kommt nur nicht absolut nach Haus!

Baccalaureus.

Mein alter Herr! wir sind am alten Orte;
Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf
Und sparet doppelsinnige Worte!
Wir passen nun ganz anders auf.
Ihr hänseltet den guten, treuen Jungen:
Das ist euch ohne Kunst gelungen,
Was heut zu Tage niemand wagt.

Mephistopheles.

Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,
Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
Sie aber hinterdrein nach Jahren
Das alles derb an eigner Haut erfahren,
Dann dünkeln sie, es käm' aus eignem Schopf;
Da heißt es denn: Der Meister war ein Tropf.

Baccalaureus.

Ein Schelm vielleicht! — Denn welcher Lehrer spricht
Die Wahrheit uns direct in's Angesicht?
Ein jeder weiß zu mehren wie zu mindern,
Bald ernst, bald heiter klug, zu frommen Kindern.

Mephistopheles.

Zum Lernen giebt es freilich eine Zeit;
Zum Lehren seyd ihr, merk ich, selbst bereit.
Seit manchen Monden, einigen Sonnen
Erfahrungsfülle habt ihr wohl gewonnen.

Baccalaureus.

Erfahrungswesen! Schaum und Dust!
Und mit dem Geist nicht ebenbürtig!

Gesteht! was man von je gewußt,
Es ist durchaus nicht wissenswürdig.

Mephistopheles (nach einer Pause).
Mich däucht es längst, ich war ein Thor!
Nun komm' ich mir recht schaal und albern vor.

Baccalaureus.
Das freut mich sehr! da hör ich doch Verstand;
Der erste Greis, den ich vernünftig fand!

Mephistopheles.
Ich suchte nach verborgen-goldnem Schatze,
Und schauerliche Kohlen trug ich fort.

Baccalaureus.
Gesteht nur euer Schädel, eure Glatze
Ist nicht mehr werth als jene hohlen dort?

Mephistopheles (gemüthlich).
Du weißt wohl nicht, mein Freund! wie grob du bist?

Baccalaureus.
Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

Mephistopheles
(der mit seinem Rollstuhle immer näher in's Proscenium rückt, zum Parterre).
Hier oben wird mir Licht und Luft benommen;
Ich finde wohl bei euch ein Unterkommen?

Baccalaureus.
Anmaßlich find' ich, daß zur schlecht'sten Frist
Man etwas seyn will, wo man nichts mehr ist.
Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo
Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?
Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,
Das neues Leben sich aus Leben schafft.
Da regt sich alles, da wird was gethan;
Das Schwache fällt, das Tüchtige tritt heran.

Indessen wir die halbe Welt gewonnen,
Was habt ihr denn gethan? Genickt, gesonnen,
Geträumt, erwogen, Plan und immer Plan.
Gewiß! das Alter ist ein kaltes Fieber
Im Frost von grillenhafter Noth,
Hat einer dreißig Jahr vorüber,
So ist er schon so gut wie todt.
Am besten wär's, euch zeitig todtzuschlagen.

Mephistopheles.

Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

Baccalaureus.

Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel seyn.

Mephistopheles (abseits).

Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein.

Baccalaureus.

Dieß ist der Jugend edelster Beruf!
Die Welt, sie war nicht eh' ich sie erschuf;
Die Sonne führt' ich aus dem Meer herauf;
Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;
Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen,
Die Erde grünte, blühte mir entgegen!
Auf meinen Wink, in jener ersten Nacht,
Entfaltete sich aller Sterne Pracht.
Wer, außer mir, entband euch aller Schranken
Philisterhaft einklemmender Gedanken?
Ich aber frei, wie mir's im Geiste spricht,
Verfolge froh mein innerliches Licht,
Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,
Das Helle vor mir, Finsterniß im Rücken.

(Ab.)

Mephistopheles.

Original, fahr' hin in deiner Pracht!
Wie würde dich die Einsicht kränken;

Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht? [1]
Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet;
In wenig Jahren wird es anders seyn;
Wenn sich der Most auch ganz absurd geberdet,
Es giebt zuletzt doch noch 'nen Wein.

(Zu dem jüngern Parterre, das nicht applaudirt.)

Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,
Euch guten Kindern lass' ich's gehen;
Bedenkt! der Teufel, der ist alt;
So werdet alt, ihn zu verstehn! [2]

Laboratorium*
im Sinne des Mittelalters, weitläufige, unbehülfliche Apparate** zu phantastischen Zwecken.

Wagner (am Herde).***

Die Glocke tönt, die fürchterliche,
Durchschauert **die berußten Mauern;**
Nicht länger kann das Ungewisse
Der ernstesten Erwartung dauern.
Schon hellen sich die Finsternisse;
Schon in der innersten Phiole
Erglüht es wie lebendige Kohle,
Ja, wie der herrlichste Karfunkel,
Verstrahlend Blitze durch das Dunkel.
Ein helles weißes Licht erscheint;
O daß ich's dießmal nicht verliere! —
Ach Gott! **was** rasselt an der Thüre?

Mephistopheles (eintretend).

Willkommen! es ist gut gemeint.

---

[1] Da habt ihr's, Prahlhänse! — [2] Bedenkt! der Göthe, der ist alt; so werdet alt, ihn zu verstehn — wo möglich.

* Priv—t. — ** Ab—ttgeschirre. — *** Am Ab—ttsitz.

Wagner (ängstlich).

Willkommen zu dem Stern der Stunde!

(Leise.)

Doch haltet Wort und Athem fest im Munde!
Ein herrlich Werk ist gleich zu Stand gebracht.

Mephistopheles (leiser).

Was giebt es denn?

Wagner (leiser).

Es wird ein Mensch gemacht.

Mephistopheles.

Ein Mensch? Und welch verliebtes Paar
Habt ihr in's Rauchloch eingeschlossen?

Wagner.

Behüte Gott! wie sonst das Zeugen Mode war,
Erklären wir für eitel Possen.
Der zarte Punkt, aus dem das Leben sprang,
Die holde Kraft, die aus dem Innern drang
Und nahm und gab, bestimmt, sich selbst zu zeichnen,
Erst Nächstes, dann sich Fremdes anzueignen,
Die ist von ihrer Würde nun entsetzt!
Wenn sich das Thier noch weiter dran ergötzt,
So muß der Mensch mit seinen großen Gaben
Doch künftig reinern, höhern Ursprung haben.

(Zum Heerd gewendet.)

Es leuchtet! seht! — Nun läßt sich wirklich hoffen,
Daß wenn wir aus viel hundert Stoffen
Durch Mischung — denn auf Mischung kommt es an —
Den **Menschenstoff** gemächlich componiren,
In einen Kolben verlutiren
Und ihn gehörig cohobiren,
So ist das Werk im Stillen abgethan.

(Wieder zum Heerd gewendet.)

Es wird! die Masse regt sich klarer!
Die Ueberzeugung wahrer, wahrer!
Was man an der Natur Geheimnißvolles pries,
Das wagen wir verständig zu probiren,
Und was sie sonst organisiren ließ;
Das lassen wir krystallisiren.

Mephistopheles.

Wer lange lebt, hat viel erfahren;
Nichts Neues kann für ihn auf dieser Welt geschehn:
Ich habe schon in meinen Wanderjahren
Krystallisirtes Menschenvolk gesehn.

Wagner

(bisher immer aufmerksam auf die Phiole).

Es steigt, es blitzt, es häuft sich an!
Im Augenblick ist es gethan!
Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll;
Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen,
Und so ein Hirn, das trefflich denken soll,
Wird künftig auch ein Denker machen.

(Entzückt die Phiole betrachtend.)[1]

Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt;
Es trübt, es klärt sich; also muß es werden!
Ich seh in zierlicher Gestalt
Ein artig Männlein sich geberden.
Was wollen mir, was will die Welt nun mehr?
Denn das Geheimniß liegt am Tage;
Gebt diesem Laute nur Gehör,
Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.

---

[1] Der arme Schlucker weiß nicht, daß er das Männchen dem Teufel zu verdanken hat.

Homunculus

(in der Phiole zu Wagner).

Nun, Väterchen! wie steht's! es war kein Scherz!
Komm', drücke mich recht zärtlich an dein Herz!
Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe!
Das ist die Eigenschaft der Dinge.
Natürlichem genügt das Weltall kaum;
Was künstlich ist, verlangt geschlossnen Raum.

(Zu Mephistopheles.)

Du aber, Schalk, Herr Vetter, bist du hier?
Im rechten Augenblick! ich danke dir.
Ein gut Geschick führt dich zu uns herein;
Dieweil ich bin, muß ich auch thätig seyn.
Ich möchte mich sogleich zur Arbeit schürzen;
Du bist gewandt, die Wege mir zu kürzen.

Wagner.

Nur noch ein Wort! Bisher mußt' ich mich schämen;
Denn Alt und Jung bestürmt mich mit Problemen.
Zum Beispiel nur, noch niemand konnt' es fassen,
Wie Seel' und Leib so schön zusammenpassen,
So fest sich halten, als um nie zu scheiden,
Und doch den Tag sich immerfort verleiden.
Sodann —

Mephistopheles.

Halt' ein! ich wollte lieber fragen,
Warum sich Mann und Frau so schlecht vertragen?
Du kommst, mein Freund, hierüber nie in's Reine.
Hier giebt's zu thun; das eben will der Kleine.

Homunculus.

Was giebt's zu thun?

Mephistopheles

(auf eine Seitenthür deutend).

Hier zeige deine Gabe!

Wagner
(immer in die Phiole schauend).

Fürwahr, du bist ein allerliebster Knabe!

(Die Seitenthür öffnet sich; man sieht Fausten auf dem Lager hingestreckt.)

Homunculus (erstaunt).

Bedeutend!

(Die Phiole entschlüpft aus Wagner's Händen, schwebt über Faust und beleuchtet ihn.)

Schön umgeben! — Klar Gewässer
Im dichten Haine; **Frau'n die sich entkleiden,**
Die allerliebsten! — das wird immer besser,
Doch eine läßt sich glänzend unterscheiden,
Aus höchstem Helden=, wohl aus Götterstamme.
Sie setzt den Fuß in das durchsichtige Helle;
Des edlen Körpers holde Lebensflamme
Kühlt sich im schmiegsamen Krystall der Welle. —
Doch welch Getöse raschbewegter Flügel,
Welch Sausen, Plätschern wühlt im glatten Spiegel?
Die Mädchen fliehn verschüchtert; doch allein
Die Königin, sie blickt gelassen drein,
Und sieht, mit stolzem weiblichem Vergnügen,
Der Schwäne Fürsten ihrem Knie sich schmiegen,
Zudringlich zahm; **er scheint sich zu gewöhnen.** —
Auf einmal aber steigt ein Dunst empor,
Und deckt mit dichtgewebtem Flor
Die lieblichste von allen Scenen.

Mephistopheles.

Was du nicht alles zu erzählen hast!
So klein du bist, so groß bist du Phantast.
Ich sehe nichts! —

Homunculus.

Das glaub' ich. Du aus Norden,
Im Nebelalter jung geworden,

Im Wust von Ritterthum und Pfäfferei;
Wo wäre da dein Auge frei!
Im Düstern bist du nur zu Hause.

(Umherschauend.)

Verbräunt Gestein, bemodert, widrig,
Spitzbögig, schnörkelhaftest, niedrig! —*
Erwacht uns dieser, giebt es neue Noth;
Er bleibt gleich auf der Stelle todt.
Waldquellen, Schwäne, **nackte Schönen;**
Das war sein ahnungsvoller Traum;
Wie wollt' er sich hierher gewöhnen!
Ich, der Bequemste, duld' es kaum.
Nun fort mit ihm!

Mephistopheles.

Der Ausweg soll mich freuen.

Homunculus.

Befiehl den Krieger in die Schlacht,
Das Mädchen führe du zum Reihen!
So ist gleich alles abgemacht.
Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,
Ist classische Walpurgisnacht;
Das beste, was begegnen könnte,
Bringt ihn zu seinem Elemente!

Mephistopheles.

Dergleichen hab' ich nie vernommen.

Homunculus.

Wie wollt' es auch zu euern Ohren kommen?
Romantische Gespenster kennt ihr nur allein;
Ein ächt Gespenst, auch classisch hat's zu seyn.

Mephistopheles.

Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?
Mich widern schon antikische Collegen.

* **Niedriger, bemoderter Ab—tt.**

Homunculus.

Nordwestlich, Satan, ist dein Lustrevier;
Südöstlich diesmal aber segeln wir. —
An großer Fläche fließt Peneios frei,
Umbuscht, umbaumt, in still- und feuchten Buchten
Die Ebne dehnt sich zu der Berge Schluchten,
Und oben liegt Pharsalus, alt und neu.

Mephistopheles.

O weh! hinweg! und laßt mir jene Streite
Von Tyrannei und Sklaverei bei Seite!
Mich langeweilt's: denn kaum ist's abgethan,
So fangen sie von vorne wieder an,
Und keiner merkt: er ist doch nur geneckt
Vom Asmodeus, der dahinter steckt.
Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte:
Genau besehn, sind's Knechte gegen Knechte.[1]

Homunculus.

Den Menschen laß ihr widerspenstig Wesen!
Ein jeder muß sich wehren, wie er kann,
Vom Knaben auf, so wird's zuletzt ein Mann.
Hier fragt's sich nur, wie dieser kann genesen?
Hast du ein Mittel, so erprob' es hier!
Vermagst du's nicht, so überlaß es mir!

Mephistopheles.

Manch Brockenstückchen wäre durchzuproben,
Doch Heidenriegel find' ich vorgeschoben.
Das Griechenvolk, es taugte nie recht viel!
Doch blendet's euch mit freiem Sinnenspiel,
Verlockt des Menschen Brust zu heitern Sünden,
Die unsern wird man immer düster finden.
Und nun was soll's?

---

[1] Göthe's-Ansicht über Freiheitskämpfe. —

Homunculus.

Du bist ja sonst nicht blöde;
Und wenn ich von Thessalischen Hexen rede,
So, denk' ich, hab' ich was gesagt.

Mephistopheles (lüstern).

Thessalische Hexen! Wohl! das sind Personen,
Nach denen hab' ich lang gefragt.
Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen,
Ich glaube nicht, daß es behagt;
Doch zum Besuch, Versuch —

Homunculus.

Den Mantel her,
Und um den Ritter umgeschlagen!
Der Lappen wird euch, wie bisher,
Den einen mit dem andern tragen;
Ich leuchte vor.

Wagner (ängstlich).

Und ich?

Homunculus.

Eh nun!
Du bleibst zu Hause, Wichtigstes zu thun.
Entfalte du die alten Pergamente,
Nach Vorschrift sammle Lebenselemente,
Und füge sie mit Vorsicht eins an's andre.
Das Was bedenke, mehr bedenke Wie.
Indessen ich ein Stückchen Welt durchwandre,
Entdeck' ich wohl das Tüpfchen auf das I.
Dann ist der große Zweck erreicht;
Solch einen Lohn verdient ein solches Streben;
Gold, Ehre, Ruhm, gesundes, langes Leben,
Und Wissenschaft und Tugend — auch vielleicht.
Leb' wohl!

Wagner (betrübt).

Leb' wohl! Das drückt das Herz mir nieder
Ich fürchte schon, ich seh' dich niemals wieder.

Mephistopheles.

Nun zum Peneios frisch hinab!
Herr Vetter ist nicht zu verachten.
(*Ad spectatores.*)
Am Ende hängen wir doch ab
Von Creaturen, die wir machten.

Classische Walpurgisnacht.

Pharsalische Felder.

Finsterniß.*

Erichtho.

Zum Schauderfeste dieser Nacht, wie öfter schon,
Tret' ich einher, Erichtho, ich, die düstere;
Nicht so abscheulich, wie die leidigen Dichter mich
Im Uebermaaß verlästern . . . Endigen sie doch nie
In Lob und Tadel . . . Ueberbleicht erscheint mir schon
Von grauer Zelten Woge weit das Thal dahin,**
Als Nachtgesicht der sorg- und grauenvollsten Nacht.
Wie oft schon wiederholt sich's! Wird sich immerfort
In's Ewige wiederholen . . . **Keiner gönnt das Reich**
Dem andern; dem gönnt's keiner, der's mit Kraft erwarb
Und kräftig herrscht. Denn jeder, der sein inn'res Selbst
Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern
Des Nachbars Willen, eignem stolzem Sinn gemäß . . .***
Hier aber ward ein großes Beispiel durchgekämpft,
Wie sich Gewalt Gewaltigerm entgegenstellt,
Der Freiheit holder, tausendblumiger Kranz zerreißt,****
Der starre Lorbeer sich um's Haupt des Herrschers biegt.

*** Im Abt—tt ist's finster. — ** Ab—tte die Menge. — *** Wer darauf sitzt behauptet sein Recht bis ans Ende. — **** und fällt hinunter.**

Hier träumte Magnus früher Größe Blüthentag;
Dem schwanken Zünglein lauschend wachte Cäsar dort;*
Das wird sich messen. Weiß die Welt doch, wem's gelang.
Wachfeuer glühen, rothe Flammen spendende;
Der Boden haucht vergoßnen Blutes Wiederschein,**
Und, angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,
Versammelt sich Hellenischer Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher oder sitzt
Behaglich alter Tage fabelhaft Gebild . . .***
Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,****
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.
Doch über mir! welch unerwartet Meteor?
Es leuchtet und beleuchtet **körperlichen Ball.*******
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht,
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht.******

(Entfernt sich.)

Die Luftfahrer oben.

Homunculus.

Schwebe noch einmal die Runde
Ueber Flamm- und Schaudergrauen;
Ist es doch in Thal und Grunde
Gar gespenstig anzuschauen.

Mephistopheles.

Seh' ich, wie durch's alte Fenster
In des Nordens **Wust und Graus,*********
Ganz abscheuliche Gespenster,
Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

* Als er die Hosen herunter hatte. — ** Durchglühtem Schutt ähnlich. — *** K—thhäufchen. — **** Die eingeschnittene Ab—ttbrille. — ***** Pod—x — ****** Im ähnlichen Falle würdest du gewiß das nämliche thun, guter Leser. — ******* Im Abt—tt.

Mephistopheles.

Ist es doch, als wär' ihr bange;
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder,
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder;
Denn er sucht's im Fabelreich.

Faust (den Boden berührend).

Wo ist sie? [1]

Homunculus.

Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh' es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen;
Wer zu den Müttern sich gewagt,
Hat weiter nicht's zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Theil;
Doch wüß't ich Bess'res nicht zu unserm Heil,
Als jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abentheuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen!

Homunculus.

So soll es blitzen, soll es klingen!
(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.)
Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust (allein).

Wo ist sie? [2] — Frage jetzt nicht weiter nach! ...
War's nicht die Scholle, die sie trug,

---

[1] Heinrich! Heinrich! pressirt's denn so! — [2] Gedulde dich doch einen Augenblick nur, Heinrich!

Hier träumte Magnus früher Größe Blüthentag;
Dem schwanken Zünglein lauschend wachte Cäsar dort;*
Das wird sich messen. Weiß die Welt doch, wem's gelang.
Wachfeuer glühen, rothe Flammen spendende;
Der Boden haucht vergoßnen Blutes Wiederschein,**
Und, angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,
Versammelt sich Hellenischer Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher oder sitzt
Behaglich alter Tage fabelhaft Gebild . . .***
Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,****
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.
Doch über mir! welch unerwartet Meteor?
Es leuchtet und beleuchtet **körperlichen Ball.*******
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht,
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht.******

(Entfernt sich.)

Die Luftfahrer oben.

Homunculus.

Schwebe noch einmal die Runde
Ueber Flamm- und Schaudergrauen;
Ist es doch in Thal und Grunde
Gar gespenstig anzuschauen.

Mephistopheles.

Seh' ich, wie durch's alte Fenster
In des Nordens **Wust und Graus,*********
Ganz abscheuliche Gespenster,
Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

* Als er die Hosen herunter hatte. —** Durchglühtem Schutt ähnlich. — *** K—tzhäärchen. — **** Die eingeschnittene Ab—ttbrille. — ***** Pod—r ****** Im ähnlichen Falle würdest du gewiß das nämliche thun, guter Leser. — ******* Im Abt—tt.

Mephistopheles.

Ist es doch, als wär' ihr bange;
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder,
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder;
Denn er sucht's im Fabelreich.

Faust (den Boden berührend).

Wo ist sie? [1]

Homunculus.

Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh' es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen;
Wer zu den Müttern sich gewagt,
Hat weiter nicht's zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Theil;
Doch wüß't ich Bess'res nicht zu unserm Heil,
Als jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abentheuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen!

Homunculus.

So soll es blitzen, soll es klingen!
(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.)
Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust (allein).

Wo ist sie? [2] — Frage jetzt nicht weiter nach! ...
War's nicht die Scholle, die sie trug,

---

[1] Heinrich! Heinrich! pressirt's denn so! — [2] Gedulde dich doch einen Augenblick nur, Heinrich!

Hier träumte Magnus früher Größe Blüthentag;
Dem schwanken Zünglein lauschend wachte Cäsar dort;*
Das wird sich messen. Weiß die Welt doch, wem's gelang.
Wachfeuer glühen, rothe Flammen spendende;
Der Boden haucht vergoßnen Blutes Wiederschein,**
Und, angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,
Versammelt sich Hellenischer Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher oder sitzt
Behaglich alter Tage fabelhaft Gebild . . .***
Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,****
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.
Doch über mir! welch unerwartet Meteor?
Es leuchtet und beleuchtet **körperlichen Ball.*******
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht,
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht.******

(Entfernt sich.)

Die Luftfahrer oben.

Homunculus.

Schwebe noch einmal die Runde
Ueber Flamm- und Schaudergrauen;
Ist es doch in Thal und Grunde
Gar gespenstig anzuschauen.

Mephistopheles.

Seh' ich, wie durch's alte Fenster
In des Nordens **Wust und Graus,*********
Ganz abscheuliche Gespenster,
Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

* Als er die Hosen herunter hatte. — ** Durchglühtem Schutt ähnlich. — *** K—thhäuschen. — **** Die eingeschnittene Ab—ttbrille. — ***** Pod—x — ****** Im ähnlichen Falle würdest du gewiß das nämliche thun, guter Leser. — ******* Im Abt—tt.

Mephistopheles.

Ist es doch, als wär' ihr bange;
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder,
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder;
Denn er sucht's im Fabelreich.

Faust (den Boden berührend).

Wo ist sie? [1]

Homunculus.

Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh' es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen;
Wer zu den Müttern sich gewagt,
Hat weiter nicht's zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Theil;
Doch wüß't ich Bess'res nicht zu unserm Heil,
Als jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abentheuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen!

Homunculus.

So soll es blitzen, soll es klingen!
(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.)
Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust (allein).

Wo ist sie? [2] — Frage jetzt nicht weiter nach! ...
War's nicht die Scholle, die sie trug,

---

[1] Heinrich! Heinrich! pressirt's denn so! — [2] Gedulde dich doch einen Augenblick nur, Heinrich!

Hier träumte Magnus früher Größe Blüthentag;
Dem schwanken Zünglein lauschend wachte Cäsar dort;*
Das wird sich messen. Weiß die Welt doch, wem's gelang.
Wachfeuer glühen, rothe Flammen spendende;
Der Boden haucht vergoßnen Blutes Wiederschein,**
Und, angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,
Versammelt sich Hellenischer Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher oder sitzt
Behaglich alter Tage fabelhaft Gebild . . .***
Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,****
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.
Doch über mir! welch unerwartet Meteor?
Es leuchtet und beleuchtet **körperlichen Ball.*******
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht,
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht.******

(Entfernt sich.)

Die Luftfahrer oben.

Homunculus.

Schwebe noch einmal die Runde
Ueber Flamm- und Schaudergrauen;
Ist es doch in Thal und Grunde
Gar gespenstig anzuschauen.

Mephistopheles.

Seh' ich, wie durch's alte Fenster
In des Nordens **Wust und Graus,*********
Ganz abscheuliche Gespenster,
Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

* Als er die Hosen herunter hatte. — ** Durchglühtem Schutt ähnlich. — *** K—thhäufchen. — **** Die eingeschnittene Ab—ttbrille. — ***** Pod—x — ****** Im ähnlichen Falle würdest du gewiß das nämliche thun, guter Leser. — ******* Im Abt—tt.

Mephistopheles.

Ist es doch, als wär' ihr bange;
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder,
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder;
Denn er sucht's im Fabelreich.

Faust (den Boden berührend).

Wo ist sie? [1]

Homunculus.

Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh' es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen;
Wer zu den Müttern sich gewagt,
Hat weiter nicht's zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Theil;
Doch wüß't ich Bess'res nicht zu unserm Heil,
Als jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abentheuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen!

Homunculus.

So soll es blitzen, soll es klingen!
(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.)
Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust (allein).

Wo ist sie? [2] — Frage jetzt nicht weiter nach! ...
War's nicht die Scholle, die sie trug,

---

[1] Heinrich! Heinrich! pressirt's denn so! — [2] Gedulde dich doch einen Augenblick nur, Heinrich!

Hier träumte Magnus früher Größe Blüthentag;
Dem schwanken Zünglein lauschend wachte Cäsar dort;*
Das wird sich messen. Weiß die Welt doch, wem's gelang.
Wachfeuer glühen, rothe Flammen spendende;
Der Boden haucht vergoßnen Blutes Wiederschein,**
Und, angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,
Versammelt sich Hellenischer Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher oder sitzt
Behaglich alter Tage fabelhaft Gebild . . .***
Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,****
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.
Doch über mir! welch unerwartet Meteor?
Es leuchtet und beleuchtet **körperlichen Ball.*******
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht,
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht.******

(Entfernt sich.)

Die Luftfahrer oben.

Homunculus.

Schwebe noch einmal die Runde
Ueber Flamm- und Schaudergrauen;
Ist es doch in Thal und Grunde
Gar gespenstig anzuschauen.

Mephistopheles.

Seh' ich, wie durch's alte Fenster
In des Nordens **Wust und Graus,*********
Ganz abscheuliche Gespenster,
Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

* Als er die Hosen herunter hatte. — ** Durchglühtem Schutt ähnlich. — *** K—thhäuschen. — **** Die eingeschnittene Ab—ttbrille. — ***** Pod—r — ****** Im ähnlichen Falle würdest du gewiß das nämliche thun, guter Leser. — ******* Im Abt—tt.

Mephistopheles.

Ist es doch, als wär' ihr bange;
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder,
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder;
Denn er sucht's im Fabelreich.

Faust (den Boden berührend).

Wo ist sie? [1]

Homunculus.

Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh' es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen;
Wer zu den Müttern sich gewagt,
Hat weiter nicht's zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Theil;
Doch wüß't ich Bess'res nicht zu unserm Heil,
Als jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abentheuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen!

Homunculus.

So soll es blitzen, soll es klingen!
(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.)
Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust (allein).

Wo ist sie? [2] — Frage jetzt nicht weiter nach! ...
War's nicht die Scholle, die sie trug,

---

[1] Heinrich! Heinrich! pressirt's denn so! — [2] Gedulde dich doch einen Augenblick nur, Heinrich!

Die Welle nicht, die ihr entgegenschlug,
So ist's die Luft, die ihre Sprache sprach.
Hier! durch ein Wunder, hier in Griechenland!
Ich fühlte gleich den Boden, wo ich stand.
Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte,
So steh' ich, ein Antäus an Gemüthe. [1]
Und find' ich hier das Seltsamste beisammen,
Durchforsch' ich ernst dies Labyrinth der Flammen.
(Entfernt sich.)

Mephistopheles (umherspürend).

Und wie ich diese Feuerchen durchschweife,
So find' ich mich doch ganz und gar entfrembet,
Fast alles nackt, nur hie und da behembet:
Die Sphinxe schamlos, unverschämt die Greife,
Und was nicht alles, lockig und beflügelt,
Von vorn und hinten sich im Auge spiegelt!...
Zwar sind auch wir von Herzen unanständig,
Doch das Antike find' ich zu lebendig!
Das müßte man mit neustem Sinn bemeistern
Und mannigfaltig modisch überkleistern . . . .
Ein widrig Volk! doch darf mich's nicht verdrießen,
Als neuer Gast anständig sie zu grüßen . . . .
Glück zu! den schönen Frau'n, den klugen Greisen

Greif (schnarrend).

Nicht Greisen! Greifen! — Niemand hört es gern,
Daß man ihn Greis nennt. Jedem Worte klingt
Der Ursprung nach, wo es sich her bedingt:
Grau, grämlich, griesgram, gräulich, Gräber, grimmig,
Etymologisch gleicherweise stimmig,
Verstimmen uns.*

Mephistopheles.

Und doch, nicht abzuschweifen,
Gefällt das Grei im Ehrentitel Greifen.**

---

[1] Ein Riese an Narrheit.

* **Närrisches Zeug.** ** **Ditto.**

Greif

(wie oben und immer so fort).

Natürlich! die Verwandtschaft ist erprobt,
Zwar oft gescholten, mehr jedoch gelobt;
Man greife nur nach Mädchen, Kronen, Gold.
Dem Greifenden ist meist Fortuna hold.

Ameisen

(von der kolossalen Art).

Ihr sprecht von **Gold,*** wir hatten viel gesammelt,
In Fels und **Höhlen**** heimlich eingerammelt;
Das Arimaspenvolk hat's ausgespürt;
Sie lachen dort, wie weit sie's weggeführt.

Greife.

Wir wollen sie schon zum Geständniß bringen.

Arimaspen.

Nur nicht in freier Jubelnacht!
Bis morgen ist's alles durchgebracht;
Es wird uns dießmal wohl gelingen.

Mephistopheles.

(hat sich zwischen die Sphinxe gesetzt).

Wie leicht und gern ich mich hierher gewöhne!
Denn ich verstehe Mann für Mann.

Sphinx.

Wir hauchen unsre Geistertöne,
Und ihr verkörpert sie alsdann.
Jetzt nenne dich, bis wir dich weiter kennen.

Mephistopheles.

Mit vielen Namen glaubt man mich zu nennen.
Sind Britten hier? Sie reisen sonst so viel,
Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,
Gestürzten Mauern, classisch dumpfen Stellen;
Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.

7.

* Lese: K—th. — ** Lese: Abt—tten.

Sie zeugten auch; im alten Bühnenspiel
Sah man mich dort als old Iniquity.

Sphinx.

Wie kam man drauf?[1]

Mephistopheles.

Ich weiß es selbst nicht, wie.[2]

Sphinx.

Mag seyn! Hast du von Sternen einige Kunde?
Was sagst du zu der gegenwärtigen Stunde?

Mephistopheles (aufschauend).

Stern schießt nach Stern,* beschnittner Mond scheint helle,**
Und mir ist wohl an dieser trauten Stelle;
Ich wärme mich an deinem Löwenfelle.
Hinauf sich zu versteigen wär' zum Schaden;
Gieb Räthsel auf, gieb allenfalls Charaden!

Sphinx.

Sprich nur dich selbst aus, wird schon Räthsel seyn.
Versuch' einmal dich innigst aufzulösen:
„Dem frommen Manne nöthig wie dem Bösen;
Dem ein Plastron, ascetisch zu rapiren,
Cumpan dem andern, Tolles zu vollführen,
Und beides nur, um Zeus zu amüsiren."

Erster Greif (schnarrend).

Den mag ich nicht!

Zweiter Greif (stärker schnarrend).

Was will uns der?

Beide.

Der Garstige gehöret nicht hierher!

---

[1] Frage. — [2] Antwort.

*** Q—ti fällt auf K—th. — ** Beschnittene Ab—ttrille.**

Mephistopheles (brutal).

Du glaubst vielleicht, des Gastes Nägel krauen
Nicht auch so gut wie deine scharfen Klauen?
Versuch's einmal!

Sphinx (milde).

Du magst nur immer bleiben,
Wird dich's doch selbst aus unsrer Mitte treiben,*
In deinem Lande thust dir was zu Gute,
Doch, irr' ich nicht, hier ist dir schlecht zu Muthe.

Mephistopheles.

Du bist recht appetitlich oben anzuschauen,
Doch unten hin, die Bestie macht mir Grauen.

Sphinx.

Du Falscher kommst zu deiner bittern Buße;
Denn unsre Tatzen sind gesund:
Dir mit verschrumpftem Pferdefuße
Behagt es nicht in unserm Bund.

Sirenen präludiren oben.

Mephistopheles.

Wer sind die Vögel, in den Aesten
Der Stromespappeln hingewiegt?

Sphinx.

Gewahrt euch nur! die Allerbesten
Hat solch ein Singsang schon besiegt.

Sirenen.

Ach, was wollt ihr euch verwöhnen
In dem häßlich Wunderbaren.
Horcht, wir kommen hier zu Schaaren,
Und in wohlgestimmten Tönen!
So geziemet es Sirenen.

* **Unflath und Gestank werden ihn schnell genug forttreiben.**

Sphinxe
(sie verspottend in derselben Melodie).

Nöthigt sie herabzusteigen!
Sie verbergen in den Zweigen
Ihre garstigen Habichtskrallen,
Euch verderblich anzufallen,
Wenn ihr euer Ohr verleiht.

Sirenen.

Weg das Hassen! Weg das Neiden![1]
Sammeln wir die klarsten Freuden,
Unter'm Himmel ausgestreut!
Auf dem Wasser, auf der Erde
Sey's die heiterste Geberde,
Die man dem Willkommen beut!

Mephistopheles.

Das sind die saubern Neuigkeiten,
Wo aus der Kehle, von den Saiten
Ein Ton sich um den andern flicht.
Das Trallern ist bei mir verloren,
Es krabbelt wohl mir um die Ohren,
Allein zum Herzen bringt es nicht.

Sphinxe.

Sprich nicht vom Herzen! das ist eitel;
Ein lederner verschrumpfter Beutel,
Das paßt dir eher zu Gesicht.

Faust (herantretend).

Wie wunderbar! das Anschau'n thut mir G'nüge,
Im **Widerwärtigen** große, tüchtige Züge,
Ich ahne schon ein günstiges Geschick;
Wohin versetzt mich dieser ernste Blick?

---

[1] O weh! das klingt ja wie ein Kirchenlied.

(Auf die Sphinxe deutend.)
Vor solchen hat einst Oedipus gestanden;*
(Auf die Sirenen deutend.)
Vor solchen krümmte sich Ulyß in hänfnen Banden;**
(Auf die Ameisen deutend.)
Von solchen war der höchste Schatz gespart;
(Auf die Greife deutend.)
Von diesen treu und ohne Fehl bewahrt.
Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen;
Gestalten groß, groß die Erinnerungen.

Mephistopheles.

Sonst hättest du dergleichen weggeflucht.***
Doch jetzo scheint es dir zu frommen;
Denn wo man die Geliebte sucht,
Sind Ungeheuer selbst willkommen.

Faust (zu den Sphinxen).

Ihr Frauenbilder müßt mir Rede stehn:
Hat eins der Euren Helena gesehn?

Sphinxe.

Wir reichen nicht hinauf zu ihren Tagen;
Die letztesten hat Hercules erschlagen.
Von Chiron könntest du's erfragen;
Der sprengt herum in dieser Geisternacht,
Wenn er dir steht, so hast du's weit gebracht.****

Sirenen.

Sollte dir's doch auch nicht fehlen!...
Wie Ulyß bei uns verweilte,
Schmähend nicht vorübereilte,
Wußt' er vieles zu erzählen:
Würden alles dir vertrauen,
Wolltest du zu unsern Gauen
Dich an's grüne Meer verfügen.

* Und hat gep—ßt. — ** Und hat gesch—. *** Ohne Zweifel. — **** !!!

Sphinx.

Laß dich, Edler, nicht betrügen!
Statt daß Ulyß sich binden ließ,
Laß unsern guten Rath dich binden.
Kannst du den hohen Chiron finden,
Erfährst du, was ich dier verhieß.
(Faust entfernt sich.)

Mephistopheles (verdrießlich).

Was krächzt vorbei mit Flügelschlag?
So schnell, daß man's nicht sehen mag,*
Und immer eins dem andern nach;
Den Jäger würden sie ermüden.

Sphinx.

Dem Sturm des Winterwinds vergleichbar,
Alcides' Pfeilen kaum erreichbar,
Es sind die raschen Stymphaliden
Und wohlgemeint ihr Krächzegruß,
Mit Geierschnabel und Gänsefuß;
Sie möchten gern in unsern Kreisen
Als Stammverwandte sich erweisen.

Mephistopheles (wie verschüchtert).

Noch andres Zeug zischt zwischendrein. **

Sphinx.

Vor diesen sey euch ja nicht bange!
Es sind die Köpfe der Lernäischen Schlange,
Vom Rumpf getrennt, und glauben was zu seyn. ***
Doch sagt, was soll nur aus euch werden?
Was für unruhige Geberden?
Wo wollt ihr hin? Begebt euch fort!..
Ich sehe, jener Chorus dort
Macht euch zum Wendehals. Bezwingt euch nicht!
Geht hin! begrüßt manch reizendes Gesicht!

* Was herunter fällt. — ** Es kömmt bald dick, bald dünn. — *** Drohen wie Schlangenköpfe.

Die Lamien sind's, lustfeine Dirnen,
Mit Lächelmund und frechen Stirnen,
Wie sie dem Satyrvolk behagen;
Ein Bocksfuß darf dort alles wagen.'

Mephistopheles.

Ihr bleibt doch hier, daß ich euch wiederfinde?

Sphinx.

Ja! Mische dich zum luftigen Gesinde!
Wir, von Aegypten her, sind längst gewohnt,
Daß unsereins in tausend Jahre thront.
Und respectirt nur unsre Lage,
So reglen wir die Mond- und Sonnentage,
Sitzen vor den Pyramiden,
Zu der Völker Hochgericht,
Ueberschwemmung, Krieg und Frieden —
Und verziehen kein Gesicht.

Peneios,

umgeben von Gewässern und Nymphen.

Rege dich, du Schilfgeflüster,
Hauche leise, Rohrgeschwister,
Säuselt, leichte Weidensträuche,
Lispelt, Pappelzitterzweige,
Unterbrochnen Träumen zu!
Weckt mich doch ein grauslich Wittern,
Heimlich allbewegend Zittern
Aus dem Wallestrom und Ruh'.

Faust

(an den Fluß tretend).

Hör' ich recht, so muß ich glauben,
Hinter den verschränkten **Lauben**
Dieser Zweige, dieser Stauden
Tönt ein menschenähnlich's Lauten.

Scheint die Welle doch ein Schwätzen,
Lüftlein wie ein Scherzergötzen.

Nymphen (zu Faust).

Am besten geschäh' dir,
Du legtest dich nieder,
Erholtest im Kühlen
Ermüdete Glieder,
Genössest der immer
Dich meidenden Ruh';
Wir säuseln, wir rieseln
Wir flüstern dir zu.

Faust.

Ich wache ja! O laßt sie walten,
Die unvergleichlichen Gestalten,
Wie sie dorthin mein Auge schickt.
So wunderbar bin ich durchdrungen,
Sind's Träume? Sind's Erinnerungen?
Schon einmal warst du so beglückt.
Gewässer schleichen durch die Frische
Der dichten, sanft bewegten Büsche;
Nicht rauschen sie, sie rieseln kaum;
Von allen Seiten hundert Quellen
Vereinen sich, im reinlich hellen,
Zum Bade flach vertieften Raum.
Gesunde, junge Frauenglieder,
Vom feuchten Spiegel doppelt wieder
Ergötztem Auge zugebracht!
Gesellig dann und fröhlich badend,
Erdreistet schwimmend, furchtsam watend;
Geschrei zuletzt und Wasserschlacht.
Begnügen sollt' ich mich an diesen,
Mein Auge sollte hier genießen,
Doch immer weiter strebt mein Sinn.

Der Blick dringt scharf nach jener Hülle,
Das reiche Laub der grünen Fülle
Verbirgt die hohe Königin.

Wundersam, auch Schwäne kommen
Aus den Buchten hergeschwommen,
Majestätisch rein bewegt.
Ruhig schwebend, zart gesellig,
Aber stolz und selbstgefällig
Wie sich Haupt und Schnabel regt! . . .
Einer aber scheint vor allen
Brüstend kühn sich zu gefallen,
Segelnd rasch durch alle fort;
Sein Gefieder bläht sich schwellend,
Welle selbst auf Wogen wellend,
Dringt er zu dem heiligen Ort . . . .

Die andern schwimmen hin und wieder
Mit ruhig glänzendem Gefieder,
Bald auch in regem prächtigen Streit
Die scheuen Mädchen abzulenken,
Daß sie an ihren Dienst nicht denken,
Nur an die eigene Sicherheit. *

Nymphen.

Leget, Schwestern, euer Ohr
An des Ufers grüne Stufe!
Hör' ich recht, so kommt mir's vor
Als der Schall von Pferdes Hufe.
Wüßt' ich nur, wer dieser Nacht
Schnelle Botschaft zugebracht!

Faust.

Ist mir doch, als dröhnt die Erde
Schallend unter eiligem Pferde.

* Damit sie es nicht drei Vierteljahre lang zu bereuen haben.

Dorthin mein Blick!
Ein günstiges Geschick,
Soll es mich schon erreichen?
O Wunder ohne Gleichen; [1]

Ein Reiter kommt herangetrabt —
Er scheint von Geist und Muth begabt —
Von blendend weißem Pferd getragen...
Ich irre nicht, ich kenn' ihn schon —
Der Philyra berühmter Sohn! —
Halt, Chiron! halt! Ich habe dir zu sagen...

Chiron.

Was giebt's? Was ist's?

Faust.

Bezähme deinen Schritt!

Chiron.

Ich raste nicht.

Faust.

So bitte, nimm mich mit!

Chiron.

Sitz' auf! so kann ich nach Belieben fragen.
Wohin des Wegs? Du stehst am Ufer hier;
Ich bin bereit, dich durch den Fluß zu tragen.

Faust (aufsitzend).

Wohin du willst. Für ewig dank' ich's dir...
Der große Mann, der edle Pädagog,
Der, sich zum Ruhm, ein Heldenvolk erzog,
Den schönen Kreis der edlen Argonauten,
Und alle, die des Dichters Welt erbauten.

---

[1] O Narr ohne Gleichen!

Chiron.

Das lassen wir an seinem Ort!
Selbst Pallas kommt als Mentor nicht zu Ehren;
Am Ende treiben sie's nach ihrer Weise fort,
Als wenn sie nicht erzogen wären.

Faust.

Den Arzt, der jede Pflanze nennt,
Die Wurzeln bis in's Tiefste kennt,
Dem Kranken Heil, dem Wunden Lind'rung schafft,
Umarm' ich hier in Geist- und Körperkraft!

Chiron.

Ward neben mir ein Held verletzt,
Da wußt' ich Hülf' und Rath zu schaffen;
Doch ließ ich meine Kunst zuletzt
Den Wurzelweibern und den Pfaffen.

Faust.

Du bist der wahre große Mann,
Der Lobeswort nicht hören kann;
Er sucht bescheiden auszuweichen
Und thut, als gäb' es seines Gleichen.

Chiron.

Du scheinest mir geschickt, zu heuchlen,
Dem Fürsten wie dem Volk zu schmeicheln.

Faust.

So wirst du mir denn doch gestehn!
Du hast die Größten deiner Zeit gesehn,
Dem Edelsten in Thaten nachgestrebt,
Halbgöttlich-ernst die Tage durchgelebt
Doch unter den heroischen Gestalten,
Wen hast du für den Tüchtigsten gehalten?

Chiron.

Im hehren Argonautenkreise
War jeder brav nach seiner eignen Weise,

Und, nach der Kraft, die ihn beseelte,
Konnt' er genügen, wo's den andern fehlte.
Die Dioskuren haben stets gesiegt,
Wo Jugendfüll' und Schönheit überwiegt.
Entschluß und schnelle That zu andrer Heil,
Den Boreaden ward's zum schönen Theil.
Nachsinnend, kräftig, klug, im Rath bequem,
So herrschte Jason, Frauen angenehm.
Dann Orpheus, zart und immer still bedächtig,
Schlug er die Leier, allen übermächtig.
Scharfsichtig Lynkeus, der, bei Tag und Nacht,
Das heilige Schiff durch Klipp' und Strand gebracht.
Gesellig nur läßt sich Gefahr erproben:
Wenn einer wirkt, die andern alle loben.

Faust.

Von Hercules willst nichts erwähnen?

Chiron.

O weh! errege nicht mein Sehnen!..
Ich hatte Phöbus nie gesehn,
Noch Ares, Hermes, wie sie heißen;
Da sah ich mir vor Augen stehen,
Was alle Menschen göttlich preisen.
So war er ein geborner König,
Als Jüngling herrlichst anzuschau'n;
Dem ältern Bruder unterthänig
Und auch den allerliebsten Frau'n.
Den zweiten zeugt nicht Gäa wieder,
Nicht führt ihn Hebe himmelein;
Vergebens mühen sich die Lieder,
Vergebens quälen sie den Stein.

Faust.

So sehr auch Bildner auf ihn pochen,
So herrlich kam er nie zur Schau;
Vom schönsten Mann hast du gesprochen,
Nun sprich auch von der schönsten Frau!

Chiron.

Was!.. Frauenschönheit will nichts heißen,
Ist gar zu oft ein starres Bild;
Nur solch ein Wesen kann ich preisen,
Das froh und lebenslustig quillt.
Die Schöne bleibt sich selber selig;
Die Anmuth macht unwiderstehlich,
Wie Helena, da ich sie trug.

Faust.

Du trugst sie?

Chiron.

Ja, auf diesem Rücken.

Faust.

Bin ich nicht schon verwirrt genug?
Und solch ein Sitz muß mich beglücken!

Chiron.

Sie faßte so mich in das Haar,
Wie du es thust.

Faust.

O ganz und gar
Verlier' ich mich! Erzähle wie?
Sie ist mein einziges Begehren!
Woher, wohin, ach! trugst du sie?

Chiron.

Die Frage läßt sich leicht gewähren.
Die Dioskuren hatten jener Zeit
Das Schwesterchen aus Räuberfaust befreit.
Doch diese, nicht gewohnt besiegt zu seyn,
Ermannten sich und stürmten hinterdrein.
Da hielten der Geschwister eiligen Lauf
Die Sümpfe bei Eleusis auf;

Die Brüder wateten, ich patschte, schwamm hinüber;
Da sprang sie ab und streichelte
Die feuchte Mähne, schmeichelte
Und dankte lieblich-klug und selbstbewußt.
Wie war sie reizend! jung, des Alten Lust!

Faust.

Erst sieben Jahr! . . .

Chiron.

Ich seh', die Philologen,
Sie haben dich, so wie sich selbst betrogen.
Ganz eigen ist's mit mythologischer Frau:
Der Dichter bringt sie, wie er's braucht, zur Schau;
Nie wird sie mündig, wird nicht alt,
Stets appetitlicher Gestalt;
Wird jung entführt, im Alter noch umfreit;
G'nug, den Poeten bindet keine Zeit.

Faust.

So sey auch sie durch keine Zeit gebunden!
Hat doch Achill auf Pherä sie gefunden,
Selbst außer aller Zeit. Welch seltnes Glück:
Errungen Liebe gegen das Geschick!
Und sollt ich nicht, sehnsüchtigster Gewalt,
In's Leben ziehn die einzigste Gestalt,
Das ewige Wesen, Göttern ebenbürtig,
So groß als zart, so hehr als liebenswürdig?
Du sahst sie einst; heut hab' ich sie gesehn,
So schön wie reizend, wie ersehnt so schön.
Nun ist mein Sinn, mein Wesen streng umfangen;
Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen.

Chiron.

Mein fremder Mann! als Mensch bist du entzückt;
Doch unter Geistern scheinst du wohl verrückt.
Nun trifft sich's hier zu deinem Glücke;
Denn alle Jahr', nur wenig Augenblicke,

Pfleg' ich bei Manto vorzutreten,
Der Tochter Aesculap's; **im stillen Beten**
Fleht sie zum Vater, daß, zu seiner Ehre,
Er endlich doch der Aerzte Sinn verkläre
Und vom verwegnen Todtschlag sie bekehre.[1]
Die liebste mir aus der Sibyllengilde,
Nicht fratzenhaft bewegt, wohlthätig milde;
Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,
Mit **Wurzelkräften** dich von Grund zu heilen.

Faust.

Geheilt will ich nicht seyn! mein Sinn ist mächtig
Da wär' ich ja wie andre niederträchtig.

Chiron.

Versäume nicht das Heil **der edlen Quelle!**
Geschwind herab! wir sind zur Stelle.

Faust.

Sag' an, wohin hast du, in grauser Nacht,
Durch Kiesgewässer, mich an's Land gebracht?

Chiron.

Hier trotzten Rom und Griechenland im Streite,
Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,
Das größte Reich, das sich im Sand verliert.
Der König flieht, der Bürger triumphirt.
Blick' auf! hier steht bedeutend nah,
Im Mondenschein der ewige Tempel da.

Manto

(inwendig träumend).

Von Pferdes Hufe
Erklingt die heilige Stufe;
Halbgötter treten heran.

---

[1] Für die Herren Doctores medicinæ.

Chiron.

Ganz recht!
Nur die Augen aufgethan!

Manto (erwachend).

Willkommen! ich seh', du bleibst nicht aus.

Chiron.

Steht dir doch auch dein Tempelhaus!

Manto.

Streifst du noch immer unermüdet?

Chiron.

Wohnst du noch immer still umfriedet,
Indeß zu kreisen mich erfreut?

Manto.

Ich harre, mich umkreis't die Zeit.[*]
Und dieser?

Chiron.

Die verrufne Nacht
Hat strudelnd ihn hierher gebracht.
Helenen mit verrückten Sinnen,
Helenen will er sich gewinnen,
Und weiß nicht, wie und wo beginnen;
Asklepischer Cur vor andern werth.

Manto.

Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.

(Chiron ist schon weit weg.)

Tritt ein, Verwegner! sollst dich freuen!
Der **dunkle Gang** führt zu Persephoneien.
In des Olympus **hohlem Fuß**
Lauscht sie geheim verbotnem Gruß.
Hier hab' ich einst den Orpheus eingeschwärzt:
Benutz' es besser! Frisch! beherzt!

(Sie steigen hinab.)

---

[*] Wie gefällt euch der Dialog?

Am obern Peneios wie zuvor.

Sirenen.

Stürzt euch in Peneios' Fluth!
Plätschernd ziemt es da zu schwimmen,
Lied um Lieder anzustimmen,
Dem unseligen Volk zu gut.
Ohne Wasser ist kein Heil!*
Führen wir mit hellem Heere
Eilig zum Aegäischen Meere,
Würd' uns jede Lust zu Theil.

(Erdbeben.)**

Schäumend kehrt die Welle wieder,
Fließt nicht mehr im Bett darnieder;
Grund erbebt, das Wasser staucht,
Kies und Ufer berstend raucht.
Flüchten wir! Kommt alle, kommt!
Niemand, dem das Wunder frommt.
Fort! ihr edlen frohe Gäste,
Zu dem seeisch heitern Feste,
Blinkend wo die Zitterwellen,
Ufernetzend, leise schwellen,
Da wo Luna doppelt leuchtet,
Uns mit heiligem Thau befeuchtet.***
Dort ein freibewegtes Leben,
Hier ein ängstlich Erdebeben;
Eile jeder Kluge fort!
Schauderhaft ist's um den Ort.****

Gräßlicher Unsinn

Seismos

(in der Tiefe **brummend** und **polternd**).
Einmal noch mit Kraft geschoben,
Mit den Schultern brav gehoben!
So gelangen wir nach oben,
Wo uns alles weichen muß.

8.

* Siehe S. 127 wo es heißt: Im Feuchten ist Lebendiges erstanden. — ** Von Drängen und Drücken des Seismos herrührend. — *** Aus der Brille. — **** um den Ab—tt.

Sphinxe.

Welch ein widerwärtig Zittern,
Häßlich grausenhaftes Wittern!
Welch ein Schwanken, welches Beben,
Schaukelnd Hin- und Widerstreben!
Welch unleidlicher Verdruß!*
Doch wir ändern nicht die Stelle,
Bräche los die ganze Hölle.
Nun erhebt sich ein Gewölbe
Wundersam.** Es ist derselbe,
Jener Alte, längst Ergraute,
Der die Insel Delos baute,
Einer Kreisenden zu Lieb'
Aus der Wog' empor sie trieb.
Er mit Streben, Drängen, Drücken,
Arme straff, gekrümmt den Rücken,
Wie ein Atlas an Geberde,
Hebt er Boden, Rasen, Erde,
Kies und Gries und Sand und Letten,***
Unsres Ufers stille Betten.
So zerreißt er eine Strecke
Quer des Thales ruhige Decke
Angestrengtest, nimmer müde,
Kolossalkaryatide,
Trägt ein furchtbar Steingerüste,
Noch im Boden bis zur Büste!
Weiter aber soll's nicht kommen!
Sphinxe haben Platz genommen.

Seismos.

Das hab' ich ganz allein vermittelt,
Man wird mir's endlich zugestehn;
Und hätt' ich nicht geschüttelt und gerüttelt,
Wie wäre diese Welt so schön?..****

* Wen könnte auch solches Zeug erfreuen? — ** ein gewölbter K—th-haufen. — *** Er sitzt und drückt gewaltig — **** Wahrlich!

Wie ständen eure Berge droben
In prächtig reinem Aetherblau
Hätt ich sie nicht hervorgeschoben
Zu malerisch entzückter Schau!
Als, Angesichts der höchsten Ahnen,
Der Nacht, des Chaos, ich mich stark betrug,
Und, in Gesellschaft von Titanen,
Mit Pelion und Ossa als mit Ballen schlug.
Wir tollten fort in jugendlicher Hitze,
Bis, überdrüssig, noch zuletzt
Wir dem Parnaß, als eine Doppelmütze,
Die beiden Berge frevelnd aufgesetzt . . .*
Apollen hält ein froh Verweilen
Dort nun mit seliger Musen Chor!
Selbst Jupitern und seinen Donnerkeilen
Hob ich **den Sessel**** hoch empor.
Jetzt so, mit ungeheuerm Streben,
Drang aus dem Abgrund ich herauf,
Und fordre laut zu neuem Leben
Mir fröhliche Bewohner auf.

Entsetzlich toll.

Sphinxe.

Uralt, müßte man gestehen,
Sey das hier **Emporgebürgte,**
Hätten wir nicht selbst gesehen,
Wie sich's aus dem Boden würgte.
Verbuschter Wald verbreitet sich hinan,
Noch drängt sich Fels auf Fels bewegt heran;
Ein Sphinx wird sich daran nicht kehren:
Wir lassen uns im heiligen Sitz nicht stören.***

Greife.

Gold in Blättchen, **Gold** in Flittern
Durch die Ritzen seh' ich zittern.****
Laßt euch solchen Schatz nicht rauben!
Imsen, auf! es auszuklauben.

* Einen Haufen auf den andern. — ** den Leibst—hl. — *** auf dem Ab—ttsitz. — **** Durch die Ab—ttritzen.

Chor der Ameisen.

Wie ihn die Riesigen
Emporgeschoben,
Ihr Zappelfüßigen,
Geschwind nach oben!
Behendest aus und ein!
In solchen Ritzen
Ist jedes Bröselein
Werth zu besitzen.*
Das Allermindeste
Müßt ihr entdecken
Auf das geschwindeste
In allen Ecken.
Allemsig müßt ihr seyn,
Ihr Wimmelschaaren;
Nur mit dem Gold herein!
Den Berg laßt fahren!

Greife.

Herein! Herein! Nur **Gold** zu Hauf!
Wir legen unsre Klauen drauf;
Sind Riegel von der besten Art;
Der größte Schatz ist wohlverwahrt.

Pygmäen.

Haben wirklich Platz genommen,
Wissen nicht, wie es geschah.
Fraget nicht, woher wir kommen;
Denn wir sind nun einmal da!
Zu des Lebens lustigem Sitze
Eignet sich ein jedes Land;**
Zeigt sich eine Felsenritze,
Ist auch schon der Zwerg zur Hand.
Zwerg und Zwergin, rasch zum Fleiße,
Musterhaft ein jedes Paar.

Kindisch-tolles Zeug

* Für den Liebhaber. — ** In freien oder geschlossenen Räumen, wo es die Noth eben erfordert.

Weiß nicht, ob es gleicher Weise
Schon im Paradiese war.
Doch wir findens hier zum besten,
Segnen dankbar unsern Stern;
Denn im Osten wie im Westen
Zeugt die Mutter Erde gern.

Daktyle.

Hat sie in einer Nacht
Die Kleinen hervorgebracht,
Sie wird die Kleinsten erzeugen;
Finden auch ihres Gleichen.

Pygmäen-Aelteste.

Eilet, bequemen
Sitz einzunehmen!
Eilig zum Werke!
Schnelle für Stärke!
Noch ist es Friede;
Baut euch die Schmiede,
Harnisch und Waffen
Dem Heer zu schaffen!
Ihr Imsen alle,
Rührig im Schwalle,
Schafft uns Metalle!
Und ihr Daktyle,
Kleinste, so viele,
Euch sey befohlen,
Hölzer zu holen!
Schichtet zusammen
Heimliche Flammen,
Schaffet uns Kohlen!

Generalissimus.

Mit Pfeil und Bogen
Frisch ausgezogen!
An jenem Weiher

Himmelschreiender Unsinn

Schießt mir die Reiher,
Unzählig nistende,
Hochmüthig brüstende,
Auf einen Ruck!
Alle wie Einen,
Daß wir erscheinen
Mit Helm und Schmuck!

Imsen und Daktyle.

Wer wird uns retten!
Wir schaffen's Eisen,
Sie schmieden Ketten.
Uns los zu reißen
Ist noch nicht zeitig;
Drum seyd geschmeidig!

Die Kraniche des Ibikus.

Mordgeschrei und Sterbeklagen!
Aengstlich Flügelflatterschlagen!
Welch ein Aechzen, welch Gestöhn
Dringt herauf zu unsern Höh'n!
Alle sind sie schon ertödtet,
See von ihrem Blut geröthet;
Mißgestaltete Begierde
Raubt des Reihers edle Zierde.
Weht sie doch schon auf dem Helme
Dieser Fettbauch-Krummbein-Schelme.
Ihr Genossen unsres Heeres,
Reihenwanderer des Meeres,
Euch berufen wir zur Rache
In so nahverwandter Sache.
Keiner spare Kraft und Blut!
Ewige Feindschaft dieser Brut!

(Zerstreuen sich krächzend in den Lüften.)

Ungeheuer abgeschmackt.

Mephistopheles (in der Ebene).

Die nordischen Hexen wußt' ich wohl zu meistern;
Mir wird's nicht just mit diesen fremden Geistern.
Der Blocksberg bleibt ein gar bequem Local;
Wo man auch sey, man findet sich zumal.
Frau Ilse wacht für uns auf ihrem Stein;
Auf seiner Höh' wird Heinrich munter seyn!
Die Schnarcher schnauzen zwar das Elend an,
Doch alles ist für tausend Jahr gethan.
Wer weiß denn hier nur, wo er geht und steht,
Ob unter ihm sich nicht der Boden bläht?
Ich wandle lustig durch ein glattes Thal,
Und hinter mir erhebt sich auf einmal
Ein Berg, zwar kaum ein Berg zu nennen,*
Von meinen Sphinxen mich jedoch zu trennen
Schon hoch genug . . . Hier zuckt noch manches Feuer
Das Thal hinab, und flammt um's Abentheuer . . .
Noch tanzt und schwebt mir lockend, weichend vor,
Spitzbübisch gaukelnd, der galante Chor.
Nur sachte drauf! Allzugewohnt an's Naschen,
Wie es auch sey, man sucht was zu erhaschen.

Närrisches Zeug.

Lamien
(den Mephistopheles nach sich ziehend).

Geschwind, geschwinder!
Und immer weiter!
Dann wieder zaudernd!
Geschwätzig plaudernd!
Es ist so heiter,
Den alten Sünder
Uns nachzuziehen;
Zu schwerer Buße
Mit starrem Fuße
Kommt er geholpert,
Einhergestolpert;
Er schleppt das Bein,

Wie wir ihn fliehen,
Uns hinterdrein.

Mephistopheles (stillstehend).

Verflucht Geschick! Betrogne Mansen!
Von Adam her verführte Hansen!
Alt wird man wohl; wer aber klug?
Warst du nicht schon vernarrt genug!
Man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts:
Geschnürten Leibs, geschminkten Angesichts;
Nichts haben sie Gesundes zu erwiedern,
Wo man sie anfaßt, morsch in allen Gliedern.
Man weiß, man sieht's, man kann es greifen,
Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen.[1]

Lamien (innehaltend).

Halt! er besinnt sich, zaudert, steht;
Entgegnet ihm, daß er euch nicht entgeht!

Mephistopheles (fortschreitend).

Nur zu! und laß dich in's Gewebe
Der Zweifelei nicht thörig ein!
Denn wenn es keine Hexen gäbe,
Wer Teufel möchte Teufel seyn!

Lamien (anmuthigst).

Kreisen wir um diesen Helden!
Liebe wird in seinem Herzen
Sich gewiß für Eine melden.

Mephistopheles.

Zwar bei ungewissem Schimmer
Scheint ihr hübsche Frauenzimmer,
Und so möcht' ich euch nicht schelten.

---

[1] Was sagen Sie dazu, werthe Damen?

Empuse (eindringend).

Auch nicht mich! Als eine solche
Laßt mich ein in eure Folge!

Lamien.

Die ist in unserm Kreis zu viel,
Verdirbt doch immer unser Spiel.

Empuse (zu Mephistopheles).

Begrüßt von Mühmichen Empuse,
Der Trauten mit dem Eselsfuß!
Du hast nur einen Pferdefuß,
Und doch, Herr Vetter, schönsten Gruß!

Mephistopheles.

Hier dacht' ich lauter Unbekannte,
Und finde leider Nahverwandte.
Es ist ein altes Buch zu blättern:
Vom Harz bis Hellas immer Vettern!

Empuse.

Entschieden weiß ich gleich zu handeln:
In vieles könnt' ich mich verwandeln!
Doch euch zu Ehren hab' ich jetzt
Das Eselsköpfchen aufgesetzt.

Mephistopheles

Ich merk', es hat bei diesen Leuten
Verwandschaft Großes zu bedeuten!
Doch mag sich, was auch will, ereignen,
Den Eselskopf möcht' ich verläugnen.

Lamien.

Laß diese Garstige! sie verscheucht,
Was irgend schön und lieblich däucht;
Was irgend schön und lieblich wär',
Sie kommt heran, es ist nicht mehr.

Mephistopheles.

Auch diese Mühmchen, zart und schmächtig,
Sie sind mir allesammt verdächtig:
Und hinter solcher Wänglein Rosen
Fürcht' ich doch auch Metamorphosen.

Lamien.

Versuch es doch! sind unsrer viele.
Greif' zu! Und hast du Glück im Spiele,
Erhasche dir das beste Loos.
Was soll das lüsterne Geleier?
Du bist ein miserabler Freier,
Stolzirst einher und thust so groß! . .
Nun mischt er sich in unsre Schaaren;
Laßt nach und nach die Masken fahren,
Und gebt ihm euer Wesen blos!

Mephistopheles.

Die Schönste hab' ich mir erlesen. . . .
(Sie umfassend.)
O weh mir! welch ein dürrer Besen!
(Eine andre ergreifend.)
Und diese? . . . Schmähliges Gesicht!

Lamien.

Verdienst du's besser? dünk' es nicht!

Mephistopheles.

Die Kleine möcht' ich mir verpfänden . . .
Lacerte schlüpft mir aus den Händen,
Und schlangenhaft der glatte Zopf.
Dagegen fass' ich mir die Lange . . .
Da pack' ich eine Thyrsusstange,
Den Pinienapfel als den Kopf.
Wo will's hinaus? . . . Noch eine Dicke,
An der ich mich vielleicht erquicke!
Zum letztenmal gewagt! Es sey!

Recht quammig, quappig; das Bezahlen
Mit hohem Preis Orientalen . . .
Doch ach! der Bovist platzt entzwei!

Lamien.

Fahrt auseinander, schwankt und schwebet!
Blitzartig, schwarzen Flugs, umgebet
Den eingedrungenen Hexensohn!
Unsichre, schauderhafte Kreise!
Schweigsamen Fittichs, Fledermäuse!
Zu wohlfeil kommt er doch davon.

Mephistopheles (sich schüttelnd).

Viel klüger, scheint es, bin ich nicht geworden;
Absurd ist's hier, absurd im Norden,
Gespenster hier wie dort vertrackt,
Volk und Poeten abgeschmackt.
Ist eben hier eine **Mummenschanz**,
Wie überall ein Sinnentanz.
Ich griff nach holden Maskenzügen
Und faßte Wesen, daß mich's schauerte . . .*
Ich möchte gerne mich betrügen,
Wenn es nur länger dauerte.

(Sich zwischen dem Gestein verirrend.)

Wo bin ich denn? ** **Wo will's hinaus?**
Das war ein Pfad, nun ist's ein Graus.
Ich kam daher auf glatten Wegen,
Und jetzt steht mir Geröll entgegen.
Vergebens klettr' ich auf und nieder.
Wo find' ich meine Sphinxe wieder?
So toll hätt' ich mir's nicht gedacht;
Ein solch' Gebirg in Einer Nacht!
Das heiß' ich frischen Hexenritt:
Die bringen ihren Blocksberg mit.

* Warum auch das Zeug anfassen? — ** Antwort: im Abt tt.

Oreas (vom Naturfels).

Herauf hier! Mein Gebirg ist alt,
Steht in ursprünglicher Gestalt.
Verehre schroffe Felsensteige,
Des Pindus letztgedehnte Zweige!
Schon stand ich unerschüttert so,
Als über mich Pompejus floh.
Daneben das Gebild des Wahns
Verschwindet schon beim Kräh'n des Hahns.
Dergleichen Mährchen seh' ich oft entstehn
Und plötzlich wieder untergehn.

Mephistopheles.

Sey Ehre dir, ehrwürdiges Haupt,
Von hoher Eichenkraft umlaubt!
Der allerklarste Mondenschein
Dringt nicht zur Finsterniß herein. —
Doch neben am Gebüsche zieht
Ein Licht, das gar bescheiden glüht.
Wie sich das alles fügen muß!
Fürwahr! es ist Homunculus.
Woher des Wegs, du Kleingeselle!

Homunculus.

Ich schwebe so von Stell' zu Stelle,
Und möchte gern im besten Sinn entstehn,
Voll Ungeduld, mein Glas entzwei zu schlagen:
Allein, was ich bisher gesehn,
Hinein da möcht' ich mich nicht wagen.*
Nur, um dir's im Vertraun zu sagen,
Zwei Philosophen bin ich auf der Spur;
Ich horchte zu, es hieß Natur! Natur!
Von diesen will ich mich nicht trennen;
Sie müssen doch das irdische Wesen kennen;
Und ich erfahre wohl am Ende,
Wohin ich mich am allerklügsten wende.

* **Es wäre auch nicht rathsam.**

Mephistopheles.

Das thu' auf deine eigne Hand!
Denn wo Gespenster Platz genommen,
Ist auch der Philosoph willkommen:
Damit man seiner Kunst und Gunst sich freue,
Erschafft er gleich ein Dutzend neue.
Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand;
Willst du entstehn, entsteh' auf eigne Hand!

Homunculus.

Ein guter Rath ist auch nicht zu verschmäh'n.

Mephistopheles.

So fahre hin! Wir wollen's weiter sehn.

(Trennen sich.)

Anaxagoras (zu Thales).

Dein starrer Sinn will sich nicht beugen;
Bedarf es weitres, dich zu überzeugen?

Thales.

Die Welle beugt sich jedem Winde gern,
Doch hält sie sich vom schroffen Felsen fern.

Anaxagoras.

Durch Feuerdunst ist dieser Fels zu Handen.

Thales.

Im Feuchten ist Lebendiges erstanden.*

Homunculus (zwischen beiden).

Laßt mich an eurer Seite gehen;
Mir selbst gelüstet's zu entstehn!

Anaxagoras.

Hast du, o Thales, je in einer Nacht
Solch einen Berg aus Schlamm hervorgebracht?

* Anatomisch wahr.

Thales.

Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen;
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.

Anaxagoras.

Hier aber war's! Plutonisch grimmig Feuer,
Aeolischer Dünste Knallkraft, ungeheuer,
Durchbrach des flachen Bodens alte Kruste,
Daß neu ein Berg sogleich entstehen mußte.*

Thales.

Was wird dadurch nun weiter fortgesetzt?
Er ist auch da, und das ist gut zuletzt.
Mit solchem Streit verliert man Zeit und Weile,
Und führt doch nur geduldig Volk am Seile.

Wider ein kleinen Unfug.

Anaxagoras.

Schnell quillt der Berg von Myrmidonen,
Die Felsenspalten zu bewohnen;
Pygmäen, Imsen, Däumerlinge,
Und andre thätig kleine Dinge.

(Zu Homunculus.)

Nie hast du Großem nachgestrebt,
Einsiedlerisch-beschränkt gelebt;
Kannst du zur Herrschaft dich gewöhnen,
So lass' ich dich als König krönen.

Homunculus.

Was sagt mein Thales?

Thales.

Will's nicht rathen:
Mit Kleinen thut man kleine Thaten,
Mit Großen wird der Kleine groß.
Sieh hin! die schwarze Kranichwolke!
Sie droht dem aufgeregten Volke,

* **Erinnert an das Drängen und Drücken des Seismos.**

Und würde so dem König drohn.
Mit scharfen Schnäbeln, Krallenbeinen,
Sie stechen nieder auf die Kleinen;
Verhängniß wetterleuchtet schon.
Ein Frevel tödtete die Reiher,
Umstellend ruhigen Friedensweiher.
Doch jener Mordgeschosse Regen,
Schafft grausam blutigen Rachesegen,
Erregt der Nahverwandten Wuth
Nach der Pygmäen frevlem Blut.
Was nützt nun Schild und Helm und Speer?
Was hilft der Reiherstrahl den Zwergen?
Wie sich Daktyl und Imse bergen!
Schon wankt, es flieht, es stürzt das Heer.

Anaxagoras
(nach einer Pause feierlich).[1]

Konnt' ich bisher die **Unterirdischen** loben,
So wend' ich mich in diesem Fall nach oben...
Du droben ewig Unveraltete,
Dreinamig-dreigestaltete,
Dich ruf' ich an bei meines Volkes Weh,
Diana, Luna, Hekate!
Du Brusterweiternde, im Tiefsten Sinnige,
Du Ruhigscheinende, Gewaltsam-innige,
Eröffne deiner Schatten grausen Schlund!*
Die alte Macht sey ohne Zauber kund!

(Pause.)

Bin ich zu schnell erhört?
Hat mein Flehn
Nach jenen Höh'n
Die Ordnung der Natur gestört?

Und größer, immer größer nahet schon
Der Göttin rundumschriebner Thron,

[1] Tableau.

* **Mache dich zur Arbeit bereit — Knabe Lenker.**

Dem Auge furchtbar, ungeheuer!
In's Düstre röthet sich sein Feuer...
Nicht näher! drohend-mächtige Runde,
Du richtest uns und Land und Meer zu Grunde!
So wär' es wahr, daß dich Thessalische Frauen,
In frevelnd magischem Vertrauen,
Von deinem Pfad herabgesungen?
Verderblichstes dir abgerungen!..,
Das lichte Schild hat sich umdunkelt,
Auf einmal reißt's und blitzt und funkelt!
Welch ein Geprassel! Welch ein Zischen!
Ein Donnern, Windgethüm dazwischen!..
Demüthig zu des Thrones Stufen..*
Verzeiht! Ich hab' es hergerufen.

(Wirft sich auf's Angesicht).

Thales.

Was dieser Mann nicht alles hört' und sah!
Ich weiß nicht recht, wie uns geschah,
Auch hab' ich's nicht mit ihm empfunden.
Gestehen wir, es sind verrückte Stunden,
Und Luna wiegt sich ganz bequem**
An ihrem Platz, so wie vordem.

Homunculus.

Schaut hin nach der Pygmäen Sitz!
Der Berg war rund, jetzt ist er spitz.***
Ich spürt' ein ungeheures Prallen;
Der Fels war aus dem Mond gefallen;
Gleich hat er, ohne nachzufragen,
So Freund als Feind gequetscht, erschlagen.
Doch muß ich solche Künste loben,
Die schöpferisch, in einer Nacht,
Zugleich von unten und von oben
Dies Berggebäu zu Stand gebracht.

* Da liegt er nun der Seelenkleister. — ** Der Pod—x in der Brille. —
*** Er ist pyramidal geworden.

Thales.

Sey ruhig! Es war nur gedacht.
Sie fahre hin, die garstige Brut!
Daß du nicht König warst, ist gut.
Nun fort zum heitern Meeresfeste!
Dort hofft und ehrt man Wundergäste.

(Entfernt sich.)

Mephistopheles

(an der Gegenseite kletternd).

Da muß ich mich durch steile Felsentreppen,
Durch alter Eichen starre Wurzeln schleppen!
Auf meinem Harz der harzige Dunst
Hat was vom Pech, und das hat meine Gunst;
Zunächst der Schwefel ... **Hier, bei diesen Griechen,**
Ist von dergleichen kaum die Spur zu riechen;*
Neugierig aber wär' ich, nachzuspüren,
Womit sie Höllenqual und Flamme schüren.

Dryas.

In deinem Lande sey einheimisch klug,
Im fremden bist du nicht gewandt genug.
Du solltest nicht den Sinn zur Heimath kehren,
Der heiligen Eichen Würde hier verehren.

Mephistopheles.

Man denkt an das, was man verließ,
Was man gewohnt war, bleibt ein Paradies.
Doch sagt, was in der **Höhle** dort,
Bei schwachem Licht, sich dreifach hingekauert?

Dryas.

Die Phorkyaden! Wage dich zum **Ort,**
Und sprich sie an, **wenn dich nicht schauert!**

Mephistopheles.

Warum denn nicht! ... Ich sehe was, und staune!
So stolz ich bin, muß ich mir selbst gestehn,

9.

* Es riecht hier nach etwas ganz anderm.

Dergleichen hab' ich nie gesehn!
Die sind ja schlimmer als Alraune...
Wird man die urverworfnen Sünden
Im mindesten noch häßlich finden,
Wenn man dies Dreigethüm erblickt?
Wir litten sie nicht auf den Schwellen
Der grauenvollsten unsrer Höllen;
Hier wurzelt's in der Schönheit Land,
Das wird mit Ruhm antik genannt...
Sie regen sich, sie scheinen mich zu spüren,
Sie zwitschern pfeifend, Fledermaus-Vampyren.

Phorkyaden.

Gebt mir das Auge, Schwestern, daß es frage,
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.

Mephistopheles.

Verehrteste! Erlaubt mir euch zu nahn
Und euren Segen dreifach zu empfahn.
Ich trete vor, zwar noch als Unbekannter,
Doch, irr' ich nicht, weitläufiger Verwandter.

Altwürdige Götter hab' ich schon erblickt,
Vor Ops und Rhea tiefstens mich gebückt;
Die Parzen selbst, des Chaos, eure Schwestern,
Ich sah sie gestern — oder ehegestern;
Doch eures Gleichen hab' ich nie erblickt;
Ich schweige nun und fühle mich entzückt.

Phorkyaden.

Er scheint Verstand zu haben, dieser Geist.

Mephistopheles.

Nur wundert's mich, daß euch kein Dichter preis't. —
Und sagt, wie kam's, wie konnte das geschehn?
Im Bilde hab' ich nie euch, Würdigste, gesehn;
Versuch's der Meißel doch, euch zu erreichen,
Nicht Juno, Pallas, Venus und dergleichen.

Phorkyaden.

Versenkt in Einsamkeit* und stillste Nacht,
Hat unser Drei noch nie daran gedacht!

Mephistopheles.

Wie sollt' es auch, da ihr, der Welt entrückt,
Hier niemand seht und niemand euch erblickt?
Da müßtet ihr an solchen **Orten**** wohnen,
Wo Pracht und Kunst auf gleichem **Sitze***** thronen,
Wo jeden Tag, behend, im Doppelschritt,
Ein Marmorblock als Held ins Leben tritt,
Wo —

Phorkyaden.

Schweige still und gieb uns kein Gelüsten
Was hülf' es uns, und wenn wir's besser wüßten?
In **Nacht** geboren, **Nächtlichem** verwandt,
Beinah uns selbst, ganz allen unbekannt.

Mephistopheles.

In solchem Fall hat es nicht viel zu sagen,
Man kann sich selbst auch andern übertragen.
Euch Dreien g'nügt Ein Auge, g'nügt Ein Zahn,
Da ging es wohl auch mythologisch an,
In zwei die Wesenheit der drei zu fassen,
Der dritten Bildniß mir zu überlassen,
Auf kurze Zeit. [1]

Eine.

Wie dünkt's euch! gieng es an?

Die Andern.

Versuchen wir's! — doch ohne Aug' und Zahn.

Mephistopheles.

Nun habt ihr g'rad' das Beste weggenommen.
Wie würde da das strengste Bild vollkommen!

---

[1] Warum das sonderbare Gelüste.

* In den Ab—tt. — ** Locus. — *** Ab—ttsitz.

Eine.

Drück' du ein Auge zu — 's ist leicht geschehn —
Laß alsofort den Einen Raffzahn sehn,*
Und, im Profil, wirst du sogleich erreichen,
Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen.

Mephistopheles.

Viel Ehr'! Es sey!

Phorkyaden.

Es sey!

Mephistopheles
(als Phorkyas im Profil).

Da steh' ich schon,
Des Chaos vielgeliebter Sohn!

Phorkyaden.

Des Chaos Töchter sind wir unbestritten.

Mephistopheles.

Man schilt mich nun, o Schmach! Hermaphroditen.

Phorkyaden.

Im neuen Drei der Schwestern welche Schöne!
Wir haben zwei der Augen, zwei der Zähne.

Mephistopheles.

Vor aller Augen muß ich mich verstecken,
Im Höllenpfuhl die Teufel zu erschrecken.

(Ab.)

Felsbuchten des Aegäischen Meers.

Mond, im Zenith verharrend.**

Sirenen
(auf den Klippen umhergelagert, flötend und singend).

Haben sonst bei nächtigem Grauen
Dich Thessalische Zauberfrauen

* Männlicher Körper gekrümmt das Hinterhaupt vorn. — ** Die Brille verharrt an derselben Stelle.

Frevelhaft herabgezogen,
Blicke ruhig von dem Bogen
Deiner Nacht auf Zitterwogen
Mildeblitzend Glanzgewimmel.
Und erleuchte das Getümmel,
Das sich aus den Wogen hebt!
Dir zu jedem Dienst erbötig,
Schöne Luna, sey uns gnädig!

Nereiden und **Tritonen**
(als Meerwunder).

Tönet laut in schärfern Tönen,*
Die das breite Meer durchdröhnen,
Volk der Tiefe ruft fortan! —
Vor des Sturmes grausen Schlünden
Wichen wir zu stillsten Gründen;
Holder Sang zieht uns heran.
Seht, wie wir im Hochentzücken
Uns mit goldnen Ketten schmücken,
Auch zu Kron' und Edelsteinen
Spang- und Gürtelschmuck vereinen!**
Alles das ist eure Frucht!
Schätze, scheiternd hier verschlungen,
Habt ihr uns herangesungen,
Ihr Dämonen unsrer Bucht.

Abenteuerlichste Ausgeburten

Sirenen.

Wissen's wohl, in Meeresfrische
Glatt behagen sich die Fische,
Schwanken Lebens ohne Leid;
Doch, ihr festlich regen Schaaren,
Heute möchten wir erfahren,
Daß ihr mehr als Fische seyd.

Nereiden und **Tritonen.**

Ehe wir hierher gekommen,
Haben wir's zu Sinn genommen;

* Verdächtige Töne. — ** Aus der Fabrik des Knaben Lenker.

Schwestern, Brüder, jetzt geschwind!
Heut bedarf's der kleinsten Reise
Zum vollgültigsten Beweise,
Daß wir mehr als Fische sind.

(Entfernen sich).

Sirenen.

Fort sind sie im Nu!
Nach Samothrace gerade zu,
Verschwunden mit günstigem Wind.
Was denken sie zu vollführen
Im Reiche der hohen Kabiren?
Sind Götter, wundersam eigen,
Die sich immerfort selbst erzeugen,
Und niemals wissen, was sie sind.

Musik.

Bleibe auf deinen Höh'n,
Holde Luna, gnädig stehn,
Daß es nächtig verbleibe,
Uns der Tag nicht vertreibe!

Thales

(am Ufer zu Homunculus).

Ich führte dich zum alten Nereus gern;
Zwar sind wir nicht von seiner Höhle fern,
Doch hat er einen harten Kopf,
Der widerwärtige Sauertopf.
Das ganze menschliche Geschlecht
Macht's ihm, dem Griesgram, nimmer recht.
Doch ist die Zukunft ihm entdeckt;
Dafür hat jederman Respect,
Und ehret ihn auf seinem Pfosten.
Auch hat er manchem wohlgethan.

Homunculus.

Probiren wir's und klopfen an!
Nicht gleich wird's Glas und Flamme kosten.

Nereus.

Sind's Menschenstimmen, die mein Ohr vernimmt?
Wie es mir gleich im tiefsten Herzen grimmt!
Gebilde, strebsam, Götter zu erreichen,
Und doch verdammt, sich immer selbst zu gleichen.
Seit alten Jahren konnt' ich göttlich ruhn,
Doch trieb mich's an, den Besten wohlzuthun;
Und schaut' ich dann zuletzt vollbrachte Thaten,
So war es ganz, als hätt' ich nicht gerathen. [1]

Thales.

Und doch, o Greis des Meers, vertraut man dir;
Du bist der Weise; treib' uns nicht von hier!
Schau diese Flamme! menschenähnlich zwar,
Sie deinem Rath ergiebt sich ganz und gar.

Nereus.

Was Rath! Hat Rath bei Menschen je gegolten?
Ein gutes Wort erstarrt im harten Ohr.
So oft auch That sich grimmig selbst gescholten,
Bleibt doch das Volk selbstwillig wie zuvor.
Wie hab' ich Paris väterlich gewarnt!
Eh' sein Gelüst ein fremdes Weib umgarnt!
Am Griechischen Ufer stand er kühnlich da;
Ihm kündet' ich, was ich im Geiste sah:
Die Lüfte qualmend, überströmend Roth,
Gebälke glühend, unten Mord und Tod,
Troja's Gerichtstag, rythmisch festgebannt,
Jahrtausenden so schrecklich als gekannt.
Des Alten Wort, dem Frechen schien's ein Spiel;
Er folgte seiner Lust und Ilion fiel —
Ein Riesenleichnam, starr nach langer Qual,
Des Pindus Adlern gar willkommnes Mahl.

[1] Wie gefällt euch diese Menschenschilderung?

Ulyssen auch! sagt' ich ihm nicht voraus
Der Circe Listen, des Cyklopen Graus,
Das Zaudern sein, der Seinen leichten Sinn,
Und was nicht alles? bracht' ihm das Gewinn?
Bis vielgeschaukelt ihn, doch spät genug,
Der Woge Gunst an gastlich Ufer trug.

Thales.

Dem weisen Mann giebt solch Betragen Qual;
Der gute doch versucht es noch einmal.
Ein Quentchen Danks wird, hoch ihn zu vergnügen,
Die Centner Undanks völlig überwiegen.
Denn nichts Geringes haben wir zu flehn:
Der Knabe da wünscht weislich zu entstehn.

Nereus.

Verdirbt mir nicht den seltensten Humor!
Ganz andres steht mir heute noch bevor:
Die Töchter hab' ich alle herbeschieden,
Die Grazien des Meeres, die Doriden.
Nicht der Olymp, nicht euer Boden trägt
Ein schön Gebild, das sich so zierlich regt.
Sie werfen sich, anmuthigster Geberde
Vom Wasserdrachen auf Neptunus' Pferde,
Dem Element auf's zarteste vereint,
Daß selbst der Schaum sie noch zu heben scheint.
Im Farbenspiel von **Venus' Muschelwagen** [1]
Kommt Galatee, die Schönste nun getragen,
Die, seit sich Kypris von uns abgekehrt,
In Paphos wird als Göttin selbst verehrt.
Und so besitzt die Holde, lange schon,
Als Erbin, Tempelstadt und Wagenthron.
Hinweg! Es ziemt, in Vaterfreudenstunde,
Nicht Haß dem Herzen, Scheltwort nicht dem Munde.

---

[1] Dieser Muschelwagen wird unverzüglich seine Rolle spielen.

Hinweg zu Proteus! Fragt den Wundermann,
Wie man entstehn und sich verwandeln kann!
(Entfernt sich gegen das Meer.)

Thales.

Wir haben nichts durch diesen Schritt gewonnen.
Trifft man auch Proteus, gleich ist er zerronnen,
Und steht er euch, so sagt er nur zuletzt,
Was Staunen macht und in Verwirrung setzt.
Du bist einmal bedürftig solchen Raths;
Versuchen wir's und wandlen unsers Pfad's!
(Entfernen sich.)

Sirenen (oben auf dem Felsen).

Was sehen wir von weiten
Das Wellenreich durchgleiten?
Als wie nach Windes Regel
Anzögen weiße Segel,
So hell sind sie zu schauen,*
Verklärte Meeresfrauen.
Laßt uns herunterklimmen!
Vernehmt ihr doch die Stimmen.

Nereiden und **Tritonen.**

Was wir auf Händen tragen,
Soll allen euch behagen.**
Chelonens Riesenschilde
Entglänzt ein streng Gebilde:
Sind Götter, die wir bringen!
Müßt hohe Lieder singen.

Sirenen.

Klein von Gestalt,
Groß von Gewalt,***
Der Scheiternden Retter,
Uraltverehrte Götter.

* Die weißen Backen. — ** Die Muschel. — *** Hat den Stärksten schon bezwungen — sogar den Hercules.

Nereiden und Tritonen.

Wir bringen die Kabiren,
Ein friedlich Fest zu führen;
Denn wo sie heilig walten,
Neptun wird freundlich schalten.

Sirenen.

Wir stehen euch nach;
Wenn ein Schiff zerbrach,
Unwiderstehbar an Kraft,
Schützt ihr die Mannschaft.

Nereiden und Tritonen.

Drei haben wir mitgenommen,
Der Vierte wollte nicht kommen;
Er sagte, er sey der Rechte,
Der für sie alle dächte.

Sirenen.

Ein Gott den andern Gott
Macht wohl zu Spott.
Ehrt ihr alle Gnaden,
Fürchtet jeden Schaden!

Nereiden und Tritonen.

Sind eigentlich ihrer sieben.

Sirenen.

Wo sind die drei geblieben?

Nereiden und Tritonen.

Wir wüßten's nicht zu sagen,
Sind im Olymp zu erfragen;
Dort wes't auch wohl der Achte,
An den noch niemand dachte!
In Gnaden uns gewärtig,
Doch alle noch nicht fertig.

Schrecklicher Galimathias!

Diese Unvergleichlichen
Wollen immer weiter,
Sehnsuchtsvolle Hungerleider
Nach dem Unerreichlichen.

Sirenen.

Wir sind gewohnt,
Wo es auch thront,
In Sonn' und Mond
Hinzubeten; es lohnt.

Nereiden und Tritonen.

Wie unser Ruhm zum Höchsten prangt,
Dieses Fest anzuführen!

Sirenen.

Die Helden des Alterthums
Ermangeln des Ruhms,
Wo und wie er auch prangt;
Wenn sie das goldne Vließ erlangt,
Ihr die Kabiren.

(Wiederholt als Allgesang.)

Wenn sie das goldne Vließ erlangt,
Wir! ihr! die Kabiren.

(Die Nereiden und Tritonen ziehen vorüber.)

Verworrenster Unsinn

Homunculus.

Die Ungestalten seh' ich an
Als irden-schlechte Töpfe;
Nun stoßen sich die Weisen dran
Und brechen harte Köpfe.

Thales.

Das ist es ja, was man begehrt!
Der Rost macht erst die Münze werth.

Les savants ne sont pas ce qu'un vain peuple pense; notre stupidité fait toute leur science.

Proteus (unbemerkt.)

So etwas freut mich alten Fabler!
Je wunderlicher, desto respectabler.

Thales.

Wo bist du, Proteus?

Proteus

(bauchrednerisch, bald nah, bald fern).

Hier! und hier![1]

Thales.

Den alten Scherz verzeih' ich dir;
Doch einem Freund nicht eitle Worte!
Ich weiß, du sprichst vom falschen Orte.

Proteus (als aus der Ferne).

Leb' wohl!

Thales (leise zu Homunculus).

Er ist ganz nah. Nun leuchte frisch!
Er ist neugierig wie ein Fisch;
Und wo er auch gestaltet stockt,
Durch Flammen wird er hergelockt.

Homunculus.

Ergieß' ich gleich des Lichtes Menge,
Bescheiden doch, daß ich das Glas nicht sprenge.

Proteus

(in Gestalt einer Riesenschildkröte).

Was leuchtet so anmuthig schön?

Thales.

(den Homunculus verhüllend).

Gut! Wenn du Lust hast, kannst du's näher sehn.
Die kleine Mühe laß dich nicht verdrießen,
Und zeige dich auf menschlich beiden Füßen.

---

[1] Altes Kind!

Mit unsern Gunsten sey's, mit unserm Willen,
Wer schauen will, was wir verhüllen.

Proteus (edelgestaltet).[1]

Weltweise Kniffe sind dir noch bewußt.

Thales.

Gestalt zu wechseln bleibt noch deine Lust.
(Hat den Homunculus enthüllt.)

Proteus (erstaunt).

Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch gesehn!

Thales.

Es fragt um Rath, und möchte gern entstehn.
Er ist, wie ich von ihm vernommen,
Gar wundersam nur halb zur Welt gekommen.
Ihm fehlt es nicht an geistigen Eigenschaften,
Doch gar zu sehr am greiflich Tüchtighaften.
Bis jetzt giebt ihm das Glas allein Gewicht,
Doch wär' er gern zunächst verkörperlicht.

Proteus.

Du bist ein wahrer Jungfernsohn;
Eh' du sein solltest, bist du schon!*

Thales (leise).

Auch scheint es mir von andrer Seite kritisch;
Er ist, mich dünkt, hermaphroditisch.

Proteus.

Da muß es desto eher glücken;
So wie er anlangt, wird sich's schicken.
Doch gilt es hier nicht viel Besinnen,
Im weiten Meere mußt du anbeginnen!
Da fängt man erst im Kleinen an,
Und freut sich Kleinste zu verschlingen;
Man wächs't so nach und nach heran,
Und bildet sich zu höherem Vollbringen.

---

[1] Tableau.

* **J— Eh—!**

Homunculus.

Hier weht gar eine weiche Luft;
Es grunelt so, und mir behagt der Duft!*

Proteus.

Das glaub' ich, allerliebster Junge!
Und weiterhin wird's viel behäglicher,
Auf dieser schmalen Strandeszunge
Der Dunstkreis noch unsäglicher.**
Da vorne sehen wir den Zug,
Der eben herschwebt, nah genug.
Kommt mit dahin!

Thales.

Ich gehe mit. [1]

Homunculus.

Dreifach merkwürd'ger Geisterschritt!***

Telchinen von Rhodus,
(auf Hippokampen und Meerdrachen, Neptunens Dreizack handhabend).

Chor.

Wir haben den Dreizack Neptunen geschmiedet,
Womit er die regensten Wellen begütet.****

Entfaltet der Donn'rer die Wolken, die vollen,
Entgegnet Neptunus dem gräulichen Rollen;*****

Und wie auch von oben es zackig erblitzt,
Wird Woge nach Woge von unten gespritzt;******

Und was auch dazwischen in Aengsten gerungen,
Wird lange geschleudert, vom Tiefsten verschlungen;*******

Weßhalb er uns heute den Scepter gereicht. —
Nun schweben wir festlich, beruhigt und leicht.

Sirenen.

Euch, dem Helios geweihten,
Heitern Tags Gebenedeiten,

---

[1] Das Kind will nicht zu Hause bleiben.

* Wohl bekomm's! — ** Lese: unausstehlicher. — *** Dreifach merkwürdiger Unsinn. — **** Von vorn mit dem dreigezackten Instrumente. — ***** Von hinten. — ****** Hinaufgesch—fft. — ******* Hinunter ....—

Gruß zur Stunde, die bewegt
Luna's Hochverehrung regt.

Telchinen.

Allieblichste Göttin am Bogen da droben!
Du hörst mit Entzücken den Bruder beloben:
Der seligen Rhodus verleihst du ein Ohr;
Dort steigt ihm ein ewiger Päan hervor.
Beginnt er den Tagslauf und ist es gethan,
Er blickt uns mit feurigem Strahlenblick an.
Die Berge, die Städte, die Ufer, die Welle
Gefallen dem Gotte, sind lieblich und helle.
Kein Nebel umschwebt uns, und schleicht er sich ein,
Ein Strahl und ein Lüftchen, die Insel ist rein.
Da schaut sich der Hohe in hundert Gebilden,
Als Jüngling, als Riesen, den großen, den milden.
Wir ersten, wir waren's die Göttergewalt
Aufstellten in würdiger Menschengestalt.

Proteus.

Laß du sie singen, laß sie prahlen!
Der Sonne heiligen Lebestrahlen
Sind todte Werke nur ein Spaß.
Das bildet, schmelzend, unverdrossen,
Und haben sie's in Erz gegossen,
Dann denken sie, es wäre was.[1]
Was ist's zuletzt mit diesen Stolzen?
Die Götterbilder standen groß —
Zerstörte sie ein Erdestoß!
Längst sind sie wieder eingeschmolzen.
Das Erdetreiben, wie's auch sey,
Ist immer doch nur Plackerey;
Dem Leben frommt die Welle besser;
Dich trägt in's ewige Gewässer
Proteus-Delphin.

(Er verwandelt sich).

[1] Könnte man füglich von so manchem Standbilde sagen.

Schon ist's gethan!
Da soll es dir zum schönsten glücken;
Ich nehme dich auf meinen Rücken,
Vermähle dich dem Ocean.

Thales.

Gieb nach dem löblichen Verlangen,
Von vorn die Schöpfung anzufangen! *
Zu raschem Wirken sey bereit!
Da regst du dich nach ewigen Normen,
Durch tausend, abertausend Formen, **
Und bis zum Menschen hast du Zeit. ***
(Homunculus besteigt den Proteus-Delphin.)

Proteus.

Komm' geistig mit **in feuchte Weite!** ****
Da lebst du gleich in Läng' und Breite,
Beliebig regest du dich hier.
Nur strebe nicht nach höhern Orden!
Denn bist du erst ein Mensch geworden,
Dann ist es völlig aus mit dir.

Thales.

Nachdem es kommt; 's ist auch wohl fein,
Ein wackrer Mann zu seiner Zeit zu seyn.

Proteus (zu Thales).

So einer wohl von deinem Schlag!
Das hält noch eine Weile nach!
Denn unter bleichen Geisterschaaren
Seh' ich dich schon seit vielen hundert Jahren.

Sirenen (auf den Felsen).

Welch ein Ring von Wölkchen ründet
Um den Mond so reichen Kreis?
Tauben sind es, liebentzündet,
Fittige wie Licht so weiß.

* **Wie's die Natur befiehlt.** — ** Fötusartig. — *** **Neun Monate.** —
**** **In die feuchte Muschel.**

Paphos hat sie hergesendet,
Ihre brünstige Vogelschaar!
Unser Fest, es ist vollendet,
Heitre Wonne voll und klar!

Nereus (zu Thales tretend).
Nennte wohl ein nächtiger Wandrer
Diesen **Mondhof** Lufterscheinung;
Doch wir Geister sind ganz andrer
Und der einzig richtigen Meinung:
Tauben sind es, die begleiten
Meiner Tochter **Muschelfahrt**,*
Wunderflugs besondrer Art,
Angelernt vor alten Zeiten.

Thales.
Auch ich halte das für's Beste,
Was dem wackern Mann gefällt,
**Wenn im Stillen, warmen Neste
Sich ein Heiliges lebend hält.****

Psyllen und **Marsen**
(auf Meerstieren, Meerkälbern und Meerwiddern).***
In Cyperns **rauhen Höhlegrüften**,****
Vom Meergott nicht verschüttet,
Vom Seismos nicht zerrüttet,
Umweht von ewigen Lüften,
Und, wie in den ältesten Tagen,
In stillbewußtem Behagen,
Bewahren wir Cypriens Wagen,
Und führen, **beim Säuseln der Nächte
Durch liebliches Wellengeflechte**,*****
Unsichtbar dem neuen Geschlechte,
Die lieblichste Tochter heran.
Wir leise Geschäftigen scheuen
Weder Adler noch geflügelten Leuen;

* Wieder die Muschel. — ** In der Muschel. — *** Originelles Vieh zur originellen Geschichte. — **** Rauhe Abt—tte. — ***** Bei Wind und Wasser.

Weder Kreuz noch Mond,
Wie es oben wohnt und thront,
Sich wechselnd wegt und regt,
Sich vertreibt und todtschlägt,
Saaten und Städte niederlegt.
Wir, so fortan,
Bringen die lieblichste Herrin heran.

Sirenen.

Leicht bewegt, in mäßiger Eile,
Um den Wagen, Kreis um Kreis,
Bald verschlungen, Zeil' an Zeile,
Schlangenartig reihenweis,
Naht euch, rüstige Nereiden,
Derbe Frau'n, gefällig wild,
Bringet, zärtliche Doriden,
Galatee'n der Mutter Bild:
Ernst, den Göttern gleich zu schauen,
Würdiger Unsterblichkeit,
Doch, wie holde Menschenfrauen,
Lockender Anmuthigkeit.

Doriden

(im Chor am Nereus vorbeiziehend, sämmtlich auf Delphinen).

Leih' uns Luna, Licht und Schatten,
Klarheit diesem Jugendflor!
Denn wir zeigen liebe Gatten
Unserm Vater bittend vor.

(Zu Nereus.)

Knaben sind's, die wir gerettet
Aus der Brandung grimmem Zahn,
Sie, auf Schilf und Moos gebettet,
Aufgewärmt zum Licht heran,
Die es nun mit heißen Küssen
Traulich uns verdanken müssen;
Schau' die Holden günstig an!

Nereus.

Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen:
Barmherzig seyn und sich zugleich ergötzen.

Doriden.

Lobst du, Vater, unser Walten,
Gönnst uns wohlerworbne Lust,
Laß uns fest, unsterblich halten,
Sie an ewiger Jugendbrust!

Nereus.

Mögt euch des schönen Fanges freuen,
Den Jüngling bildet euch als Mann;
Allein ich könnte nicht verleihen,
Was Zeus allein gewähren kann.
Die Welle, die euch wogt und schaukelt,
Läßt auch der Liebe nicht Bestand,
Und hat die Neigung ausgegaukelt,
So setzt gemächlig sie an's Land.

Doriden.

Ihr, holde Knaben, seyd uns werth;
Doch müssen wir traurig scheiden:
Wir haben ewige Treue begehrt,
Die Götter wollen's nicht leiden.

Die Jünglinge.

Wenn ihr uns nur so ferner labt,
Uns wackre Schifferknaben;
Wir haben's nie so gut gehabt,
Und wollen's nicht besser haben.

(Galatee auf dem Muschelwagen nähert sich.)

Nereus.

Du bist es, mein Liebchen!

Galatee.

O Vater! das Glück!
Delphine, verweilet! mich fesselt der Blick.

Nereus.

Vorüber schon, sie ziehen vorüber.
In kreisenden Schwunges Bewegung!
Was kümmert sie die inn're, herzliche Regung!
Ach! nähmen sie mich mit hinüber!
Doch ein einziger Blick ergötzt,
Daß er das ganze Jahr ersetzt.

Thales.

Heil! Heil! auf's neue!
Wie ich mich blühend freue,
Vom Schönen, Wahren durchdrungen!...
Alles ist aus dem Wasser entsprungen!! *
Alles wird durch das Wasser erhalten!
Ocean, gönn' uns dein ewiges Walten!
Wenn du nicht Wolken sendetest,
Nicht reiche Bäche spendetest,
Hin und her nicht Flüsse wendetest,
Die Ströme nicht vollendetest,
Was wären Gebirge, was Ebnen und Welt?
Du bist's, der das frischeste Leben erhält.

Echo

(Chorus der sämmtlichen Kreise).

Du bist's, dem das frischeste Leben entquellt. **

Nereus.

Sie kehren schwankend fern zurück,
Bringen nicht mehr Blick zu Blick;
In gedehnten Kettenkreisen
Sich festgemäß zu erweisen,
Windet sich die unzählige Schaar.
Aber Galatea's Muschelthron
Seh' ich schon und aber schon;
Er glänzt wie ein Stern
Durch die Menge.

* Aus dem Feuchten. ** Die Muschel ist's.

Geliebtes leuchtet durch's Gedränge!*
Auch noch so fern
Schimmerts hell und klar,
Immer nah und wahr.

Homunculus.

In dieser holden Feuchte**
Was ich auch hier beleuchte,
Ist alles reizend schön.

Proteus.

In dieser Lebensfeuchte***
Erglänzt erst deine Leuchte
Mit herrlichem Getön.

Nereus.

Welch neues Geheimniß in Mitte der Schaaren
Will unsern Augen sich offenbaren?
Was flammt um die **Muschel,****** um Galatee's Füße?
Bald lodert es mächtig, bald lieblich, bald süße,
Als wär' es von Pulsen der Liebe gerührt.

Thales.

Homunculus ist es, von Proteus verführt!..
Es sind die Symptome des herrischen Sehnens,
Mir ahnet das Aechzen beängsteten Dröhnens;
Er wird sich zerschellen am glänzenden Thron!
Jetzt flammt es, nun blitzt es, ergießet sich schon.*****

Sirenen.

Welch feuriges Wunder verklärt uns die Wellen,
Die gegen einander sich funkelnd zerschellen?******
So leuchtet's und schwanket und hellet hinan!
Die Körper, sie glühen auf nächtlicher Bahn,
Und rings ist alles vom Feuer umronnen.
So herrsche denn Eros, der alles begonnen!
Heil dem Meere, Heil den Wogen,
Von dem heiligen Feuer umzogen!

* Die Muschel. — ** In der Muschel. — *** Abermals die Muschel.— **** Wieder die Muschel. — ***** In die Muschel. — ****** An der leibigen Muschel.

Heil dem Wasser! Heil dem Feuer!
Heil dem seltnen Abenteuer!

All alle.

Heil den mild gewognen **Lüften!***
Heil **geheimnißreichen Grüften!****
Hochgefeiert seyd allhier,
Element' ihr alle vier!***

Dritter Akt.

Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta.

Helena**** tritt auf und **Chor** gefangener Trojanerinnen.*****

Panthalis, Chorführerin.******

Helena.

Bewundert viel und **viel gescholten**, Helena,
Vom Strande komm' ich, wo wir erst gelandet sind,
Noch immer trunken von des Gewoges regsamem
Geschaukel, das vom Phrygischen Blachgefild uns her
Auf sträubig-hohem Rücken, durch Poseidon's Gunst
Und Euro's Kraft in vaterländische Buchten trug.
Dort unten freuet nun der König Menelas
Der Rückkehr sammt den tapfersten seiner Krieger sich.
Du aber heiße mich willkommen, hohes Haus,
Das Tyndareos, mein Vater, nah dem Hange sich,
Von Pallas' Hügel wiederkehrend, aufgebaut,
Und, als ich hier mit Klytemnestren schwesterlich,
Mit Castor und auch Pollux fröhlich spielend wuchs,
Vor allen Häusern Sparta's herrlich ausgeschmückt.
Gegrüßet seyd mir, der eh'rnen Pforte Flügel ihr!
Durch euer gastlich ladendes Weiteröffnen einst
Geschah's, daß mir, erwählt aus vielen, Menelas
In Bräutigamsgestalt entgegenleuchtete.

* Säuselwinde — ** Ab—tte. — *** Man sehe, was die vier Elemente betrifft, den graziösen Bacchanal am Schlusse der Helena. — **** Allerwelts-h—re. — ***** Freudenmädchen. — ****** Erzh—re.

Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein Eilgebot
Des Königs treu erfülle, wie der Gattin ziemt.
Laßt mich hinein! **und alles bleibe hinter mir,**
Was mich umstürmte bis hierher, verhängnißvoll.
Denn seit ich diese Stelle sorgenlos verließ,
Cytherens Tempel besuchend, heiliger Pflicht gemäß,
Mich aber dort ein Räuber griff, der Phrygische,
Ist viel geschehen, was die Menschen weit und breit
So gern erzählen, aber der nicht gerne hört,
Von dem die Sache wachsend sich zum Mährchen spann.

Chor.

Verschmähe nicht, o herrliche Frau,
Des höchsten Gutes Ehrenbesitz!
Denn das größte Glück ist dir einzig bescheert:
Der Schönheit Ruhm, der vor allen sich hebt.
Dem Helden tönt sein Name voran,
Drum schreitet er stolz;
Doch beugt sogleich hartnäckigster Mann
Vor der allbezwingenden Schöne den Sinn.

Helena.

Genug! mit meinem Gatten bin ich hergeschifft
Und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt;
Doch welchen Sinn er hegen mag, errath' ich nicht.
Komm' ich als Gattin? komm' ich eine Königin?
Komm' ich ein Opfer für des Fürsten bittern Schmerz
Und für der Griechen lang erduldetes Mißgeschick?
Erobert bin ich; ob gefangen, weiß ich nicht:
Denn Ruf und Schicksal bestimmten fürwahr die Unsterblichen
Zweideutig mir, der Schöngestalt bedenkliche
Begleiter, die an dieser Schwelle mir sogar
Mit düster drohender Gegenwart zur Seite stehn.
Denn schon im **hohlen** Schiffe blickte mich der Gemahl
Nur selten an, auch sprach er kein erquicklich Wort.
Als wenn er Unheil sänne, saß er gegen mir.

Nun aber, als, **des Eurotas tiefem Buchtgestad'**
Hinangefahren, **der vordern Schiffe Schnäbel** kaum
Das Land begrüßten, sprach er, wie von Gott bewegt:
Hier steigen meine Krieger nach der Ordnung aus;
Ich mustre sie, am Strand des Meeres hingereiht.
Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen
Eurotas fruchtbegabten Ufer immer auf,
Die Rosse lenkend **auf der feuchten Wiesen Schmuck**,
Bis daß zur schönen Ebene du gelangen magst,
Wo Lakedämon, einst ein fruchtbar weites Feld,
Von ernsten Bergen nah umgeben, angebaut.
Betrete dann das hochgethürmte Fürstenhaus,
Und mustre mir die Mägde, die ich dort zurück
Gelassen, sammt der klugen alten Schaffnerin.
Die zeige dir der Schätze reiche Sammlung vor,
Wie sie dein Vater hinterließ **und die ich selbst**
In Krieg und Frieden, stets vermehrend, aufgehäuft.
Du findest alles nach der Ordnung stehen: denn
Das ist des Fürsten Vorrecht, daß er alles treu
In seinem Hause, wiederkehrend, finde, noch
An seinem Platze jedes, wie er's dort verließ;
Denn nichts zu ändern hat für sich der Knecht Gewalt.

Chor.

Erquicke nun am herrlichen Schatz,
Dem stehts vermehrten, Augen und Brust!
Denn der Kette Zier, der Krone Geschmuck,[1]
Da ruhn sie stolz **und sie dünken sich was**;
Doch tritt nur ein und fordre sie auf,
Sie rüsten sich schnell.
Mich freuet zu sehn Schönheit in dem Kampf
Gegen Gold und Perlen und Edelgestein.

Helena.

Sodann erfolgte des Herren ferneres Herscherwort:
Wenn du nun alles nach der Ordnung durchgesehn,

---

[1] Jene herrlichen Gaben des Knaben Lenker.

Dann nimm so manchen **Dreifuß**, als du nöthig glaubst,
Und mancherlei **Gefäße**, die der Opfrer sich
Zur Hand verlangt, vollziehend heiligen Festgebrauch.
Die **Kessel**, auch die **Schalen**, wie das **flache Rund**;
Das reinste Wasser aus der heiligen **Quelle** sey
In hohen Krügen; ferner auch das **trockne Holz**,
Der Flamme schnell empfänglich, halte da bereit,
Ein wohlgeschliffnes Messer fehle nicht zuletzt;
Doch alles andre geb' ich deiner Sorge hin.
So sprach er, mich zum Scheiden drängend; aber nichts
Lebendigen Athems zeichnet mir der Ordnende,
Das er, die Olympier zu verehren, schlachten will.
Bedenklich ist es! doch ich sorge weiter nicht,
Und alles bleibe hohen Göttern heimgestellt,
Die das vollenden, was in ihrem Sinn sie däucht;
Es möge gut von Menschen oder möge bös
Geachtet seyn, die Sterblichen wir ertragen das.
Schon manchmal hob das schwere Beil der Opfernde
Zu des erdgebeugten Thieres Nacken weihend auf,
Und konnt' es nicht vollbringen; denn ihn hinderte
Des nahen Feindes oder Gottes Zwischenkunft.

Chor.

Was geschehen werde, sinnst du nicht aus.
Königin, schreite dahin
Guten Muths!
Gutes und Böses kommt
Unerwartet dem Menschen;
Auch verkündet glauben wir's nicht.
Brannte doch Troja, sahen wir doch
Tod vor Augen, schmählichen Tod;
Und sind wir nicht hier
Dir gesellt, dienstbar freudig
Schauen des Himmels blendende Sonne
Und das Schönste der Erde,
Huldvoll, dich, uns Glücklichen!

Helena.

Sey's, wie es sey! Was auch bevorsteht, mir geziemt
Hinaufzusteigen ungesäumt in das Königshaus,
Das, lang entbehrt, und viel ersehnt, und fast verscherzt,
Mir abermals vor Augen steht, ich weiß nicht wie.
Die Füße tragen mich so muthig nicht empor,
Die hohen Stufen, die ich kindisch übersprang.

Chor.

Werfet, o Schwestern, ihr
Traurig gefangenen,
Alle Schmerzen in's Weite;
Theilet der Herrin Glück,
Theilet Helenens Glück,
Welche zu Vaterhauses Herd,
Zwar mit spät zurückkehrendem,
Aber mit desto festerem
Fuße freudig herannaht.

Preiset die heiligen,
Glücklich herstellenden
Und heimführenden Götter!
Schwebt der Entbundene
Doch wie auf Fittigen
Ueber das rauheste, wenn umsonst
Der Gefangene, sehnsuchtsvoll,
Ueber des Kerkers Zinne hin,
Armausbreitend, sich abhärmt.

Aber sie ergriff ein Gott,
Die Entfernte!
Und aus Ilios' Schutt
Trug er hierher sie zurück
In das alte, das neugeschmückte
Vaterhaus,
Nach unsäglichen

Freuden und Qualen,
Früher Jugendzeit
Angefrischt zu gedenken.

Panthalis (als Chorführerin).

Verlasset nun des Gesanges freudumgebnen Pfad,
Und wendet nach der Thüre Flügeln euren Blick!
Was seh' ich, Schwestern? Kehret nicht die Königin
Mit heftigen Schrittes Regung wieder zu uns her?
Was ist es, große Königin, was konnte dir
In deines Hauses Hallen, statt der Deinen Gruß,
Erschütterndes begegnen? Du verbirgst es nicht;
Denn Widerwillen seh' ich an der Stirne dir,
Ein edles Zürnen, das mit Ueberraschung kämpft.

Helena

(welche die Thürflügel offen gelassen hat, bewegt).

Der Tochter Zeus' geziemet nicht gemeine Furcht,
Und flüchtig-leise Schreckenshand berührt sie nicht;
Doch das Entsetzen, das, dem Schooß der alten Nacht
Vom Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch,
Wie glühende Wolken aus des Berges Feuerschlund,
Herauf sich wälzt, erschüttert auch des Helden Brust.
So haben heute grauenvoll die Stygischen
In's Haus den Eintritt mir bezeichnet, daß ich gern
Von oft betretner, lang ersehnter Schwelle mich,
Entlaßnem Gaste gleich, entfernend scheiden mag.
Doch nein! gewichen bin ich her an's Licht, und sollt
Ihr weiter nicht mich treiben, Mächte, wer ihr seyd!
Auf Weihe will ich sinnen, dann gereinigt mag
Des Herdes Gluth die Frau begrüßen wie den Herrn.

Chorführerin.

Entdecke deinen Dienerinnen, edle Frau,
Die dir verehrend beistehn, was begegnet ist!

Helena.

Was ich gesehn, sollt ihr selbst mit Augen sehn,
Wenn ihr Gebilde nicht die alte Nacht sogleich
Zurückgeschlungen **in ihrer Tiefe Wunderschooß.**
Doch daß ihr's wisset, sag' ich's euch mit Worten an.
Als ich des Königshauses ernsten Binnenraum,
Der nächsten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,
Erstaunt ich **ob der öden Gänge Schweigsamkeit.**
Nicht Schall der emsig Wandelnden begegnete
Dem Ohr, nicht raschgeschäftiges Eiligthun dem Blick,
Und keine Magd erschien mir, keine Schaffnerin,
Die jeden Fremden freundlichst sonst begrüßenden.
Als aber ich dem **Schooße des Herdes** mich genaht,
Da sah ich, bei **verglommener Asche lauem Rest,**
Am Boden sitzen welch verhülltes großes Weib,
Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden!
Mit Herrscherworten ruf' ich sie zur Arbeit auf,
Die Schaffnerin mir vermuthend, die indeß vielleicht
Des Gatten Vorsicht hinterlassend angestellt!
Doch eingefaltet sitzt die unbewegliche;*
Nur endlich rührt sie, auf mein Dräu'n den rechten Arm,
Als wiese sie von Herd und Halle mich hinweg.
Ich wende zürnend mich ab von ihr und eile gleich
Den Stufen zu, worauf empor der Thalomos
Geschmückt sich hebt und nah daran das Schatzgemach;
Allein das Wunder reißt sich schnell vom Boden auf!
Gebietrisch mir den Weg vertretend, zeigt es sich
In hagrer Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks,
Seltsamer Bildung, wie sie Aug' und Geist verwirrt.
Doch red' ich in die Lüfte; denn das Wort bemüht
Sich nur umsonst, Gestalten schöpferisch aufzubau'n.
Da seht sie selbst! sie wagt sogar sich an's Licht hervor!
Hier sind wir Meister, bis der Herr und König kommt.
Die grausen Nachtgeburten drängt der Schönheitsfreund
Phöbus hinweg **in Höhlen**, oder bändigt sie.

* In der Friedenshütte, auf dem Schooße des Herdes, bei verglommener Asche lauem Rest.

Phorkyas, auf der Schwelle zwischen den Thürpfosten auftretend.

Chor.

Vieles erlebt ich, obgleich die Locke
Jugendlich wallet mir um die Schläfe;
Schreckliches hab' ich vieles gesehn,
Kriegrischen Jammer, Ilios' Nacht,
Als es fiel.
Durch das umwölkte, staubende Tosen
Drängender Krieger hört' ich die Götter
Fürchterlich rufen, hört' ich der Zwietracht
Eherne Stimme schallen durch's Feld,
Mauerwärts.

Ach! sie standen noch, Ilios'
Mauern, aber die Flammengluth
Zog vom Nachbar zu Nachbar schon,
Sich verbreitend von hier und dort,
Mit des eignen Sturmes Wehn,
Ueber die nächtliche Stadt hin.

Flüchtend sah ich, durch Rauch und Gluth
Und der züngelnden Flamme Loh',
Gräßlich zürnender Götter Nahn,
Schreitend Wundergestalten,
Riesengroß, durch düsteren
Feuerumleuchteten Qualm hin.

Sah ich's, oder bildete
Mir der angstumschlungene Geist
Solches Verworrene? sagen kann
Nimmer ich's; **doch daß ich dieß
Gräßliche hier mit Augen schau',
Solches gewiß ja weiß ich,
Könnt' es mit Händen fassen gar,
Hielte von dem Gefährlichen
Nicht zurücke die Furcht mich.**

Welche von Phorkys'
Töchtern nur bist du?
Denn ich vergleiche dich
Diesem Geschlechte.
Bist du vielleicht der graugebornen,
Eines Auges und eines Zahns
Wechselsweis theilhaftigen
Graien eine gekommen?

Wagest du Scheusal,
Neben der Schönheit,
Dich vor dem Kennerblick
Phöbus' zu zeigen?
Tritt du dennoch hervor nur immer!
Denn das Häßliche schaut er nicht,
Wie sein heilig Auge noch
Nie erblickte den Schatten.

Doch uns Sterbliche nöthigt, ach
Leider! trauriges Mißgeschick
Zu dem unsäglichen Augenschmerz,
Den das Verwerfliche, ewig Unselige
Schönheitliebenden rege macht.

Ja, so höre denn, was du frech
Uns entgegnest, höre Fluch,
Höre jeglicher Schelte Drohn
Aus dem verwünschenden Munde der Glücklichen
Die von Göttern gebildet sind!

Phorkyas.

Alt ist das Wort, doch bleibet hoch und wahr der Sinn,
Daß Scham und Schönheit nie zusammen, Hand in Hand
Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.
Tief eingewurzelt wohnt in beiden alter Haß,
Daß, wo sie immer irgend auch des Weges sich
Begegnen, jede der Gegnerin den Rücken kehrt.

Dann eilet jede wieder heftiger weiter fort,
Die Scham betrübt, die Schönheit aber frech gesinnt,
Bis sie zuletzt des Orcus hohle Nacht umfängt,
Wenn nicht das Alter sie vorher gebändigt hat.
Euch find' ich nun, ihr Frechen, aus der Fremde her
Mit Uebermuth ergossen, gleich der Kraniche
Laut-heiser klingendem Zug, der über unser Haupt,
In langer Wolke, krächzend sein Getön herab
Schickt, das den stillen Wandrer über sich hinauf
Zu blicken lockt; doch ziehen sie ihren Weg dahin,
Er geht den seinen; also wird's mit uns geschehn.
Wer seyd denn ihr, daß ihr des Königs Hochpalast
Mänadisch wild, Betrunknen gleich, umtoben dürft?
Wer seyd ihr denn, daß ihr des Hauses Schaffnerin
Entgegenheulet, wie dem Mond der Hunde Schaar?
Wähnt ihr, verborgen sey mir, welch Geschlecht ihr seyd?
Du kriegerzeugte, schlachterzogne junge Brut,
Mannlustige du, so wie verführt, verführende,
Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers Kraft!
Zu Hauf euch sehend, scheint mir ein Cicadenschwarm
Herabzustürzen, deckend grünende Felderfaat.
Verzehrerinnen fremden Fleißes! Naschende
Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands ihr!
Erobert, marktverkauft, vertauschte Waare du![1]

Helena.

Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt,
Der Gebiet'rin Hausrecht tastet er vermessen an:
Denn ihr gebührt allein, das Lobenswürdige
Zu rühmen, wie zu strafen, was verwerflich ist.
Auch bin des Dienstes ich wohl zufrieden, den sie mir
Geleistet, als ich die hohe Kraft von Ilios
Umlagert stand und fiel und lag; nicht weniger
Als wir der Irrfahrt kummervolle Wechselnoth

[1] Meisterhaft gezeichnet.

Ertrugen, wo sonst jeder sich der Nächste bleibt.
Auch hier erwart' ich gleiches von der muntern Schaar;
Nicht was der Knecht sey, fragt der Herr, **nur wie er dient,**
Drum schweige du und grinse sie nicht länger an!
Hast du das Haus des Königs wohl verwahrt bisher,
Anstatt der Hausfrau, solches dient zum Ruhme dir;
Doch jetzo kommt sie selber, tritt nun du zurück,
Damit nicht Strafe werde statt verdienten Lohns!

Phorkyas.

Den Hausgenossen drohen bleibt ein großes Recht,
Das gottbeglückten Herschers hohe Gattin sich
Durch langer Jahre weise Leitung wohl verdient.
Da du, nun Anerkannte, nun den alten Platz
Der Königin und Hausfrau wiederum betrittst,
So fasse längst erschlaffte Zügel, herrsche nun,
Nimm in Besitz den Schatz und sämmtlich uns dazu!
Vor allem aber schütze mich, die ältere,
Vor dieser Schaar, die, neben deiner Schönheit Schwan,
Nur schlechtbefittigt-schnatterhafte Gänse sind.

Chorführerin.

Wie häßlich neben Schönheit zeigt sich Häßlichkeit!

Phorkyas.

Wie unverständich neben Klugheit Unverstand!
(Von hier an erwiedern die Dhoriden, einzeln aus dem Chor herraustretend.)[1]

Choretide 1.

Von Vater Erebus melde, melde von Mutter Nacht!

Phorkyas.

So sprich von Scylla, leiblich dir Geschwisterkind!

Choretide 2.

An deinem Stammbaum steigt manch Ungeheu'r empor.

---

[1] Wie echte Höckerweiber.

Phorkyas.

Zum Orcus hin, da suche deine Sippschaft auf!

Choretide 3.

Die dorten wohnen, sind dir alle viel zu jung.

Phorkyas.

Tiresias, den Alten, gehe buhlend an!

Choretide 4.

Orion's Amme war dir Urenkelin.

Phorkyas.

Harpyien, wähn' ich, fütterten dich im Unflath auf.

Choretide 5.

Mit was ernährst du so gepflegte Magerkeit?

Phorkyas.

Mit Blute nicht, wonach du allzulüstern bist.

Choretide 6.

Begierig du auf Leichen, ekle Leiche selbst!

Phorkyas.

Vampyrenzähne glänzen dir im frechen Maul.

Chorführerin.

Das deine stopf' ich, wenn ich sage, wer du seyst.

Phorkyas,

So nenne dich zuerst! das Räthsel hebt sich auf.

Helena.

Nicht zürnend, aber trauernd schreit' ich zwischen euch,
Verbietend solches Wechselstreites Ungestüm!
Denn Schädlicheres begegnet nicht dem Herrscherherrn,
Als treuer Diener heimlich unterschworner Zwist.
Das Echo seiner Befehle kehrt alsdann nicht mehr
In schnell vollbrachter That wohlstimmig ihm zurück,
Nein, eigenwillig brausend, tos't es um ihn her,

Den selbstverirrten, in's vergebne scheltenden.
Dieß nicht allein; ihr habt in sittelosem Zorn,
Unsel'ger Bilder Schreckgestalten hergebannt,
Die mich umdrängen, daß ich selbst zum Orcus mich
Gerissen fühle, vaterländ'scher Flur zum Trutz.
Ist's wohl Gedächtniß? war es Wahn, der mich ergreift?
War ich das alles? Bin ich's? Werd' ich's künftig seyn,[1]
Das Traum- und Schreckbild jener Städteverwüstenden?
Die Mädchen schaudern, aber du, die älteste,
Du stehst gelassen; rede mir verständig Wort!

Phorkyas.

Wer langer Jahre mannichfaltigen Glücks gedenkt,
Ihm scheint zuletzt die höchste Göttergunst ein Traum.
Du aber, hochbegünstigt, sonder Maß und Ziel,
In Lebensreihe sahst nur Liebensbrünstige,
Entzündet rasch zum kühnsten Wagstück jeder Art.
Schon Theseus haschte früh dich, gierig aufgeregt,
Wie Herakles stark, ein herrlichschön geformter Mann.

Helena.

Entführte mich, ein zehenjährig schlankes Reh,
Und mich umschloß Aphidnus' Burg in Attika.

Phorkyas.

Durch Castor dann und Pollux aber bald befreit,
Umworben standst du ausgesuchter Heldenschaar.

Helena.

Doch stille Gunst vor allen, wie ich gern gesteh',
Gewann Patroclus, er, des Peliden Ebenbild.[2]

Phorkyas.

Doch Vaterwille traute dich an Menelas,
Den kühnen Seedurchstreicher, Hausbewahrer auch.

[1] Du warst's, du bist's und wirst es künftig seyn.

[2] Naives Geständniß.

Helena.

Die Tochter gab er, gab des Reichs Bestellung ihm.
Aus ehelichem Beiseyn sproßte dann Hermione.

Phorkyas.

Doch als er fern sich Creta's Erbe kühn erstritt,
Dir Einsamen da erschien ein allzuschöner Gast.

Helena.

Warum gedenkst du jener halben Wittwenschaft,
Und welch' Verderben gräßlich mir daraus erwuchs?

Phorkyas.

Auch jene Fahrt, mir freigebornen Creterin
Gefangenschaft erschuf sie, lange Sclaverei.

Helena.

Als Schaffnerin bestellt' er dich sogleich hierher,
Vertrauend vieles, Burg und kühnerworbnen Schatz.

Phorkyas.

Die du verließest, Ilios' umthürmter Stadt
Und unerschöpften Liebesfreuden zugewandt.

Helena.

Gedenke nicht der Freuden! allzuherben Leids
Unendlichkeit ergoß sich über Brust und Haupt.

Phorkyas.

Doch sagt man, du erschienst ein doppelhaft Gebild,
In Ilios gesehen und in Aegypten auch.

Helena.

Verwirre wüsten Sinnes Aberwitz nicht gar!
Selbst jetzo, welche denn ich sey, ich weiß es nicht.

Phorkyas.

Dann sagen sie, aus hohlem Schattenreich herauf
Gesellte sich inbrünstig noch Achill zu dir,
Dich früher liebend gegen allen Geschicks Beschluß.

Helena.

Ich als Idol ihm dem Idol verband ich mich.
Es war ein Traum, so sagen ja die Worte selbst.
Ich schwinde hin und werde selbst mir ein Idol.
(Sinkt dem Halbchor in die Arme.)

Chor.

Schweige, schweige!
Mißblickende, mißredende du!
Aus so gräßlichen, einzahnigen
Lippen, was enthaucht wohl
Solchem furchtbaren Gräuelschlund!

Denn der Bösartige wohlthätig erscheinend,
Wolfsgrimm unter dem schafwolligen Vließ,
Mir ist er weit schrecklicher als des drei-
köpfigen Hundes Rachen.
Aengstlich lauschend stehn wir da,
Wann? wie? wo nur bricht's hervor,
Solcher Tücke
Tiefauflauerndes Ungethüm?

Nun denn, statt freundlich mit Trost reichlichbegabten,
Letheschenkenden, holdmildesten Worts,
Regest du auf aller Vergangenheit
Bösestes mehr denn Gutes,
Und verdüsterst allzugleich
Mit dem Glanz der Gegenwart,
Auch der Zukunft
Mildaufschimmerndes Hoffnungslicht.

Schweige, schweige!
Daß der Königin Seele,
Schon zu entfliehn bereit,
Sich noch halte, fest halte
Die Gestalt aller Gestalten,
Welche die Sonne jemals beschien.
(Helena hat sich wieder erholt und steht wieder in der Mitte.)

Phorkyas.

Tritt hervor aus flücht'gen Wolken, hohe Sonne dieses Tags,
Die verschleiert schon entzückte, blendend nun im Glanze herrscht.
Wie die Welt sich dir entfaltet, schaust du selbst mit holdem Blick.
Schelten sie mich auch für häßlich, kenn' ich doch das Schöne wohl.

Helena.

Tret' ich schwankend aus der Oede, die im Schwindel mich umgab,
Pflegt' ich gern der Ruhe wieder; denn so müd' ist mein Gebein. [1]
Doch es ziemet Königinnen, allen Menschen ziemt es wohl,
Sich zu fassen, zu ermannen, was auch drohend überrascht.

Phorkyas.

Stehst du nun in deiner Großheit, deiner Schöne vor uns da,
Sagt dein Blick, daß du befiehlest; was befiehlst du? sprich es aus!

Helena.

Eures Habers frech Versäumniß auszugleichen seyd bereit!
Eilt, ein Opfer zu bestellen, wie der König mir gebot!

Phorkyas.

Alles ist bereit im Hause, Schale, Dreyfuß, scharfes Beil,
Zum Besprengen, zum Beräuchern; das zu Opfernde zeig' an!

Helena.

Nicht bezeichnet' es der König.

Phorkyas.

Sprach's nicht aus? O Jammerwort!!

Helena.

Welch ein Jammer überfällt dich?

[1] Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.

Phorkyas.

Königin, du bist gemeint!

Helena.

Ich?

Phorkyas.

Und diese.

Chor.

Weh und Jammer!

Phorkyas.

Fallen wirst du durch das Beil.

Helena.

Gräßlich! doch geahnt! ich Arme!

Phorkyas.

Unvermeidlich scheint es mir.

Chor.

Ach! und uns? was wird begegnen?

Phorkyas.

Sie stirbt einen edeln Tod;
Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,
Wie im Vogelfang die Drosseln, zappelt ihr der Reihe nach.

(Helena und Chor stehen erstaunt und erschreckt, in bedeutender, wohl vorbereiteter Gruppe.)*

Gespenster! — — Gleich erstarrten Bildern steht ihr da,
Geschreckt, vom Tag zu scheiden, der euch nicht gehört.
Die Menschen, die Gespenster sämmtlich gleich wie ihr,
Entsagen auch nicht willig hehrem Sonnenschein;
Doch bittet oder rettet niemand sie vom Schluß.
Sie wissen's alle, wenigen gefällt es nur.
Genug, ihr seyd verloren! Also frisch an's Werk!

* Tableau.

(Klatscht in die Hände; darauf erscheinen an der Pforte vermummte Zwerggestalten, welche die ausgesprochenen Befehle alsobald mit Behendigkeit ausführen.)

Herbei, du düstres, kugelrundes Ungethüm!
Wälzt euch hierher! zu schaden giebt es hier nach Lust.
Dem Tragaltar, dem goldgehörnten, gebet Platz;
Das Beil, es liege blinkend über dem Silberrand!
Die Wasserkrüge füllet! **abzuwaschen giebts**
Des schwarzen Blutes gräuelvolle Besudelung.
Den Teppich breitet köstlich hier am Staube hin,
Damit das Opfer niederknice königlich,
Und eingewickelt, zwar getrennten Haupts, sogleich
Anständig würdig, aber doch bestattet sey! [1]

Chorführerin.

Die Königin stehet sinnend an der Seite hier;
Die Mädchen welken gleich gemähtem Wiesengras:
Mir aber däucht, der ältesten, heiliger Pflicht gemäß,
Mit dir das Wort zu wechseln, Uruälteste.
Du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt,
Obschon verkennend hirnlos diese Schaar dich traf.
Drum sage, was du möglich noch von Rettung weißt.

Phorkyas.

Ist leicht gesagt. Von der Königin hängt allein es ab,
Sich selbst zu erhalten, euch **Zugaben** auch mit ihr.
Entschlossenheit ist nöthig und die behendeste.

Chor.

Ehrenwürdigste der Parzen, weiseste Sybille du,
Halt' gesperrt die goldne Scheere, dann verkünd' uns Tag und Heil!
Denn wir fühlen schon im Schweben, Schwanken, Baumeln, unergötzlich,
Unsre Gliederchen, die lieber erst im Tanze sich ergötzten,
Ruhten drauf an Liebchens Brust.

[1] Wird ihr viel nützen!

Helena.

Laß diese bangen! Schmerz empfind' ich, keine Furcht;
Doch kennst du Rettung, dankbar sey sie anerkannt!
Dem Klugen, Weitumsichtigen zeigt fürwahr sich oft
Unmögliches noch als möglich. Sprich und sag' es an!

Chor.

Sprich und sage, sag' uns eilig, wie entrinnen wir den grausen,
Garst'gen Schlingen, die bedrohlich, als die schlechtesten Geschmeide,
Sich um unsre Hälse ziehen? Vorempfinden wir's, die Armen,
Zum Entathmen, zum Ersticken, wenn du Rhea, aller Götter
Hohe Mutter, dich nicht erbarmst.

Phorkyas.

Habt ihr Geduld, des Vortrags langgedehnten Zug
Still anzuhören? Mancherlei Geschichten sind's.

Chor.

Geduld genug! Zuhörend leben wir indeß.

Phorkyas.

Dem, der zu Hause verharrend edeln Schatz bewahrt
Und hoher Wohnung Mauern auszukitten weiß,
Wie auch das Dach zu sichern vor des Regens Drang,[1]
Dem wird es wohlgehn lange Lebenstage durch:
Wer aber seiner Schwelle heilige Richte leicht
Mit flüchtigen Sohlen überschreitet freventlich,
Der findet wiederkehrend wohl den alten Platz,
Doch umgeändert alles, wo nicht gar zerstört.

Helena.

Wozu dergleichen wohlbekannte Sprüche hier?
Du willst erzählen; rege nicht an Verdrießliches!

Phorkyas.

Geschichtlich ist es, ist ein Vorwurf keineswegs.
Raubschiffend ruderte Menelas von Bucht zu Bucht;

[1] Wie jeder brave Maurer.

Gestad' und Inseln, alles streift' er feindlich an,
Mit Beute wiederkehrend, wie sie drinnen starrt.
Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn;
Zur Heimfahrt aber weiß ich nicht, wie viel es war.
Allein wie steht es hier am Platz um Tyndareos'
Erhabnes Haus? wie stehet es mit dem Reich umher?

Helena.

Ist dir denn so das Schelten gänzlich einverleibt,
Daß ohne Tadeln du keine Lippe regen kannst?

Phorkyas.

So viele Jahre stand verlassen das Thalgebirg,
Das hinter Sparta nordwärts in die Höhe steigt,
Taygetos im Rücken, wo als muntrer Bach
Herab Eurotas rollt und dann, durch unser Thal
An Rohren breit hinfließend, eure Schwäne nährt.
Dort hinten still im Gebirgthal hat ein kühn Geschlecht
Sich angesiedelt, dringend aus Cimmer'scher Nacht,
Und unersteiglich feste Burg sich aufgethürmt,
Von da sie Land und Leute placken, wie's behagt.

Helena.

Das konnten sie vollführen? Ganz unmöglich scheint's.

Phorkyas.

Sie hatten Zeit, vielleicht an zwanzig Jahre sind's.

Helena.

Ist Einer Herr? sind's Räuber viel, Verbündete?

Phorkyas.

Nicht Räuber sind es, Einer aber ist der Herr.
Ich schelt' ihn nicht, und wenn er schon mich heimgesucht.
Wohl konnt' er alles nehmen! doch begnügt er sich
Mit wenigen Freigeschenken, nannt' er's, nicht Tribut.

Helena.

Wie sieht er aus? [1]

[1] Frage.

Phorkyas.

Nicht übel! mir gefällt er schon.[1]
Es ist ein muntrer, kecker, wohlgebildeter,
Wie unter Griechen wenig, ein verständ'ger Mann.
Man schilt das Volk Barbaren, doch ich dächte nicht,
Daß grausam einer wäre, wie vor Ilios
Gar mancher Held sich menschenfresserisch erwies.
Ich acht' auf seine Großheit, ihm vertraut' ich mich.
Und seine Burg! die sollet ihr mit Augen sehn!
Das ist was andres gegen plumpes Mauerwerk,
Das eure Väter, mir nichts dir nichts, aufgewälzt,
Cyklopisch wie Cyklopen, rohen Stein sogleich
Auf rohe Steine stürzend; dort hingegen, dort
Ist alles senk- und wagerecht und regelhaft.
Von außen schaut sie! himmelan sie strebt empor,
So starr, so wohl in Fugen, spiegelglatt wie Stahl.
Zu klettern hier — ja selbst der Gedanke gleitet ab.
Und innen großer Höfe Raumgelasse, rings
Mit Baulichkeit umgeben aller Art und Zweck.
Da seht ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,
Altane, Galerien, zu schauen aus und ein,
Und Wappen.

Chor.

Was sind Wappen?

Phorkyas.

Ajax führte ja
Geschlungne Schlang' im Schilde, wie ihr selbst gesehn.
Die Sieben dort vor Theben trugen Bildnerei'n
Ein jeder auf seinem Schilde, reich, bedeutungsvoll.
Da sah man Mond und Stern am nächtigen Himmelsraum,
Auch Göttin, Held und Leiter, Schwerter, Fackeln auch,
Und was Bedrängliches guten Städten grimmig droht.
Ein solch Gebilde führt auch unsre Heldenschaar

---

[1] Antwort.

Von ihren Urahnen her in Farbenglanz.
Da seht ihr Löwen, Adler, Klau' und Schnabel auch,
Dann Büffelhörner, Flügel, Rosen, Pfauenschweif,
Auch Streifen, gold und schwarz und silbern, blau und roth.
Dergleichen hängt in Sälen Reih' an Reihe fort,
In Sälen, gränzenlosen, wie die Welt so weit;
Da könnt' ihr tanzen!

Chor.

Sage, giebt's auch Tänzer da?

Phorkyas.

Die besten! goldgelockte frische Bubenschaar;
Die duften Jugend! **Paris duftete einzig so,**
Als er der Königin zu nahe kam.

Helena.

Du fällst
Ganz aus der Rolle; sage mir das letzte Wort!

Phorkyas.

Du sprichst das letzte, sagst mit Ernst vernehmlich Ja!
Sogleich umgeb' ich dich mit jener Burg.

Chor.

O sprich
Das kurze Wort, und rette dich und uns zugleich!

Helena.

Wie? sollt ich fürchten, daß der König Menelas
So grausam sich verginge, mich zu schädigen?

Phorkyas.

Hast du vergessen, wie er deinen Deiphobus,
Des todtgekämpften Paris Bruder, unerhört
Verstümmelte, der starrsinnig Wittwe dich erstritt
Und glücklich kebs'te; Nas' und Ohren schnitt er ab,
Und stümmelte mehr so; Gräuel war es anzuschau'n.

Helena.

Das that er jenem; meinetwegen that er das.

Phorkyas.

Um jenes willen wird er dir das Gleiche thun.
Untheilbar ist die Schönheit; der sie ganz besaß,
Zerstört sie lieber, fluchend jedem Theilbesitz.
(Trompeten in der Ferne; der Chor fährt zusammen.)
Wie scharf der Trompete Schmettern Ohr und Eingeweid'
Zerreißend anfaßt, also krallt sich Eifersucht
Im Busen fest des Mannes, der das nie vergißt,
Was einst er besaß und nun verlor, nicht mehr besitzt.

Chor.

Hörst du nicht die Hörner schallen? siehst der Waffen Blitze nicht?

Phorkyas.

Sey willkommen, Herr und König! gerne geb' ich Rechenschaft.

Chor.

Aber wir?

Phorkyas.

Ihr wißt es deutlich, seht vor Augen ihren Tod,
Merkt den eurigen da drinne; nein, zu helfen ist euch nicht.
(Pause.)

Helena.

Ich sann mir aus das Nächste, was ich wagen darf.
Ein Widerdämon bist du, das empfind' ich wohl,
Und fürchte, Gutes wendest du zum Bösen um.
Vor allem aber folgen will ich dir zur Burg;
Das andre weiß ich; was die Königin dabei
In tiefem Busen geheimnißvoll verbergen mag,
Sey jedem unzugänglich! **Alte, geh' voran!** [1]

Chor.

O wie gern gehen wir hin,
Eilenden Fußes,

[1] Marsch, Alte!

Hinter uns Tod,
Vor uns abermals
Ragender Veste
Unzugängliche Mauer.
Schütze sie eben so gut,
Eben wie Ilios' Burg,
Die doch endlich nur
Niederträchtiger List erlag.

(Nebel verbreiten sich, umhüllen den Hintergrund, auch die Nähe, nach Belieben.)[1]

Wie? aber wie!
Schwestern, schaut euch um!
War es nicht heiterer Tag?
Nebel schwanken streifig empor
Aus Eurotas' heil'ger Fluth;
Schon entschwand **das liebliche,**
Schilfumgränzte Gestad' dem Blick;
Auch die frei, zierlich-stolz
Sanft hingleitenden Schwäne
In gesell'ger Schwimmlust
Seh' ich, ach, nicht mehr!

Doch, aber doch!
Tönen hör' ich sie,
Tönen fern heiseren Ton!
Todverkündenden, sagen sie;
Ach, daß uns er nur nicht auch,
Statt verheißner Rettung Heil,
Untergang verkünde zuletzt,
Uns den schwangleichen, lang-
schönweißhalsigen, und ach!
Unserer Schwanerzeugten.
Weh uns, wehe, weh!

Alles deckte sich schon
Rings mit Nebel umher.

[1] Aus dem lau-befeuchteten Boden entstandene Nebel.

Sehen wir doch einander nicht!
Was geschieht? gehen wir?
Schweben wir nur
Trippelnden Schrittes am Boden hin
Siehst du nichts? schwebt nicht etwa gar
Hermes voran? Blinkt nicht der goldne Stab,
Heischend, gebietend uns wieder zurück
Zu dem unerfreulichen, grautagenden,
Ungreifbarer Gebilde vollen,
Ueberfüllten, ewig leeren Hades?[1]

Ja, auf einmal wird es düster, ohne Glanz entschwebt der Nebel,
Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen sich dem Blicke,
Freiem Blicke starr entgegen. Ist's ein Hof? ist's tiefe Grube?[1]
Schauerlich in jedem Falle! Schwestern, ach! wir sind gefangen,
So gefangen wie nur je.

(Innerer Burghof, umgeben von reichen, phantastischen Gebäuden des Mittelalters.)

Chorführerin.

Vorschnell und thöricht, ächt wahrhaftes Weibsgebild!
Vom Augenblick abhängig, Spiel der Witterung
Des Glücks und Unglücks! keins von beiden wißt ihr je
Zu bestehn mit Gleichmuth. Eine widerspricht ja stets
Der andern heftig, überquer die andern ihr;
In Freud' und Schmerz nur heult und lacht Ihr gleichen Tons.
Nun schweigt, und wartet horchend, was die Herrscherin
Hochsinnig hier beschließen mag für sich und uns.

Helena.

Wo bist du Pythonissa? Heiße, wie du magst,
Aus diesen Gewölben[1] tritt hervor der düstern Burg!
Gingst etwa du, dem wunderbaren Heldenherrn
Mich anzukündigen, Wohlempfang bereitend mir,

[1] Hades, Grube, Gewölbe — ein und derselbe Ort.

So habe Dank und führe schnell mich ein zu ihm;
Beschluß der Irrfahrt wünsch' ich, Ruhe wünsch' ich nur [1]

Chorführerin.

Vergebens blickst du, Königin, allseits um dich her;
Verschwunden ist das leidige Bild, verblieb vielleicht
Im Nebel dort, aus dessen Busen wir hierher,
Ich weiß nicht wie? gekommen, schnell und sonder Schritt.
Vielleicht auch irrt sie zweifelhaft im Labyrinth
Der wundersam aus vielen eins gewordnen Burg, [2]
Den Herrn erfragend fürstlicher Hochbegrüßung halb.
Doch sieh! dort oben regt in Menge sich allbereits
In Galerien, am Fenster, in Portalen rasch
Sich hin und her bewegend viele Dienerschaft;
Vornehm-willkommnen Gastempfang verkündet es.

Chor.

Aufgeht mir das Herz! o, seht nur dahin,
Wie so sittig herab mit verweilendem Tritt
Jungholdeste Schaar anständig bewegt
Den geregelten Zug. Wie? auf wessen Befehl
Nur erscheinen gereiht und gebildet so früh,
Von Jünglingsknaben das herrliche Volk?
Was bewundr' ich zumeist? ist es zierlicher Gang,
Etwa des Haupts Lockhaar um die blendende Stirn,
Etwa der Wänglein Paar, wie die Pfirsiche roth,
Und eben auch so weichwollig beflaumt?
Gern biss' ich hinein, doch ich schaudre davor;
Denn in ähnlichem Fall, da erfüllte der Mund
Sich, gräßlich zu sagen! mit Asche.

Aber die schönsten,
Sie kommen daher;
Was tragen sie nur?
Stufen zum Thron,
Teppich und Sitz,

---

[1] Es wäre wahrlich nicht zu bald. — [2] Die nur aus drei Wänden bestehende Friedenshütte.

Umhang und zelt-
artigen Schmuck! [1]
Ueberüberwallt er,
Wolkenkränze bildend,
Unsrer Königin Haupt;
Denn schon bestieg sie,
Eingeladen, herrlichen Pfühl.
Tretet heran,
Stufe für Stufe,
Reihet euch ernst!
Würdig, o würdig, dreifach würdig
Sey gesegnet ein solcher Empfang!

(Alles vom Chor Ausgesprochene geschieht nach und nach. Faust erscheint, nachdem Knaben und Knappen in langem Zug herabgestiegen, oben an der Treppe in ritterlicher Hofkleidung des Mittelalters, und kommt langsam würdig herunter).

Chorführerin
(ihn aufmerksam beschauend).

Wenn diesem nicht die Götter, wie sie öfter thun,
Für wenige Zeit nur wundernswürdige Gestalt.
Erhabnen Anstand, liebenswerthe Gegenwart
Vorübergänglich liehen, wird im jedesmal,
Was er beginnt, gelingen, sey's in Männerschlacht,
So auch im kleinen Kriege mit den schönsten Frau'n.
Er ist fürwahr gar vielen andern vorzuziehn,
Die ich doch auch als hochgeschätzt mit Augen sah.
Mit langsam ernstem, ehrfurchtsvoll gehaltnem Schritt
Seh' ich den Fürsten; **wende dich, o Königin!** [2]

Faust
(herantretend, einen Gefesselten zur Seite).

Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte,
Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir,
In Ketten hartgeschlossen solchen Knecht,
Der Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.

---

[1] Friedenshütten-Meubels. — [2] Das heißt, wenn ich nicht irre, dreh' dich herum.

Hier kniee nieder, dieser höchsten Frau
Bekenntniß abzulegen deiner Schuld!
Dieß ist, erhabne Herrscherin, der Mann,
Mit seltnem Augenblitz vom hohen Thurm
Umherzuschau'n bestellt, dort Himmelsraum
Und Erdenbreite scharf zu überspähn,
Was etwa da und dort sich melden mag,
Vom Hügelkreis in's Thal zur festen Burg
Sich regen mag, der Heerden Woge sey's,
Ein Heereszug vielleicht; wir schützen jene;
Begegnen diesem. Heute — welch Versäumniß!
Du kömmst heran, er meldet's nicht; verfehlt
Ist ehrenvollster, schuldigster Empfang
So hohen Gastes. **Freventlich verwirkt**
Das Leben hat er, läge schon im Blut
Verdienten Todes;[1] doch nur du allein
Bestrafst, begnadigst, wie dir's wohl gefällt.

Helena.

So hohe Würde, wie du sie vergönnst,
Als Richterin, als Herrscherin, und wär's
Versuchend nur, wie ich vermuthen darf —
So üb' ich nun des Richters erste Pflicht,
Beschuldigte zu hören. Rede denn!

Lynceus, Thurmwächter.

Laß mich knieen, laß mich schauen,
Laß mich sterben, laß mich leben!
Denn schon bin ich hingegeben
Dieser gottgegebnen Frauen.

Harrend auf des Morgens Wonne,
Oestlich spähend ihren Lauf,
Ging auf einmal mir die Sonne
Wunderbar im Süden auf.

---

[1] Armer Wächter!

Zog den Blick nach jener Seite,
Statt der Schluchten, statt der Höhn,
Statt der Erd- und Himmelsweite,
Sie, die Einzige, zu spähn.

Augenstrahl ist mir verliehen,
Wie dem Luchs auf höchstem Baum;
Doch nun mußt' ich mich bemühen,
Wie aus tiefem, düsterm Traum.

Wüßt ich irgend mich zu finden?
Zinne? Thurm? geschloßnes Thor?
Nebel schwanken, Nebel schwinden;
Solche Göttin tritt hervor!

Aug' und Brust ihr zugewendet,
Sog ich an den milden Glanz;
Diese Schönheit, wie sie blendet,
Blendete mich Armen ganz. [1]

Ich vergaß des Wächters Pflichten,
Völlig das beschworne Horn;
Drohe nur, mich zu vernichten!
Schönheit bändigt allen Zorn.

Helena.

Das Uebel, das ich brachte, darf ich nicht
Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick
Verfolgt mich, überall der Männer Busen
So zu bethören, daß sie weder sich
Noch sonst ein Würdiges verschonten. Raubend jetzt,
Verführend, fechtend, hin und her entrückend,
Halbgötter, Helden, Götter, ja Dämonen,
Sie führten mich im Irren her und hin.
Einfach die Welt verwirrt' ich, doppelt mehr;
Nun dreifach, vierfach bring' ich Noth auf Noth.
Entferne diesen Guten, laß ihn frei!
Den Gottbethörten treffe keine Schmach!

[1] Verliebter Nachtwächter!

Faust.

Erstaunt, o Königin, seh' ich zugleich
Die sicher Treffende, hier den Getroffnen;
Ich seh' den Bogen, der den Pfeil entsandt,
Verwundet jenen. Pfeile folgen Pfeilen,
Mich treffend. Allwärts ahn' ich überquer
Gefiedert schwirrend sie in Burg und Raum.
Was bin ich nun? [1] Auf einmal machst du mir
Rebellisch die Getreusten, meine Mauern
Unsicher. Also fürcht' ich schon mein Heer
Gehorcht der siegend-unbesiegten Frau.
Was bleibt mir übrig, als mich selbst und alles,
Im Wahn das Meine, dir anheim zu geben?
Zu deinen Füßen laß mich, frei und treu,
Dich, Herrin, anerkennen, die sogleich
Auftretend sich Besitz und Thron erwarb!

Lynceus

(mit einer Kiste, und Männer, die ihm andre nachtragen).

Du siehst mich, Königin, zurück!
Der Reiche bettelt einen Blick;
Er sieht dich an und fühlt sogleich
Sich bettelarm und fürstenreich.

Was war ich erst? **was bin ich nun** [2]
Was ist zu wollen? was zu thun?
Was hilft der Augen schärfster Blitz?
Er prallt zurück an deinem Sitz.

Von Osten kamen wir heran,
Und um den Westen war's gethan;
Ein lang- und breites Volksgewicht —
Der erste wußte vom letzten nicht.

Der erste fiel, der zweite stand,
Des dritten Lanze war zur Hand.

[1] Ein Narr. — [2] Gerade ein Narr wie dein Herr!

Ein jeder hundertfach gestärkt,
Erschlagne Tausend unbemerkt.

Wir drängten fort, wir stürmten fort,
Wir waren Herrn von Ort zu Ort;
Und wo ich herrisch heut befahl,
Ein andrer morgen raubt und stahl.

Wir schauten; eilig war die Schau;
Der griff die allerschönste Frau,
Der griff den Stier von festem Tritt,
Die Pferde mußten alle mit.

Ich aber liebte zu erspähn
Das Seltenste, was man gesehn;
Und was ein andrer auch besaß,
Das war für mich gedörrtes Gras.

Den Schätzen war ich auf der Spur,
Den scharfen Blicken folgt' ich nur;
In alle Taschen blickt' ich ein,
Durchsichtig war mir jeder Schrein.

Und Haufen Goldes waren mein,
Am herrlichsten der Edelstein;
Nur der Smaragd allein verdient,
Daß er an deinem Herzen grünt.

Nun schwanke zwischen Ohr und Mund
Das Tropfenei aus Meeresgrund;
Rubinen werden gar verscheucht,
Das Wangenroth sie niederbleicht.

Und so den allergrößten Schatz
Versetz' ich hier auf deinem Platz;
Zu deinen Füßen sey gebracht
Die Ernte mancher blut'gen Schlacht.

So viele Kisten schlepp' ich her;
Der Eisenkisten hab' ich mehr.

Erlaube mich auf deiner Bahn,
Und Schatzgewölbe füll' ich an.

Denn du bestiegest kaum den Thron,
So neigen schon, so beugen schon
Verstand und Reichthum und Gewalt
Sich vor der einzigen Gestalt.

Das alles hielt ich fest und mein;
Nun aber lose, wird es dein.
Ich glaubt' es würdig, hoch und baar;
Nun seh' ich, daß es nichtig war.

Verschwunden ist was ich besaß,
Ein abgemähtes welkes Gras.
O, gieb mit einem heitern Blick
Ihm seinen ganzen Werth zurück.

Faust.

Entferne schnell die kühnerworbne Last,
Zwar nicht getadelt, aber unbelohnt.
Schon ist ihr alles eigen, was die Burg
Im Schooß verbirgt; Besondres ihr zu bieten
Ist unnütz. Geh' und häufe Schatz auf Schatz
Geordnet an! Der ungesehnen Pracht
Erhabnes Bild stell' auf! Laß die Gewölbe
Wie frische Himmel blinken! Paradiese
Von lebelosem Leben richte zu!
Voreilend ihren Tritten, laß beblümt
An Teppich Teppiche sich wälzen! Ihrem Tritt
Begegne sanfter Boden, ihrem Blick,
Nur Göttliche nicht blendend, höchster Glanz!

Lynceus.

Schwach ist, was der Herr befiehlt;
Thut's der Diener, es ist gespielt:
Herrscht doch über Gut und Blut
Dieser Schönheit Uebermuth.

Schon das ganze Heer ist zahm,
Alle Schwerter stumpf und lahm; [1]
Vor der herrlichen Gestalt
Selbst die Sonne matt und kalt;
Vor dem Reichthum des Gesichts
Alles leer und alles nichts. (Ab.)

Helena (zu Faust).

Ich wünsche dich zu sprechen, doch herauf
An meine Seite komm'! **der leere Platz**
Beruft den Herrn und sichert mir den meinen.

Faust.

Erst knieend laß die treue Widmung dir
Gefallen, hohe Frau; die Hand, die mich
An deine Seite hebt, laß mich sie küssen!
Bestärke mich als Mitregenten deines
Gränzunbewußten Reichs, gewinne dir
Verehrer, Diener, Wächter all' in Einem!

Helena.

Vielfache Wunder seh' ich, hör' ich an;
Erstaunen trifft mich, fragen möcht' ich viel.
Doch wünscht' ich Unterricht, warum die Rede
Des Manns mir seltsam klang, seltsam und freundlich:
Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen,
Und hat ein Wort zum Ohre sich gesellt,
Ein andres kommt, dem ersten liebzukosen.

Faust.

Gefällt dir schon die Sprechart unsrer Völker,
O, so gewiß entzückt auch der Gesang,
Befriedigt Ohr und Sinn im tiefsten Grunde.
Doch ist am sichersten, wir üben's gleich;
Die Wechselrede lockt es, ruft's hervor.

Helena.

So sage denn, wie sprech' ich auch so schön?

---

[1] Da giebt's was zu schleifen.

Faust

Das ist gar leicht, es muß vom Herzen gehn.
Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,
Man sieht sich um und fragt —

Helena.

Wer mit genießt.

Faust.

Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück,
Die Gegenwart allein —

Helena.

Ist unser Glück.

Faust.

Schatz ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;
Bestätigung, wer giebt sie?

Helena.

Meine Hand.[1]

Chor.

Wer verdächt' es unsrer Fürstin,
Gönnet sie dem Herrn der Burg
Freundliches Erzeigen?
Denn gesteht, sämmtliche sind wir
Ja Gefangene, wie schon öfter
Seit dem schmähligen Untergang
Ilios' und der ängstlich-
Labyrinthischen Kummerfahrt.

Frau'n, gewöhnt an Männerliebe,
Wählerinnen sind sie nicht,
Aber Kennerinnen;
Und wie goldlockigen Hirten,
Vielleicht schwarzborstigen Faunen,
Wie es bringt die Gelegenheit,
Ueber die schwellenden Glieder
Vollertheilen sie gleiches Recht.[2]

[1] Und Menelas? — [2] Gute Mädchen.

Nah und näher sitzen sie schon,
An einander gelehnet,
Schulter an Schulter, Knie an Knie;
Hand in Hand wiegen sie sich
Ueber des Throns
Aufgepolsterter Herrlichkeit.
Nicht versagt sich die Majestät
Heimlicher Freuden
Vor den Augen des Volkes
Uebermüthiges Offenbarseyn.[1]

Helena.

Ich fühle mich so fern und doch so nah,
Und sage nur zu gern: Da bin ich! da!

Faust.

Ich athme kaum, mir zittert, stockt das Wort;
Es ist ein Traum, verschwunden Tag und Ort.

Helena.

Ich scheine mir verlebt und doch so neu,
In dich verwebt, dem Unbekannten treu.

Faust.

Durchgrüble nicht das einzigste Geschick!
Daseyn ist Pflicht, und wär's ein Augenblick.[2]

Phorkyas (heftig eintretend).

Buchstabirt in Liebesfibeln.
Tändelnd grübelt nur am Liebeln,
Müßig liebelt fort im Grübeln,
Doch dazu ist keine Zeit.
Fühlt ihr nicht ein dumpfes Wettern?
Hört nur die Trompete schmettern!
Das Verderben ist nicht weit.
Menelas mit Volkeswogen
Kommt auf euch herangezogen;
Rüstet euch zu herbem Streit!

---

[1] Wie? vor Aller Augen! — [2] Liebesstammeln.

Von der Siegerschaar umwimmelt,
Wie Deiphobus verstümmelt,
Büßest du das Frau'ngeleit.
Bammelt erst die leichte Waare,
Dieser gleich ist am Altare
Neu geschliffnes Beil bereit.

Faust.

Verwegne Störung! widerwärtig dringt sie ein;
Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.
Den schönsten Boten Unglücksbotschaft häßlicht ihn;
Du Häßlichste gar, nur schlimme Botschaft bringst du gern.
Doch dießmal soll dir's nicht gerathen, leeres Hauchs
Erschüttere du die Lüfte! Hier ist nicht Gefahr,
Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Dräu'n.

(Signale, Explosionen von den Thürmen, Trompeten und Zinken, kriegerische Musik, Durchmarsch gewaltiger Heereskraft.)

Nein, gleich sollst du versammelt schauen
Der Helden ungetrennten Kreis:
Nur der verdient die Gunst der Frauen,
Der kräftigst sie zu schützen weiß.

(Zu den Heerführern, die sich von den Colonnen absondern und herantreten.)[1]

Mit angehaltnem stillen Wüthen,
Das euch gewiß den Sieg verschafft,
Ihr Nordens jugendliche Blüthen,
Ihr Ostens blumenreiche Kraft.

In Stahl gehüllt, vom Stahl umwittert,
Die Schaar, die Reich um Reich zerbrach,
Sie treten auf, die Erde schüttert,
Sie schreien fort, es donnert nach.

An Pylos traten wir zu Lande,
Der alte Nestor ist nicht mehr!
Und alle kleine Königsbande
Zersprengt das ungebundne Heer.

[1] Proklamation.

Drängt ungesäumt von diesen Mauern
Jetzt Menelas dem Meer zurück!
Dort irren mag er, rauben, lauern,
Ihm war es Neigung und Geschick.

Herzoge soll ich euch begrüßen,
Gebietet Sparta's Königin,
Nun legt ihr Berg und Thal zu Füßen,
Und euer sey des Reichs Gewinn!

Germane du, Chorinthus' Buchten
Vertheidige mit Wall uud Schutz!
Achaia dann mit hundert Schluchten
Empfehl' ich, Gothe, deinem Trutz.

Nach Elis ziehn der Franken Heere,
Messene sey der Sachsen Loos,
Normane reinige die Meere
Und Argolis erschaff' er groß.

Dann wird ein jeder häußlich wohnen,
Nach außen richten Kraft und Blitz;
Doch Sparta soll euch überthronen,
Der Königin verjährter Sitz.

Alleinzeln sieht sie euch genießen
Des Landes, dem kein Wohl gebricht;
Ihr sucht getrost zu ihren Füßen
Bestätigung und Recht und Licht.

(Faust steigt herab; die Fürsten schließen einen Kreis um ihn, Befehl und Anordnung näher zu vernehmen.)

Chor.

Wer die Schönste für sich begehrt,
Tüchtig vor allen Dingen
Seh' er nach Waffen weise sich um!
Schmeichelnd wohl gewann er sich,
Was auf Erden das Höchste;

Aber ruhig besitzt er's nicht:
Schmeichler listig entschmeichlen sie ihm;
Räuber kühnlich entreißen sie ihm;
Dieses zu hindern sey er bedacht.

Unsern Fürsten lob' ich drum,
Schätz' ihn höher vor andern,
Wie er so tapfer klug sich verband,
Daß die Starken gehorchend stehn,

Jedes Winkes gewärtig,
Seinen Befehl vollziehn sie treu,
Jeder selbst sich zu eignem Nutz
Wie dem Herrscher zum lohnenden Dank,
Beiden zu höchlichem Rhumesgewinn.

Den wer entreißet sie jetzt
Dem gewalt'gen Besitzer?
Ihm gehört sie, ihm sey sie gegönnt,
Doppelt von uns gegönnt, die er
Sammt ihr zugleich **innen mit sicherster Mauer,**
Außen mit mächtigstem Heer umgab.

Faust.

Die Gaben, diesen hier verliehen —
An jeglichen ein reiches Land —
Sind groß und herrlich; laß sie ziehen!
Wir halten in der Mitte Stand.

Und sie beschützen um die Wette,
Ringsum von Wellen angehüpft,
Nichtinsel, dich, mit leichter Hügelkette
Europens letztem Bergast angeknüpft.

Das Land, vor aller Länder Sonnen,
Sey ewig jedem Stamm beglückt,
Nun meiner Königin gewonnen,
Das früh an ihr hinaufgeblickt,

Als, mit Eurotas Schilfgeflüster,
Sie leuchtend aus der Schale brach,
Der hohen Mutter, dem Geschwister
Das Licht der Augen überstach.

Dieß Land, allein zu dir gekehret,
Entbietet seinen höchsten Flor;
Dem Erdkreis, der dir angehöret,
Dein Vaterland, o zieh' es vor!

Und duldet auch auf seiner Berge Rücken
Das Zackenhaupt der Sonne kalten Pfeil,
Läßt nun der Fels sich angegrünt erblicken,
Die Ziege nimmt genäschig kargen Theil.

Die Quelle springt, vereinigt stürzen Bäche,
Und schon sind Schluchten, Hänge, Matten grün;
Auf hundert Hügeln unterbrochner Fläche
Siehst Wollenheerden ausgebreitet ziehn.

Vertheilt, vorsichtig, abgemessen schreitet
Gehörntes Rind hinan zum jähen Rand,
Doch Obdach ist den sämmtlichen bereitet,
Zu hundert Höhlen wölbt sich Felsenwand.[1]

Pan schützt sie dort, und Lebensnymphen wohnen
In buschiger Klüfte feucht erfrischtem Raum:
Und sehnsuchtsvoll nach höhern Regionen,
Erhebt sich zweighaft Baum, gedrängt an Baum.

Altwälder sind's! die Eiche starret mächtig,
Und eigensinnig zackt sich Ast an Ast;
Der Ahorn mild, von süßem Safte trächtig,
Steigt rein empor und spielt mit seiner Last.[2]

Und mütterlich im stillen Schattenkreise
Quillt laue Milch, bereit für Kind und Lamm;
Obst ist nicht weit, der Ebnen reife Speise,
Und Honig trieft vom ausgehöhlten Stamm.[3]

[1] Zu hundert Friedenshütten. — [2] Und im Getümmel bebt der Held! — Treu nach der Natur geschildert.

Hier ist das Wohlbehagen erblich,
Die Wange heitert wie der Mund;
Ein jeder ist an seinem Platz unsterblich,
Sie sind zufrieden und gesund.

Und so entwickelt sich am reinen Tage
Zu Vaterkraft das holde Kind:
Wir staunen drob; noch immer bleibt die Frage,
Ob's Götter, ob es Menschen sind.

So war Apoll den Hirten zugestaltet,
Daß ihm der schönsten einer glich;
Denn wo Natur im reinen Kreise waltet,
Ergreifen alle Welten sich.

(Neben ihr sitzend.)

So ist es mir, so ist es dir gelungen;
Vergangenheit sey hinter uns gethan!
O, fühle dich vom höchsten Gott entsprungen!
Der ersten Welt gehörst du einzig an.

Nicht feste Burg soll dich umschreiben!
Noch zirkt, in ewiger Jugendkraft,
Für uns, zu wonnevollem Bleiben,
Arkadien in Sparta's Nachbarschaft.

Gelockt, auf seli'gem Grund zu wohnen,
Du flüchtetest in's heiterste Geschick!
Zur Laube wandeln sich die Thronen,
Arkadisch frei sey unser Glück!

(Der Schauplatz verwandelt sich durchaus. An eine Reihe von **Felsenhöhlen** lehnen sich **geschlossene Lauben.**[1] Schattiger Hain bis an die ringsumgebende Felsensteile hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend vertheilt umher.)

Phorkyas.

Wie lange Zeit die Mädchen schlafen, weiß ich nicht;
Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar
Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt.

---

[1] Engräume lehnen sich an Friedenshütten.

Drum weck' ich sie. **Erstaunen soll das junge Volk,**
Ihr Bärtigen auch, die ihr dadrunten sitzend harrt,
Glaubhafter Wunder Lösung endlich anzuschau'n.
Hervor! hervor! Und schüttelt eure Locken rasch!
Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so, und hört mich an!

Chor.

Rede nur, erzähl', erzähle, was sich Wunderlich's begeben!
Hören möchten wir am liebsten, was wir gar nicht glauben können;
Denn wir haben Langeweile, diese Felsen anzusehn.

Phorkyas.

Kaum die Augen ausgerieben, Kinder, langweilt ihr schon?
So vernehmt! **In diesen Höhlen,** diesen **Grotten,** diesen **Lauben**[1]
Schutz und Schirmung war verliehen, wie **idyllischem Liebes**paare,
Unserm Herrn und unserer Frauen.

Chor.

Wie? dadrinnen?[2]

Phorkyas.

Abgesondert
Von der Welt, nur mich die Eine riefen sie zu stillem Dienste.
Hochgeehrt stand ich zur Seite, **doch, wie es Vertrauten ziemet,**
Schaut' ich um nach etwas anderm, wendete mich hier und dorthin,
Suchte Wurzeln, Moos und Rinden, kundig aller Wirksamkeiten;
Und so blieben sie allein.

Chor.

Thust du doch, als ob **dadrinnen** ganze Welteräume wären,
Wald und Wiese, Bäche, Seen! welche Märchen spinnst du ab!

Phorkyas.

Allerdings, ihr Unerfahrnen! das sind **unerforschte Tiefen:**[3]
Saal an Sälen, Hof an Höfen, diese spürt' **ich sinnend aus.**

---

[1] Immer wieder der bewußte Ort. — [2] In diesem Engraum?
[3] Forschen wäre hier nicht rathsam.

Doch auf einmal ein Gelächter echo't in den **Höhlenräumen:** [1]
Schau' ich hin, da springt ein Knabe von der Frauen Schooß
zum Manne,
Von dem Vater zu der Mutter; das Gekose, das Getändel,
Thör'ger Liebe Neckereien, Scherzgeschrei und Lustgejauchze,
Wechselnd übertäuben mich.
Nackt, ein Genius ohne Flügel, **faunenartig ohne Thierheit,**
Springt er auf den festen Boden; doch der Boden gegenwirkend
Schnellt ihn zu der luft'gen Höhe, und im zweiten, dritten
Sprunge
Rührt er an das **Hochgewölb.** [2]
Aengstlich ruft die Mutter: Springe wiederholt und nach Belieben,
Aber hüte dich zu fliegen! freier Flug ist dir versagt.
Und so mahnt der treue Vater: In der Erde liegt die Schnellkraft,
Die dich aufwärts treibt! berühre mit der Zehe nur den Boden,
Wie der Erdensohn Antäus bist du alsobald gestärkt.
Und so hüpft er auf die Masse dieses Felsens, von der Kante
Zu dem andern und umher, so wie ein Ball geschlagen springt.
Doch auf einmal **in der Spalte rauher Schlucht** [3] ist er verschwunden,
Und nun scheint er uns verloren. Mutter jammert, Vater
tröstet;
Achselzuckend steh' ich ängstlich. Doch nun wieder welch Erscheinen!
Liegen Schätze dort verborgen? **Blumenstreifige Gewande**
Hat er würdig angethan.
Quasten schwanken von den Armen, Binden flattern um den Busen,
In der Hand die goldne Leier, [4] völlig wie ein kleiner Phöbus.
Tritt er wohlgemuth zur Kante, zu dem **Ueberhang;** wir
staunen.
Und die Eltern vor Entzücken werfen wechselnd sich an's Herz.
Denn wie leuchtet's ihm zu Häupten? Was erglänzt, ist schwer zu sagen;

---

[1] [2] [3] Immer wieder die alte Friedenshütte. — [4] Quasten, Binden und Leier — alles Geschenke des Knaben Lenker, mitgebracht aus der bekannten Friedenshütte.

Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächt'ger Geisteskraft?[1]
Und so regt er sich geberdend, sich als Knabe schon verkündend
Künftigen Meister alles Schönen, dem die ewigen Melodieen
Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet ihr ihn hören,
Und so werdet ihr ihn sehn zu einzigster Bewunderung.

Chor.

Nennst du ein Wunder dieß,
Creta's erzeugte?
Dichtend belehrendem Wort
Hast du gelauscht wohl nimmer?
Niemals noch gehört Joniens,
Nie vernommen auch Hella's
Urväterlicher Sagen
Göttlich-heldenhaften Reichthum?

Alles, was je geschieht
Heutiges Tages,
Trauriger Nachklang ist's
Herrlicher Ahnherrntage;
Nicht vergleicht sich dein Erzählen
Dem, was liebliche Lüge,
Glaubhaftiger als Wahrheit,
Von dem Sohne sang der Maja.

Diesen zierlich und kräftig, doch
Kaum geborenen Säugling
Faltet in reinster Windeln Flaum,
Strenget in köstlicher Wickeln Schmuck
Klatschender Wärterinnen Schaar,
Unvernünftigen Wähnens.
Kräftig und zierlich aber zieht
Schon der Schalk die geschmeidigen,
Doch elastischen Glieder
Listig heraus, **die purpurne,**
Aengstlich drückende Schale
Lassend ruhig an seiner Statt,

[1] Gaben sind's vom Knaben Lenker.

Gleich dem fertigen Schmetterling,
Der aus starrem Puppenzwang
Flügelentfaltend behendig schlüpft,
Sonnedurchstrahlten Aether kühn
Und muthwillig durchflatternd.

So auch er, der Behendeste,
Daß er Dieben und Schälken,
Vortheilsuchenden allen auch
Ewig günstiger Dämon sey,
Dieß bethätigt er alsobald
Durch gewandteste Künste.
Schnell des Meers Beherrscher stiehlt
Er den Trident, ja dem Ares selbst
Schlau das Schwert aus der Scheide,
Bogen und Pfeil dem Phöbus auch,
Wie dem Hephästos die Zange;
Selber Zeus, des Vaters, Blitz
Nähm' er, schreckt' ihn das Feuer nicht;
Doch dem Eros siegt er ob
In beinstellendem Ringerspiel.
Raubt auch Cyprien, wie sie ihm kos't
Noch vom Busen den Gürtel.

(Ein reizendes, reinmelodisches Saitenspiel erklingt aus der Höhle. Alle merken auf und scheinen bald innig gerührt. Von hier an bis zur bemerkten Pause durchaus mit vollstimmiger Musik.)[1]

Phorkyas.

Höret allerliebste Klänge,
Macht euch schnell von Fabeln frei!
Eurer Götter alt Gemenge,
Laßt es hin! es ist vorbei.

Niemand will euch mehr verstehen;
Fordern wir doch höhern Zoll:
Denn es muß von Herzen gehen,
Was auf Herzen wirken soll.

(Sie zieht sich nach dem Felsen zurück.)

[1] Allerliebste Musik in der Friedenshütte.

Chor.

Bist du fürchterliches Wesen
Diesem Schmeichelton geneigt,
Fühlen wir, als frisch genesen,
Uns zur Thränenlust erweicht.

Laß der Sonne Glanz verschwinden,
Wenn es in der Seele tagt!
Wir im eignen Herzen finden,
Was die ganze Welt versagt.

Helena. Faust. Euphorion, in dem oben beschriebenen Kostüm.[1]

Euphorion.[2]

Hört ihr Kindeslieder singen,
Gleich ist's euer eigner Scherz;
Seht ihr mich im Takte springen,
Hüpft euch elterlich das Herz.

Helena.

Liebe, menschlich zu beglücken,
Nähert sie ein edles Zwei;
Doch zu göttlichem Entzücken
Bildet sie ein köstlich Drei.

Faust.

Alles ist sodann gefunden;
Ich bin dein und du bist mein;
Und so stehen wir verbunden,
Dürft es doch nicht anders seyn;

Chor.

Wohlgefallen vieler Jahre
In des Knaben mildem Schein
Sammelt sich auf diesem Paare.
O, wie rührt mich der Verein!

---

[1] Das er in der Friedenshütte gefunden. — [2] Lord Byron.

Euphorion.

Nun laßt mich hüpfen,
Nun laßt mich springen!
Zu allen Lüften
Hinauf zu dringen
Ist mir Begierde;
Sie faßt mich schon.

Faust.

Nur mäßig! mäßig!
Nicht in's Verwegne!
Daß Sturz und Unfall
Dir nicht begegne,
Zu Grund uns richte
Der theure Sohn!

Euphorion.

Ich will nicht länger
Am Boden stocken;
Laßt meine Hände,
Laßt meine Locken,
Laßt meine Kleider!
Sie sind ja mein.

Helena.

O denk', o denke,
Wem du gehörest!
Wie es uns kränke,
Wenn du zerstörest
Das schön errungene
Mein, Dein und Sein!

Chor.

Bald löst, ich fürchte,
Sich der Verein!

Helena und **Faust.**

Bändige! bändige,
Eltern zu Liebe,

Ueberlebendige
Heftige Triebe?
Ländlich im Stillen
Ziere den Plan!

Euphorion.

Nur euch zu willen
Halt' ich mich an.
(Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanze fortziehend.)
Leichter umschweb' ich hie
Muntres Geschlecht.
Ist nun die Melodie,
Ist die Bewegung recht?

Helena.

Ja, das ist wohl gethan;
Führe die Schönen an
Künstlichem Reih'n!

Faust.

Wäre das doch vorbei!
Mich kann die Gaukelei
Gar nicht erfreu'n.

Euphorion und Chor.

(tanzend und singend bewegen sich in verschlungenen Reihen).
Wenn du der Arme Paar
Lieblich bewegest,
Im Glanz dein lockig Haar
Schüttelnd erregest;
Wenn dir der Fuß so leicht
Ueber die Erde schleicht,[1]
Dort und da wieder hin
Glieder um Glied sich ziehn;
Hast du dein Ziel erreicht,
Liebliches Kind!

---

[1] Lord Byron hinkte.

All unsre Herzen sind,
All dir geneigt.

(Pause.)

Euphorion.

Ihr seid so viele
Leichtfüßige Rehe,
Zu neuem Spiele
Frisch aus der Nähe!
Ich bin der Jäger,
Ihr seyd das Wild.

Chor.

Willst du uns fangen,
Sey nicht behende!
Denn wir verlangen
Doch nur am Ende,
Dich zu umarmen,
Du schönes Bild!

Euphorion.

Nun durch die Haine!
Zu Stock und Steine!
Das leicht Errungene
Das widert mir;
Nur das Erzwungene
Ergötzt mich schier.

Helena und **Faust.**

Welch ein Muthwill, welch' ein Rasen!
Keine Mäßigung ist zu hoffen;
Klingt es doch wie Hörnerblasen,
Ueber Thal und Wälder dröhnend.
Welch ein Unfug! welch Geschrei!

Chor (einzeln schnell eintretend).

Uns ist er vorbeigelaufen!
Mit Verachtung uns verhöhnend,

Schleppt er von dem ganzen Haufen
Nun die wildeste herbei.

Euphorion

(ein junges Mädchen hereintragend).[1]

Schlepp' ich her die derbe Kleine
Zu erzwungenem Genusse!
Mir zur Wonne, mir zur Lust
Drück' ich widerspenst'ge Brust,
Küss' ich widerwärt'gen Mund,
Thue Kraft und Willen kund.

Mädchen.

Laß mich los! in dieser Hülle
Ist auch Geistes Muth und Kraft;
Deinem gleich ist unser Wille
Nicht so leicht hinweggerafft.
Glaubst du wohl mich im Gedränge?
Deinem Arm vertraust du viel!
Halte fest, und ich versenge
Dich, den Thoren, mir zum Spiel.

(Sie flammt auf und lodert in die Höhe.)

Folge mir in leichte Lüfte,
Folge mir in starre Grüfte,
Hasche das verschwundne Ziel!

Euphorion

(die letzten Flammen abschüttelnd).

Felsengedränge hier
Zwischen dem Waldgebüsch!
Was soll die Enge mir?
Bin ich doch jung und frisch.
Winde, sie sausen ja,
Wellen, sie brausen da!
Hör' ich doch beides fern;
Nah wär' ich gern.

(Er springt immer höher felsauf.)

[1] Libertas.

Helena, Faust und Chor.

Wolltest du den Gemsen gleichen?
Vor dem Falle muß uns grau'n.

Euphorion.

Immer höher muß ich steigen,
Immer weiter muß ich schaun.
Weiß ich nun, wo ich bin!
Mitten der Insel drinn,
Mitten in Pelops' Land,
Erde- wie seeverwandt.

Chor.

Magst nicht in Berg und Wald
Friedlich verweilen,
Suchen wir alsobald
Reben in Zeilen,
Reben am Hügelrand,
Feigen und Apfelgold.
Ach, in dem holden Land
Bleibe du hold!

Euphorion.

Träumt ihr den Friedenstag?
Träume, wer träumen mag!
Krieg ist das Losungswort!
Sieg! und so klingt es fort.

Chor.

Wer in dem Frieden
Wünschet sich Krieg zurück,
Der ist geschieden
Vom Hoffnungsglück. [1]

Euphorion.

Welche dieß Land gebar
Aus Gefahr in Gefahr,

---

[1] Auch einmal ein gescheidtes Wort.

Frei, unbegränzten Muths,
Verschwendrisch eignen Bluts,
Durch nicht zu dämpfenden
Heiligen Sinn,
Allen den Kämpfenden
Bring' es Gewinn!

Chor.

Seht hinauf! wie hoch gestiegen!
Und erscheint uns doch nicht klein.
Wie im Harnisch, wie zum Siegen,
Wie von Erz und Stahl der Schein!

Euphorion.

Keine Wälle, keine Mauern,
Jeder nur sich selbst bewußt!
Feste Burg, um auszudauern,
Ist des Mannes eh'rne Brust.

Wollt ihr unerobert wohnen,
Leicht bewaffnet rasch in's Feld,
Frauen werden Amazonen
Und ein jedes Kind ein Held.

Chor.

Heilige Poesie,
Himmelan steige sie!
Glänze, der schönste Stern,
Fern und so weiter fern!
Und sie erreicht uns doch
Immer, man hört sie noch,
Vernimmt sie gern.

Euphorion.

Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,
In Waffen kommt der Jüngling an,
Gesellt zu Starken, Freien, Kühnen,
Hat er im Geiste schon gethan.

Nun fort!
Nun dort!
Eröffnet sich zum Ruhm die Bahn.

Helena und Faust.

Kaum in's Leben eingerufen,
Heiterm Tag gegeben kaum,
Sehnest du von Schwindelstufen
Dich zu schmerzenvollem Raum,
Sind denn wir
Gar nichts dir?
Ist der holde Bund ein Traum?

Euphorion.

Und hört ihr donnern auf dem Meere?
Dort wiederdonnern Thal um Thal?
In Staub und Wellen, Heer dem Heere,
In Drang um Drang, zu Schmerz und Qual.
Und der Tod
Ist Gebot;
Das versteht sich nun einmal.

Helena, Faust und Chor.

Welch Entsetzen, welches Grauen!
Ist der Tod denn dir Gebot?

Euphorion.

Sollt' ich aus der Ferne schauen?
Nein, ich theile Sorg' und Noth.

Die Vorigen.

Uebermuth und Gefahr!
Tödtliches Loos!

Euphorion.

Doch! — und ein Flügelpaar
Faltet sich los!
Dorthin! Ich muß! ich muß!
Gönnt mir den Flug!

(Er wirft sich in die Lüfte; die Gewande tragen ihn einen Augenblick, sein Haupt strahlt, ein Lichtschweif zieht nach.)

Chor.

Ikarus! Ikarus!
Jammer genug!

(Ein schöner Jüngling stürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Todten eine bekannte Gestalt zu erblicken; doch das Körperliche verschwindet sogleich, die Aureole steigt wie ein Komet zum Himmel auf; Kleid, Mantel und Lyra bleiben liegen.)

Helena und **Faust.**

Der Freude folgt sogleich
Grimmige Pein.

Euphorion (aus der **Tiefe**).

Laß mich im düstern Reich,
Mutter, mich nicht allein!

(Pause.)

Chor (Trauergesang).

Nicht allein! — wo du auch weilest;
Denn wir glauben dich zu kennen.
Ach! wenn du dem Tag enteilest,
Wird kein Herz von dir sich trennen.
Wüßten wir doch kaum zu klagen,
Neidend singen wir dein Loos:
Dir in klar- und trüben Tagen
Lied und Muth war schön und groß.

Ach! zum Erdenglück geboren;
Hoher Ahnen, großer Kraft,
Leider früh dir selbst verloren,
Jugendblüthe weggerafft;
Scharfer Blick, die Welt zu schauen,
Mitsinn jedem Herzensdrang,
Liebesgluth der besten Frauen
Und ein eigenster Gesang.

Doch du ranntest unaufhaltsam
Frei in's willenlose Netz;
So entzweitest du gewaltsam
Dich mit Sitte, mit Gesetz:
Doch zuletzt das höchste Sinnen
Gab dem reinen Muth Gewicht,
Wolltest Herrliches gewinnen —
Aber es gelang dir nicht.

Wem gelingt es? — Trübe Frage,
Der das Schicksal sich vermummt,
Wenn am unglückseligsten Tage
Blutend alles Volk verstummt.[1]
Doch erfrischet neue Lieder,
Steht nicht länger tief gebeugt!
Denn der Boden zeugt sie wieder,
Wie von je er sie gezeugt.
(Völlige Pause. Die Musik hört auf.)

Helena (zu Faust).

Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir,
Daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.
Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band;
Bejammernd beide, sag' ich schmerzlich Lebewohl!
Und werfe mich noch einmal in die Arme dir.
Persephoneia, nimm den Knaben auf und mich!
(Sie umarmt Faust! das Körperliche verschwindet, Kleid und Schleier bleiben ihm in den Armen.)

Phorkyas (zu Faust).

Halte fest, was dir von allem übrig blieb!
Das Kleid, laß es nicht los! Da zupfen schon
Dämonen an den Zipfeln, möchten gern
Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!
Die Göttin ist's nicht mehr, die du verlorst,
Doch göttlich ist's. Bediene dich der hohen,

---

[1] Freiheitskämpfe.

Ueberlebendige
Heftige Triebe?
Ländlich im Stillen
Ziere den Plan!

Euphorion.

Nur euch zu willen
Halt' ich mich an.

(Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanze fortziehend.)

Leichter umschweb' ich hie
Muntres Geschlecht.
Ist nun die Melodie,
Ist die Bewegung recht?

Helena.

Ja, das ist wohl gethan;
Führe die Schönen an
Künstlichem Reih'n!

Faust.

Wäre das doch vorbei!
Mich kann die Gaukelei
Gar nicht erfreu'n.

Euphorion und **Chor.**

(tanzend und singend bewegen sich in verschlungenen Reihen).

Wenn du der Arme Paar
Lieblich bewegest,
Im Glanz dein lockig Haar
Schüttelnd erregest;
Wenn dir der Fuß so leicht
Ueber die Erde schleicht,[1]
Dort und da wieder hin
Glieder um Glied sich ziehn;
Hast du dein Ziel erreicht,
Liebliches Kind!

---

[1] Lord Byron hinkte.

Langgestreckten Pappeln,
Unfruchtbaren Weiden zugesellt,
Welchen Zeitvertreib haben wir?
Fledermausgleich zu pipsen,
Geflüster, unerfreulich, gespenstig.

Chorführerin.

Wer keinen Namen sich erwarb, noch Edles will,
Gehört den Elementen an; so fahret hin!
Mit meiner Königin zu seyn verlangt mich heiß;
Nicht nur Verdienst, auch Treue wahrt uns die Person.
(Ab.)

Alle.

Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht;
Zwar Personen nicht mehr,
Das fühlen, das wissen wir,
Aber zum Hades kehren wir nimmer.[1]
Ewig lebendige Natur
Macht auf uns Geister,
Wir auf sie vollgültigen Anspruch.

Ein Theil des Chors.

Wir in dieser tausend Aeste Flüsterzittern, Säuselschweben
Reizen tändelnd, locken leise wurzelauf des Lebens Quellen,
Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit Blüthen überschwenglich
Zieren wir die Flatterhaare frei zu lustigem Gedeihn.
Fällt die Frucht, sogleich versammeln lebenslustig Volk und Heerden
Sich zum Greifen, sich zum Naschen, eilig kommend, emsig drängend,
Und, wie vor den ersten Göttern, bückt sich alles um uns her.[2]

Ein anderer Theil.

Wir, an dieser Felsenwände weithinleuchtend glattem Spiegel
Schmiegen wir, in sanften Wellen uns bewegend, schmeichelnd an;

[1] Wer könnt's euch verdenken? — [2] Immer die nämlichen gutherzigen Kinder, naschende Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands.

Horchen, lauschen jedem Laute, Vogelsingen, Röhrigflöten:
Sey es Pan's furchtbarer Stimme, Antwort ist sogleich bereit;
Säuselt's, säuseln wir erwiedernd; donnert's, rollen unsre Donner,
In erschütterndem Verdoppeln, dreifach, zehnfach hinten nach.[1]

Ein dritter Theil.

Schwestern, wir, bewegtern Sinnes, eilen mit den Bächen weiter;
Denn es reizen jener Ferne reichgeschmückte Hügelzüge.
Immer abwärts, immer tiefer, wässern wir, mäandrisch wallend,
Jetzt die Wiese, dann die Matten, gleich den Garten um das Haus.
Dort bezeichnens der Cypressen schlanke Wipfel, über Landschaft.
Uferzug und Wellenspiegel nach dem Aether steigende.[2]

Ein vierter Theil.

Wallt ihr andern, wo's beliebet, wir umzingeln, **wir umrauschen**
Den durchaus bepflanzten Hügel, wo am Stab die Rebe grünt;
Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft des Winzers
Uns des liebevollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen sehn.
Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln, Schneiden, Binden
Betet er zu allen Göttern, vörbersamst zum Sonnengott.
Bacchus kümmert sich, der Weichling, wenig um den treuen Diener,
Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faselnd mit dem jüngsten Faun.
Was zu seiner Träumereien halbem Rausch er je bedurfte,
Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und Gefäßen,
Rechts und links der kühlen Grüfte ewige Zeiten aufbewahrt.
Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,
Lüftend, feuchtend, wärmend, gluthend, Beerenfüllhorn aufgehäuft,

---

[1] Weibliche Artillerie — ohne Geschütz. — [2] Lebendige Gießkannen — ohne Brausen.

Wo der stille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's lebendig,
Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um von Stock zu Stock;
Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin,
Alles nach der großen Kufe zu der Kelt'rer kräft'gem Tanz;
Und so wird die heilige Fülle reingeborner, saft'ger Beeren
Frech zertreten; schäumend, sprühend mischt sich's widerlich zerquetscht.
Und nun gellt in's Ohr der Cymbeln mit der Becken Erzgetöne;
Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt,
Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwenkend Ziegenfüßlerinnen,
Und dazwischen schreit unbändig grell Sileno's öhrig Thier.
Nichts geschont! Gespaltne Klauen treten alle Sitten nieder;
Alle Sinne wirbeln taumlig, gräßlich übertäubt das Ohr.
Nach der Schale tappen Trunkene, überfüllt sind Kopf und Wänste;
Sorglich ist noch ein und andrer, doch vermehrt er die Tumulte;
Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch den alten Schlauch! [1]

(Der Vorhang fällt. Phorkyas im Proscenium richtet sich riesenhaft auf, tritt von den Cothurnen herunter, lehnt Maske und Schleier zurück, und zeigt sich als Mephistopheles, um, in so fern es nöthig wäre, im Epilog das Stück zu commentiren.

---

[1] Nur immer zu, lose Dirnen die ihr seid! häufet sie nur auf, die auch hier so freigebig verschwendeten Gaben des Knaben Lenker — ihr werdet bald genug d'ran haben! —

Eine kleine Pause, wenn ich bitten darf!

Während unser Schalk von **Mephistopheles** in seiner riesenhaften Größe ruhig dasteht um den Herren Gelehrten — die es wirklich sehr nöthig hätten — das Stück im Epilog zu **commentiren**, nehmen wir auch ein wenig Platz, lieber Leser, und überschauen wir von hier aus, wie von dem Gipfel eines hohen Berges, alle die Wunderdinge die uns bisher auf unserer labyrinthischen Fahrt begegnet sind:

Faustens Einschlafen und Erwachen! — Mummenschanz! — Gang zu den Müttern! — Classische Walpurgisnacht! — Helena! — Bacchanal! —

Großartigste aller Phantasmagorien! Ja, staune nur, mein Bester, ob dem ungeheuern Genie das solchen **Kern** in solcher **Schale** zu verbergen gewußt — es wird's ihm sobald kein Zweiter nachmachen!

Und dir, geneigter Leser, möge zu deinem Besten dasselbe widerfahren, das mir widerfuhr, als ich zum erstenmale diesen zweiten Faust las und bis hierher gekommen war! Fingerdicke Schuppen fielen mir plötzlich von den Augen — geblendet von dem neuen Glanz stand ich ein neugeborner Mensch! Wie lebendig erinnerte ich mich da an jene Worte die der große Meister, in einer Rede über **Shakespeare** sprach, welche er in seinem ein und zwanzigsten Jahre gehalten und die **Otto Jahn** seiner Zeit veröffentlichte:

„Die erste Seite — rief Göthe begeistert aus — die „ich in ihm las, machte mich auf Zeitlebens „ihm eigen; und wie ich mit dem ersten Stücke fer„tig war, stand ich wie ein Blindgeborener, dem eine „Wunderhand das Gesicht in einem Augenblicke „schenkt. Ich erkannte, ich fühlte aufs lebhafteste „meine Existenz um eine Unendlichkeit erweitert — „Alles war mir neu, unbekannt und das unge„wohnte Licht machte mir Augenschmerzen. Nach

„und nach lernte ich sehen und, Dank sei meinem
„erkenntlichen Genius, ich fühle noch immer lebhaft
„was ich gewonnen habe.“

Diese Seligkeit — Horch! es klingelt — der vierte Akt fängt sogleich an — und Mepisto! wo bist du so schnell hingekommen! im Nu war er weg — die gelehrten Herren stehen ganz verblüfft da und schauen einander mit großen Augen an — ein gellendes Gelächter verliert sich in den Coulissen — der Vorhang hebt sich — Auf, mein Theurer, ermanne dich! — es geht zu neuen Wunderdingen!

Vierter Akt.

Hochgebirg,

starke zackige Felsengipfel. Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte herab; sie theilt sich — **und** wer tritt hervor? **Faust!**

Der **Einsamkeiten tiefste**[1] schauend unter seinem Fuß staunt er seiner fortziehenden Wolke nach, in der er bald die Form **Helenens** bald jene des armen längstvergessenen **Gretchens** zu erblicken glaubt.

Ein **Sieben-Meilenstiefel** tappt auf, ein andrer folgt alsbald; Mephistopheles steigt ab — die Stiefel schreiten eilig weiter — **woher? wohin? das müßt ihr Göthe fragen.**

Mephisto kann nicht begreifen warum sein Reisegefährte **in solcher Gräuel Mitten, im gräßlich gähnenden Gestein** abgestiegen? er kennt die Gegend, denn dies war vor Zeiten **der Grund der Hölle;** bei allzugroßer Hitze fanden sich die Teufel zu sehr gedrängt; sie fingen sämmtlich an zu husten, **von oben und von unten auszupusten;** die Hölle schwoll von Schwefelstank und Säure; **das gab ein Gas!** die flache Kruste, so dick sie war, mußte bersten und so wurde zum Gipfel was ehemals Grund war. Faust glaubt dies nicht; er scheint überhaupt sehr unzufrieden; Mephisto zeigt sich bereit seine höchsten Wünsche zu erfüllen: willst du eine Kaiser- oder Königskrone? Nein! — ein Lustschloß mit prächtigen Gärten und vertraut-bequemen Häuschen für allerschönste Frauen? Nein! — oder zieht dich deine Kühnheit vielleicht **nach dem Monde** dem du in deiner Wolke um so viel näher schwebtest? auch nicht! — Wißt ihr was er will? — er stand vor dem hohen Meere, er sah es emporschwellen, sich in sich selbst thürmen — dann nachlassen, des flachen Ufers Breite bestürmen und vom stolz erreichten Ziele wieder langsam zurückrollen — **und das verdroß den Narren** — und das herrische Meer will er nun vom Ufer ausschließen und es zwingen weit hinein sich in sich selbst zu drängen; das ist sein Wunsch, nach diesem Ruhm geht sein Plan!

Sogleich ertönen Trommeln und kriegerische Musik; Mephistopheles der den ganzen Lärm einleitet gibt dem Faust zu ver-

[1] Schon wieder die einsame Friedenshütte.

stehen daß der Krieg ihm zu seinem Vorhaben verhelfen kann; da läßt denn Faust auf einmal ein vernünftiges Wörtchen fallen:

„Schon wieder Krieg! der Kluge hört's nicht gern."

Das Räthsel, wie ihn der neu angehende Krieg seinem Zwecke nahe bringen kann, lößt Mephisto: der gute Kaiser, du kennst ihn ja, schwebt in großen Sorgen; als wir ihm damals falschen Reichthum in die Hände spielten, war ihm die ganze Welt feil; er war jung und glaubte regieren und **genießen** sey recht schön und wünschenswerth; unterdessen verfiel das Reich in die größte Anarchie; Bürgerkrieg entbrannte in allen Ecken, Bruder gegen Bruder, Stadt gegen Stadt, Zunft gegen Adel, alles befehdete sich; sogar der Bischof streitete sich mit Gemeinde und Kapitel; zuletzt wurde es doch allzutoll; die Tüchtigen wollten Ruhe und weil ihnen der Kaiser solche nicht verschaffen konnte, so standen sie auf und wählten einen neuen Kaiser.

Das geht unserm Faust zu Herzen; der arme Kaiser jammert ihn, er war so gut, er war so offen; mit Hülfe der Zauberkünste des Mephistopheles muß er die Schlacht gewinnen und so werden mit einem Stein zwei Würfe gethan: der Kaiser erhält seinen Thron und für den Dank läßt Faust sich die Lehn von gränzenlosem Strande verschreiben.

Ist die Armee schon bereit? fragt Faust
„Nein, aber gleich Herrn Peter Squenz
Vom ganzen Praß die Quintessenz."

Die drei Gewaltigen treten auf:

„Es liebt sich jetzt ein jedes Kind
Den Harnisch und den Ritterkragen;
Und allegorisch wie die Lumpen sind
Sie werden nur um desto mehr behagen."

Die Armee schildert sich trefflich in ihren drei Hauptrepräsentanten:

Raufebold (der tapfere Krieger.)

„Wenn einer mir in's Auge sieht,
Werd' ich ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren,
Und eine Memme, wenn sie flieht,
Fass' ich bei ihren letzten Haaren."

Habebald (der plündernde Krieger.)

„So leere Händel das sind Possen,
Damit verdirbt man seinen Tag;
Im Nehmen sey nur unverdrossen,
Nach allem Andern frag' hernach."

Unschätzbar'n Gunst und hebe dich empor!
Es trägt dich über alles Gemeine rasch
Am Aether hin, so lange du dauern kannst.
Wir sehn uns wieder, weit, gar weit von hier.

(Helenens Gewande lösen sich in Wolken auf, umgeben Faust, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.)

Phorkyas

(nimmt Euphorion's Kleid, Mantel und Lyra von der Erde, tritt in's Proscenium, hebt die Exuvien in die Höhe und spricht).[1]

Noch immer glücklich aufgefunden;
Die Flamme freilich ist verschwunden,
Doch ist mir um die Welt nicht leid.
Hier bleibt genug, Poeten einzuweihen,
Zu stiften Gild- und Handwerksneid;
Und kann ich Talente nicht verleihen,
Verborg' ich wenigstens das Kleid.

(Sie setzt sich im Proscenium an eine Säule nieder.)

Panthalis.

Nun eilig, Mädchen! Sind wir doch den Zauber los,
Der Altthesalischen Vettel wüsten Geisteszwang,
So des Geklimpers vielverworrner Töne Rausch,
Das Ohr verwirrend, schlimmer noch den innern Sinn.
Hinab zum Hades![2] Eilte doch die Königin
Mit ernstem Gang hinunter. Ihrer Sohle sey
Unmittelbar getreuer Mägde Schritt gefügt!
Wir finden sie **am Throne der Unerforschlichen.**[3]

Chor.

Königinnen, freilich überall sind sie gern!
Auch im **Hades** stehen sie oben an,
Stolz zu ihres Gleichen gesellt,
Mit Persephonen innigst vertraut;
Aber wir im Hintergrunde
Tiefer Asphodeloswiesen,

---

[1] Tableau. — [2] [3] Der Thron im Hades oder der Sitz in der Friedenshütte.

Langgestreckten Pappeln,
Unfruchtbaren Weiden zugesellt,
Welchen Zeitvertreib haben wir?
Fledermausgleich zu pipsen,
Geflüster, unerfreulich, gespenstig.

Chorführerin.

Wer keinen Namen sich erwarb, noch Edles will,
Gehört den Elementen an; so fahret hin!
Mit meiner Königin zu seyn verlangt mich heiß;
Nicht nur Verdienst, auch Treue wahrt uns die Person.
(Ab.)

Alle.

Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht;
Zwar Personen nicht mehr,
Das fühlen, das wissen wir,
Aber zum Hades kehren wir nimmer.[1]
Ewig lebendige Natur
Macht auf uns Geister,
Wir auf sie vollgültigen Anspruch.

Ein Theil des Chors.

Wir in dieser tausend Aeste Flüsterzittern, Säuselschweben
Reizen tändelnd, locken leise wurzelauf des Lebens Quellen,
Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit Blüthen überschwenglich
Zieren wir die Flatterhaare frei zu lustigem Gedeihn.
Fällt die Frucht, sogleich versammeln lebenslustig Volk und Heerden
Sich zum Greifen, sich zum Naschen, eilig kommend, emsig drängend,
Und, wie vor den ersten Göttern, bückt sich alles um uns her.[2]

Ein anderer Theil.

Wir, an dieser Felsenwände weithinleuchtend glattem Spiegel
Schmiegen wir, in sanften Wellen uns bewegend, schmeichelnd an;

---

[1] Wer könnt's euch verdenken? — [2] Immer die nämlichen gutherzigen Kinder, naschende Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands.

Horchen, lauschen jedem Laute, Vogelsingen, Röhrigflöten:
Sey es Pan's furchtbarer Stimme, Antwort ist sogleich bereit;
Säuselt's, säuseln wir erwiedernd; donnert's, rollen unsre Donner,
In erschütterndem Verdoppeln, dreifach, zehnfach hinten nach.[1]

Ein dritter Theil.

Schwestern, wir, bewegtern Sinnes, eilen mit den Bächen weiter;
Denn es reizen jener Ferne reichgeschmückte Hügelzüge.
Immer abwärts, immer tiefer, wässern wir, mäandrisch wallend,
Jetzt die Wiese, dann die Matten, gleich den Garten um das Haus.
Dort bezeichnens der Cypressen schlanke Wipfel, über Landschaft.
Uferzug und Wellenspiegel nach dem Aether steigende.[2]

Ein vierter Theil.

Wallt ihr andern, wo's beliebet, wir umzingeln, **wir umrauschen**
Den durchaus bepflanzten Hügel, wo am Stab die Rebe grünt;
Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft des Winzers
Uns des liebevollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen sehn.
Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln, Schneiden, Binden
Betet er zu allen Göttern, vörbersamst zum Sonnengott.
Bacchus kümmert sich, der Weichling, wenig um den treuen Diener,
Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faselnd mit dem jüngsten Faun.
Was zu seiner Träumereien halbem Rausch er je bedurfte,
Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und Gefäßen,
Rechts und links der kühlen Grüfte ewige Zeiten aufbewahrt.
Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,
Lüftend, feuchtend, wärmend, gluthend, Beerenfüllhorn aufgehäuft,

---

[1] Weibliche Artillerie — ohne Geschütz. — [2] Lebendige Gießkannen — ohne Brausen.

Wo der stille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's lebendig,
Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um von Stock zu
Stock;
Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin,
Alles nach der großen Kufe zu der Kelt'rer kräft'gem Tanz;
Und so wird die heilige Fülle reingeborner, saft'ger Beeren
Frech zertreten; schäumend, sprühend mischt sich's widerlich
zerquetscht.
Und nun gellt in's Ohr der Cymbeln mit der Becken Erz-
getöne;
Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt,
Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwenkend Ziegenfüßlerinnen,
Und dazwischen schreit unbändig grell Sileno's öhrig Thier.
Nichts geschont! Gespaltne Klauen treten alle Sitten nieder;
Alle Sinne wirbeln taumlig, gräßlich übertäubt das Ohr.
Nach der Schale tappen Trunkene, überfüllt sind Kopf und
Wänste;
Sorglich ist noch ein und andrer, doch vermehrt er die Tu-
multe;
Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch den alten
Schlauch! [1]

(Der Vorhang fällt. Phorkyas im Proscenium richtet sich rie-
senhaft auf, tritt von den Cothurnen herunter, lehnt Maske
und Schleier zurück, und zeigt sich als Mephistopheles, um,
in so fern es nöthig wäre, im Epilog das Stück zu com-
mentiren.

---

[1] Nur immer zu, lose Dirnen die ihr seid! häufet sie nur auf, die auch hier so freigebig verschwendeten Gaben des Knaben Lenker — ihr werdet bald genug d'ran haben! —

Eine kleine Pause, wenn ich bitten darf!

Während unser Schalk von **Mephistopheles** in seiner riesenhaften Größe ruhig dasteht um den Herren Gelehrten — die es wirklich sehr nöthig hätten — das Stück im Epilog zu **commentiren**, nehmen wir auch ein wenig Platz, lieber Leser, und überschauen wir von hier aus, wie von dem Gipfel eines hohen Berges, alle die Wunderdinge die uns bisher auf unserer labyrinthischen Fahrt begegnet sind:

Faustens Einschlafen und Erwachen! — Mummenschanz! — Gang zu den Müttern! — Classische Walpurgisnacht! — Helena! — Bacchanal! —

Großartigste aller Phantasmagorien! Ja, staune nur, mein Bester, ob dem ungeheuern Genie das solchen **Kern** in solcher **Schale** zu verbergen gewußt — es wird's ihm sobald kein Zweiter nachmachen!

Und dir, geneigter Leser, möge zu deinem Besten dasselbe widerfahren, das mir widerfuhr, als ich zum erstenmale diesen zweiten Faust las und bis hierher gekommen war! Fingerdicke Schuppen fielen mir plötzlich von den Augen — geblendet von dem neuen Glanz stand ich ein neugeborner Mensch! Wie lebendig erinnerte ich mich da an jene Worte die der große Meister, in einer Rede über **Shakespeare** sprach, welche er in seinem ein und zwanzigsten Jahre gehalten und die **Otto Jahn** seiner Zeit veröffentlichte:

„Die erste Seite — rief Göthe begeistert aus — die „ich in ihm las, machte mich auf Zeitlebens „ihm eigen; und wie ich mit dem ersten Stücke fer„tig war, stand ich wie ein Blindgeborener, dem eine „Wunderhand das Gesicht in einem Augenblicke „schenkt. Ich erkannte, ich fühlte aufs lebhafteste „meine Existenz um eine Unendlichkeit erweitert — „Alles war mir neu, unbekannt und das unge„wohnte Licht machte mir Augenschmerzen. Nach

„und nach lernte ich sehen und, Dank sei meinem
„erkenntlichen Genius, ich fühle noch immer lebhaft
„was ich gewonnen habe.“

Diese Seligkeit — Horch! es klingelt — der vierte Akt fängt sogleich an — und Mepisto! wo bist du so schnell hingekommen! im Nu war er weg — die gelehrten Herren stehen ganz verblüfft da und schauen einander mit großen Augen an — ein gellendes Gelächter verliert sich in den Coulissen — der Vorhang hebt sich — Auf, mein Theurer, ermanne dich! — es geht zu neuen Wunderdingen!

Vierter Akt.

Hochgebirg,

starke zackige Felsengipfel. Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte herab; sie theilt sich — **und** wer tritt hervor? **Faust!**

Der **Einsamkeiten tiefste**[1] schauend unter seinem Fuß staunt er seiner fortziehenden Wolke nach, in der er bald die Form **Helenens** bald jene des armen längstvergessenen **Gretchens** zu erblicken glaubt.

Ein **Sieben-Meilenstiefel** tappt auf, ein andrer folgt alsbald; Mephistopheles steigt ab — die Stiefel schreiten eilig weiter — woher? wohin? das müßt ihr Göthe fragen.

Mephisto kann nicht begreifen warum sein Reisegefährte **in solcher Gräuel Mitten, im gräßlich gähnenden Gestein** abgestiegen? er kennt die Gegend, denn dies war vor Zeiten **der Grund der Hölle**; bei allzugroßer Hitze fanden sich die Teufel zu sehr gedrängt; sie fingen sämmtlich an zu husten, **von oben und von unten auszupusten**; die Hölle schwoll von Schwefelstank und Säure; **das gab ein Gas!** die flache Kruste, so dick sie war, mußte bersten und so wurde zum Gipfel was ehemals Grund war. Faust glaubt dies nicht; er scheint überhaupt sehr unzufrieden; Mephisto zeigt sich bereit seine höchsten Wünsche zu erfüllen: willst du eine Kaiser- oder Königskrone? Nein! — ein Lustschloß mit prächtigen Gärten und vertraut-bequemen Häuschen für allerschönste Frauen? Nein! — oder zieht dich deine Kühnheit vielleicht **nach dem Monde** dem du in deiner Wolke um so viel näher schwebtest? auch nicht! — Wißt ihr was er will? — er stand vor dem hohen Meere, er sah es emporschwellen, sich in sich selbst thürmen — dann nachlassen, des flachen Ufers Breite bestürmen und vom stolz erreichten Ziele wieder langsam zurückrollen — **und das verdroß den Narren** — und das herrische Meer will er nun vom Ufer ausschließen und es zwingen weit hinein sich in sich selbst zu drängen; das ist sein Wunsch, nach diesem Ruhm geht sein Plan!

Sogleich ertönen Trommeln und kriegerische Musik; Mephistopheles der den ganzen Lärm einleitet gibt dem Faust zu ver-

[1] Schon wieder die einsame Friedenshütte.

stehen daß der Krieg ihm zu seinem Vorhaben verhelfen kann; da läßt denn Faust auf einmal ein vernünftiges Wörtchen fallen:

„Schon wieder Krieg! der Kluge hört's nicht gern."

Das Räthsel, wie ihn der neu angehende Krieg seinem Zwecke nahe bringen kann, lößt Mephisto: der gute Kaiser, du kennst ihn ja, schwebt in großen Sorgen; als wir ihm damals falschen Reichthum in die Hände spielten, war ihm die ganze Welt feil; er war jung und glaubte regieren und **genießen** sey recht schön und wünschenswerth; unterdessen verfiel das Reich in die größte Anarchie; Bürgerkrieg entbrannte in allen Ecken, Bruder gegen Bruder, Stadt gegen Stadt, Zunft gegen Adel, alles befehdete sich; sogar der Bischof streitete sich mit Gemeinde und Kapitel; zuletzt wurde es doch allzutoll; die Tüchtigen wollten Ruhe und weil ihnen der Kaiser solche nicht verschaffen konnte, so standen sie auf und wählten einen neuen Kaiser.

Das geht unserm Faust zu Herzen; der arme Kaiser jammert ihn, er war so gut, er war so offen; mit Hülfe der Zauberkünste des Mephistopheles muß er die Schlacht gewinnen und so werden mit einem Stein zwei Würfe gethan: der Kaiser erhält seinen Thron und für den Dank läßt Faust sich die Lehn von gränzenlosem Strande verschreiben.

Ist die Armee schon bereit? fragt Faust
„Nein, aber gleich Herrn Peter Squenz
Vom ganzen Praß die Quintessenz."

Die drei Gewaltigen treten auf:

„Es liebt sich jetzt ein jedes Kind
Den Harnisch und den Ritterkragen;
Und allegorisch wie die Lumpen sind
Sie werden nur um desto mehr behagen."

Die Armee schildert sich trefflich in ihren drei Hauptrepräsentanten:

Raufebold (der tapfere Krieger.)

„Wenn einer mir in's Auge sieht,
Werd' ich ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren,
Und eine Memme, wenn sie flieht,
Fass' ich bei ihren letzten Haaren."

Habebald (der plündernde Krieger.)

„So leere Händel das sind Possen,
Damit verdirbt man seinen Tag;
Im Nehmen sey nur unverdrossen,
Nach allem Andern frag' hernach."

Haltefest (der alte kluge Krieger.)

„Damit ist auch nicht viel gewonnen!
Bald ist ein großes Gut zerronnen,
Es rauscht im Lebensstrom hinab.
Zwar nehmen ist recht gut, doch besser ist's behalten;
Laß du den grauen Kerl nur walten
Und niemand nimmt dir etwas ab."

Nun geht's an die Schlacht; des Kaisers Zelt wird aufgeschlagen; sein Heer stellt sich auf; des Gegenkaisers Heer wird sichtbar; Kundschafter bringen schlechte Nachrichten:

„Den entrollten Lügenfahren
Folgen alle. — Schafsnatur!"

Des Kaisers Muth wächst mit der Gefahr; die Herolde werden zur Herausforderung des Gegenkaisers abgefertigt, Faust, geharnischt mit halb geschloßenem Helme tritt auf mit den drei Gewaltigen; er faselt närrisches Zeug; der Kaiser versteht keine Silbe davon; endlich kömmt so viel heraus: Gerade in der Zeit wo der Kaiser in Rom die Krone sich geholt, sollte der Necromant von Norcia, als Zauberer, lebendig verbrannt werden; dem Kaiser gelang es am päpstlichen Stuhle Gnade für ihn zu erwirken; diesen Dienst vergißt der Necromant sein Lebelang nicht und heute ist der Augenblick wo er dem Kaiser seine Dankbarkeit in vollem Maaß erzeigen kann. Er stellt die ihm zu Gebote stehenden großen Kräfte des Berges zu seiner Verfügung.
Die Herolde kommen mit neuer Hiobspost zurück; der Kaiser ist bei den Seinen verschollen — der Kampf beginnt; Zu den drei Gewaltigen die in neuer energischer Sprache ihr rohes Handwerk bezeichnen, gesellt sich die unausbleibliche Marketenderin **Eilebeute**; sie weiß nur zu gut warum sie sich an Freund **Habebald** anschmiegt und spricht es in pittoresken Worten aus:

„Bin ich ihm auch nicht angeweibt,
Er mir der liebste Buhle bleibt.
Für uns ist solch' ein Herbst gereift!
Die Frau ist grimmig wenn sie greift,
Ist ohne Schonung wenn sie raubt;
Im Sieg voran! **und alles ist erlaubt.**"

Mephisto war unterdessen nicht müßig; ringsum hat er die Waffensäle aufgeräumt und die blechklappernden Gespenster zu Tausenden als Bewaffnete aufgestellt;

„Da standen sie zu Fuß, zu Pferde,
Als wären sie noch Herrn der Erde;
Sonst waren's Ritter, König, Kaiser,
Jetzt sind es nichts als leere Schneckenhäuser;“

Fahnenfetzen flattern bei Standarten; der Horizont hat sich verdunkelt, alles schlägt blutig drein — dem Kaiser der auf den blanken Lanzen Flämmchen hüpfen sieht, kommt die Geschichte gar zu geisterhaft vor; am Himmel geschieht ein Zeichen; im blauen Aether schwebt ein Adler den ein Greif mit wildem Drohen verfolgt; sie fahren aufeinander zu, zerreißen sich Brust und Hälse — und siehe da — glückliche Vorbedeutung! der Greif unterliegt, stürzt mit gesenktem Löwenschweif zum Gipfelwald und verschwindet. — Die Schlacht wüthet fort, Mephisto ruft Victoria! den Kaiser ergreift eine plötzliche Angst; er sieht den Feind immer näher andringen — auch der Obergeneral verliert den Kopf; er kommt herangelaufen und giebt schnell dem Kaiser den Befehlsstab zurück; Verwirrung in allen Ecken; Mephisto lacht in's Fäustchen; er macht sich den Spaß und läßt durch seine beiden Raben bei den Undinen eine scheinbare Ueberschwemmung bestellen; sogleich rauscht Bach zu Bächen, alles droht die mächtige Woge wegzuschwemmen; der Schalk lacht über die Narren die zu hellen Haufen mit Schwimmgebärden fortstürzen, wähnend auf festem Land zu ersaufen; noch einmal sendet er die Raben fort und alsobald umziehen dichte Finsternisse den Feind; Irrfunken fallen strömend vor ihren verblendeten Blicken nieder; — **Schreckgetön** vermehrt den Tumult; die hohlen Waffen rasseln und klappern und geben einen wunderbaren Ton von sich.

„Schon klingt das Tosen weit und breit,
Zuletzt, bei allen Teufelsfesten,
Wirkt der Parteihaß doch zum Besten,
Bis in den allerletzten Graus.

Die Schlacht ist zu Ende; Sieg dem Kaiser! Göthe schließt das wunderliche Kapitel mit jenem sonderbaren Ton welcher

**„Schallt wider- widerwärtig panisch,
Mitunter grell und scharf satanisch,**
Erschreckend in das Thal hinaus!

(Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitre Weisen.)

Des Gegenkaisers Zelt, Thron, reiche Umgebung.

Habebald und Eilebeute fallen darüber her, sie plündern Zelt und Schatz.

Kaiser mit **vier Fürsten** (treten auf).

Nun die Schlacht gewonnen, und der Kaiser auf seinem Throne befestigt ist, danket er Gott und versammelt seine Getreuen, um sich sogleich, im Taumel der Freude, für Haus und Hof und Reich mit ihnen zu verbinden. Der **Erbmarschall** empfängt das Schwert, einen zweiten ernennt er zum **Erzkämmerer**, als Oberster von allem Hausgesinde; ein dritter wird **Erztruchseß** mit der Charge des Kaisers Lieblingsspeisen jederzeit zu bereiten; dem vierten fällt das **Erzschenkeamt** zu; er verspricht das kaiserliche Buffet mit den besten Weinen und den schönsten venedischen Gläsern zu schmücken. Nun kömmt die Reihe an den **Erzbischof**; es bedarf seiner Signatur als **Erzkanzler** um die Vieren in den so eben ertheilten Ehrenämtern und Gerechtsamen, so wie im Besitze der ihnen zugetheilten Länder des überwundenen Feindes zu bestätigen.

Nach beseitigten Formalitäten entfernen sich die weltlichen Fürsten; der Geistliche bleibt; in schönen Hexametern beweist er dem Kaiser daß er gegen Gott und Papst gesündigt habe, indem er mit Satanas im Bunde gestanden, und nur ein gutes Stück Land mit Seen, Bächlein, Wiesen und Gauen, das er dem Heiligthum zurück giebt, kann ihn Gnade finden lassen; er willigt ein. Der Erzbischof benutzt die Gelegenheit und begehrt daß der Kaiser auf den entweihten Raum eine Kirche baue — auch zugestanden. — Schon hat sich der Erzbischof beurlaubt als er schnell wieder umkehrt um für ewige Zeiten Zehnten, Zins und Beth' nebst einigem Gold für die Unterhaltungskosten der Kirche zu erbitten. — Die Sünde des Kaisers ist groß — sey auch dieses Opfer noch gebracht!

Erzbischof
(abermals zurückkehrend mit tiefer Verbeugung).

„Verzeih', o Herr! Es ward dem sehr verrufnen Mann
Des Reiches Strand verliehn; doch diesen trifft der Bann,
Verleihst du reuig nicht der hohen Kirchenstelle
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle.

Kaiser (verdrießlich).

Das Land ist noch nicht da, im Meere liegt es breit.

Erzbischof.

Wer's Recht hat und Geduld für den kommt auch die Zeit;
Für uns mög' Euer Wort in seinen Kräften bleiben!

Kaiser (allein).

So könnt' ich wohl zunächst das ganze Reich verschreiben.

Fünfter Akt.

Offene Gegend

Wandrer.

Ja! sie sind's die dunkeln Linden,
Dort, in ihrers Alters Kraft.
Und ich soll sie wieder finden
Nach so langer Wanderschaft!

Auch das liebe alte Mütterchen Baucis und ihren guten alten Philemon die ihn damals aus den nahen Fluthen gerettet, hat er in ihrer Hütte wiedergefunden; mit derselben Gastfreundschaft, die ihm damals zu Theil geworden, wird der liebe Kömmling abermals empfangen; nach genossenem Mahle führen sie ihn an jenen Platz wo das stürmische Meer ihn zu verschlingen gedroht und wo er nun, statt schäumenden Wogen, einen paradiesischen Garten erblickt; das Mütterchen erzählt ihm das Wunder mit geschäftiger Zunge; das ganze Wesen ist nicht mit rechten Dingen zugegangen; da wo in der Nacht Flämmchen schwärmten, stand den andern Tag ein Damm — Jammertöne hörte man erschallen — Menschenopfer fielen — und wo Feuerströme meerabflossen war es Morgens ein Canal. — Und noch ist der gottlose Nachbar nicht zufrieden; ihn gelüstet die arme Hütte des alten Paares; wohl bietet er ihnen schönes Gut im neuen Land an; Philemon wäre schon geneigt den Tausch einzugehen, allein die vorsichtige Baucis traut dem Wasserboden nicht und zieht ihre Höhe vor.

Mit beklemmtem Herzen ruft **Philemon aus:**

Laßt uns zur Capelle treten!
Letzten Sonnenblick zu schaun.
Laßt uns läuten, knien, beten!
Und dem alten Gott vertraun. [1]

[1] Hat diesmal, leider! nichts geholfen.

Palast.

Weiter Ziergarten, großer gradgeführter Canal.

Faust (im höchsten Alter wandelnd, nachdenkend.)

Während er so einsam spaziert, kündigt ihm sein Thürmer Lynceus, durch's Sprachrohr, unter den letzten Schiffen die in den Hafen einziehen, einen großen Kahn an mit bunten fröhlich wehenden Wimpel und starren Masten; das Glöckchen im Kirchlein wo die guten Alten beten, läutet auf der Düne. Faust fährt aus seinem Nachsinnen auf: verdammtes Läuten! die neidischen Töne erinnern ihn daß sein Hochbesitz nicht rein ist; die Hütte ist ihm ein Dorn in den Augen; nichts kann ihn freuen so lange er sich nicht auf jenen Linden von Ast zu Ast Gerüste bauen kann, um mit einem Blick alles zu überschauen was er gethan hat; seine innerliche Wuth bricht sich mit folgenden Worten Bahn:

„So sind am härtsten wir gequält:
Im Reichthum fühlend was uns fehlt.
Des Glöckleins Klang, der Linden Duft
Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.
Des Allgewaltigen Willens-Kür
Bricht sich an diesem Sande hier.
Wie schaff' ich mir es vom Gemüthe!
Das Glöcklein läutet und ich wüthe."

Unterdessen landet sein neuer Schiffskapitän Mephisto mit dem prächtigen Kahn der mit Kisten, Kasten und Säcken voll Erzeugnissen fremder Weltgegenden gefüllt ist; ob aber die Waaren ehrlich gekauft oder eingetauscht wurden — das ist eine andere Frage; die bekannten drei gewaltigen Gesellen waren als Matrosen bei der Expedition und da braucht's niemand zu wundern wenn der Capitän rapportirt:

„Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig sind wir nun im Port.
Was große Dinge wir gethan,
Das sieht man unserer Ladung an.
. . . ."

„Man hat Gewalt, so hat man Recht.
Man fragt um's Was? und nicht um's Wie?
Ich müßte keine Schiffahrt kennen:
Krieg, Handel und **Piraterie,**
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen."

Mag auch der eingebrachte Reichthum noch so bedeutend seyn, der bekümmerte Faust kann kein freundliches Gesicht dazu machen; Mephistel zieht ihn endlich aus der Verlegenheit indem er ihm räth die Alten mir nichts, dir nichts wegzuschaffen:

„Man trägt sie fort und setzt sie nieder,
Eh' man sich umsieht stehen sie wieder;
Nach überstandener Gewalt
Versöhnt ein schöner Aufenthalt."

Faust willigt stillschweigend ein; auf Mephistels gellende Pfeife erscheinen flugs die drei Gewaltigen; das Versprechen eines Flottenfestes auf den kommenden Tag — und sie sind bereit alles zu thun was von ihnen gefordert wird. Im Nu sind sie mit ihrem Anführer weg und haben sich auch nicht gesäumt an die Arbeit zu gehen; denn gleich darauf wimmert's singend auf der Schloßwarte; der Thürmer sieht mit Entsetzen, in der tiefen Nacht, das alte Hüttchen samt dem Capellchen hell auflodern und zusammen brechen!

Faust vernimmt mit Verdruß die ungeduldige That — doch, sey auch der Lindenwuchs vernichtet, bald ist ein **Luginsland** errichtet — und das alte Paar wird in seiner neuen Wohnung die späten Tage froh genießen .... Allein Faust denkt und Mephistopheles lenkt! es ging leider! nicht so gütlich ab; die Alten wollten ihre Hütte nicht verlassen; der Fremdling kam ihnen zu Hülfe; vergebens! alle drei wurden ohne weitere Umstände zu Boden gestreckt — das Hüttchen nieder gebrannt — und somit hat der alte Spruch sich auch in diesem Falle bewährt:

Das alte Wort, das Wort erschallt:
Gehorche willig der Gewalt!
Und bist du kühn, und hälst du Stich,
So wage Haus und Hof — und Dich!

Faust steht nun auf seinem Balkon und flucht der grausamen That — allein es ist zu spät! und mit Schaudern sieht er etwas Schattenhaftes heran schweben. —

Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf; sie heißen: der Mangel, die Schuld, die Sorge, die Noth; die Thüre ist verschloßen und die Sorge allein schleicht sich durch's Schlüsselloch ein; ihre drei Schwestern entfernen sich, dahinten aber kommt der Bruder — der Tod.

Unserm armen Faust (im Palast) wird's unheimlich; vier sah er kommen, drei nur gehen und von allem was sie gesprochen hatten konnt' er nichts verstehen als:

— — — — — — — Noth;
Ein düstres Reimwort folgte — Tod."

Die große Seelenangst preßt ihm unzusammenhängende Worte aus; er faselt von Magie und Zaubersprüchen, Vogelgekrächz und Aberglaube; unterdessen flicht Göthe das stolze Wort ein, das aber auch **er** nur sagen durfte:

„Stünd' ich, Natur! vor dir ein Mann allein,
Da wär's der Mühe werth, ein Mensch zu seyn. —"

Die Pforte knarrt und niemand läßt sich sehen; tief erschüttert frägt Faust zitternd: Ist jemand hier? — Nach einigem Umschweif gibt die Sorge sich zu erkennen; Faust antwortet: er sey nur durch die Welt gerannt, er habe sein Leben mit Macht durchgestürmt, der Erdenkreis sey ihm genug bekannt und ein Thor seye, wer in die Ewigkeit schweift und sich über Wolken seines Gleichen dichtet — zc. Die Sorge beschreibt alsdann in großen und kräftigen Umrissen den erbärmlichen Zustand deßjenigen, dessen sie sich einmal bemeistert hat; das rührt aber den großen Geist nicht:

„Dämonen, sagt er, wird man schwerlich los;
Das geistig strenge Band ist nicht zu trennen:
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend groß,
Ich werde sie nicht anerkennen."

Worauf die Sorge:

„Erfahre sie, wie ich geschwind
Mich mit Verwünschung von dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind;
Nun, Fauste, werde du's am Ende!"
(Sie haucht ihn an — und schon ist er erblindet).

Finsterniß ist herangedrungen, aber im Innern, meint er, leuchtet helles Licht; das große Werk muß dennoch gerathen und, wie vorher, ertheilt er seine Befehle Schaufel und Spaten zu rühren um das Abgesteckte zu erzwingen; im großen Vorhof des Palasts steht bei Fackelschein Mephistopheles als Aufseher; es sind aber nicht die gewöhnlichen Arbeiter welche er herbei ruft!

schlotternde Lemuren, bereit auf sein Geheiß ein Grab zu graben, kommen mit gespitzten Pfählen und Meßketten heran und machen sich sogleich an ihre Arbeit mit neckischen Geberden und Todtengräbergesang.

Faust, aus dem Palaste tretend, tastet an den Thürpfosten und ergötzt sich am Geklirre der Spaten, in der guten Meinung die Menge fröhne ihm und den Wellen werden neue Gränzen gesetzt; er ruft seinen Aufseher herbei und befiehlt ihm Arbeiter die Menge zu schaffen!

„Mit jedem Tage will er Nachricht haben,
Wie sich verlängt der unternommne Graben."

Mephistopheles (halblaut).

„Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem **Graben**, doch vom — **Grab**."

Faust hört das bedeutungsvolle Wort nicht; den faulen Pfuhl der, ein verpestender Sumpf, am Gebirge hinzieht, auch abzuziehn, und vielen Millionen neue Räume zu eröffnen — das wär' das Höchsterrungene; als der Weisheit letzten Schluß citirt er die Narrenregel:

„Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß."

Und geschäh' ihm alles nach Wunsch, so dürft' er zum Augenblicke sagen:

„Verweile doch! du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehen. —
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß ich jetzt den höchsten Augenblick."

(Er sinkt leblos zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

Mephistopheles.

Der Körper liegt, und will der Geist entfliehen,
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel. —
Doch leider! hat man jetzt so viele Mittel,
Dem Teufel Seelen zu entziehn.
Auf altem Wege stößt man an,
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;
Sonst hätt' ich es allein gethan,
Jetzt muß ich **Helfershelfer*** holen.
Uns geht's in allen Dingen schlecht!
Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,
Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.
Sonst mit dem letzten Athem fuhr sie aus;
Ich paßt' ihr auf und, wie die schnellste Maus,
Schnapps! hielt ich sie in fest verschloßnen Klauen
Nun zaudert sie und will den düstern Ort,
Des schlechten Leichnams ekles Haus nicht lassen;
Die Elemente, die sich hassen,
Die treiben sie am Ende schmählich fort.
Und wenn ich Tag und Stunden mich zerplage,
Wann? wie? und wo? das ist die leidige Frage;
Der alte Tod verlor die rasche Kraft,
Das Ob? sogar ist lange zweifelhaft;
Oft sah ich lüstern auf die starren Glieder;
Es war nur Schein, das rührte, das regte sich wieder

(Phantastisch flügelmännische Beschwörungsgeberden.)

Nur frisch heran! verdoppelt euern Schritt,
Ihr Herrn vom g'raden, Herrn vom krummen Horne,
Vom alten Teufelsschrot und Korne.[1]
Bringt ihr zugleich den **Höllenrachen*** mit.

---

[1] Die bewußten Helfershelfer.

Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!
Nach Standsgebühr und Würden schlingt sie ein; *
Doch wird man auch bei diesem letzten Spiele
In's künftige nicht so bedenklich seyn.

(Der **gräuliche Höllenrachen** thut sich links auf.)

Eckzähne ** **klaffen; dem Gewölb des Schlundes**
Entquillt der Feuerstrom in Wuth, ***
Und in dem Siedequalm des Hintergrundes
Seh' ich die Flammenstadt in ew'ger Gluth. ****
Die rothe Brandung schlägt hervor bis an die Zähne, *****
Verdammte, Rettung hoffend, schwimmen an;
Doch kolossal zerknirscht sie die Hyäne,
Und sie erneuen ängstlich heiße Bahn.
In Winkeln ****** **bleibt noch vieles zu entdecken,**
So viel Erschrecklichstes im engsten Raum!
Ihr thut sehr wohl, die Sünder zu erschrecken,
Sie halten's doch für Lug und Trug und Traum,

(Zu den Dickteufeln vom kurzen, graden Horne.) *******

Nun, wanstige Schuften mit den Feuerbacken;
Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist;
Klotzartige, kurze, nie bewegte Nacken!
Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt:
Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln;
Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger Wurm; ********
Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln,
Dann fort mit ihr im Feuerwirbelsturm.
Paßt auf die niedern Regionen,
Ihr Schläuche, das ist eure Pflicht:
Ob's ihr beliebte da zu wohnen,
So accurat weiß man das nicht.
Im Nabel ist sie gern zu Haus;
Nehmt es in Acht, sie wischt euch dort heraus.

* Mit oder ohne Pomp, je nachdem einer reich oder arm. — ** Temp—lsäulen *** Das gewölbte feuerhelle Temp—lschiff. — **** Das ewige Licht. — ***** Die rothen Gehänge u. Fensterscheiben. — ****** B—chtst—hle. — ******* Orthod— Pr—. — ******** Faustens Gl—d.

NB. Unter den auf S. 224 vorkommenden Helfershelfern und Höllenrachen sind gewisse S—lsorger und ihre Temp— gemeint.

(Zu den Dürrteufeln vom langen, krummen Horne.) *
Ihr Firlefanze, flügelmännische Riesen!
Greift in die Luft,** versucht euch ohne Rast;
Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,
Daß ihr die Flatternde, die Flüchtige faßt!
Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,
Und das Genie, es will gleich obenaus.

Glorie von oben, rechts.

Himmlische Heerschaar.
(Gesang).

Mephistopheles.

Mißtöne hör' ich, garstiges Geklimper;
Von oben kommt's mit unwillkommnem Tag;***
Es ist das bübisch-mädchenhafte Gestümper,
Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.
Ihr wißt, wie wir, in tiefverruchten Stunden,
Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht:
Das Schändlichste was wir erfunden,
Ist ihrer Andacht eben recht. —
Sie kommen gleißnerisch, die Laffen! —
So haben sie uns manchen weggeschnappt —
Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen;
Es sind auch Teufel, doch verkappt.
Hier zu verlieren wär' euch ew'ge Schande;
An's Grab heran und haltet fest am Rande!

Chor der Engel (Rosen streuend).
(Gesang).

Mephistopheles (zu den Satanen).
Was duckt und zuckt ihr? ist das Höllenbrauch?****
So haltet Stand und laßt sie streuen!
An seinen Platz ein jeder Gauch!
Sie denken wohl, mit solchen Blümeleien
Die heißen Teufel einzuschneien;

* Heterod— Pred—. — ** K—nzelgeberden. — *** Von der Dy—hemd. — **** Bücklinge am Alt—.

Das schmilzt und schrumpft vor eurem Hauch.
Nun pustet, Püstriche! — Genug, genug!
Vor eurem Broden bleicht der ganze Flug.
Nicht so gewaltsam! schließet Mund und Nasen!
Fürwahr, ihr habt zu stark geblasen.
Daß ihr doch nie die rechten Maßen kennt!
Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorrt, es brennt;
Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen;
Stemmt euch dagegen, drängt euch fest zusammen!
Die Kraft erlischt, dahin ist aller Muth!
Die Teufel wittern fremde Schmeichelgluth.

Engel.

(Gesang).

Mephistopheles.

O Fluch! o Schande solchen Tröpfen!
Satane stehen auf den Köpfen!
Die Plumpen schlagen Rad auf Rad,
Und stürzen ärschlings in die Hölle.*
Gesegn' euch das verdiente heiße Bad!
Ich aber bleib' auf meiner Stelle. —
(Sich mit den schwebenden Rosen herumschlagend.)
Irrlichter, fort! Du! leuchte noch so stark,
Du bleibst gehascht ein ekler Gallertquark!** —
Was flatterst du? Willst du dich packen! —
Es klemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken.

Chor der Engel.

(Gesang).

Mephistopheles.

Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt!
Ein überteuflisch Element!
Weit spitziger als Höllenfeuer!
Drum jammert ihr so ungeheuer,

15.

* **Neue Bücklinge daselbst.** — ** **Faustens Gl—d.**

Unglückliche Verliebte! die, verschmäht,
Verdrehten Halses nach der Liebsten späht.
Auch mir! Was zieht den Kopf auf jene Seite?
Bin ich mit ihr doch im geschwornen Streite!
Der Anblick war mir sonst so freundlich scharf.
Hat mich ein Fremdes durch- und durchgedrungen?
Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen!
Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf?
Und wenn ich mich bethören lasse,
Wer heißt denn künftighin der Thor? —
Die **Wetterbuben,*** die ich hasse,
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor!
Ihr schönen Kinder, laßt mich wissen,
Seyd ihr nicht auch von Lucifer's Geschlecht?
Ihr seyd so hübsch, fürwahr ich möcht' euch küssen;
Mir ist's als kommt ihr eben recht.
Es ist mir so behaglich, so natürlich,
Als hätt' ich euch schon tausendmal gesehn;
So heimlich-kätzchenhaft begierlich;
Mit jedem Blick auf's neue schöner, schön.
O nähert euch, o gönnt mir Einen Blick!

Engel.

Wir kommen schon; warum weichst du zurück?
Wir nähern uns, und wenn du kannst, so bleib'!

(Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.)

Mephistopheles
(der in's Proscenium gedrängt wird).

Ihr scheltet uns verdammte Geister,
Und seyd die wahren Hexenmeister;
Denn ihr verführet Mann und Weib. —**
Welch ein verfluchtes Abentheuer!
Ist dieß das Liebeselement?
Der ganze Körper steht in Feuer;
Ich fühle kaum, daß es im Nacken brennt. —

* M—ßdiener. — ** Leider nur zu wahr!

Ihr schwanket hin und her; so senkt euch nieder.
Ein bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder!
Fürwahr, der Ernst steht euch recht schön!
Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln sehn;
Das wäre mir ein ewiges Entzücken.
Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken;
Ein kleiner Zug am Mund, so ist's gethan.
Dich, langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden;
Die **Pfaffenmiene** will dich gar nicht kleiden,
So sieh mich doch ein wenig lüstern an!
Auch könntet ihr anständig nackter gehen;
Das lange Faltenhemd ist übersittlich. —
Sie wenden sich! — Von hinten anzusehen —
Die Racker sind doch gar zu appetitlich!

Chor der Engel.

Wendet zur Klarheit
Euch liebende Flammen!
Die sich verdammen,
Heile die Wahrheit,
Daß sie vom Bösen
Froh sich Erlösen,
Um in dem Allverein
Selig zu seyn!

Mephistopheles (sich fassend).

Wie wird mir; — Hiobsartig, Beul' an Beule
Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut,
Und triumphirt zugleich, wenn er sich ganz durchschaut,
Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut.
Gerettet sind die edeln Teufelstheile,
Der Liebespuk, er wirft sich auf die Haut;
Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,
Und, wie es sich gehört, fluch' ich euch allzusammen;*

Chor der Engel.

Heilige Gluthen!
Wen sie umschweben,

* **Schönen Dank!**

Fühlt sich im Leben
Selig mit Guten.
Alle vereinigt,
Hebt euch und preis't
Luft ist gereinigt,
Athme der Geist!

(Sie erheben sich, **Faustens Unsterbliches* entführend.**)

Mephistopheles (sich umsehend).

Doch wie? — wo sind sie hingezogen?
Unmündiges Volk, du hast mich überrascht!
Sind mit der Beute himmelwärts entflogen;
Drum haben sie an dieser Gruft genascht!
Mir ist ein großer, einziger Schatz entwendet,
Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,
Die haben sie mir pfiffig weggepascht.
Bei wem soll ich mich nun beklagen?
Wer schafft mir mein erworbnes Recht?
Du bist getäuscht in deinen alten Tagen;
Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.
Ich habe schimpflich mißgehandelt,
Ein großer Aufwand, schmählich! ist verthan;**
Gemein Gelüst, absurde Liebschaft wandelt
Den ausgepichten Teufel an,
Und hat mit diesem kindisch-tollen Ding
Der Klugerfahrne sich beschäftigt,
So ist führwahr die Thorheit nicht gering,
Die seiner sich am Schluß bemächtigt.***

Bergschluchten, Wald, Fels, Einöde.

Heilige Anachoreten

(gebirgauf vertheilt, gelagert zwischen **Klüfte**).

Chor und **Echo.**

Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,

* Sein Gl—b. — ** Göthe selbst findet die Schale zu schön für den Kern.
*** So beurtheilt der große Meister selbst seinen zweiten Faust.

Stamm dicht an Stamm hinan;*
Woge nach Woge spritzt,**
Höhle die tiefste schützt;***
Löwen sie schleichen stumm-
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten **Ort,**
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus
(auf- und abschwebend).

Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebeband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gotteslust.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich,
Keulen, zerschmettert mich,
Blitze, durchwettert mich,
Daß ja das Nichtige
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauersten,
Ewiger Liebe Kern!****

Pater Profundus
(tiefe Region).

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
Auf diesem Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fließen
Zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,*******
Wie strack, mit eignem kräftigen Triebe,
Der Stamm sich in die Lüfte trägt:*****
So ist es die allmächtige Liebe,
Die alles bildet, alles hegt.******

Ist um mich her ein wildes Brausen,
Als wogte Wald und Felsengrund!

* Gl—d an Gl—d. — ** Hinaufsch—ssen. — *** Abt—. — **** Der ganze Körper mag zu Grunde gehen, wenn nur das Hauptorgan, der Dauersten gerettet bleibt. — ***** Glied schl—ff. — ****** Gl—d str—ff. ******* Nach dem bekannten Naturgesetz.

Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,
Berufen, gleich das Thal zu wässern;
Der Blitz, der flammend niederschlug,
Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug —
Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
Mein Inn'res mög' es auch entzünden,
Wo sich der Geist, verworren kalt,
Verquält in stumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschloßnem Kettenschmerz.
O Gott! beschwichtige die Gedanken.
Erleuchte mein bedürftig Herz!

Pater Seraphicus
(mittlere Region).

Welch ein Morgenwölkchen schwebet
Durch der Tannen schwankend Haar!
Ahn' ich, was im Innern lebet?
Es ist junge Geisterschaar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
Sag' uns, Guter; wer wir sind?
Glücklich sind wir; allen, allen
Ist das Daseyn so gelind.

Pater Seraphicus.

Knaben, Mitternachtsgeborne,
Halb erschlossen Geist und Sinn,
Für die Eltern gleich Verlorne,*
Für die Engel zum Gewinn!
Daß ein **Liebender** zugegen;
Fühlt ihr wohl; so naht euch nur!
Doch von schroffen Erdewegen,
Glückliche! habt ihr keine Spur.

* Ejac—lation.

Steigt herab in meiner Augen
Welt- und erdgemäß Organ!*
Könnt sie als die euern brauchen;
Schaut euch diese Gegend an!

(Er nimmt sie in sich.)

Das sind Bäume, das sind Felsen,
Wasserstrom, der abestürzt
Und mit ungeheuerm Wälzen
Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben (von innen).

Das ist mächtig anzuschauen;
Doch zu düster ist der Ort,
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
Edler, Guter, laß uns fort!

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höherm Kreise,**
Wachset immer unvermerkt,
Wie, nach ewig reiner Weise,
Gottes Gegenwart verstärkt.
Denn das ist der Geister Nahrung,
Die im freisten Aether waltet:
Ewigen Liebens Offenbarung,
Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Knaben

(um die höchsten Gipfel kreisend).

Hände verschlinget
Freudig zum Ringverein,
Regt euch und singet
Heil'ge Gefühle drein!
Göttlich belehret,
Dürft ihr vertrau'n;
Den ihr verehret,
Werdet ihr schau'n.

Engel

(schwebend in der höheren Atmosphäre, **Faustens Unsterbliches tragend).**

Gerettet ist das edle Glied***
Der Geisterwelt vom Bösen:

* Sein Gl—d. — ** Ona—is. — *** Deutlicher konnt' er's nicht sagen.

Wer immer strebend sich bemüht, *
Den können wir erlösen.
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben Theil genommen, **
Begegnet ihm die selige Schaar
Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngern Engel.

Jene Rosen aus den Händen
Liebend-heiliger Büßerinnen,
Halfen uns den Sieg gewinnen,
Und das hohe Werk vollenden,
Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrnngen.
Jauchzet auf! es ist gelungen!

Die vollendetern Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest
Zu tragen peinlich,
Und wär' er von Asbest,
Er ist nicht reinlich. ***
Wenn starke Geisteskraft
Die Elemente
An sich herangerafft,
Kein Engel trennte
Geeinte Zwienatur
Der innigen Beiden:
Die ewige Liebe nur
Vermag's zu scheiden. ****

Die jüngern Engel.

Nebelnd um Felsenhöh'
Spür' ich so eben,
Regend sich in der Näh'
Ein Geisterleben.

* **Strack aufwärts.** — ** **Spanischer Kragen.** — *** **Folglich unrein.** — **** **Nur der Liebe Dauerstern vermag die geeinte Zwienatur der innigen beiden Muschelschalen gehörig zu scheiden.**

Die Wölkchen werden klar;
Ich seh' bewegte Schaar
Seliger Knaben,
Los von der Erde Druck,
Im Kreis gesellt,
Die sich erlaben
An neuem Lenz und Schmuck
Der obern Welt.
Sey er zum Anbeginn,
Steigendem Vollgewinn,
Diesen gesellt!

Die seligen Knaben.

Freudig empfangen wir
Diesen im Puppenstand;*
Also erlangen wir
Englisches Unterpfand.
Löset die Flocken los,**
Die ihn umgeben!
Schon ist er schön und groß***
Von heiligem Leben.

Doctor Marianus
(in der höchsten, reinlichsten Zelle).

Hier ist die Aussicht frei,
Der Geist erhoben.
Dort ziehen Frau'n vorbei,
Schwebend nach oben;
Die Herrliche mittenin
Im Sternenkranze,
Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

(Entzückt).

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimniß schauen!****
Billige, was des Mannes Brust
Ernst und zart beweget

* Puppenähnliches Gl—d. — ** Lese: Löset die Locken los. — *** Er ist schnell gewachsen. — **** Was will der schauen? proh pudor!

Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen träget! *
Unbezwinglich unser Muth,
Wenn du hehr gebietest; **
Plötzlich mildert sich die Gluth,
Wie du uns befriedest. ***
Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig!

Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen,
Sind Büßerinnen,
Ein zartes Völkchen,
Um ihre Kniee
Den Aether schlürfend,
Gnade bedürfend.

Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Daß die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen. ****
In die Schwachheit hingerafft,
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreißt aus eigner Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuß
Schiefem, glattem Boden?
Wen bethört nicht Blick und Gruß!
Schmeichelhafter Oden?

Mater gloriosa schwebt einher.

Chor der Büßerinnen.

Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche;
Vernimm das Flehen,
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

* Der bewußte Dauerstern. — ** Ante Co–tum — *** Post Co–tum
**** Sie haben viel geliebet, so wird ihnen viel vergeben.

Magna peccatrix (St. Lucæ VII, 36).

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Thränen ließ zum Balsam fließen,
Trotz des Pharisäerhohnes;
**Beim Gefäße,* das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder;
Bei den Locken,** die so weichlich
Trockneten die heiligen Glieder!** —

Mulier Samaritana (St. Joh. IV.).

Bei dem **Bronn,** zu dem schon weiland
Abram ließ die Heerde führen;
Bei dem **Eimer,** der dem Heiland
Kühl die Lippe durft' berühren;
Bei der reinen, reichen **Quelle,**
Die nun dorther sich ergießet,
Ueberflüssig, ewig helle
Rings durch alle Welten fließet! —

Maria Aegyptiaca (Acta Sanctorum)

Bei dem hochgeweihten **Orte,*****
Wo den Herrn man **niederließ;**
**Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurückestieß;*****
Bei der vierzigjährigen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb;
Bei dem seligen Scheidegruße,
Den im Sand ich niederschrieb! —

Zu Drei.

Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst,
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

* Bei der Muschel. — ** An der Muschel. — (Bronn, Eimer, Quelle — lese: Muschel) — *** Locus. — **** Weil der Platz schon eingenommen war.

Una poenitentium
(sonst Gretchen genannt, sich anschmiegend).

Neige, neige,
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr getrübte,
Er kommt zurück.

Selige Knaben
(in Kreisbewegung sich nähernd).

Er überwächs't uns schon
An mächtigen Gliedern,*
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwiedern.
Wir wurden früh entfernt
Von Lebechören;
Doch dieser hat gelernt,**
Er wird uns lehren.

Die eine Büßerin
(sonst Gretchen genannt).

Vom edeln Geisterchor umgeben,
Wird sich **der Neue** kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heiligen Schaar.
Sieh, wie er jedem Erdenbande
Der alten Hülle sich entrafft,
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft!***
Vergönne mir, ihn zu belehren!
Noch blendet ihn der neue Tag.****

Mater gloriosa.

Komm'! hebe dich zu höhern Sphären
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.*****

* Er ist mächtig gewachsen. — ** Oft und viel. — *** In seinem jugendlichen Anstand. — **** Eine Thräne glänzt in seinem Auge. — ***** Dein Ewigweibliches zieht ihn hinan.

Doctor Marianus

(auf dem Angesicht anbetend).

Blicket auf zum Retterblick,
Alle reuig Zarten,
Euch zu seligem Geschick
Dankend umzuarten!
Werde jeder beßre Sinn
Dir zum Dienst erbötig!
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin, bleibe gnädig!

Chorus mysticus. *

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichniß; **
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereigniß; ***
Das Unbeschreibliche,
Hier ist es gethan! ****
Das Ewigweibliche
Zieht uns hinan. *****

* Der mystifizirende Chor. — ** Das längst nicht mehr Vorhandene. — *** Die ungreifbaren Gebilde im Hades. — **** Und zwar mit dem ungeheuersten Genie. — ***** Die weibliche eigenthümlich-angeborene Ausstattung (nach Thümmel's pittoreskem Ausdrucke).

Druckfehler.

Seite		Zeile		lese:	
Seite 6	Zeile 9	lese:	wißbegierige	statt	wißbegirige.
— 13	— 33	—	und	—	auch.
— 14	— 4	—	das Manuscript	—	des Manuscript.
— 15	— 25	—	übersinnlichen	—	übersinnlicher.
— 16	— 21	—	Mittleren	—	Mittelern.
— 16	— 29	—	Hyppogryphs	—	Hypogryphs.
— 162	— 24	—	Choretiden	—	Dhoriden.
— 206	— 16	—	Und kann ich die Talente	statt	Und kann ich Talente.
— 208	— 27	—	faselnd	statt	fasselnd.
Epilog III	— 11	—	mache	—	machen

Epilog.

So! nun wäre er geleert, der alte infernalische Walpurgissack, und die endlich wieder losgelassenen Plagegeister mögen nun ihren langentwöhnten Flug über Berg und Thal, Stock und Stein auf's neue beginnen. — Glückliche Reise! — Aber, siehe da! während ich den Sack umkehre, ihn vollends auszustauben, hüpft hier und dort noch ein lustiges Teufelchen hervor; — das närrische Gesindel hatte sich in den Ecken und Falten des weitbauchigen Schlauches versteckt gehalten; fort mit Euch, auf der Stelle fort, ihr Zwerge! Doch halt, was seh' ich? was sollen denn die Wischchen da, die Ihr auf Eure Hörnerchen gesteckt? Geschwind her damit; es darf nichts entwendet werden! — So, da liegt das Zeug; nun Marsch! Mißgeburten die Ihr seyd! packt Euch und kommet mir nur niemals wieder über den Hals. — Husch! weg sind sie — ein bischen Schwefeldampfgeruch — und die Zettelchen — schaun's doch' mal was drauf steht:

Göthe an Zelter.

Weimar, den 26. März 1816.

. . . . . „Vor einigen Tagen kam mir zufälligerweise die erste Ausgabe meines Werthers in die Hände und dieses bei mir längst verschollene Lied fing wieder an zu klingen. Da begreift man denn nun nicht, wie es ein Mensch noch vierzig Jahre in einer Welt hat aushalten können, **die ihm in früher Jugend schon so absurd vorkam.**“

Stadt Eger, den 8. August 1822.

. . . „Verstände man seinen Vortheil, man würde nichts Ueberliefertes tadeln, sondern was uns nicht anmuthet liegen lassen, um es vielleicht künftig aufzunehmen. Dies begreifen die Menschen nicht und behandeln den Autor wie einen Garkoch; **dafür liefert man ihnen denn auch Jahrmarkts-Bratwürste nach Herzenslust.**“

Weimar, den 3. Juni 1826.

. . . . . „Es ist ein wunderliches Document, das an wahrem Gehalt und barockem Wesen wohl kaum seines Gleichen finden möchte.

Sodann darf ich dir wohl vertrauen: „daß, um der ersten Sendung meiner neuen Ausgabe ein volles Gewicht zu geben, ich die Vorarbeiten eines bedeutenden Werks, nicht in der Ausdehnung, sondern in der Eindichtung wieder vorgenommen habe, das

seit Schillers Tod nicht wieder angesehen worden, auch wohl ohne den jetzigen Anstoß in limbo patrum geblieben wäre. Es ist zwar von der Art, daß es in die neueste Literatur eingreift, **daß aber auch Niemand, wer es auch sey, eine Ahnung davon haben dürfte.** Ich hoffe, da es zu Schlichtung eines Streites gedacht ist, große Verwirrung dadurch hervorgebracht zu sehen."

Weimar, den 17. Juli 1827. (Beilage.)

. . . . . „Weil nun das Menschengeschlecht sich durchaus heerdenmäßig bewegt, so ziehen sie bald die Majorität hinter sich her und ein rein fortschreitender, das Problem ehrender Menschenverstand steht allein eh' er sich's versieht. Da ich nicht mehr streiten mag, was ich nie gern that, **so vergönn' ich mir zu spotten und ihre schwache Seite anzugreifen. . .**"

Dornburg, den 27. Juli 1828.

. . . . . „Meine nahe Hoffnung Euch zu Michael die Fortsetzung von Faust zu geben, wird mir denn auch durch diese Ereignisse vereitelt. Wenn dies Ding nicht, fortgesetzt, auf einen übermüthigen Zustand hindeutet, wenn es den Leser nicht auch nöthigt sich über sich selber hinauszumuthen, so ist es nichts werth. **Bis jetzt,** denk' ich, **hat ein guter Kopf und Sinn schon zu thun, wenn er sich will zum Herrn machen von allem dem was da hineingeheimnisset ist. . . .**

Der Anfang des zweiten Akts ist gelungen; wir wollen dies ganz bescheiden aussprechen, weil wir ihn, wenn er nicht daßtände, nicht machen würden". . . . . .

Weimar, den 4. Januar 1831.

. . . . . „Die zwei ersten Akte von Faust sind fertig. Die Exclamation des Cardinals von Este, womit er den Ariost zu ehren glaubte, möchte wohl hier am Orte seyn". . .

„Herr Ludwig, wo habt ihr alle die Narrenspossen her?"

. . . . „Ich möchte diesen zweiten Theil des Faust, von Anfang bis zum Bacchanal, wohl einmal der Reihe nach weglesen. **Vor dergleichen pflege ich mich aber zu hüten;** in der Folge mögen es Andere thun, die mit frischen Organen dazu kommen **und sie werden etwas aufzurathen finden."**

Weimar, den 1. Juni 1831.

. . . „Fahre ja fort, mein Guter, aus der reichen äußern Erndte, in die Du gesendet bist, mir von Zeit zu Zeit einige

Büschel zuzuschicken, indeß ich ganz ins innere Klostergartenleben beschränkt bin, um, damit ich es nur mit wenig Worten ausspreche, den zweiten Theil meines Faust zu vollenden. Es ist keine Kleinigkeit, das was man im zwanzigsten Jahre concipirt hat, im zwei und achtzigsten außer sich darzustellen, und ein solches inneres lebendiges Knochengerippe **mit Sehnen, Fleisch und Oberhaut zu bekleiden,** auch wohl dem fertig Hingestellten noch einige Mantelfalten umzuschlagen, damit alles zusammen ein offenbares Räthsel bleibe, die Menschen fort und fort ergötze **und ihnen zu schaffen machen."** . . .

Victor Hugo.

Discours prononcé au banquet de Bruxelles en Septembre 1862.

. . . . . . „Où va-t-elle? (la presse, l'immense locomotive du progrès), où entraine-t-elle la civilisation? Où emporte-t-il les peuples, ce puissant remorqueur? *Le tunnel est long, obscur et terrible; car on peut dire que l'humanité est encore sous terre, tant la matière l'enveloppe et l'écrase, tant les superstitions, les préjugés et les tyrannies fonte une voûte épaisse, tant elle a de ténèbres au-dessus d'elle! Hélas, depuis que l'homme existe, l'histoire entière est souterraine; on n'y aperçoit nulle part le rayon divin.*"

D. S. A. Mystifizinsky.

Faust.

Der Tragödie dritter Theil. — Tübingen, 1862.

. . . .

„Göthe dort oben lacht
Des labor improbus,
Wenn euch der Zahn erkracht
Ueber der harten Nuß!"

Ed. Grimard.

L'éternel féminin.

Paris, Librairie Poulet-Malassis, 1862.

P. 113 . . . . . „Mais quand se présente à vous l'idée pure, l'idée rayonnante dans sa sereine majesté, quand il vous faut choisir entre le verbe qui enfante la liberté et la matière qui la tue, *Oh! alors votre hésitation n'est pas longue.*"

. . . .

„ *La justice, vous l'ignorez. La vérité, vous la redoutez. La liberté, vous la haïssez.*"

. . . .

„Allez donc, pauvres somnambules, jusqu'au jour du réveil. Jusque-là, trébuchez dans l'ombre et ne soyez pas surpris si vous entendez, sous les brumes de l'horizon, des mugissements semblables à ceux d'une mer bouleversée qui cherche son équilibre, renverse ses digues et ronge ses rivages.“

. . . .

„Qu'ajouter de plus ? *Il est des choses que l'on ne commente point.* Adieu, je vous laisse à vos méditations.“

Düntzer noch einmal.

Göthe's Faust.

Leipzig, Dyk'sche Buchhandlung, 1857.

S. 85. . . . . „Dagegen bemerkt Göthe an Schiller, es werde sich bei dieser „barbarischen Composition“ bequemer machen, und er denke die höchsten Forderungen mehr zu berühren als zu erfüllen. So werden wohl Verstand und Vernunft wie zwei Klopffechter, sich grimmig herumschlagen, um Abends zusammen freundschaftlich auszuruhen. Ich werde sorgen, daß die Theile anmuthig und unterhaltend sind **und etwas denken lassen;** bei dem Ganzen, das immer ein Fragment bleiben wird, mag mir die neue Theorie des epischen Gedichts zu Statten kommen.“ (Göthe hatte nämlich den Grundsatz aufgestellt, das Epos schildere den **außer sich wirkenden Menschen,** woher es eine gewisse sinnliche Breite erfordere.) . .

S. 90. . . . . „Der Trost, den Sie mir in Ihrem Briefe geben, schreibt Göthe an Schiller, daß durch die Verbindung des Reinen und Abenteuerlichen ein nicht ganz verwerfliches poetisches Ungeheuer entstehen könne, hat sich durch die Erfahrung schon an mir bestätigt, indem aus dieser Amalgamation seltsame Erscheinungen, an denen ich selbst einiges Gefallen habe, hervortreten“. . . . . .

. . . . . Unter dem 26. September findet sich in Göthe's Tagebuch die auf „Helena“ bezügliche Bemerkung: „Schönes mit dem Abgeschmackten durch das Erhabene vermischt.

S. 96. Am 3. November 1820 schreibt Göthe an K. E. Schubarth: Was Sie (in der Schrift: zur Beurtheilung Göthe's,) von „Zueignung“ und „Vorspiel“ sagen, ist untadelig, rührend aber waren mir Ihre Konjekturen über den zweiten Theil des Faust und die Auflösung. Daß man sich dem Ideellen nähere und zuletzt darin sich gefallen werde, haben Sie ganz richtig gefühlt; allein meine Behandlung mußte ihren einzelnen Weg gehn, und es gibt noch manche herrliche reale und

phantastische Irrthümer auf Erden, in welche der arme Mensch sich edler, würdiger, höher als im ersten gemeinen Theile geschieht, verlieren dürfte. Durch diese sollte sich unser Freund auch durchwürgen. In der Einsamkeit der Jugend hätte ich's aus Ahnung geleistet, **am hellen Tage der Welt säh' es wie ein Pasquill aus.** . . .

. . . . Drei Tage nach dem Brande des Weimarer Theaters (in der Nacht vom 21. auf den 22. März 1825), schrieb er an Riemer, indem er ihm einen Theil der gestrandeten Ladung (die „Helena„) sandte: . . . „Ich hoffe, mit dem Uebrigen soll es auch gelingen, wenn sich die Elemente nur nicht gar zu wild entgegen setzen. Schenken Sie diesem Hefte Ihre gewohnte liebevolleinsichtige Aufmerksamkeit. **Es gibt freilich mancherlei dabei zu bedenken.**"

S. 98. Am 22. Oktober schreibt er an Wilhelm von Humboldt: „Erinnern Sie sich wohl meiner dramatischen „Helena" die im zweiten Theile des „Faust" erscheinen sollte? Es ist eine meiner ältesten Compositionen; sie ruht auf der Puppenspielüberlieferung, daß Faust den Mephistopheles genöthigt, ihm die Helena zum Beilager herbeizuschaffen. . . .

. . . . **Die Einheit des Ortes und der Handlung sind aber auch im gewöhnlichen Sinne auf das genaueste beachtet.** Es tritt auf unter dem Titel: Klassisch-romantische Phantasmagorie, Zwischenspiel zu Faust. . . Auch wegen anderer dunkler Stellen in früheren und späteren Gedichten möchte ich folgendes zu bedenken geben. Da sich gar manches unserer Erfahrungen nicht rund aussprechen und direkt mittheilen läßt, so habe ich seit langem das Mittel gewählt, durch einander gegenübergestellte und gleichsam in einander abspiegelnde Gebilde **den geheimen Sinn den Aufmerkenden zu offenbaren.** . . .

S. 101. Am 2. September äußert Göthe gegen K. J. L. Iken, der ihm seine der Sache der Neugriechen gewidmeten Schriften übersandt hatte, ... „Ich habe so oft in meinem Leben auf ein für meine neue Produktionen stumpfes Publikum getroffen, daß es mich diesmal höchlich erfreut, so schnell und unmittelbar aufgefaßt worden zu seyn."

. . . . Am 2. Dezember schickt er an Riemer „das wundersame Werk bis gegen das Ende," mit der Bitte, es genau durchzusehen. . . . **Das Werk ist seinem Inhalt nach räthselhaft genug,** so möge es denn der Ausführung an Deutlichkeit nicht fehlen."

S. 108. Den endlichen Abschluß des „Faust" konnte Göthe schon am 20. Juli seinem eben in Karlsbad weilenden Freunde H. Meyer mittheilen. . . . „Ich wußte schon lange her, was,

ja sogar wie ich's wollte, und trug es als ein inneres Märchen seit so vielen Jahren mit mir herum, führte aber nur die einzelnen Stellen aus, die mich von Zeit zu Zeit näher anmutheten. . . . . . Das Ganze liegt vor mir, und ich habe nur noch Kleinigkeiten zu berichtigen: so siegle ich's ein, und dann mag es das spezifische Gewicht meiner folgenden Bände, wie es auch damit werden mag, vermehren. Wenn es noch Probleme genug enthält, indem, der Welt- und Menschengeschichte gleich, das zuletzt aufgelöste Problem immer wieder ein neues aufzulösendes darbietet, so wird es doch gewiß denjenigen erfreuen, **der sich auf Miene, Wink und leise Hindeutung versteht** . . und so ist nun ein schwerer Stein über den Berggipfel auf die andere Seite hinabgewälzt".

S. 109. „Es war in der Hälfte August's," schreibt Göthe dem Grafen Reinhard am 7. September, indem er ihm den Abschluß seine „Faust" verkündet, daß ich nichts mehr daran zu thun wußte, das Manuskript einsiegelte, **damit es mir aus den Augen und aus allem Antheil sich entfernte . . Aufschluß erwarten Sie nicht"** . . . .

S. 110. „Der Kanzler Geheimerath Fr. von Müller sandte den Abschluß des „Faust" an den Kronprinzen von Preußen, der hierauf am 23. Dezember erwiederte: „Ihrem Rathe gemäß habe ich mich sogleich über die bezeichneten Stellen im letzten Hefte von „Kunst und Alterthum" hergemacht, um nach klaren Andeutungen über den zweiten Theil des „Faust" zu suchen. Was ich gefunden, hat meine Wißbegierde nicht befriedigt; es war eher Salz für meinen brennenden Durst. . . . . Ich habe eine unbillige Zeit vergeudet mit Kopfbrechen über den möglichen Inhalt dieses zweiten Theils. Sie lüften ein wenig den Schleier, doch gehört zum Erkennen ein besseres Auge als das meine . . . . Dagegen fürchte ich unauflösbare Räthsel. . . . . . . Sie selbst nennen in Ihrem Briefe an mich den zweiten Theil des „Faust" den räthselhaften. Nun, ich glaube und hoffe von Göthe, daß wenigstens er selbst einen tüchtigen Schlüssel zum Räthsel in Händen hatte."

S. 259. An Knebel schreibt Göthe: „Buchholz (Apotheker und Bergrath zu Weimar) peinigt vergebens die Lüfte! die Kugeln wollen nicht steigen. Eine hat sich einmal, gleichsam aus Bosheit, bis an die Decke gehoben, und nun nicht wieder. Ich habe nun selbst in meinem Herzen beschlossen still anzugehn **und hoffe auf die Montgolfiers-Art eine ungeheure Kugel gewiß in die Luft zu jagen."**

S. 616. Göthe schreibt an Wilhelm von Humboldt: .... In solcher Hoffnung einsichtiger Theilnahme habe ich mich bei Ausarbeitung der „Helena" ganz gehen lassen, ohne an irgend ein Publikum, noch an einen einzelnen Leser zu denken, überzeugt, daß wer das Ganze leicht ergreift und faßt, mit liebevoller Geduld sich auch nach und nach das Einzelne zueignen werde. Von einer Seite wird dem Philologen nichts Geheimes bleiben, er wird sich vielmehr an dem wiederbelebten Alterthum, das er schon kennt, ergötzen; von der andern Seite wird ein Fühlender das durchdringen, was gemüthlich hie und da versteckt liegt.

Eleusis servat, quod ostendat revisentibus!

(Eleusis bewahrt etwas, um es den Wiederbesuchenden zu zeigen.)

Und es soll mich freuen, wenn diesmal das Geheimnißvolle zu öfterer Rückkehr den Freunden Veranlassung gibt.

S. 694. ... Auf den Gedanken (sagt Göthe zu Eckermann), daß der Chor nicht wieder in die Unterwelt hinab will, sondern auf der heitern Oberfläche der Erde sich den Elementen zuwirft, thue ich mir wirklich etwas zu Gute.

Anhang. S. 91. ...... Wollt ihr Göthe würdigen (rufe ich mit Herrn Düntzer aus), so gehet zuerst in euch und befruchtet euch mit dem Geist reinster Wahrheit, behauptet nichts, was ihr nicht als Ergebniß angestrengtester Erforschung seines Lebens und Wirkens, mit genauester Benutzung aller so reichlich fließenden Quellen, heilig betheuern könnt — oder wenn euch dies zu mühevoll ist, so laßt den Menschen Göthe in Ruhe **und gebt vor der Welt von ihm kein falsch Zeugniß!**

H. de Balzac.

Les contes drolatiques.

Cecy est ung livre de haulte digestion, plein de déduicts de grant goust, espicez pour ces goutteux trez-illustres et beuveurs trez-prétieux auxquels s'adressoyt nostre digne compatriote, éternel honneur de Touraine, *François Rabelais* .... Aussy, comme le rire est ung privilêge octroyé seulement à l'homme, et qu'il y ha cause suffisante de larmes avecques les libertez publicques, sans en adiouxter par les livres, ay-je cru chose patrioticque en diable de publier une drachme de ioyeulsetez, par ce temps ou l'ennuy tombe comme une pluie fine qui mouille, nous perce à la longue, et va dissolvant nos anciennes coustumes qui faisoyent de la *raye publicque* ung amusement pour le plus grant numbre. Ains, de ces vieux pantagruelistes qui laissoyent faire à Dieu et au Roy leur mestier, sans mettre la main à la paste plus que ne debvoyent,

se contentant de rire, il y en ha peu, il en chet tous les iours, en sorte que j'ay grant paour de veoir ces notables fragments d'anciens breviaires conspuez, conchiez, gallefretez, honnis, blasmez, ce dont ie ne me mocqueroys point, veu que ie conserve et porte beaucoup de respect aux rogneures de nos anticquités gauloises.

Soubvenez-vous aussy, criticqnes enraigez, hallebotteurs de mots, harpyes qui guastez les intentions et inventions de ung chascun, que nous ne rions que enfans . . . . De faict, nous sommes vieulx et treuvons les longues bagatelles meilleures que les briefves follies de notre ieunesse, veu que, alors, nous y goustons plus long-temps. Doncques, mesnagez-moy dans vos médisances, et lisez cecy plus tost à la nuict que pendant le iour; et point ne le donnez aux pucelles, s'il en est encores, pour ce que ce livre prendroyt feu..,

Ores, esbaudissez-vous, mes amours, et gayement lisez tout, à l'aise du corps et des reins, et que le malubec vous trousque, si vous me reniez après m'avoir lu. Ces paroles sont de nostre bon maistre Rabelais, auquel nous debvons tous oster nostre bonnet en signe de révérence et honneur, comme prince de toute sapience et de toute comédie.

(Prologue.)

Ph. Theodor Culmann.

I. Dornenröschen oder das Märchen unserer Welt.

. . . .

Der Geist, der in der Welt verborgen haust,
Wird mit den plumpen Sinnen nie erfaßt.
Die Wahrheit ist ein duft'ger keuscher Gast
Und allzuzart für derbe Fleischerfaust.

(Seite 12.)

. . . .

Hiemit hab' ich den sichern Schluß erzielt,
Daß Reich der Narrheit sich zu uns'rer Welt,
Wie letztre sich zum Himmelreich verhält,
Daß deßhalb Engel mit demselben Grauen
Auf uns und unser Treiben niederschauen,
Womit wir selber eines Narr'n Gebahren,
Sein inhaltloses, wirres Thun gewahren.

(Seite 48.)

. . . .

II. Die christliche Ethik.

. . . . Die Welt hat nichts vom Geist der Wahrheit; sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr ist diese Herrlichkeit ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn. Sie wandelt die Wege der Unwahrheit, des Scheins, der Lüge, des holen, hoffärtigen, marktschreierischen Wesens. . . . Es gibt keinen tiefern Hohn, keine ärgere Satire über den Dünkel, die Selbstseligkeit und Weisheit der Welt, als daß ihr gerade der Inbegriff aller Wahrheit, Schönheit und Herrlichkeit als Thorheit erscheinen muß. Man erkennt daran, wie trefflich der Herr, der im Himmel sitzt, das Lachen und Spotten versteht. Ps. 2, 4.

(1 Theil. Stuttgart 1864. S. 265.)

Voltaire.

Ce monde est un grand bal où des fous déguisés
Sous les risibles noms d'Eminence et d'Altesse,
Pensent enfler leur être, et hausser leur bassesse.
En vain des vanités l'appareil nous surprend;
Les mortels sont égaux; leur masque est différent.

(Mélanges.)

PASCAL regarde le monde entier comme un assemblage de méchants et de malheureux, créés pour être damnés; parmi lesquels cependant Dieu a choisi, de toute éternité, quelques âmes, c'est à dire une sur cinq à six millions, pour être sauvée.

Le grand Frédéric à Voltaire.

Plus on vieillit et plus on se persuade que sa sacrée Majesté le *Hasard* fait les trois quarts de la besogne de ce misérable univers; et que ceux qui pensent être les plus sages sont les plus fous de l'espèce à deux jambes et sans plumes, dont nous avons l'honneur d'être.

(Correspondance du roi de Prusse.)

Briefwechsel
des Großherzogs Carl-August mit Göthe.
Weimar, 1863. 2. Band. S. 281.

Göthe an Carl-August.

. . . . Nro. 593. . . . . . „Ebenso ist es mit den aegyptischen Mumien und sonstigen Alterthümern

dorther". Was will das heißen: „Ein unerläßlicher Bestandtheil eines Museums?" Es sagt im Grunde weiter nichts als: Das ist nun ein Modeartikel und die Mode spricht: Was viele haben, muß Jedermann haben. Zu was es nutzt, fragt Niemand. Dagegen läßt sich ganz ruhig abwarten, was für hohe Kenntnisse uns aus allen diesen Arbeiten zu Gute kommen mögen. Am unwiderleglichsten werden wir dadurch belehrt, daß die Priester, wie überall, besonders auch in Aegypten ihr Handwerk sehr gut verstanden haben. **Sie machten mit den Todten so viel Umstände nur, um die Lebenden zu beherrschen.**"

Molière.

. . . .

„Les plus beaux traits d'une sérieuse morale sont moins puissants, le plus souvent, que ceux de la satire, et rien ne reprend mieux la plupart des hommes que la peinture de leurs défauts. C'est une grande atteinte aux vices que de les exposer à la risée de tout le monde. On souffre aisément des répréhensions, mais on ne souffre point la raillerie. On veut bien être méchant, mais on ne veut point être ridicule."

(Le Tartuffe. Préface.)

Boileau.

„De Paris au Pérou, du Japon jusqu'à Rome,
Le plus sot animal, à mon avis, c'est l'homme.

(Satires.)

La Fontaine.

Le statuaire et la statue de Jupiter.

. . . .

Chacun tourne en réalités,
Autant qu'il peut, ses propres songes
L'homme est de glace aux vérités,
Il est de feu pour les mensonges.

Faust.

Tragédie de M. de Gœthe,

traduite en français par M. *Stapfer*, ornée de XVII dessins par M. Delacroix.

Wenn ich die französische Uebersetzung meines Faust in einer Prachtausgabe vor mir liegen sehe, so werd' ich erinnert an jene

Zeit, wo dieses Werk ersonnen, verfaßt **und mit ganz eignen Gefühlen** niedergeschrieben worden. Den Beifall, den es nah und fern gefunden, und der sich nunmehr auch in typographischer Vollendung ausweis't, mag es wohl der seltenen Eigenschaft schuldig seyn, daß es für immer die **Entwickelungsperiode** eines Menschengeistes festhält, der von allem was die Menschheit peinigt auch gequält, von allem was sie beunruhigt auch ergriffen, **in dem was sie verabscheut gleichfalls befangen**, und durch das was sie wünscht auch beseligt worden. Sehr entfernt sind solche Zustände gegenwärtig von dem Dichter, auch die Welt hat gewissermaßen ganz andere Kämpfe zu bestehen; indessen bleibt doch meistens der Menschenzustand in Freud und Leid sich gleich und der Letztgeborne wird immer noch Ursache finden sich nach demjenigen umzusehen was vor ihm genossen und gelitten worden, um sich einigermaßen in das zu schicken was auch ihm bereitet wird.

Ist nun jenes Gedicht seiner Natur nach **in einem düstern Element** empfangen, spielt es auf einem zwar **mannigfaltigen** jedoch **ländlichen Schauplatz**, so nimmt es sich in der französischen, alles erheiternden, der Betrachtung, dem Verstande entgegenkommenden Sprache schon um vieles klarer und absichtlicher aus. Seh' ich nun gar ein Folioformat, Papier, Lettern, Druck, Einband, alles ohne Ausnahme bis zum Vollkommnen gesteigert, so verschwindet mir beinahe der Eindruck den das Werk sonst auch alsdann noch auf mich ausübte, wenn ich es nach geraumer Zeit wieder einmal vor mich nahm, **um mich von dessen Daseyn und Eigenschaften zu vergewissern.**

Michel de Montaigne.

P. 57. *Democritus* et *Heraclitus* ont été deux philosophes, desquels le premier trouvant vaine et ridicule l'humaine condition, ne sortait en public qu'avec un visage moqueur, et riant: *Heraclitus* ayant pitié et compassion de cette mesme condition nostre, en portait le visage continuellement triste, et les yeux chargés de larmes: *j'aime mieux la première humeur, non parcequ'il est plus plaisant de rire que de pleurer: mais parce qu'elle est plus dédaigneuse et qu'elle nous condamne plus que l'autre; et il me semble que nous ne pouvons jamais être assez mesprisés selon notre mérite.*

P. 119. J'ay veu en mon temps, cent artisans, cent laboureurs, plus sages et plus heureux que des Recteurs de l'Université, et lesquels j'aimerois mieux ressembler.

An den lieben guten Recensenten.

Um nun auch denen Herrn Krittlern, die mir einen unpassenden Ausdruck, ein falsch geschriebenes Wort oder hie und da einen Interpunktionsfehler vorwerfen wollten, ein Wörtlein der Entschuldigung zu sagen, bitte ich sie doch geneigt zu bemerken, erstens: daß ich ein Ausländer, und zweitens: kein Gelehrter bin. Und drittens schreibe ich ihnen zu Liebe hier die Bemerkung ab mit welcher Göthe seinen Aufsatz „Deutsche Sprache und Verwandtes“ schließt:

„Die Muttersprache zugleich reinigen und bereichern ist das Geschäft der besten Köpfe; Reinigung ohne Bereicherung erweis't sich öfters geistlos: denn es ist nichts bequemer **als von dem Inhalt absehen, und auf den Ausdruck passen.** Der geistreiche Mensch knetet seinen Wortstoff, ohne sich zu bekümmern aus was für Elementen er bestehe, der geistlose hat gut **rein** sprechen, da er nichts zu sagen hat. Wie sollte er fühlen welches kümmerliche Surrogat er an der Stelle eines bedeutenden Wortes gelten läßt, da ihm jenes Wort nie lebendig war, weil er nichts dabei dachte. Es giebt gar viele Arten von Reinigung und Bereicherung, die eigentlich alle zusammen greifen müssen, wenn die Sprache lebendig wachsen soll. Poesie und leidenschaftliche Rede sind die einzigen Quellen aus denen dieses Leben hervorbringt, und sollten sie in ihrer Heftigkeit auch etwas Bergschutt mitführen, er setzt sich zu Boden und die reine Welle fließt darüber her.“

A. M. von Thümmel.

Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich.

Erster Theil.

. . . . , ...

„Hörst du von Wunderkraft entflammte Zungen schrein:
Auf unserm Markt ist Himmelsbrod gemein! —
So geh vorbei und glaube keiner:
Der Koth wird immerfort gemeiner
Als Himmelsbrod auf ihren Märkten seyn.—
„Die Wenigsten sind klug.“ Auf diesen Grund erbaue
Dir dein System; und hüte dich und traue
Der Stimmen Mehrheit nicht, obgleich die schwache Welt
Sie über uns zum Richter aufgestellt.
Wie leicht vereinigen sich Thoren
In einem Zweifelpunkt! Sie achten deiner Ohren
Und deines Widerspruches nicht —

Geht es ad plurima am letzten Weltgericht,
So ist der Philosoph verloren —
Und dennoch sey's ihm eins der nützlichsten Geschäfte
Verirrten nachzuspähn. Sein scharfes Auge hefte
Vor allen sich auf das, was Untersuchung flieht! —
Die Rose die auf unsern Beeten blüht,
Zieht aus dem Dünger ihre Balsamkräfte;
Und aus dem stinkenden Gebiet
Des Truges und der Thorheit zieht
Die Weisheit ihre Nahrungssäfte."

Einzelnheiten, Maximen und Reflexionen von Göthe.

Sie peitschen den Quark, ob nicht etwa Crême daraus werden wolle.

Mancher klopft mit dem Hammer an der Wand herum und glaubt er treffe jedesmal den Nagel auf den Kopf.

Den Stoff sieht jedermann vor sich, den Gehalt findet nur der, der etwas dazu zu thun hat, und die **Form** ist ein **Geheimniß** den Meisten.

G. H. Lewes.

Göthe's Leben und Schriften, übersetzt von D. Julius Frese.

Berlin, Dunker, 1861.

„In Rom ließ er's mit stillem Lächeln geschehen, wenn die Kunstfreunde ihn, „in metaphysischen Gesprächen nicht für voll ansahen"; da er ein Künstler sei, meinte er, so könne es ihm gleich sein; vielmehr sei ihm daran gelegen, daß „das Principium verborgen bliebe aus dem und durch das er arbeite." (2. Band, S. 89.)

W. Shakspeare.

Der heilige Dreikönigsabend, oder: Was ihr wollt.

4. Akt. — Erste Scene.

. . . .

Sebastian.

Hauch deine Narrheit doch wo anders ein; mich kennst du nicht.

Narr.

Meine Narrheit einhauchen! Diese Redens-Art hat er von irgend Jemand irgendwo aufgeschnappt, und bringt sie nun an

den Mann. Meine Narrheit einhauchen! Ich fürchte, dieser ungeheure Dummkopf, die Welt, wird noch am Ende gar ein Zieraffe werden. . . . .

Göthe an Knebel.

Leipzig. F. A. Brockhaus. 1851. — Erster Theil.

S. 7. . . . . Ich habe allerlei gethan und doch wenig. Hab ein Schauspiel bald fertig, treibe die bürgerlichen Geschäfte so heimlich leise, als trieb ich Schleichhandel, bin sonst immer der den Sie kennen. . . .

Frankfurt, den 14. April 1775.

S. 8. (Gedruckte Beilage.) Nicht ich, sondern Heinrich Leopold Wagner hat den Prometheus gemacht und drucken lassen, ohne mein Zuthun, ohne mein Wissen. Mir wars, wie meinen Freunden und dem Publico, ein Räthsel, wer meine Manier, **in der ich manchmal Scherz zu treiben pflege,** so nachahmen und von gewissen Anekdoten unterrichtet seyn konnte, ehe sich mir der Verfasser vor wenig Tagen entdeckte. Frankfurt, den 9. April 1775.

S. 14 . . . . Uebrigens lasse ich mir allerlei erzählen, und alsdann steig ich in meine alte Burg der Poesie und koche an meinem Töchterchen (Iphigenie).

Laß etwas von Dir hören. Montags den 8. bin ich in Buttstedt; sage es der Stein, vielleicht giebt sie was mit, dahin schick mir etwa einen Boten mit irgend einer Narrensposse, daß meine Seele ergötzt werde. Dafür bring ich Euch auch was mit, daß der König und die Königin sagen sollen mein liebes Löwchen brülle noch einmal.

Apolda den 5. Abends (März 1779.)

S. 249. . . . In poeticis ist auch einiges gethan worden. An Faust habe ich verschiedentlich gearbeitet und es scheint immer möglicher, daß ich ihn noch werde vollenden können, **so wunderbar und schwer die Aufgabe ist.** .

Weimar an 3. November 1800.

Zweiter Theil.

S. 289. — Weimar den 7. März 1821.

Ich kann nicht genug eilen, Dir die Blätter zurück zu schicken (es waren die ersten Aushängebogen von Knebel's Uebersetzung des Lucrez) und Glück zu wünschen, daß die Arbeit so sehr gut geräth. Fahre so fort und sieh Dich weder rechts noch links um, denn mit dem Publikum fährst Du am besten, wenn Du thust, als wenn keins da wäre. . .

S. 379. — Weimar den 14. November 1827.

Es ist mir, theurer verehrter Freund, höchst wohlthätig, wenn ich erfahre, daß meine ältesten edelsten Zeitgenossen sich mit Helena beschäftigen, da dieses Werk, ein Erzeugniß vieler Jahre, mir gegenwärtig eben so wunderbar vorkommt als die hohen Bäume in meinem Garten am Stern, welche, doch noch jünger als diese poetische Conception, zu einer Höhe herangewachsen sind, **daß ein Wirkliches, welches man selbst verursachte, als ein Wunderbares, Ungläubliches, nicht zu Erlebendes erscheint. . . .**

Mathieu (de la Drôme).

„Il faut que l'orgueil de l'homme soit égal à son ignorance, *et ce n'est pas peu dire*, pour qu'il se soit imaginé être le premier génie de l'univers."

Annuaire 1864. P. 87.

Schiller.

Wallenstein's Tod.

Zweiter Aufzug. — Zweiter Auftritt.

. . . .

Wallenstein.

Streng wird die Welt mich tadeln, ich erwart' es.
Mir selbst schon sagt' ich, was du sagen kannst.
Wer miede nicht, wenn er's umgehen kann,
Das Aeußerste! Doch hier ist keine Wahl,
Ich muß Gewalt ausüben oder leiden —
So steht der Fall: nichts Andres bleibt mir übrig.

Göthe und die lustige Zeit in Weimar wieder.

Von August Diezmann.

S. 78.

„Ich brachte reines Feuer vom Altar,
Was ich entzündet ist nicht reine Flamme.
Der Sturm vermehrt die Gluth und die Gefahr;
Ich schwanke nicht indem ich mich verdamme."

Göthe (1783.)

S. 204.

Am 24. November 1781 eröffnete die Herzogin Amalia, welche eigentlich das treibende Element bei dem heitern Leben war, das Weimar'sche Theater mit einem Schattenspiel welches die Geschichte des Königs Midas repräsentirt. Der Magier (Göthe) spricht den Prologus und bezeichnet den Inhalt des Stückes mit den Worten, „daß Mancher aus Uebermuth

„Mit Künsten, von denen er nichts versteht,
Gerade sich am meisten bläht;
Item, weil's gleichfalls oft sich fügt,
Daß Mancher, so ganz in sich vergnügt,
Mit einem entsetzlichen Meistergesicht
Von diesem und jenem sein Urtheil spricht,
Da doch von dem Wissen, worauf er sich steift,
Er kaum die Elementa begreift,
Und solch' ein zwergartiger Riese gewiß
Ein gar zu possierlich Schauspiel ist;
So hab' ich durch magische Zauberkraft
Ein ähnlich Blendwerk mir heute verschafft."

Des Epilogs Ende.

Nun ist's geschehen! Consummatum est! — da liegt der alte leere Sack schlaff am Boden; — ob er je wieder mit ähnlichem Stoffe gefüllt werden wird? das ist eine schwere Frage — und Friedrich Rückert's Schlußwort zu seinen Makamen des Hariri, das Göthe sicherlich ein Lächeln abgewonnen hätte, mag auch hier ein Plätzchen finden, um's dem Sacke als Etiquette aufzubinden:

„Glücklich ist nun durchgespielt das Possenspiel;
Ich bin dessen Diener der mir nach es thut!
Schämen darf ich nicht mich, daß ich's schlecht gemacht,
Sondern daß ich schlechtes Ding gemacht zu gut."

*

Und zu guter Letzt' erlaube man mir noch jenes wenig bekannte lateinische Sprüchlein:

**Satis sunt mihi pauci — Satis est unus —
Satis est nullus!**

